

Fritz Thyssen Stiftung

JAHRESBERICHT 1985/86

Fritz Thyssen Stiftung

JAHRESBERICHT 1985/86

Fritz Thyssen Stiftung, Dezember 1986

Am Römerturm 3, Postfach 18 03 46

5000 Köln 1, Tel. (02 21) 23 44 71

Bildnachweis: Heine-Institut, Düsseldorf (Abb. 9); L. Springorum-Höll-
wig, München (Abb. 10, 11); Vatikanische Bibliothek, Rom (Abb. 8);

J. Wright, Chicago (Abb. 19); Institutsphotos (Abb. 1-7, 12-18)

ISSN: 0930-4592

Gesamtherstellung: J. P. Bachem GmbH & Co. KG, Köln

Inhalt

Vorwort	VII
A. Allgemeines	1
I. Aufgabe und Tätigkeit	1
II. Die Stiftungsorgane	2
B. Förderung von Forschungsprojekten	5
I. Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung	5
1. Methoden der Geisteswissenschaften	5
2. Philosophie	7
3. Theologie und Religionswissenschaften	12
4. Geschichte	13
5. Archäologie	24
6. Kunstwissenschaften	41
7. Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft	55
8. Sicherung von Nachlässen	70
9. Weitere Einzelvorhaben	74
II. Internationale Beziehungen	87
1. Politik	89
2. Recht	96
3. Wirtschaft	118
III. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft	128
1. Regierung und Verwaltung	128
2. Recht	132
3. Wirtschaft	142
4. Gesellschaft	145
5. Zeitgeschichte	152
IV. Medizin und Naturwissenschaften	156

C. Sonstige Förderungsmaßnahmen	207
I. Graduiertenkolleg	207
II. Internationale Stipendien- und Austauschprogramme . .	209
III. Bibliotheksbeihilfen und Erwerb von Forschungsmaterial	213
IV. Kleinere wissenschaftliche Tagungen und Forschungs- stipendien	214
1. Philosophie und Wissenschaftstheorie	215
2. Religionswissenschaften und Theologie	217
3. Anthropologie und Psychologie	218
4. Geschichtswissenschaft und Archäologie	218
5. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	221
6. Rechtswissenschaft und Politische Wissenschaften . .	224
7. Sprach-, Literatur- und Kunstwissenschaften	229
8. Medizin und Naturwissenschaften	233
D. Finanzen der Fritz Thyssen Stiftung	237
I. Bilanz zum 31. Dezember 1985	238
II. Aufwands- und Ertragsrechnung 1985	240
III. Bewilligte Mittel 1985 nach Förderungsbereichen und Förderungsarten	242
Anhang: Bibliographie der Publikationen der Jahre 1985/86 . . .	245
Register	272

Abbildungen:

1. Arbeiten zum „Papyrus Bulaq XVIII“, Rechnungsbuch des ägyptischen Königshofes aus dem 18. Jh. v. Chr.: Blatt aus dem Papyrus Bulaq XVIII in hieratischer Schrift; Transkription in Hieroglyphen	16
2. „Hispania Antiqua“-Programm: Botorrita (Zaragoza) Contrebia Belaisca auf dem Cabezo de las Minas	32
3. Projekt „Archäologische Untersuchungen zur Bronze- und Eisenzeit in Shimal, Emirat Ras al-Khaimah (VAE)“: 1986 in Shimal entdeckte Grabbeigaben in ihrer originalen Fundlage	37
4. „Prähistorischer Schatzfund Araqui/Selme/Sultanat Oman“: Kupferschale. Oman, 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr.	39
5. Forschungsvorhaben „Die Ornamentik der etruskisch-hellenistischen Grabmalerei: Tomba dei Festoni: Detail des umlaufenden Wandfrieses	40
6. Kunsthistorisches Kolloquium „Romanische Kirchen in Köln“: Köln, St. Maria Lyskirchen: Zyklus von Gewölbemalereien, Mitte 13. Jahrhundert; Köln, St. Gereon: 1978 wiederhergestelltes Dekagon (4.–13. Jh.) mit 1980–1986 entstandener Ausstattung	47
7. „Donatello-Symposium“ des Kunsthistorischen Instituts in Florenz: Vortrag von Prof. J. White, Universität London	51
8. Forschungsvorhaben zur „Geschichte der päpstlichen Kapelle unter dem Pontifikat Sixtus IV (1471–1484)“: Beginn einer polyphonen Vertonung des Ordinarium missae in einem der ältesten Chorbücher der päpstlichen Kapelle	54
9. Förderung der Arbeiten des Forschungs- und Dokumentations-Zentrums Paul Valéry an der Universität Kiel: Paul Valéry mit Rilke und dem Bildhauer Valette in Anthy am Genfer See	63
10. Thyssen-Vorträge „Auseinandersetzungen mit der Antike“: Vortrag von Prof. G. Steiner, Universität Genf	76
11. Thyssen-Vorträge „Auseinandersetzungen mit der Antike“: Vortrag von Prof. R. Herzog, Universität Bielefeld	78
12. Projekt „Archivarische Sicherung der Tagebücher Fritz Heiders: Wissenschaftliche Werkstattnotizen aus den Jahren 1958–1980“: Textauszug aus den Heider-Notes	83

13. Kolloquium „Die Durchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen“. Das Auditorium im Max-Planck-Haus in Heidelberg	107
14. Symposion „Menschenrechte und Rechte der Völker“ auf Schloß Klingenthal bei Straßburg: Tagungsteilnehmer	113
15. „III. Deutsch-Sowjetisches Kolloquium über Strafrecht und Kriminologie“: Deutsche und sowjetische Juristen auf Schloß Ringberg/Bayern	115
16. „Symposion zu Fragen des Arbeitskampfrechts in Köln“: Bundesverfassungsgerichtspräsident a. D. Prof. E. Benda in seinem Einführungsvortrag	135
17. Tagung „Wandel und Kontinuität der Familie in der Bundesrepublik Deutschland“: Tagungsteilnehmer	149
18. Modellprojekt: Graduiertenkolleg in den molekularen Biowissenschaften an der Universität Köln: Prof. W. Stoffel und Dipl.-Chem. K. Hofmann im Institut für Physiologische Chemie . .	208
19. „Wissenschaftlerraustausch mit der Law School Chicago“: Prof. Meessen, Augsburg, an der Chicago Law School	210

Vorwort

Aufgabe der gemeinnützigen Fritz Thyssen Stiftung ist die Wissenschaftsförderung an wissenschaftlichen Hochschulen und Forschungsstätten. Mit dem folgenden Bericht stellt die Stiftung ihre Arbeit und die weitere Entwicklung ihrer Förderungsbereiche und Programme im Zeitraum 1985/86 vor.

I.

Es sind im wesentlichen vier Bereiche, in denen die Stiftung ihre Aufgabe wahrnimmt: Mit den „Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung“ fördert sie in mehreren Schwerpunkten einen Bereich, der in Deutschland durch die erzwungene Emigration hervorragender Gelehrter und den Versuch der Politisierung unter dem Nationalsozialismus stark gelitten hat. Die Förderung im Bereich „Internationale Beziehungen“ gilt zielorientierter Forschung zu politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Fragestellungen hoher Aktualität und zukünftiger Bedeutung. Der Förderungsbereich „Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“ ist Forschungen gewidmet, die sich mit Entwicklung und Veränderungen politischer, verfassungsrechtlicher und gesellschaftlicher Verhältnisse unseres Landes in der Nachkriegszeit auseinandersetzen. In „Medizin und Naturwissenschaften“ fördert die Stiftung zur Zeit vor allem Forschungsarbeiten zu Koronarsklerose und Herzinfarkt.

II.

Seit ihrer Gründung gilt die besondere Aufmerksamkeit der Stiftung dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Eine weitere, in der Bundesrepublik noch neuartige Form der Förderung besonders befähigter Graduierten durch ein intensives Tutorium führte die Stiftung im Jahre 1984 ein: Aus langjähriger Erfahrung mit dem PhD-Programm der Rockefeller University, New York, wurde von der Stiftung ein Graduiertenkolleg in den molekularen Biowissenschaften an der Universität Köln eingerichtet und

zur Bewerbung für Graduierte überregional ausgeschrieben. Das Modellprojekt hat sich gut bewährt. Der Wissenschaftsrat hat inzwischen in seinen „Empfehlungen zur Struktur des Studiums“ vom Januar 1986 die Einrichtung von Graduiertenkollegs ausdrücklich empfohlen.

III.

Die Stiftung hat die zum Jahresende 1985 vom Gesetzgeber beschlossene Änderung der Gemeinnützigkeitsvorschriften dankbar begrüßt, mit der Stiftungen die Möglichkeit eröffnet wird, aus einem Teil ihrer Erträge eine Rücklage zur Erhaltung ihrer Leistungskraft zu bilden.

Die Folgen der Körperschaftsteuerreform 1977 sind für Stiftungen noch unverändert und reduzieren ihre Möglichkeiten der Forschungsförderung sehr stark: Das Stammvermögen der Fritz Thyssen Stiftung besteht ausschließlich aus Aktien der Thyssen AG, und der Stiftung bleibt infolge der Reform der den anderen Aktionären durch Steuerrückzahlung gewährte Ausgleich versagt. Diese Folgen der Steuerreform erscheinen weder beabsichtigt noch vertretbar. Die Stiftung hofft daher auf eine Beseitigung dieser Benachteiligung gemeinnütziger Arbeit.

IV.

Professor Herbert Grünewald, bisher Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats, wurde in das Kuratorium der Stiftung kooptiert. In den Wissenschaftlichen Beirat ist Professor Hubert Markl eingetreten.

Dr. Kurt Birrenbach, als Gründungsmitglied des Kuratoriums von Beginn an der Stiftung verbunden, hat im Jahre 1986 darum gebeten, ihn als Mitglied des Kuratoriums vom Amt des Vorsitzes zu entlasten. Seine Arbeit als Vorsitzender des Kuratoriums, die er seit 1965 mit großem persönlichen Einsatz geleistet hat, wird von der Fritz Thyssen Stiftung dankbar gewürdigt.

Der Wissenschaftliche Beirat hat auch in diesem Berichtszeitraum wieder mit großer Sorgfalt die Förderungsprogramme und die der Stiftung vorgelegten Forschungsvorhaben beraten, geprüft und begleitet. Dafür danken wir den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats herzlich, insbesondere seinem Vorsitzenden, Professor Helmut Coing. In diesen Dank sind alle Gutachter und Kommissionsmitglieder eingeschlossen, die die Stiftung zu einzelnen Projekten und Schwerpunkten beraten haben.

VIII

Die Stiftung dankt auch wieder vielen Persönlichkeiten und Institutionen, mit denen sie freundschaftlich zusammenarbeitet; neben wissenschaftsfördernden Stiftungen im In- und Ausland seien hier besonders die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Max-Planck-Gesellschaft genannt.

Für das Kuratorium

Hans L. Merkle

Hans-Günther Sohl

Günter Vogelsang

A. Allgemeines

Die Fritz Thyssen Stiftung wurde am 7. Juli 1959 von Frau Amélie Thyssen und ihrer Tochter Anita Gräfin Zichy-Thyssen im Gedenken an August und Fritz Thyssen errichtet. Die Stiftung hat ihren Sitz in Köln. Sie ist die erste große private wissenschaftsfördernde Einzelstiftung, die nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland errichtet wurde.

I. Aufgabe und Tätigkeit

Nach ihrer Satzung ist ausschließlicher Zweck der Stiftung die unmittelbare Förderung der Wissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen und Forschungsstätten, vornehmlich in Deutschland, unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Stiftung hat hierzu ihre Tätigkeit auf die Förderung bestimmter und zeitlich übersehbarer Forschungsvorhaben im Rahmen ihres Förderungsprogramms und ihrer finanziellen Möglichkeiten konzentriert. Sie unterstützt dabei auch kleinere wissenschaftliche Tagungen, vergibt Stipendien an junge Wissenschaftler, die ihre Hochschulausbildung bereits abgeschlossen haben, und fördert auch in begrenztem Umfang die Publikation der Resultate von ihr unterstützter Forschungsarbeiten.

Über ihre Tätigkeit berichtet die Stiftung jährlich und versendet Hinweise für Antragsteller. Sie nimmt Anregungen und Anträge entgegen, entfaltet jedoch auch eigene Initiativen, definiert im Rahmen ihrer Förderungsbereiche besondere Schwerpunkte und regt thematisch interessierte und ausgewiesene Wissenschaftler zu Untersuchungen an. Dabei begrüßt sie es, wenn auch die Kapazität und die Ansätze ausländischer Wissenschaftler in ihre Förderungsarbeit einbezogen werden können.

Die Stiftung veranstaltet auch selbst wissenschaftliche Symposien und Vorlesungsreihen. Sie organisiert und finanziert Modellprogramme zur Förderung besonders befähigter junger Nachwuchswissenschaftler.

Eigene Forschungsinstitute oder Lehreinrichtungen unterhält die Stiftung nicht. Sie fördert grundsätzlich auch keine Projekte, die sich auf Bereiche beziehen, aus denen die Erträge der Stiftung stammen.

Im Berichtszeitraum umfaßte die Forschungsförderung der Fritz Thyssen Stiftung im wesentlichen vier Bereiche:

Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung

Internationale Beziehungen

Staat, Wirtschaft und Gesellschaft

Medizin und Naturwissenschaften

II. Die Stiftungsorgane

Die Satzung der Fritz Thyssen Stiftung sieht drei Organe vor:

Kuratorium

Wissenschaftlicher Beirat

Vorstand

Kuratorium Das aus sieben Mitgliedern bestehende Kuratorium stellt nach Anhörung des Wissenschaftlichen Beirates die Richtlinien auf, nach denen der Stiftungszweck im einzelnen erreicht werden soll, und entscheidet über die Verwendung der Stiftungsmittel. Es beruft die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und den Vorstand, dessen Geschäftsführung es überwacht. Das Kuratorium ergänzt sich durch Kooptation.

Dem Kuratorium gehören an (Stand 1. 12. 1986):

Prof. Dr. phil. h. c. Hans L. Merkle, Vorsitzender

Dr.-Ing. E. h. Hans-Günther Sohl, Stellvertretender Vorsitzender

Günter Vogelsang, Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Dr. h. c. Kurt Birrenbach

Prof. Dr. Herbert Grünewald

Prof. Dr. Dr. h. c. Norbert Kloten

Dr. Dieter Spethmann

Wissenschaftlicher Beirat Der Wissenschaftliche Beirat berät die Stiftung bei der Durchführung der Stiftungsaufgaben, vor allem bei der Vergabe der Förderungsmittel. Mitglieder sind (Stand 1. 12. 1986):

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Helmut Coing, Vorsitzender

Prof. Dr. Hermann Lübke, Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. Rudolf Bernhardt

Prof. Dr. Knut Borchardt

Prof. Dr. Hellmut Flashar

Prof. Dr. Wolfgang Gerok

Prof. Dr. Wolf Lepenies
Prof. Dr. Reimar Lüst
Prof. Dr. Hubert Markl
Prof. Dr. Thomas Nipperdey
Prof. Dr. Klaus Ritter
Prof. Dr. Dr. h. c. Eugen Seibold
Prof. Dr. Dr. Heinz A. Staab
Prof. Dr. Dr. Wilhelm Stoffel
Prof. Dr. Stephan Waetzoldt
Prof. Dr. Harald Weinrich

Dem Vorstand obliegt die Durchführung der Stiftungsaufgaben und die Verwaltung des Vermögens der Stiftung. Er führt die laufenden Geschäfte. Vorstand der Stiftung ist Dr. Rudolf Kerscher. *Vorstand*

Die Stiftungsgremien tagten gemeinsam am 26. Januar und 22. Juni 1985 sowie am 25. Januar und 28. Juni 1986. Das Kuratorium der Stiftung trat zu weiteren Sitzungen am 20. April, am 4. September 1985 sowie am 17. Januar 1986 zusammen.

B. Förderung von Forschungsprojekten

I. Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung

Die Fritz Thyssen Stiftung hat seit Aufnahme ihrer Tätigkeit insbesondere die Grundlagenbereiche der geisteswissenschaftlichen Forschung gezielt und intensiv gefördert. So war ein wesentliches Anliegen des von der Stiftung initiierten und inzwischen abgeschlossenen „Forschungsunternehmens 19. Jahrhundert“ die Erforschung von Stellung und Entwicklung der Geisteswissenschaften, insbesondere ihrer Grundlagen, im 19. Jahrhundert und ihrer Auswirkungen bis in die Gegenwart.

Die Fritz Thyssen Stiftung will weiterhin an den bereits bestehenden Schwerpunkten im Bereich der Förderung geisteswissenschaftlicher Forschung festhalten. Hervorzuheben sind hier besonders die Schwerpunkte Archäologie und Kunstwissenschaften. Es wird hier auf die Aktivitäten des Projektkreises „Kunst, Kultur und Politik“ verwiesen. Auch die Erarbeitung kunstwissenschaftlicher Dokumentationen erfährt weiterhin die Förderung der Fritz Thyssen Stiftung, wobei die Stiftung bei Museumskatalogen in Abstimmung mit dem Träger des Museums die Deckung der Druckkosten grundsätzlich vor Beginn der wissenschaftlichen Arbeit klärt.

1. Methoden der Geisteswissenschaften

Auf Initiative der Stiftung befassen sich eine Reihe von Arbeitskreisen mit den Ausgangspunkten, Fragestellungen und dem begrifflichen Instrumentarium, mit dem die Geisteswissenschaften in Deutschland entwickelt worden sind.

Im Bereich der *Altertumswissenschaft* (Vorsitz: Prof. H. Flashar) hat sich ein Vorbereitungskreis zur Planung seiner Tagungen getroffen.

*Altertums-
wissenschaft*

Den Ausgangspunkt wird die von Werner Jaeger geleitete Naumburger Fachtagung der Klassischen Altertumswissenschaft 1930 bilden, deren Vorträge unter dem Titel: „Das Problem des Klassischen und die Antike“ 1933 (Nachdruck 1961) publiziert wurden. Es handelt sich hier um eine für die ausgehenden zwanziger Jahre typische Bilanz der Zeit, die zunächst analysiert werden soll, wobei insbesondere die Frage zu behandeln ist, ob und in welcher Weise die dort gehaltenen Vorträge die für die einzelnen Zweige der Altertumswissenschaft in den zwanziger Jahren wesentlichen methodischen Fragen und Probleme reflektiert haben. Die sich auf diese Thematik beziehenden einleitenden Referate

werden die Mitglieder des Vorbereitungskreises Flashar (Graezistik), Herzog (Latinistik), Borbein (Archäologie), Meier (Alte Geschichte) selbst halten.

Sodann soll ein der Altertumswissenschaft selbst nicht angehörender, ihr aber doch nahestehender Forscher gewonnen werden, um die in den Einleitungsreferaten vorgetragene Problematik der Altertumswissenschaft auf die geisteswissenschaftliche Situation der zwanziger Jahre im ganzen zu beziehen.

Es soll sich eine vertiefende Behandlung der altertumswissenschaftlichen Programmatik der zwanziger Jahre anschließen. Dabei sollen wiederum die einzelnen Zweige der Altertumswissenschaft zu Wort kommen:

- Werner Jaeger, seine Programme, Ziele und Methoden,
- die Problematik einer eigenständigen Latinistik,
- die Klassikdiskussion in der Archäologie,
- Alte Geschichte und ihre Programmatik im politischen Zeitgefüge. (Im Rahmen dieses Themas sollen z.B. die Arbeiten von Berve, ihre Beziehung zum George-Kreis usw. untersucht werden.)

Es sind dann weitere Referate vorgesehen, die die Applikation von Programmen und Tendenzen der zwanziger Jahre in der Altertumswissenschaft zeigen:

- Neuentdeckung und Neubewertung der römischen Kunst,
- Aktuelle Einflüsse auf Themenwahl und Deutung der römischen Geschichte in den zwanziger Jahren,
- Interpretationsmodelle und Interpretationsbeispiele aus der Latinistik,
- Die Interpretation der griechischen Tragödie in den zwanziger Jahren, einschließlich ihrer Aufführung auf der öffentlichen Bühne der Zeit.

Abschließend sollen zwei weitere Themen behandelt werden:

- Grundbegriffe der Strukturmodelle der zwanziger Jahre in der Altertumswissenschaft (innere Form, Gestalt u. ä. Schlüsselbegriffe),
- Die Auseinandersetzung mit dem Mythos in der Altertumswissenschaft.

Auf einer weiteren Tagung soll die Methodik der Altertumswissenschaft in den zwanziger Jahren im Geflecht der Geistesgeschichte der Zeit insgesamt behandelt werden. An dieser Tagung sollen besonders auch Wissenschaftler aus anderen Disziplinen teilnehmen.

Geschichte Der Arbeitskreis *Geschichte* wird von Prof. N. Hammerstein geleitet. Ein vorbereitender Kreis erstellte das Programm, das mit einem Symposium im Dezember 1983 eröffnet wurde, auf dem die Grundlagen und die

wichtigsten methodischen Ansätze der Geschichtswissenschaft zu Ausgang des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts dargestellt wurden. Es wurden u. a. Referate und Beiträge zu Ranke, Burckhardt, Mommsen, Bücher und Huizinga gehalten und diskutiert. Eine zweite Tagung des Arbeitskreises fand im März 1985 statt. Hier wurde über Schmoller, Gierke, Lamprecht, Meier und Meinecke referiert. In einem abschließenden Symposium im November 1986 wurden Harnack, von Below, Hintze, Troeltsch u. a. behandelt.

Die Drucklegung eines Sammelbandes ist für 1987 im Steiner-Verlag, Stuttgart, vorgesehen.

Seit 1982 befaßte sich der Arbeitskreis *Kunstgeschichte* unter dem Vorsitz von Prof. L. Dittmann mit Methoden und Kategorien seiner Disziplin. Es wurden folgende Themen behandelt:

- Kategorien der Kunstgattungen, kunstwissenschaftliche Kategorien,
- Geschichtstheoretische Problemstellungen,
- Gegenstandsorientierte Untersuchungen,
- Grundlagenprobleme.

Die ausgearbeiteten Beiträge sind 1985 erschienen unter dem Titel:

Kategorien und Methoden der deutschen Kunstgeschichte, 1900–1930. Beiträge von Oskar Bätschmann u. a. Hrsg. von Lorenz Dittmann. – Stuttgart: Steiner, 1985. 364 S.

Über den Inhalt der Publikation informiert im einzelnen der JB 1984/85 (S. 7f.).

Für 1987 ist eine Tagung in Frankfurt/M. vorgesehen, auf der die Fortsetzung der Arbeiten zu den „Methoden der Geisteswissenschaften“ diskutiert werden soll.

2. Philosophie

Seit 1983 fördert die Stiftung ein gemeinsames Vorhaben von Prof. K. Pawlik, *Psychologisches Institut* der Universität Hamburg und Prof. R. Wiehl, *Philosophisches Seminar* der Universität Heidelberg „*Philosophie des Psychischen – Werkstattgespräche*“.

In interdisziplinären Werkstatt-Gesprächen sollen Problemstellungen im Übergangsbereich von Philosophie und Psychologie, die seit der Trennung beider Disziplinen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine je isolierte Behandlung fanden, in wissenschaftshistorischer, problem-systematischer und methodologischer Hinsicht mit dem Ziel bearbeitet werden, terminologisch und forschungsthematisch erneut einen

Brückenschlag zwischen diesen für weite Bereiche der Humanwissenschaft grundlegenden Disziplinen zu setzen.

Die Werkstatt-Gespräche sollen fünf Schwerpunkten gewidmet sein:

- Nichtsprachliches und sprachliches Verhalten,
- Emotionalität und Intelligenz,
- Verhalten und Handeln,
- die psychophysischen Zusammenhänge und
- Bewußtsein und Identität des Psychischen.

Eine erste Arbeitstagung fand im November 1983 in Hamburg mit folgenden Referaten statt: Prof. C. F. Graumann, Heidelberg: Schema und Schematismus in der Psychologie der Erkenntnis; Prof. P. Bieri, Bielefeld: Die Autonomie des mentalistischen Diskurses; Prof. K. Cramer, Göttingen: Einheit des Bewußtseins und Bewußtsein der Einheit; Prof. F. Merz, Marburg: Über den Gegenstand der Psychologie als Wissenschaft.

In der Diskussion ergaben sich zwei thematische Schwerpunkte, an denen auch innerhalb der vertretenen Disziplinen kontroverse Einschätzungen sichtbar wurden:

- die Bewertung des informationstheoretischen Paradigmas nicht nur in der empirischen, sondern auch in der philosophischen Psychologie (dort unter dem Stichwort „Funktionalismus“);
- das Gewicht der historisch gesehen primär philosophischen Fragestellungen und Konstruktionen aus Erkenntnistheorie und Phänomenologie gegenüber der empirischen Forschung in der heutigen Psychologie.

Das zweite Werkstattgespräch fand im Juli 1984 in Heidelberg statt. Es hatte als Rahmenthema die Analyse des Bewußtseinsstromes (Erlebnisstrom, Verhaltensstrom) zum Gegenstand.

Aus dem in den ersten beiden Rundgesprächen erreichten Diskussionsstand ergab sich als natürliche Fortsetzung für das 3. Rundgespräch (im Januar 1985 in Hamburg) das Rahmenthema „Selbstreferenz und Selbstbewußtsein“. Theo Herrmann (Mannheim) skizzierte in seinen „Nicht-mentalistischen Erwägungen zur Selbstreferenz“ ein Modell zur Überführung der an umgangssprachlichen Sätzen unterscheidbaren Gestalten der Selbstreferenz in Merkmale und Struktureigenschaften informationsvorbereitender Systeme. Dieter Heinrich (München) gab einen historisch-systematischen Überblick über den mit den Titeln „Selbstbewußtsein“ und „Selbstreferenz“ verknüpften philosophischen Problembestand, um zu zeigen, daß bisher alle reduktionistisch motivierten Versuche, die substantielle Zentralität dieses Problems in Abrede zu stellen, gescheitert seien. Hans Friedrich Fulda (Heidelberg) argumen-

tierte in einer kritischen Auseinandersetzung mit der Arbeit von Ernst Tugendhat dafür, die philosophische Diskussion des Themas „Selbstbewußtsein“ von der Fixierung auf die Kenntnis der eigenen psychischen Zustände zu lösen und in einem umfassenderen Rahmen des sprachlichen Selbstbezuges einzuordnen.

Seit 1979 führen mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung Prof. R. Makkreel, *Department of Philosophy, Emory University, Atlanta*, und Prof. F. Rodi, *Institut für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum*, das Projekt „*Wissenschaftliche Vorbereitung und Begleitung einer amerikanischen Ausgabe von ausgewählten Schriften Wilhelm Diltheys*“ durch.

*Amerikanische
Dilthey-Ausgabe*

Das Forschungsvorhaben will eine wissenschaftlich-theoretische mit einer publizistisch-organisatorischen Aufgabe verbinden. Zum einen sollen Fragen der Übersetzung der Terminologie Diltheys als ein grundsätzliches Problem der Dilthey-Interpretation, der geisteswissenschaftlichen Begriffsbildung und schließlich der philosophischen Übersetzungstheorie paradigmatisch behandelt werden. Auf der anderen Seite soll die Forschung in Wechselbeziehung stehen mit der Koordination von Einzelübersetzungen, die als sechsbändige Werkausgabe und damit als erste größere Dilthey-Ausgabe im englischsprachigen Raum bei Princeton University Press erscheinen sollen. Bisher ist erschienen:

Dilthey, Wilhelm: *Selected Works. Vol. 5: Poetry and Experience*.
Ed. with an introduction by Rudolf A. Makkreel and Frithjof Rodi.
Princeton: Princeton University Press, 1985. 432 S.

In Vorbereitung ist: *Selected Works. Vol. 1: Introduction to the Human Sciences*.

Im Berichtszeitraum stellte die Stiftung Prof. K. Gründer, *Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin*, Förderungsmittel für Vorarbeiten zur Herausgabe von Band 27 (*Poetologie*) von *Diltheys Gesammelten Schriften* zur Verfügung.

*Dilthey
Poetologie*

Dieser Band soll die Essay-Sammlung „Das Erlebnis und die Dichtung“ enthalten, wobei die Aufsätze über Lessing, Goethe, Novalis und Hölderlin zusammen mit den jeweiligen Vorstadien und Varianten historisch-kritisch ediert werden. Zusätzlich soll der Band sowie der folgende Band 28 weitere literaturgeschichtliche und poetologische Arbeiten Diltheys, zusammen mit ergänzenden Materialien zur Poetik aus dem handschriftlichen Nachlaß enthalten.

Die Fritz Thyssen Stiftung ermöglichte kurzfristig eine erste Bearbeitung dieser Texte für die „*Gesammelten Schriften*“ durch Frau Malsch.

Im Berichtszeitraum bewilligte die Stiftung nochmals Förderungsmittel zur Erstellung des Textkorpus aus z. T. noch aufzufindenden, zu entziffernden und redaktionell zu bearbeitenden Texten.

Im Berichtszeitraum förderte die Stiftung mehrere Projekte zur Philosophie des Deutschen Idealismus. Hierzu ist neben den folgenden Projekten auch das Vorhaben zu Hegels Philosophie der Religion (s. S. 12) zu nennen.

Fichte-Tagung Im Berichtszeitraum bewilligte die Stiftung Prof. K. Hammacher, *Lehrgebiet Philosophie*, Technische Hochschule Aachen, und Prof. R. Lauth, *Institut für Statistik und Wissenschaftstheorie*, Universität München, Förderungsmittel zur Durchführung der 2. *Internationalen Fichte-Tagung: „Die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert als Entscheidungsjahre der klassischen deutschen Philosophie“*.

Mit Unterstützung der Stiftung konnte im Jahre 1977 die erste internationale Fichte-Konferenz durchgeführt werden. Die Ergebnisse wurden im Tagungsband „Der transzendente Gedanke: Die gegenwärtige Darstellung der Philosophie Fichtes, Hamburg 1981“ publiziert.

Die zweite internationale Fichte-Tagung soll einen für die Entwicklung der Philosophie wesentlichen Zeitraum von 1799–1806 behandeln. Charakteristisch für den Zeitraum ist nicht nur, daß sich ein neuer Idealismus und Realismus von der Transzendentalphilosophie abhob, sondern daß auch innerhalb dieser Gruppen eine innere Differenzierung stattfand.

Mit der geplanten Tagung soll eine Aufarbeitung des beschriebenen Zeitraumes verbunden sein. Hierbei kann auf die in den letzten Jahren publizierten kritischen Ausgaben zu Fichte, Hegel, Schelling, Jacobi und Reinhold zurückgegriffen werden.

Hegels Rechts- und Geschichtsphilosophie Eine deutsch-britische Tagung des *Hegel-Archivs* (Universität Bochum, Dir. Prof. O. Pöggeler) und der *Hegel Society of Great Britain* zum Thema „*History – Philosophy – Politics*“ konnte am Pembroke College, Oxford, mit Förderungsmitteln der Stiftung im September 1986 durchgeführt werden.

Im Anschluß an die Erarbeitung seiner „Grundlinien der Philosophie des Rechts“ und die Vorlesungen über Rechtsphilosophie hat Hegel eine eigene Ausarbeitung der letzten Teile dieses Argumentationszusammenhangs, die von der „Weltgeschichte“ handeln, in Angriff genommen. Auf diese Weise hat er den Systemteil „Objektiver Geist“ abgerundet und abgeschlossen, ihn gleichzeitig aber auch enger mit dem Teil „Absoluter Geist“ verknüpft. Obwohl die „Philosophie der Weltgeschichte“ (die nur in Einleitungs-Manuskripten Hegels, Vorlesungsnachschriften und z.T. zweifelhaften Editionen vorliegt) als ein besonders bekannter Systemteil angesehen werden kann, ist sie weiterhin Mißverständnissen ausgesetzt, die häufig zu Kritik führen. Solche Mißverständnisse in deutsch-britischer Zusammenarbeit und auf interdisziplinärer Grundlage auszuräumen, war Ziel der von Prof. O. Pöggeler und Prof. W. H. Walsh initiierten und von Dr. H.-C. Lucas und Dr. Z. A. Pelczynski geplanten und organisierten Veranstaltung.

Der Beitrag des in der Vorbereitungsphase der Tagung verstorbenen Präsidenten der HSGB, Prof. W. H. Walsh (Oxford) „Philosophy of History and Social Theory in Hegel“, der allgemein und kritisch in die Thematik einführte, wurde eingangs von A. Manser (Southampton) vorgetragen und von O. Pöggeler (Bochum) kommentiert, der insbesondere die Problematik von Macht und Recht und die Frage nach dem Sinn der Geschichte hervorhob.

Der Diskussion des historischen und ontologischen Sinns der Identitätssetzung von Vernunft und Wirklichkeit von H.-C. Lucas (Bochum) stellte B. Cullen (Belfast) Probleme der Übersetzung Hegelscher Grundbegriffe ins Englische und erneut einige politische Komponenten der Identitätssetzung an die Seite. S. H. Houlgate (Edinburgh) parallelisierte Geschichte und Bewußtsein als Prozesse, um so die toposartige Rede von der Geschichte als Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit plausibel zu machen, N. Waszek (Hannover) zog hier die Linien kritisch aus in die Diskussion der Hegel-Schule. Ch. Jamme (Bochum) und Z. A. Pelczynski (Oxford) befragten kritisch die Hegelsche Machiavelli-Rezeption. C. Menze (Köln) stellte der spekulativen Geschichtstheorie Hegels die, von ihm bevorzugte, eher hermeneutische Geschichtsbetrachtung W. v. Humboldts entgegen. C. J. Berry (Glasgow) vertrat dagegen eine eher entgegengesetzte Wertung. R. Grawert (Bochum) wies überraschende Parallelen zwischen Hegel und Savigny auf, die sonst eher als Gegenspieler bekannt sind, während N. Johnson (Oxford) ein Ausbleiben historisch begründeter Rechtstheorie in England konstatierte. (Eine These, die in der Diskussion heftig bestritten wurde.) K. M. Kodalle (Hamburg) grenzte Hegels Geschichtsphilosophie gegen die Geschichtsschreibung des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts ab und kritisierte Hegels Position anhand von Ausblicken auf Nietzsche, Adorno und Heidegger. L. Pompa (Birmingham) untersuchte das Teleologiekonzept in Hegels Geschichtsphilosophie. Der Vergleich von Hegel und Marx führte R. Berki (Hull) an den Zusammenhängen „Volk“ und „Klasse“ durch. Das Verständnis von Konkretisierung des Geistes und der historischen Dauer von Volk und Klasse wurde von H. Kimmerle (Rotterdam) kontrovers diskutiert. Der Gegenüberstellung von Hegelscher und Marxscher Behandlung der Dialektik in Geschichte und Politik von H. Williams (Aberystwyth) stellte L. Siep (Münster) eine kritische Betrachtung Hegels mit Ausblicken auf aktuelle Geschichtskonzeptionen an die Seite. K. R. Meist (Bochum) eröffnete den Blick auf die erhaltenen Nachschriften zu Hegels Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte und die systematische Bedeutung der dabei offenbar werdenden Entwicklungsbrüche. J. E. B. Walker (Liverpool) betonte demgegenüber den Zusammenhang von Geschichtsphilosophie und Religionsphilosophie.

In den Vorträgen und Diskussionsbeiträgen wurde Wirklichkeit (actuality) als Prozeß, dieser Prozeß als Geschichte und der Zusammenhang von Geschichte und Gewalt herausgearbeitet, um Hegels Geschichtsphi-

losophie dann mit konkurrierenden Modellen der Geschichtsbetrachtung zu vergleichen und die Möglichkeiten einer bleibenden Bedeutung des Hegelschen Ansatzes kritisch zu beleuchten.

Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist in einem britischen Verlag geplant.

3. Theologie und Religionswissenschaften

Chasidische Erzählungen Für das Projekt „*Ursachen und Motive von Religion gemäß der Funktion und Aufgabe religiöser Volksliteratur am Beispiel der Chasidischen Erzählungen*“ von Prof. K.-E. Grözinger, *Seminar für Judaistik*, Universität Frankfurt am Main, stellte die Stiftung im Berichtszeitraum Förderungsmittel zur Verfügung.

Ziel des Projektes ist die systematische Aufarbeitung und Erschließung des Erzählgutes aus ca. 120 hebräischen und jiddischen Volksbüchern des osteuropäischen Judentums, die, beginnend im 18. Jahrhundert, insbesondere im 19. Jahrhundert entstanden sind. Diese „chasidische Erzählliteratur“ ist als Volksliteratur aus dem religiösen Lebensvollzug selbst entsprungen, so daß sie geeignet erscheint, Rückschlüsse auf Ursachen und Motive von Religion zu geben, die über die Judaistik hinaus auch für andere Religionen Gültigkeit beanspruchen können. Es soll ein umfassender Katalog „religiöser Bedürfnis- und Bewältigungsmuster“ erstellt werden, der die chasidische Erzählung als Quelle der Religionswissenschaft erschließen soll.

In Vorarbeiten hat Prof. Grözinger aufgezeigt, daß die Themen der chasidischen Erzählungen und damit die sie verursachenden menschlichen Bedürfnisse trotz mancher zeit- und ortsbedingten Veränderung eine oft erstaunliche Kontinuität bewahren, sie mithin als Grundkonstanten jüdischer Volksreligiosität gelten dürfen.

Im einzelnen sollen die bisher unerschlossenen Erzählungssammlungen analysiert und nach Gesichtspunkten wie Erzählform, Thema, zugrunde liegendem Bedürfnis etc. aufgeschlüsselt werden. In einem zweiten Schritt ist vorgesehen, die gewonnenen Daten nach „Bedürfnis-Grundmustern“ zu ordnen, sie mit Themen der älteren Tradition in Beziehung zu setzen und somit Rückschlüsse auf Kontinuität bzw. Diskontinuität der religiösen Bedürfnismuster zu ermöglichen. Die Ergebnisse der Untersuchungen sollen in einer Gesamtdarstellung der chasidischen Erzählungen publiziert werden. Ergänzend ist eine thematisch repräsentative Anthologie in deutscher Übersetzung geplant.

Hegels Religionsphilosophie Das Vorhaben einer englischsprachigen *Übersetzung und Ausgabe von Hegels Vorlesungen über die Philosophie der Religion* verfolgt Prof. P. C. Hodgson, *The Divinity School, Vanderbilt University*, Nashville, auch

mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung. Die Grundfinanzierung des Projektes hat „The National Endowment of the Humanities“ übernommen.

Die geplante Ausgabe soll einem wachsenden Bedürfnis in der amerikanischen Theologie nach einer gesicherten Übersetzung von Hegels Vorlesungen nachkommen. Die Bearbeiter sind ebenfalls wesentlich beteiligt an der Vorbereitung der historisch-kritischen Ausgabe durch das Hegel-Archiv an der Ruhr-Universität Bochum, so daß auch in dieser Hinsicht die Arbeiten an der Übersetzung von Nutzen sein werden.

An den Übersetzungsarbeiten sind neben Prof. Hodgson Prof. R. F. Brown (Univ. of Delaware, Newark), J. M. Stewart (Farnham, England), beteiligt. Eine Beratung erfolgt durch Prof. H. S. Harris (Glendon College, York Univ. Toronto).

Der erste Band mit der Einleitung sowie dem ersten Teil der Vorlesungen ist im Sommer 1984 bei University of California Press erschienen:

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Lectures on the philosophy of religion. Vol. 1: Introduction and the concept of religion. Ed. by Peter C. Hodgson. Transl. by R. F. Brown u. a. Berkeley: Univ. of California Pr., XXV, 494 S.

Der dritte Band ist im Sommer 1985 erschienen:

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Lectures on the philosophy of religion. Vol. 3: The consummate religion. Ed. by Peter C. Hodgson. Transl. by R. F. Brown u. a. Berkeley: Univ. of California Pr. XVII, 423 S.

Der zweite Band (Determinate Religion) wird 1987 erscheinen.

Neben der gleichzeitig erscheinenden englischen und deutschen Ausgabe (hrsg. von Dr. W. Jaeschke, Hegel-Archiv, Universität Bochum) wird auch eine spanische Ausgabe durch Prof. R. Ferrara (Univ. Buenos Aires) vorbereitet.

4. Geschichte

Zum Abschluß des Werkes: „*Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*“, stellte die Stiftung Prof. R. Koselleck, *Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Abteilung Geschichte*, Universität Bielefeld, im Berichtszeitraum Förderungsmittel zur Verfügung. *Lexikon
Geschichtliche
Grundbegriffe*

Das nach dem Tode von Prof. Conze, Heidelberg, nunmehr von Prof. Koselleck allein herausgegebene Lexikon erscheint seit 1972 im Verlag Klett-Cotta in Stuttgart. Die Herausgabe des Werkes wurde bis Juni 1983

durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und seither durch die Robert Bosch Stiftung unterstützt.

Mit Hilfe der Förderung der Fritz Thyssen Stiftung soll der letzte Textband (Band 6) abgeschlossen werden.

Zielsetzung des Lexikons „Geschichtliche Grundbegriffe“ ist die eingehende Untersuchung von ca. 130 politisch-sozialen Begriffen. Die Darstellung von deren Bedeutung, Bedeutungsumfang und -wandel soll es exemplarisch ermöglichen, Beginn und Entwicklung der modernen Welt in ihren Struktur- und Ereigniszusammenhängen sprachlich zu erschließen. Es werden Begriffe des deutschen Sprachraums, die den sozialen Umwandlungsprozeß im Gefolge der politischen und industriellen Revolution erfassen bzw. von diesem Prozeß selbst beeinflusst wurden, analysiert. Das Lexikon soll in erster Linie drei Zwecken dienen:

- Ergänzung zu vorhandenen (philologischen) Wörterbüchern im Hinblick auf den politischen und sozialen Sprachschatz der Vergangenheit;
- Thematisierung des Umwandlungsprozesses, insbesondere von der vorrevolutionären Zeit über die revolutionären Ereignisse bis zur Moderne;
- Untersuchung gängiger Ausdrücke und Schlagwörter im Hinblick auf deren historischen Hintergrund und möglichen Bedeutungswandel.

Im Berichtszeitraum wurden die Arbeiten für den Abschluß des Werkes planmäßig fortgesetzt. Ca. 25% der Artikel des letzten Bandes wurden im vergangenen Jahr von den Autoren abgeliefert und redaktionell bearbeitet. Nach Ablieferung der noch ausstehenden ca. 25% der Artikel ist in der ersten Hälfte 1987 die abschließende redaktionelle Bearbeitung geplant, so daß Band 6 in der zweiten Hälfte 1987 erscheinen kann.

*Sozialer Aufstieg
in der römischen
Kaiserzeit*

Seit 1984 unterstützt die Stiftung das Projekt „*Erfassung der literarischen Quellen für sozialen Aufstieg während der Hohen römischen Kaiserzeit (1.–3. Jh. n. Chr.)*“ von Prof. G. Alföldy, *Seminar für Alte Geschichte* der Universität Heidelberg.

Die Bedeutung des Projektes und sein Ziel, das in der Bearbeitung eines zentralen Themas der römischen Sozialgeschichte aufgrund einer vollständigen Erfassung der einschlägigen historischen Quellen liegt, wurden im JB 1984/85 (S. 22 f.), in dem zugleich über die Ergebnisse in den ersten sechs Monaten nach Anlauf des Projektes referiert wurde, ausführlich beschrieben. Im Berichtszeitraum wurden die Arbeiten zur Erfassung der Quellen fortgesetzt. Mitarbeiter waren wie schon früher V. Habicht, I. Krempel, L. Krempel M.A. und D. Kukofka. Bearbeitet wurde der größere Teil der einschlägigen literarischen Quellen aus der Hohen römischen Kaiserzeit, u. a. die umfangreichen Werke der griechischen und lateinischen Autoren Appian Arrian, Artemidor, Columella, Cyprian, Dion von Prusa, Iosephus, Livius, Lukian, Martial, Origenes,

Philostrat, Plinius, Maior, Plutarch, Tertullian. Als konkrete Resultate liegen Tausende von Karteikarten vor, in denen die Angaben der antiken Autoren über sozialen Aufstieg und soziale Aufsteiger festgehalten sind. Die bereits nach dem ersten Halbjahr gemachte Feststellung, daß die antike Literatur für dieses wichtige Thema der römischen Sozialgeschichte noch ergiebiger ist als erwartet, kann jetzt aufgrund einer umfassenden Materialsammlung bekräftigt werden. Bis Ende 1987 ist ein Abschluß des Projektes zu erwarten. Die Materialsammlung wird nicht nur für die geplante systematische Untersuchung der sozialen Mobilität in der Hohen römischen Kaiserzeit, sondern auch für weitere sozialgeschichtliche Untersuchungen eine Grundlage bilden.

Seit 1980 erarbeitet Prof. E. Olshausen, Universität Stuttgart, *Historisches Institut, Abteilung Alte Geschichte*, mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung eine „*Geschichte des Königreichs Pontos*“.

In der geographischen Abgeschlossenheit von Pontos (einer Gegend in der Nordtürkei zwischen Sinop, Sivas und Trabzon) hatte sich etwa 301 v. Chr. im Windschatten der Diadochenkämpfe die Kernzelle eines Reichs gebildet, dessen letzter Herrscher, Mithridates VI., der Große, der letzte ernst zu nehmende Gegner der römischen Republik war. Die letzte umfassende Darstellung der Geschichte von Pontos aus dem Jahre 1895 ist inzwischen stark veraltet und leidet besonders daran, daß der Autor die geographischen Verhältnisse nicht aus eigener Anschauung kannte.

Mit der neuen Darstellung soll versucht werden, die Geschichte Pontos' aus der romzentrischen Sicht antiker Berichterstattung zu lösen und mit Hilfe verschiedener Grunddisziplinen zur Alten Geschichte, besonders der Historischen Geographie, dem im Pontischen Reich herrschenden Verständnis von Welt und Weltgeschehen anzupassen.

Das Arbeitsprogramm sah vier Forschungsreisen vor, über die hier berichtet werden konnte (s. JB 81/82, S. 72 f., 82/83, S. 63 f., 83/84, S. 98, 84/85, S. 27 f.). Es liegt nun im Bereich der Historischen Geographie viel Material vor, dessen Auswertung für die Darstellung der Geschichte von Pontos ihre wesentliche Grundlage darstellen wird.

Nach Abschluß der Forschungsreisen zur Vorbereitung der Geschichte Pontos' widmet sich Prof. Olshausen der Erarbeitung einer „*Pontischen Inschriftensammlung*“ als Supplement zur 1910 erschienenen *Studia Pontica III*, 1. Für dieses Forschungsvorhaben hat die Stiftung 1983 abschließend Mittel bewilligt.

Im Zusammenhang mit den in den Jahren 1980 bis 1982 durchgeführten Forschungsreisen sind im freien Gelände wie in Museen (in Amasya, Corum, Samsun) ca. 100 Inschriften entdeckt worden, die in den *Studia Pontica III*, 1 noch nicht nachgewiesen sind und nun erfaßt werden.

*Pontische
Inschriften-
sammlung*

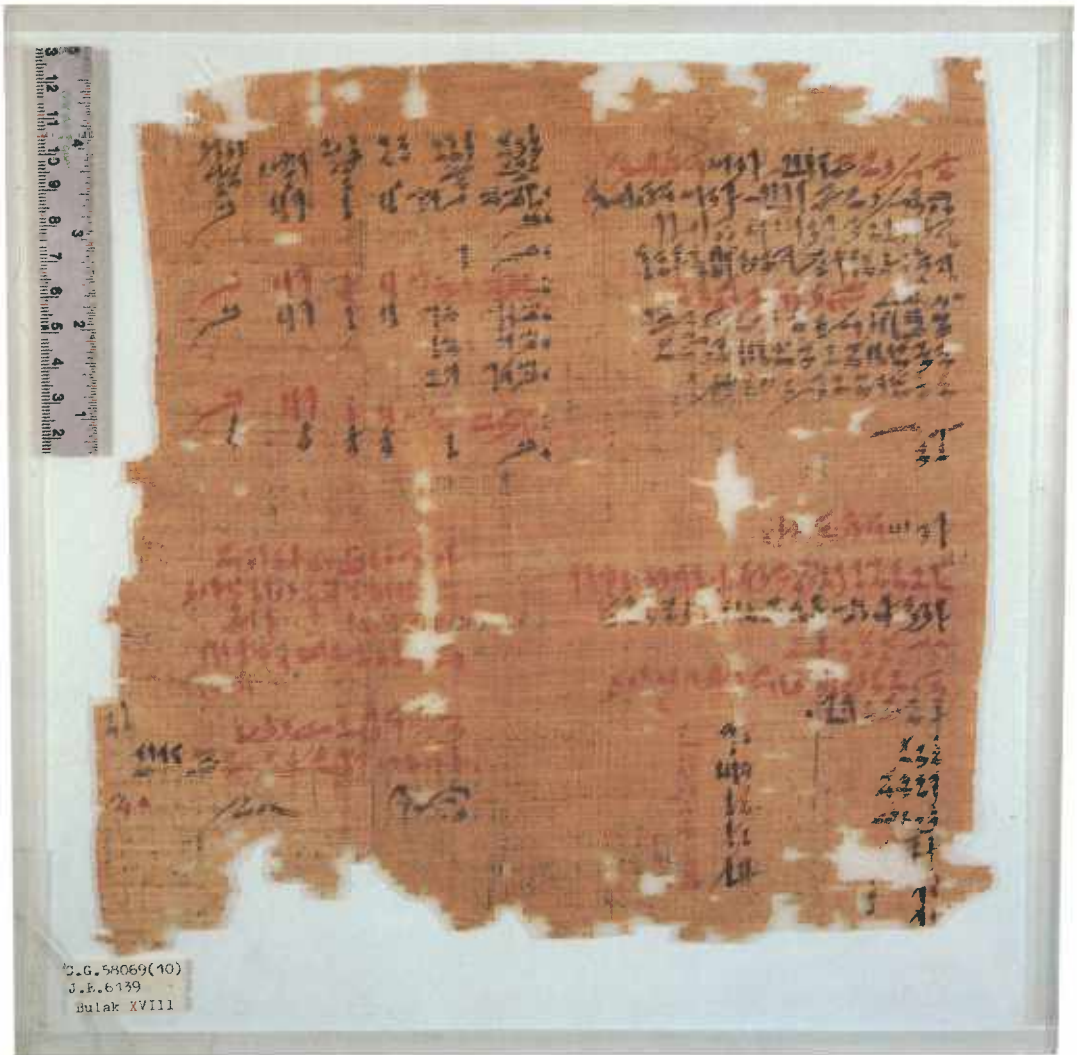


Abb. 1: Förderung der Arbeiten zum „Papyrus Bulaq XVIII“, ein Rechnungsbuch des ägyptischen Königshofes aus dem 18. Jh. v. Chr.: Links: Blatt aus dem Papyrus Bulaq XVIII. Original in hieratischer Schrift. Rechts: Transkription in Hieroglyphen.

A obere Hälfte: Schlußabrechnung für einen bestimmten Tag, mit Zahlen links

1. Zeile: Datum – Jahr 3, Monat der Überschwemmungszeit, Tag 29
2. Zeile: Verzeichnis der Einnahmen von diesem Tag
3. Zeile: Rest aus dem Tag 28 übertragen auf den 29
4. Zeile: Lieferung aus dem Amon-Tempel

In diese Sammlung werden auch Inschriften aufgenommen, die nicht mehr im Original zugänglich, also etwa in Reiseberichten beschrieben, aber inzwischen verschollen sind. So wurde den Bearbeitern beispielsweise ein Inschriftenstein im illegalen Antiken-Handel angeboten. Trotz Ablehnung des Kaufangebots wurde eine Photographie des Grabsteins ermöglicht. Dabei handelt es sich um eine Darstellung mittlerer Qualität, die immerhin zwei Namen erkennen läßt, Dion und Eia; dieser zweite Name ist hier für Pontos zum ersten Mal nachweisbar.

Papyrus Bulaq XVIII Für Arbeiten zum „*Papyrus Bulaq XVIII*“, einem Rechnungsbuch des ägyptischen Königshofes aus dem 18. Jh. v. Chr., stellte die Stiftung Prof. S. Allam, *Ägyptologisches Institut* der Universität Tübingen, Förderungsmittel bereit.

In einem thebanischen Grab aus dem 18. Jh. v. Chr. förderte A. Mariette diesen Papyrus 1860 zutage. Faksimiles davon veröffentlichte er in seinem Werk „*Les papyrus de Boulaq* (1872)“. Seitdem erfuhr der Papyrus grundlegende Studien: Borchardt, Griffith und Scharff, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 28 (1890), 29 (1891), 57 (1922). Da diese auf alten Faksimiles beruhten, ist es ein Desiderat, den Papyrus von neuem zu edieren, zumal bisher unbekannte Stücke im Museum zu Kairo vor kurzem auftauchten.

Der Papyrus (heute ca. 400 cm lang, beiderseitig beschrieben) gehört der Kategorie der Rechnungsbücher an. Zwar sind von dieser Kategorie ältere Schriften (aus dem 25. Jh.) bekannt. Der Papyrus zeigt aber wesentliche Fortschritte in der Buchführungstechnik: Seine Register sind freier gegliedert und gleichmäßig geschrieben; unnötige Trennlinien und textliche Wiederholung sind weitgehend vermieden, auch trägt die häufige und konsequente Verwendung von roter Tinte zur Übersichtlichkeit des ganzen wesentlich bei.

Der Papyrus führt Buch über die Ausgabe von Lebensmitteln an Persönlichkeiten und Institutionen während einiger Tage, wobei der Königshof eine zentrale Rolle spielt. So werden die Begünstigten, Männer und Frauen, jeweils in Registern namentlich aufgeführt, mit Angabe der ihnen gewährten Quantität; manchmal sind auch tägliche Lieferungen von Lebensmitteln in einzelnen Posten aufgezeichnet, um so die Einnahmen an einem bestimmten Tag festzustellen. Auf solche Rechnungen von einem bestimmten Tag folgt eine Abschlußrechnung: In ihrer ersten Hälfte sind alle Einnahmen des betreffenden Tages zusammengestellt und nach den Arten der Lebensmittel geordnet, wobei die letzte Zeile die Summierung der Einnahmen in roter Tinte zeigt. In der zweiten Hälfte findet sich die Zusammenstellung der Ausgaben; die vorletzte Zeile enthält die Summierung der Ausgaben in roter Schrift, die letzte die Differenz von Einnahmen und Ausgaben „den Rest“, welcher in die Abrechnung des nächsten Tages hinübergenommen werden soll.

Abgesehen davon enthält der Papyrus wichtige Informationen. So erfährt man u. a., wie die Königsfamilie (Frau, Sohn und drei Töchter, neben Brüdern und Schwestern) in relativ bescheidenem Rahmen lebte. Durch die Reihenfolge von Beamten erblickt man im übrigen manche Hierarchien im Staatsapparat. Zudem wird deutlich, daß der Amon-Tempel zur Versorgung mit Lebensmitteln ständig beizutragen hatte. Unter den Versorgten erscheinen nicht nur Mitglieder des Königshauses samt Dienerschaft sowie hohe Würdenträger, sondern manchmal auch Polizeiwachen und Werft-Handwerker.

Zur genaueren Datierung des Papyrus, der keinen Königsnamen in einwandfreier Lesung verrät, ist die Forschung auf die Nennung eines Wesirs namens Anchu angewiesen. Dieser höchste Funktionär erscheint auf anderen Dokumenten aus der 13. Dynastie (18. Jh. v. Chr.).

Erstmals im Berichtszeitraum wurden Prof. P. Schreiner, *Abt. Byzantinistik des Instituts für Altertumskunde*, Universität Köln, Förderungsmittel für das Projekt „*Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte*“ bereitgestellt.

Spätbyzantinische Finanz- u. Wirtschaftsgeschichte

Die byzantinische Wirtschaftsgeschichte leidet in weitaus größerem Umfang als die des westlichen Mittelalters unter dem Mangel an Quellen. Bis zum 13. Jh. basiert sie zum überwiegenden Teil auf den zufälligen Aussagen der Chroniken und den in Klosterarchiven erhaltenen Urkunden. Später treten in vermehrtem Umfang lateinische Texte aus dem Westen hinzu, die die byzantinische Wirtschaft von einem ganz spezifischen Blickwinkel aus betrachten. Der gesamte Bereich des Handels ist aus eigenen byzantinischen Quellen nur zum allergeringsten Teil zu erschließen.

Ziel der Arbeit ist die Zugänglichmachung des handschriftlich überlieferten Materials für die allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelmeerraumes, d. h. nicht nur für den mit der griechischen Sprache vertrauten Byzantinisten. Die Texte werden zunächst nach dem Urkundenprinzip ediert und anschließend zur besseren allgemeinen Benutzbarkeit übersetzt sowie sprachlich und inhaltlich kommentiert. Ein anschließender zweiter Teil versucht die Texte in den historischen und wirtschaftsgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen. Im einzelnen sind dabei folgende Kapitel geplant: Paläographie der Texte, Kontoführung, Handel und Händler, Währung und Geldverkehr, soziale Schichtungen und onomastische Beobachtungen, Händler und Grundherrn als Handschriftenbesitzer.

Im September 1986 fand mit Unterstützung der Stiftung das Symposium „*Die Entwicklung der italienischen Städte im 11. Jahrhundert*“ im Italienisch-Deutschen Historischen Institut in Trient statt. Die Stiftung hatte hierzu Prof. J. Jarnut, *Universität Gesamthochschule Paderborn*, Förderungsmittel bereitgestellt.

Italienische Stadt im 11. Jahrhundert

An dem Symposium beteiligten sich ausschließlich Historiker, die in den letzten Jahren durch ihre Arbeiten die Forschung über die italienischen Städte des 11. Jahrhunderts bestimmt haben. Da ein großer Teil ihrer Werke über dieses für die Geschichte der europäischen Stadt so wichtige Jahrhundert parallel in den 70er und frühen 80er Jahren entstanden ist, bot sich die Gelegenheit, in intensiven Diskussionen und Gesprächen das in jener Parallelität begründete Kommunikationsdefizit zwischen den teilnehmenden Wissenschaftlern abzubauen.

Geographisch konzentrierten sich die Vorträge und Diskussionen auf die Städte der Lombardei, Piemonts, Liguriens, der Emilia-Romagna und der Toskana, also auf das *Regnum Italiae*, jenes Gebiet in Europa, in dem die mittelalterliche Stadt eine besonders frühe und großartige Blütezeit erlebte.

Neben grundsätzlichen Fragen wie der nach den durch die Quellenlage bedingten Grenzen der Erkenntnis über die italienischen Städte des 11. Jahrhunderts und der nach der Generalisierbarkeit von Forschungsergebnissen über Einzelstädte kristallisierten sich in den häufig kontrovers geführten Diskussionen vor allem drei Schwerpunkte des Interesses heraus:

- Die Struktur und die Rolle städtischer Führungsschichten;
- Die Entstehung der Kommune;
- Die Beziehungen zwischen Stadt und Land.

Umstritten blieb, inwieweit die Führungsgruppen der Stadt des 11. Jahrhunderts vor allem durch feudale Bindungen, insbesondere an den Bischof, charakterisiert waren und welche Bedeutung die allodialen Komponenten für ihre Machtstellung hatten. Hingegen konnte eine wenigstens teilweise Kontinuität zwischen den führenden Schichten vor der Entstehung der Kommune und in deren ersten Entwicklungsphase gezeigt werden. In den einzelnen Städten war diese Kontinuität allerdings unterschiedlich hoch, und erhebliche Divergenzen bestanden zwischen den Städten, in denen am Ende des 11. Jahrhunderts noch immer vor allem auch im „*contado*“ begüterte Grundherren und Lehnsträger der Bischofskirche die Führungspositionen einnahmen, und jenen, in denen neben dieser Gruppe stärker Händler, Münzmeister und Juristen an der Herrschaft über die Stadt beteiligt waren.

Die inzwischen schon beinahe klassische Kontroverse über die Entstehung der Kommune, die sich vereinfacht auf die Frage zuspitzen läßt, ob deren Bildung als Abschluß eines langen Prozesses anzusehen ist, oder aber ob sie durch einen Willensakt, etwa eine Schwureinung der Stadtbewohner, begründet wurde, fand eine Fortsetzung, wobei vielleicht eine gewisse Annäherung der Standpunkte erkennbar wurde; denn immerhin zeichnete sich ab, daß der Eid der Stadtbewohner nach dem Zusammenbruch der Herrschaft des (häufig gebannten) Bischofs in dem die alten

Ordnungen zersprengenden sogenannten Investiturstreit ein epochales Ereignis darstellte, das nicht nur in juristischer Hinsicht die neu entstehende Ordnung legitimierte, sondern sie den Bedürfnissen der Menschen entsprechend zugleich auch sakral fundierte.

Deutlicher als bisher wurde, daß bei aller Kontinuität der ungewöhnlich engen Stadt-Land-Bindungen in Italien mit der Bildung der Kommune auch in dieser Hinsicht eine Zäsur erfolgte. Wurde auf dem Land der Freiraum der meisten Menschen vor allem durch die Intensivierung der Burgherrschaft immer kleiner, konnten die „cives“ in der Stadt diesen Freiheitsraum zur selben Zeit in der Endphase der Bischofsherrschaft und in der Anfangsphase der Kommune-Entwicklung eher noch erweitern. So war für die Stadtbewohner „Freiheit“ nicht nur ein Rechtszustand, sondern vor allem ein mit ihrer Existenz als „cives“ unlösbar verbundener Wert, der sie selbst von der Masse der sie umgebenden unfreien, verachteten „rustici“ unterschied und ihnen damit Identität verlieh.

Das Kolloquium in Trient hat trotz fortbestehender Auffassungsunterschiede über die Geschichte der Städte Italiens im 11. Jahrhundert und trotz der Einsicht, daß manche damit verbundene Probleme nach wie vor ungelöst sind, gerade dadurch einen Fortschritt gebracht hat, indem für das 11. Jahrhundert weit stärker als bisher gezeigt werden konnte, daß die italienische „civitas“ etwa durch den Wandel in ihrer Verfassungs- und Sozialstruktur und den daraus resultierenden veränderten Beziehungen zu ihrem Umland ein neues, in die Zukunft gerichtetes Gesicht gewann.

Für Arbeiten an dem Handbuch „*Germania Judaica*“ stellte die Fritz Thyssen Stiftung Dr. A. Maimon, *Institute of Jewish Studies, The Hebrew University of Jerusalem*, Förderungsmittel zur Verfügung.

Germania Judaica ist ein historisch-geographisches Handbuch zur Geschichte der Juden im Gebiet des alten Deutschen Reichs, also Mitteleuropas. Der erste Band des Werkes (über die Zeit vor 1238) erschien bereits 1934 in Berlin. Nach dem 1968 erschienenen zweiten Band (1238–1350), der trotz Beschlagnahme der Materialien zur Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft fertiggestellt werden konnte, wird gegenwärtig der dritte Band (1350–1519) vorbereitet. Alle diese Bände enthalten in alphabetischer Reihenfolge Ortschaftsartikel (wie Mainz und Zürich) oder Gebietsartikel (wie Oberpfalz und Böhmen), in denen die Geschichte der lokalen territorialen Judentümer dargestellt ist.

Die Ziele des Vorhabens sind, den Stand der bisherigen Forschung kritisch wiederzugeben, den Grund zu deren Fortsetzung zu legen und dem interessierten Leser rasche Orientierung über Tatsachen und Probleme der mitteleuropäisch-jüdischen Geschichte zu ermöglichen.

Der zur Zeit in Vorbereitung befindliche Band 3 gliedert sich in 3 Teilbände, die sukzessive erscheinen: 3 a, der die Ortschaftsartikel A–L enthält, 1987, 3 b (Ortschaftsartikel M–Z) 1987 und 3 c (Gebietsartikel, Register) 1988.

Die Unterstützung der Stiftung diene den Abschlußarbeiten an Band 3 a und fördert wesentlich die Arbeiten an den beiden anderen Teilbänden.

China 1928–1941 Prof. Kuo Heng-yü, *Ostasiatisches Seminar/Sinologie*, Freie Universität Berlin, wurden im Berichtszeitraum Mittel zur „*Auswertung der deutschen diplomatischen Akten zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen: China 1928–1941*“ bereitgestellt.

Das Projekt ist Bestandteil einer 1984 zwischen der Freien Universität Berlin, Fachrichtung Sinologie, und dem Fachbereich Politische Wissenschaft der Peking-Universität beschlossenen Kooperation mit dem Forschungsschwerpunkt „Deutsch-Chinesische Beziehungen“. Es ist Ziel des Vorhabens, bisher nur wenig oder nur teilweise ausgewertetes Quellenmaterial, die deutschen diplomatischen Akten, systematisch zu erschließen und anhand der Aktenmaterialien ein Nachschlagewerk zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen zu erstellen. Hierzu wurde mit der Guomindang-Ära von 1928–1941 eine Periode ausgewählt, der in der Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen eine besondere Bedeutung zukommt.

Es ist vorgesehen, eine gemeinsame Publikation von deutschen und chinesischen Wissenschaftlern zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung Chinas und der außenpolitischen Beziehungen dieses Zeitraums zu erarbeiten.

Max Weber Russische Revolution 1905/06 Prof. W. J. Mommsen, *Historisches Seminar*, Universität Düsseldorf, wurden 1986 Förderungsmittel für abschließende Arbeiten bei der Drucklegung des Bandes „*Zur russischen Revolution 1905/06: Schriften und Reden 1906–1912*“ im Rahmen der *Max-Weber-Gesamtausgabe* bereitgestellt.

Unter Leitung von Prof. Mommsen wird an der Arbeitsstelle der Max-Weber-Edition in Düsseldorf das Politische Werk Max Webers im Rahmen der Max-Weber-Gesamtausgabe bearbeitet. Es ist die Herausgabe von vier Bänden der Politischen Schriften und Reden Max Webers vorgesehen, von denen bereits ein Band mit dem Titel „Politik im Weltkrieg. Schriften 1914–1918“ erschienen ist. Ein weiterer Band „Zur russischen Revolution 1905/06“ ist im wesentlichen mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft fertiggestellt worden.

Die Förderungsmittel sollen eine abschließende begleitende Bearbeitung des Bandes während der Drucklegung ermöglichen.

Im Berichtszeitraum beschlossen die Stiftungsgremien die Förderung des Aufbaus einer „*Schurman-Bibliothek für amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg*“ durch Prof. D. Junker, *Historisches Seminar*, Universität Heidelberg. *Bibliothek für amerikanische Geschichte*

Jacob Gould Schurman (1854–1942), früherer Präsident der Cornell University und von 1925 bis 1930 Botschafter der USA in Deutschland, trug durch eine von ihm initiierte Spendensammlung bei amerikanischen Bürgern wesentlich dazu bei, daß im Jahre 1928 mit dem Bau der „Neuen Universität“ begonnen werden konnte. Anlässlich ihres 600jährigen Jubiläums hat das Historische Seminar der Universität Heidelberg, in Erinnerung daran eine Schurman-Bibliothek für amerikanische Geschichte gegründet, die zu einem wichtigen Hilfsmittel für Forschung und Lehre zur amerikanischen Geschichte an der Universität Heidelberg werden soll.

Es ist vorgesehen, eine bis zu 14 000 Bücher, Quellen und wissenschaftliche Literatur umfassende Bibliothek, insbesondere zur amerikanischen Außenpolitik, von der Gründung der Union bis zur Gegenwart und zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen aufzubauen. Die bereits bestehende ca. 1500 Bücher umfassende Sammlung zur amerikanischen Geschichte des Historischen Seminars soll in diese Bibliothek integriert werden.

Im Berichtszeitraum bewilligte die Stiftung Prof. H. Wellenreuther, *Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte* der Universität Göttingen, Förderungsmittel zur Durchführung eines Internationalen wissenschaftlichen Symposiums zum Thema „*The American Constitution and German-American Constitutional Thought: A Bicentennial Perspective*“. *Amerikanische Verfassung*

Die für 1987 geplante Veranstaltung soll eine Reihe deutsch-amerikanischer Symposien in Krefeld einleiten. Sie sollen der weiteren Pflege deutsch-amerikanischer Wissenschaftsbeziehungen dienen. Die wissenschaftliche Betreuung obliegt einem Beirat, der von der Stadt Krefeld berufen wurde. Ihm gehören die Professoren E. Angermann, H. Lehmann, H.-J. Schröder und H. Wellenreuther (Sprecher) an.

Das Thema des geplanten Symposiums knüpft an die Verabschiedung der amerikanischen Bundesverfassung im Jahre 1787 an. Diese Verfassung hat nicht allein die historische Entwicklung in den Vereinigten Staaten, sondern über diese hinaus auch die Entwicklung des Verfassungsdenkens im deutschen Raum vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis in unsere unmittelbare Gegenwart beeinflußt und befruchtet.

Es sollen Aspekte des transatlantischen Dialogs über Bedeutung und Funktion von Verfassungen, über die konkreten Wechselwirkungen und gegenseitige Befruchtungen von Grundformen des Verfassungsrechts erörtert werden.

5. Archäologie

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die archäologische Forschung eine außerordentliche Intensivierung erfahren. Infolge der lebhaften Bautätigkeit und der veränderten landwirtschaftlichen Methoden wurde sie mit einem ständig wachsenden Zustrom neuer Bodenfunde konfrontiert. Zugleich hat die verstärkte Zusammenarbeit mit den Naturwissenschaften und der Technik Methodenentwicklungen von großem Wert für die Forschung ermöglicht.

Das Interesse der breiten Öffentlichkeit hat die Entwicklung weiter begünstigt: Die Zuwendung der Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit archäologischen Fragen ist deutlich und anhaltend.

Die Archäologie gehört zu den wenigen Disziplinen, in denen das Objekt oft unmittelbar gefährdet ist, ein Aufschub der Arbeiten also zumeist zu irreparablen Schäden führt. Vielfach sind rasche Entscheidungen mit finanziellen Verpflichtungen notwendig, die von einer langfristigen Haushaltsplanung nicht vorgesehen und aus dem Etat oft nicht gedeckt werden können. Auch mit dieser Problematik stellt sich für eine wissenschaftsfördernde Stiftung eine wichtige, auf sie zugeschnitten erscheinende Aufgabe.

Nicht zuletzt kommt es der Fritz Thyssen Stiftung darauf an, die Zusammenarbeit der Archäologie nicht nur mit der Klassischen Philologie (einschließlich Epigraphik und Papyrologie), sondern auch mit der allgemeinen Geschichte zu fördern. Eine Vielzahl wissenschaftlicher Erkenntnisse in diesem Bereich sind ohne die gegenseitige Befruchtung mehrerer Disziplinen gar nicht denkbar. Auch die Teildisziplinen der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte erhalten z. B. im Bereich der Erforschung der Technik, der antiken landwirtschaftlichen Anbau- und Wirtschaftsbedingungen, neue Erkenntnisse. Aber auch Aufschlüsse über historische und politische Vorgänge sind von der Archäologie zu erwarten. Die Stiftung mißt daher dem Schwerpunkt zur Förderung archäologischer Arbeit als Grundlage geisteswissenschaftlicher Forschung besondere Bedeutung zu.

*Antike
Architektur
Paros und Naxos*

Das seit 1969 von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Forschungsprojekt des *Instituts für Bauforschung und Baugeschichte* der Technischen Universität München (Prof. G. Gruben) auf den Kykladeninseln Naxos und Paros wurde 1985 in einer Sommerkampagne mit den Architekten M. Korres, A. Ohnesorg und I. Ring sowie dem Studenten Chr. Braun weitergeführt.

Die Kunstlandschaft der marmorreichen Kykladen ist seit langem ein zentrales Thema der Archäologie, da hier im 7. Jh. v. Chr. die monumentale Großplastik ausgebildet worden ist. Die Bedeutung der Kykladen für die Entstehung und Entwicklung der griechischen Architektur

wurde jedoch noch kaum erforscht, obwohl auf Delos die frühesten Marmorbauten Griechenlands ausgegraben worden sind.

Es ist das Ziel des Forschungsprojektes, die Architekturentwicklung der Kykladen von archaischer bis in hellenistische Zeit zu klären. Dafür wurden zunächst alle erfaßbaren Bauwerke und wiederverwendeten Bauteile (Spolien) der Inseln Paros und Naxos möglichst lückenlos dokumentiert. Auf Naxos wurden zwei Tempelruinen untersucht. Auf Paros sind von zwei archaischen Tempeln die Fundamente erhalten; dazu aber können aus über 3000 antiken Spolien 20 weitere Bauwerke rekonstruiert werden.

Der Formaufbau kykladischer Tempel archaischer Zeit kann seit 1976 erstmals zuverlässig rekonstruiert werden. Er unterscheidet sich grundlegend von dem der ostionischen und dorischen Architektur. Nach den bisherigen Ergebnissen zeichnet sich eine Erklärung für diese Sonderentwicklung ab: Während die dorischen und ostionischen Sakralbauten ursprünglich aus Holz konstruiert waren und auch nach ihrer Umwandlung in reine Werksteinbauten am Anfang des 6. Jahrhunderts noch Formelemente dieses ersten Zustandes weiterführten (z. B. Sparrenköpfe als Zahnschnitt oder Mutulus), wurden schon die frühesten Tempel der marmorreichen Kykladen aus marmornen Quadern, Platten, Balken und Dachziegeln konzipiert, so daß sich von vornherein ein steingemäßes Bausystem ausbildete, bei dem nicht nur Mauern und Säulen, sondern auch Türrahmen und sogar das Dachgebälk aus Marmor bestand. Diese zunächst lokale „inselionische Ordnung“ erhielt im 5. Jahrhundert eine weitreichende geschichtliche Bedeutung, da sie unter Perikles zum Architektursymbol des attisch-delischen Seebundes und damit zum klassischen Muster wurde (z. B. Nike-Tempel, Erechtheion). Zugleich wurden die außerhalb der Kykladen bis dahin unbekannten Marmordecken übernommen (Parthenon, Propyläen). Die Nachwirkungen reichen bis in das 19. Jahrhundert.

Als zweite Architekturrichtung der Kykladen kommt am Ende des 6. Jh.s eine „dorische Strömung“ hinzu, belegt durch den dorischen Artemis-Tempel auf dem Delion von Paros, durch eine Serie von Kapitellen in Parikia und Marmara sowie durch die Reste eines Tempels auf der kleinen Insel Despotikon bei Antiparos und durch dorische Tempel auf Delos, Siphnos und Keos.

In klassischer Zeit unterliegen die dem attischen Seebund zugehörigen Kykladen der attischen Vorherrschaft auch im Bereich der Architektur, halten aber durch erlesene Marmortechnik und auffällig leichte Proportionierung dorischer Tempel sowie gedrungene, diesen fast angeglichenen Verhältnisse ionischer Säulenordnungen an eigener Tradition fest (dorische Tempel des Apollon Pythios und von Marmara sowie das Heroon des Archilochos; ionisches Peristyl des Hestia-Heiligtums). Die

Architektur der hellenistischen Epoche zeigt das allgemeine Schwinden lokaler Eigenart (Hallenanlage und Theater auf Paros).

Der gemeinsam mit der Universität Athen ausgegrabene Demeter-Tempel bei Sangri auf Naxos bildet den Schlüsselbau für die Kenntnis der „inselionischen Ordnung“, da die abgelegene Ruine des archaischen Tempels, der im 6. Jh. in eine byzantinische Basilika umgebaut worden ist, mit 1600 inventarisierten Bauteilen eine fast lückenlose Rekonstruktion ermöglicht. Da auch Decken und Dach einschließlich der Dachziegel und aller bis zu 4 m weit gespannten Balken aus Marmor bestanden, kann selbst dieser bei Holzbauten verlorene Bereich wiedergewonnen werden. Im Pronaos bildeten Unterzüge mit kleineren Querbalkchen die Decke. Die Unterzüge lagen auf dem Frontarchitrav auf. Ihre Balkenköpfe wurden nach außen durch eine glatte Schicht senkrechter Platten abgedeckt, welche die Grundform des in die klassische attische Architektur übernommen, meist skulptierten Frieses, bilden.

In der Cella trugen fünf schlanke Säulen die Unterzüge des Satteldaches, das mit seinen leicht durchscheinenden Marmorziegeln den für Mysterien bestimmten Kultraum beleuchtete. 1985 ging es um einzelne, noch unklare Probleme, bei denen es im Hinblick auf eine geplante, teilweise Wiederaufrichtung des Tempels darauf ankommt, möglichst die individuelle Lage jedes einzelnen Bauglieds zu ermitteln. Zu den bisher erfaßten 1600 Bauteilen wurden noch weitere 24 hinzugefunden.

Im Innenraum der Cella kann eine umlaufende Bank erschlossen werden, der 52 cm tiefe Platten zugewiesen wurden.

Der Aufbau der Wände konnte weiter geklärt werden. Die Wandschichten wurden nach oben kontinuierlich niedriger. Der Fries und das lesbische Kyma über dem Architrav beschränken sich auf die Säulenfront. Die drei Außenwände wurden nur von einem ionischen Kyma und dem Geison abgeschlossen. Wände und Giebfelder waren durch eine grobe Rustika gekennzeichnet, die in Kontrast zu den bemalten Marmorprofilen steht und sich wahrscheinlich aus dem Kultcharakter des Mysterientempels herleitet.

Die Verteilung der Deckenbalken führt zu widersprüchlichen Lösungen, da Judizien für zwei verschiedene Balkenabstände von ca. 2 m und 1 m bestehen. Wahrscheinlich war der Abstand der schweren Hauptbalken über den beiden Eingangstüren vergrößert. Der Scheitelblock des Giebelgesimses wurde zusammengesetzt und durch eine neu gefundene Sima ergänzt.

Auch die Rekonstruktion der frühbyzantinischen Basilika, in die der Tempel im 6. Jh. verwandelt wurde, machte Fortschritte. Außerdem wurden 9 jüngere byzantinische Kirchen, in die seit dem 11. Jh. Bauteile der offenbar bei den Sarazenen-Überfällen des 8.-9. Jh.s zerstörten Basilika bzw. des Tempels verbaut sind, für die Publikation aufgenom-

men. Nach der Kampagne wurde mit der Ausarbeitung der Zeichnungen für den Druck begonnen.

Auf Paros stand die „Katapoliani“, die Kreuzkuppelkirche mit zwei Nebenkirchen, dem Hagios Nikolaos und dem Baptisterium, im Vordergrund der Untersuchungen, weil sie fast gänzlich aus antiken Bauteilen errichtet ist. Die Gruppierung dieser „Spolien“ bringt Aufschluß über Zusammengehörigkeit und Zerstörung der antiken Bauwerke, erhellt aber zugleich auch die Baugeschichte dieser einzigartigen Kirchengruppe, die demnach in mehreren Bauphasen vom 4. bis zum 6. Jh. über einem luxuriösen römischen Profanbau entstanden ist.

Die im Vorjahr begonnene Vermessung wurde auf das Emporengeschoß ausgedehnt. In der Sakristei wurde ein Mosaikboden des 6. Jh.s gereinigt und untersucht, der Aufschlüsse über die originale Raumform dieses zweigeschossigen Traktes gibt. Auch im Baptisterium wurden weiterverwendete spätantike sowie frühbyzantinische Mosaiken aufgenommen. Vor dem Baptisterium wurde aus Mauer- und Pflasterresten ein bisher unerkannter Raum, das „Diakonikon“ identifiziert. Sein Fußboden besteht ausschließlich aus antiken Bauteilen. Auch 1985 wurden in diesem „Architekturmuseum“ weitere Spolien gefunden, vor allem den rückwärtigen Triglyphenfries eines großen Zeusaltars, der damit rekonstruierbar wird.

Die neu analysierte Baugeschichte der Bischofskirche von Paros soll, als ein Nebenprodukt der Untersuchung von 2100 hier verbauten antiken Spolien, in der Abschlußpublikation dargestellt werden.

Eine Gruppe hellenistischer Grabmonumente, Sarkophage, auch ein architektonisch gestalteter Sockel wurden genauer bearbeitet. Mit 13 Exemplaren wird hier ein spezifisch parischer Grabtypus faßbar.

Nach der Kampagne wurde von I. Ring die druckfertige Ausarbeitung der Zeichnungen für die Publikation fortgesetzt. Ein Forschungsbericht über die Kampagne 1983 erschien im BCH 108, 1984, Chronique des Fouilles 818 ff., der Bericht für 1984 ist in Druck. Im „Jahrb. des Arch. Inst.“ 100, 1985, 319–398, erschien ein grundlegender Aufsatz von M. Schuller, „Die dorische Architektur der Kykladen . . .“. In „architectura“ 1985, 105–116, erschien ein Aufsatz von G. Gruben über „griechische Marmordecken“.

Über die Ausgrabungen im *Heiligtum der Aphaia auf Aegina*, Griechenland, wurde zuletzt im JB 1984/85 (S. 30 f.) ausführlich berichtet. Das von Prof. D. Ohly bis zu seinem Tode geleitete Forschungsprojekt wird von Dr. K. Vierneisel, *Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek*, München, und von Frau Martha Ohly-Dumm betreut.

*Aphaia-
Heiligtum
Aegina*

Im Berichtszeitraum konnte die vollständige Inventarisierung der Grabungsfunde aller Epochen der Geschichte des Heiligtums abgeschlossen

werden. Die wissenschaftliche Bearbeitung der Fundgruppen wurde fortgesetzt. Aus diesem Zusammenhang sind im Archäologischen Anzeiger des Deutschen Archäologischen Instituts im Berichtszeitraum erschienen die Beiträge von

Bankel, H.: Aegina, Aphaia-Tempel VII: Geraubte Metopen. In: Archäologischer Anzeiger. 1985. S. 1–13.

Moore, M.: Aegina, Aphaia-Tempel VIII: The Attic blackfigured pottery. In: Archäologischer Anzeiger. 1986. S. 51–93.

Immerwahr, H.: Aegina, Aphaia-Tempel IX: An Archaic abacus. In: Archäologischer Anzeiger. 1986. S. 195–204.

Druckfertig sind die Beiträge:

Williams, D.: The History of the later sanctuary, attic redfigured pottery.

Ohly-Dumm, M., und Robertson, M.: Archaic marble sculpture.

Im Druck ist ferner der Kolloquiumsbeitrag „Der Kuros aus dem Heiligtum der Aphaia“ von Frau M. Ohly-Dumm beim internationalen Kolloquium des Deutschen Archäologischen Instituts Athen 1985, „Archaische und Klassische Plastik, Neue Funde und Forschungen“. Die monographische Behandlung des älteren Tempels der Aphaia auf Aegina, dessen Entdeckung, Ausgrabung, Erforschung, zeichnerische Rekonstruktion sowie Teilaufbau im Grabungshaus als zentraler Schwerpunkt im Rahmen des von der Stiftung geförderten Unternehmens auf Aegina bezeichnet werden kann, ist Ende 1985 erschienen:

Schwandner, E. L.: Der ältere Porostempel der Aphaia auf Aegina. Berlin: de Gruyter, 1985 (Denkmäler antiker Architektur; Bd. 16).

Seinen förmlichen Abschluß wird das Forschungsprojekt im Heiligtum der Aphaia mit der Übergabe des Grabungshauses an die Öffentlichkeit finden. Anhand der im Grabungshaus rekonstruierten Architekturproben der beiden Tempelbauten sowie der Aufstellung von Einzelfunden aus den Grabungen, die in allgemein-verständlicher Form kommentiert und dokumentiert werden, wird ein Überblick über die wissenschaftlichen Ergebnisse des Unternehmens geboten werden können.

Cori Die *Baufaufnahme des Dioskurentempels in Cori (Latium)* durch Prof. H. v. Hesberg, *Institut für Klassische Archäologie* an der Universität München, fördert die Fritz Thyssen Stiftung seit 1982.

Während der Kampagne im Herbst 1985 konnte das Aufmaß der im Kreuzgang von S. Oliva gelagerten Werkstücke des Tempels abgeschlossen werden. Mit Hilfe der bis jetzt vorliegenden Zeichnungen und durch neue Beobachtungen an den Werkstücken konnten bisher nicht erkannte Zuweisungen und Anpassungen vorgenommen werden.

Es war ein vordringliches Anliegen dieser Kampagne, die von Dr. E. Altenhöfer und Dipl.-Ing. M. Sabottka durchgeführt wurde, genauere Anhaltspunkte für die Rekonstruktion einer vermutlich in Form einer Aedicula gestalteten Architektur in der Mittelcella zu gewinnen. Daher bildeten den Schwerpunkt der Arbeiten im Tempelbereich selbst die Untersuchung und Vermessung derjenigen Werkstücke, die mit großer Wahrscheinlichkeit von der architektonischen Ausgestaltung des Inneren herrühren. Bei der Auswertung der Stücke gab sich deutlicher eine Modernisierung der Stilformen zu erkennen, die mit dem Auftrag einer zweiten Stuckschicht erreicht wurde, wobei sich der Zeitpunkt der Erneuerung noch nicht näher eingrenzen läßt. Die Untersuchung der erhaltenen Steinkonsolen führte sowohl in der Ausstattung des Innern wie auch in der Rekonstruktion der Gesimse der Außenordnung (Mischkonstruktion aus Stein und Holz?) zu gewissen Widersprüchen, deren Klärung im Herbst 1986 weitgehend erreicht werden konnte:

Die Arbeiten am Dioskurentempel galten vor allem dem Ziel, die vorhandenen Bauteile endgültig aufzunehmen, die existierenden Zeichnungen zu kontrollieren und zu ergänzen und die Rekonstruktion des Tempels so weit wie möglich zu erschließen und strittige Fragen darin vor Ort zu diskutieren.

Unter den noch fehlenden Stücken kommt den Teilen der Aedikula im Innern des Tempels die größte Bedeutung zu. Die Rückseiten der Kassettenblöcke konnten dabei gezeichnet werden, nachdem sie gewendet wurden. Die Gebälkverkleidung, die in einem Privathaus in Cori vermauert ist, sowie die Kapitelle im Hof von S. Oliva wurden aufgenommen. Außerdem wurden noch Verkleidungsplatten des Podiums, Profilsteine und Kapitelle neu aufgenommen bzw. in ihrer Lage und Zuordnung kontrolliert.

Auf Grund dieser Arbeiten ist eine weitgehend schlüssige Wiederherstellung des Tempels möglich. Vom Podium, dessen Mauerkern ebenfalls genauer aufgenommen und untersucht wurde, läßt sich die Außenverkleidung mit den beiden Profilen und den Orthostatenplatten wiederherstellen. Die Säulen darüber sind bekannt. Hier kamen einige in den Häusern der Umgebung vermauerte Basen und Kapitelle hinzu, die einen weiteren, reicher geschmückten Kapitelltypus erschließen lassen, der möglicherweise den Ecksäulen zuzurechnen ist.

Ein schwieriges Problem stellte der Aufbau des Gebälkes dar. Hier gewinnen die Teile der Innenaedikula entscheidende Bedeutung. Sie verraten nämlich, daß selbst hier in einer relativ kleinen Konstruktion eine Holz-Stein-Bauweise angewandt wurde, in der man dem Holzbalken eine Steinverkleidung vorblendete. Ähnliche, aus dem Rahmen des Gewohnten fallende Verbindung von Holz und Stein darf man ebenfalls für das Gebälk der Außenordnung erwarten. Am ehesten werden zwi-

schen dem steinernen Gebälk und den ebenfalls steinernen Gesimsplatten Holzbalken gelegen haben.

Für die Innengliederung ließ die Aedikula bis auf den oberen Abschluß sich vollständig rekonstruieren. Als Abdeckung der Tür kommt möglicherweise ein Bauteil in Frage, das im Hof von S. Oliva liegt.

Bei der Untersuchung im Herbst 1986 konnte auch die Gestalt des Vorgängerbaus genauer bestimmt werden, da durch Kanalisationsarbeiten bedingt weitere Teile des Stylobats sichtbar wurden. Er stellt sich als Bau mit massiver Cella und einer schwach fundamentierten umlaufenden Peristase von fast quadratischem Grundriß dar. Eine rückwärtig anschließende Cisterne wird schon zu diesem Bau gehört haben und nicht – wie erst vermutet – einen späteren Einbau darstellen.

Eine Rundreise zu einigen ausgewählten Heiligtümern republikanischer Zeit in Latium bestätigte die erarbeiteten Rekonstruktionsvorschläge und machte überdies deutlich, wie sehr der Tempel in Cori auch in seinen technischen Eigenheiten in der Tradition der republikanischen Baukunst steht.

Aus Archivarbeiten in Rom wurde vor allem die Herkunft der einzelnen Bauteile, die im Hof von S. Oliva bewahrt wurden, klar. Außerdem wurde deutlich, daß der jetzige Erhaltungszustand der Ruine mit den zwei aufrecht stehenden Säulen schon in das 16. Jh. zurück reicht. Die Zerstörung ist also schon sehr alt und weiterreichende Hinweise aus früheren Zeichnungen sind kaum zu erwarten.

Hellenistische Plastik Zur Vorbereitung eines wissenschaftlichen Kataloges zur Ausstellung „Rezeption der hellenistischen Skulptur in der Kaiserzeit“ wurden Prof. P. Zanker, *Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke*, München, im Berichtszeitraum Förderungsmittel bereitgestellt.

Mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung führte Prof. Zanker ein Projekt zur Überlieferung spätklassischer und hellenistischer Plastik durch (s. JB 1984/85, S. 91 ff.). Es wurde untersucht, welchen Veränderungen hellenistische Originalskulpturen in den römerzeitlichen Kopien unterliegen. Es ging dabei einerseits um eine gesicherte Rekonstruktion des Urbildes, andererseits aber auch um die kaiserzeitlichen Geschmacks- und Interpretationstendenzen der einzelnen Wiederholungen.

Neben klareren Vorstellungen von den verlorenen griechischen Originalen und neben Einblicken in die verschiedenartige Rezeption hellenistischer Plastik in der Kaiserzeit wurde eine bessere Kenntnis vom Verhältnis Realismus – Klassizismus in hellenistischer Zeit angestrebt.

Im Rahmen des Projektes konnte dank des Verständnisses der meisten großen Antikemuseen eine in dieser Form einzigartige Sammlung von Abgüssen nach römischen Kopien hellenistischer Skulpturen zusammengetragen werden, die erlauben, die Überlieferung der großen Meister-

werke dieser Zeit auf neuer Basis zu studieren. Das Material steht allen Archäologen, die auf diesem Feld arbeiten, zur Verfügung, und konnte bereits für mehrere Studien benutzt werden. (Prof. V. v. Graeve / Alexanderbildnisse; Dr. H. Meyer / Überlieferung der beiden Marsyas-typen; Prof. I. Scheibler / Sokratesporträt; Prof. K. Fittschen / Bildnisstatue des Menander und andere Sitzstatuen von Philosophen und Dichtern des 3. und 2. Jahrhunderts v. Chr.)

Das von der Stiftung neu in die Förderung aufgenommene Projekt zielt darauf, neben den Einzelstudien die Frage der Überlieferung der Meisterwerke der hellenistischen Bildhauerkunst auch als allgemeines Problem zu artikulieren.

Es ist geplant, 1987 in der Glyptothek eine Ausstellung zu veranstalten, bei der die Geschichte der Rezeption berühmter hellenistischer Skulpturen in der Kaiserzeit dargestellt werden soll. Es sollen Fragestellungen und Möglichkeiten dieser Forschungsrichtung gezeigt und anhand einer Anzahl von Werken und Themenkreisen verdeutlicht werden.

Für diese Ausstellung soll ein wissenschaftlicher Katalog erarbeitet werden, in dem die wichtigsten Probleme anhand der ausgestellten Replikenreihen exemplarisch dargestellt und, soweit möglich, auch Lösungen angeboten werden sollen.

Das „*Hispania Antiqua*“-Programm des *Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Madrid* (Prof. H. Schubart), dient einem gemeinsam von den Institutsmitgliedern zu erarbeitenden mehrbändigen Sammelband, der bedeutende und charakteristische archäologische Denkmäler der Iberischen Halbinsel in möglichst hochwertigen Abbildungen sowie die Photographien begleitenden Texten in die kunst- und kulturgeschichtliche Entwicklung und Problematik einführen möchte.

Hispania Antiqua

Im zweiten Halbjahr 1985 wurden durch den Institutsphotographen und einen zusätzlich eingesetzten Laboranten die restlichen Aufnahmen der großen Photokampagnen der Jahre 1983 und 1984 vorgelegt. Es liegt damit das photographische Bildmaterial für die beiden Bände „Die Denkmäler vorgeschichtlicher Zeit“ und „Die Denkmäler der römischen Zeit, Teil I“ vor. Nur für einzelne Ergänzungen, die sich im Laufe der weiteren Arbeit am Text ergaben, werden noch zusätzliche Aufnahmen notwendig sein.

Für die römische Zeit war ursprünglich in der Planung ein einziger Band vorgesehen, „Die Denkmäler der römischen Zeit bis zur Spätantike“. Schon während der Vorarbeiten hatte sich gezeigt, daß das gewaltige Material auf mindestens zwei Teilbände verteilt werden mußte. Angesichts der Spezialisierung einzelner Autoren erscheint heute eine Dreiteilung sinnvoll:

- Die Zeit der Republik vom 2. Punischen Krieg bis zum Abschluß der Kantabrischen Kriege des Augustus. Autoren: M. Blech und J. Wahl.
- Iulisch-claudische – flavische Zeit. Autoren: Th. Hauschild und W. Trillmich.
- Die Zeit vom 2. Jahrhundert bis zur Spätantike.



Abb. 2: „Hispania Antiqua“-Programm des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Madrid: Förderung der Photokampagnen: Botorrita (Zaragoza). Reste des 77 v. Chr. von Q. Sertorius belagerten Contrebia Belaisca auf dem Cabezo de las Minas. Verstürzte Säulenfront eines monumentalen republikanischen Bauwerks unaufgeklärter Funktion.

Es ist vorgesehen, daß bei den jeweiligen Teilbänden die nicht als Hauptautoren fungierenden Mitarbeiter des Instituts ebenfalls Katalogtexte zu einzelnen Stücken oder Plätzen verfassen. Es erscheint so möglich, in dieser neuen Form nicht nur den ersten Teilband rascher abzuschließen, sondern auch die gesamte römische Zeit besser darzustellen. – So wird im ersten Teilband der Phase der Romanisierung mehr Gewicht als in den folgenden klassischen Teilbänden eingeräumt werden können. Wo es im Einzelfall sinnvoll erscheint, wird die angegebene chronologische Grenze überschritten. So wird z. B. der Rom gegenüber relativ „resistente“ Nordwesten für das 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. in den ersten Teilband mit einbezogen. M. Höck als Kenner der „Castro-Kultur“ ist dafür als zusätzlicher Mitarbeiter gewonnen worden. Berücksichtigung finden natürlich auch sonst die unterschiedlichen regionalen Kulturen und ihre jeweils eigene Reaktion auf die römische Eroberung. Als Stichworte dafür seien hier nur genannt: Die republikanische iberische Plastik von Osuna, die Verteidigungssysteme der Baetica und der Lusitania oder das Fortleben keltiberischer Keramik.

In dem Berichtszeitraum 1985/86 fanden im Rahmen des „Hispania Antiqua“-Programmes nur noch ergänzende Forschungsreisen statt, an denen sowohl wissenschaftliche Mitarbeiter der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts als auch der wissenschaftliche Fotograf der Abteilung Madrid P. Witte teilnahmen.

Die wichtigste Photokampagne diente der Vervollständigung der Bildokumentation des Bandes Rom I (republikanische Zeit vom 2. Punischen Krieg bis zum Abschluß der Kantabrischen Kriege des Augustus) und führte nach:

- Azaila (Prov. Tetuel). Iberisch-römische Stadtanlage auf dem Cabezo de Alcalá. Befestigung, Wohnquartiere, Thermen, Heiligtum einer monumentalen Statuengruppe aus Bronze.
- Botorrita (Prov. Zaragoza). Reste des iberisch-römischen Contrebia Belaisca. Monumentales republikanisches Bauwerk unsicherer Funktion.
- Bilbilis, Calatayud (Prov. Zaragoza). Reste des römischen Municipiums. Stadtheiligtum, Theater.
- Medinaceli (Prov. Soria). Römischer Torbogen (2. Jh. n. Chr.?).
- La Muela de Tarancena (Guadalajara). Im Sertorianischen Krieg zerstörter iberischer Siedlungsplatz im Tal des Henares.

Das Unternehmen der *Archäologischen Trier-Publikationen des Rheinischen Landesmuseums*, Trier (Direktor Dr. H. Cüppers), ist schon mehrfach dargestellt worden (zuletzt JB 1984/85, S. 38 ff.). Es dient der Auswertung großer Grabungen und der Darbietung wichtiger Fundkomplexe vorgeschichtlicher und römischer Zeit im Moselland, einem der *Trier-Publikationen*

Schwerpunktgebiete der Archäologie in der Bundesrepublik. Dabei handelt es sich durchweg um Objektgruppen von überregionaler Bedeutung, deren wissenschaftliche Bearbeitung wegen der Überbeanspruchung der Fachkräfte des Rheinischen Landesmuseums Trier bei den nicht endenwollenden Notgrabungen und Fundbergungen in den Jahrzehnten nach den beiden Weltkriegen nicht in Angriff genommen werden konnte.

Die Stiftung stellte in der Vergangenheit insbesondere Mittel für ein Arbeitsteam zur Verfügung, das sich, unabhängig vom routinemäßigen Tagesdienst, der Vorbereitung wissenschaftlicher Dokumentarwerke widmete. Dadurch konnten inzwischen trotz umfangreicher Not- und Rettungsgrabungen des Landesmuseums im Stadt- und Landgebiet von Trier eine Reihe von Projekten bearbeitet und in der Reihe der Archäologischen Trier-Publikationen „Trierer Grabungen und Forschungen“ vorgelegt werden.

Die bisher erschienenen Werke zum Tempelbezirk Altbachtal, zu Krypten, Römerbrücken, Grabinschriften, Keramik, römischen Gläsern und keltisch-römischen Gräbern wurden in früheren Berichten ausführlich erläutert und dargestellt.

Im Kernbereich der kaiserlichen Residenz ergaben sich umfangreiche Grabungsunternehmungen, die durch Bauvorhaben der Stadt Trier bedingt waren. 1985 konnten vor Neugestaltung des Innenhofes des kurfürstlichen Palastes umfangreiche Grabungen ausgeführt werden. Die die Basilika an der Ostseite begrenzende Hoffläche, die anschließende Portikushalle und die aufgehenden Teile der „Palastbebauung“ konnten freigelegt und aufgenommen werden. Ein wohl peristylar Raum umschließt ein großes Wasserspiel, das erstmals 1938 angeschnitten werden konnte. Die südöstliche Hoffläche ist von einem großen Saal besetzt, der, mit Apsisnische nach Süden, beheizt und auf 11 m zu 20 m Fläche mit Mosaik ausgelegt war, von dem ein Bildfeld noch ganz erhalten, Teile der ornamentalen Rahmen mit geometrisch gegliederten Quadratfeldern und ornamentalen Flächen ausgelegt geborgen werden konnte. Außer Mosaiken und großen Mengen marmorer Wandverkleidungen war die Fundausbeute gering, da dieser Bauteil offenbar vorsorglich bei der Verlegung der Residenz geräumt worden war. Von frühmittelalterlicher Bebauung sind Kellerfundamente aufgenommen worden. Aus der Zeit des kurfürstlichen Palais wurde das massive Fundament eines Brunnenaufbaues und der Schacht eines Tiefbrunnens neben dem Renaissance-Ostflügel freigelegt.

Im Rahmen der Aufarbeitung größerer Materialbestände des Landesmuseums Trier hat Frau Dr. K. Goethert-Polaschek den Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier vorgelegt:

Goethert-Polaschek, Karin: Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier. Mainz 1985. 338 S., 696 Fotoabb., 78 Taf. (Trierer Grabungen und Forschungen; Bd. 15.)

Das Sammelwerk der römischen Steindenkmäler ist nach Erstellung des Tafelteiles und der Neuaufnahme wichtiger Neufunde in zwei Teile aufzugliedern, um den Umfang des Materiales noch handhabbar zu machen. Die Steindenkmäler sind in Katalog und Tafelteil aufgegliedert, in Götter- und Kultdenkmäler und sonstige Steindenkmäler (Grabsteine, Architekturteile, Sonstiges). Ein erster Band ist in Druck. Er beinhaltet die Götter- und Kultdenkmäler des Stadt- und Landgebietes von Trier.

Die weitere Ausgrabung und Untersuchung des keltisch-römischen Gräberfeldes von Wederath-Belginum wird seit 1978 mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt. Sie wurden mit der Bergung von zwei aus Kiesel- und Schiefersteinen gesetzten bienenkorb-förmigen Gewölben mit Grabbeigaben im Herbst des Jahres 1985 abgeschlossen. Die Bearbeitung der Funde konnte 1985 weiter geführt werden. Die Bearbeitung der Funde, deren Konservierung, Restaurierung sowie die zeichnerische Aufnahme wurden fortgeführt.

Die Vorbereitungen zur Vorlage von Band 4 der Inventarpublikation mit über 1000 Gräbern haben durch die starke Beanspruchung der Museumsmitglieder bei Notgrabungen und im Zuge der Sonderausstellungen eine Verzögerung erfahren. Für die Publikationsvorbereitung stellte die Fritz Thyssen Stiftung im Berichtszeitraum weitere Förderungsmittel bereit.

Im Anschluß an die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Untersuchung zu den Krypten von Trier-St. Maximin sind im Zuge der Sanierung und umfassender Umbaumaßnahmen seit 1979 Grabungen im Innenraum und entlang den Außenmauern möglich geworden.

Nach Abschluß der Grabungen im östlichen Teil der Kirche wurde nach Entfernung der Kaserneneinbauten im westlichen Teil die Grabung 1985 weiter geführt. Einer Folge von Grabkammern ist an einen Seitenbau der suburbanen Villa ein 53 m langer Saalbau angefügt worden, dessen nördliches Seitenschiff mit ursprünglich vorgesehenen Pfeilerstellungen und Durchgängen noch während des Aufbaues verändert, die Durchgänge zugemauert und eine Reihe von privaten Mausoleen eingerichtet wurde. Eine Erweiterung nach Osten inkorporiert in einem dreischiffigen Bauegefüge ältere Grabkammern und Bestattungen, so daß die Anlage ca. 90 m lang und 30 m breit ist.

Der Abschluß der Grabungen ist in Kürze vorgesehen. Kleinere Grabungsabschnitte werden mit der Sicherung der nördlichen Seitenschiffwand noch bis Frühjahr 1987 durchgeführt werden müssen.

Das 1986 von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützte Forschungsprojekt *Bronzezeit Nordostarabien* „Archäologische und anthropologische Forschungen zur Bronzezeit in Nordostarabien: Ergebnisse der Grabungen der Universität Göttingen in Shimal, Ras al-Khaimah (Vereinigte Arabische Emirate)“ wurde vom Seminar für Iranistik und Vorderasiatische Archäologie der Universität Göttingen unter der Leitung von Prof. K. Schippmann durchgeführt. Die

Untersuchungen wurden in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Anthropologie* unter Federführung von Prof. B. Hermann vorgenommen. An der Finanzierung der Grabungen waren außerdem das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland sowie die Regierung des Emirats Ras al-Khaimah beteiligt.

Erste Grabungen und Oberflächenbegehungen im Frühjahr 1985 hatten ergeben, daß Shimal der bislang größte Fundplatz des 2. Jtsd.s v. Chr. in Nordostarabien ist. Seine besondere Bedeutung liegt in dem erstmaligen Nachweis von Friedhof und dazugehöriger Siedlung eines Zeitabschnittes, der bisher nur sporadisch erforscht wurde.

Die Forschungskampagne 1986 hatte sich drei Ziele gesteckt: ein systematischer Survey im zentralen Abschnitt des Friedhofs; Freilegung weiterer Gräber bisher noch nicht untersuchten Typs; Grabungen im Südbereich der Siedlung.

Der Survey und die Einmessung der an der Oberfläche sichtbaren Strukturen erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Lands Department der Stadtverwaltung von Ras al-Khaimah. Im zentralen Abschnitt des Fundplatzes wurden mehr als 60 Gräber registriert. Ihre Kartierung ergab eine räumliche Verteilung der Langgräber im östlichen Bereich des Wadi-Fächers, während Doppelkammergräber und weniger häufig vertretene Grabtypen in einem Gürtel an den westlichen Ausläufern des Wadi-Fächers angelegt sind. Sie weisen damit eine größere Nähe zum Siedlungsbereich auf.

Im Friedhof von Shimal wurden die Grabungen an einem Langgrab (Grab Sh 102) von etwa 22 m Länge abgeschlossen. Damit erhöhte sich die durch die Anthropologen vorort festgestellte Individuenzahl auf annähernd 150. Stratigraphische Untersuchungen konnten die Existenz von mindestens zwei Nutzungsphasen belegen und lieferten zuverlässige Hinweise auf eine Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jtsd.s v. Chr. Die beiden dazugehörenden Fundkomplexe (Keramik, Steingefäße, Metallfunde) lassen eine deutliche typologische Weiterentwicklung im Vergleich zu Funden des frühen 2. Jtsd.s erkennen. Der Kontext von Grab Sh 102 ist somit der erste Fundkomplex des späten 2. Jtsd.s v. Chr. in Nordostarabien.

In der Nähe von Grab Sh 102 wurde in der Folge ein oberirdisches Rundgrab (Sh 100) mit einem Durchmesser von etwa 5 m freigelegt. Architektonische Kriterien und einige Streufunde legen eine Datierung in das 2. vorchristliche Jahrtausend nahe, wenngleich der Hauptteil der hier gemachten Funde auf Nachbestattungen während des 1. Jtsd.s v. Chr. und des 1. Jtsd.s n. Chr. schließen läßt. Zu den wichtigsten Funden gehört ein kleines spätsasanidisches Stempelsiegel.

Als weiterer neuer Grabtyp wurde in Siedlungsnähe das Grab Sh 99 zur Hälfte ausgegraben. Mit seinen drei Kammern ist es nicht nur das größte

Kollektivgrab im Friedhof, sondern läßt mit seinen beiden klar erkennbaren Konstruktionsphasen Rückschlüsse auf die typologische Herleitung der Mehrkammergräber vom Typ der Langgräber zu. Das reiche Grabinventar umfaßt Schmuck, Steingefäße und Keramik, wie sie in Einzelstücken auch aus der Siedlung bekannt ist. Besondere Bedeutung erhält die Ausstattung durch den Fund eines importierten Elfenbeinkammes sowie eines aus dem Bereich der Industal-Kultur eingeführten Kupfermessers. Mit den Untersuchungen in Grab Sh 99 ist erstmals der Nachweis gelungen, daß während des Untersuchungszeitraumes im Friedhof fast ausschließlich nur für den Grabgebrauch hergestellte Beigaben verwendet wurden. Die selteneren Funde von Siedlungskeramik belegen erstmals die Gleichzeitigkeit von Siedlung und Friedhof.

In der Siedlung wurden in zwei Bereichen zwei Grabungsschnitte angelegt. Eine Sondage lieferte Indizien für eine mindestens zweiphasige Besiedlung.



Abb. 3: Projekt „Archäologische Untersuchungen zur Bronze- und Eisenzeit in Shimal, Emirat Ras al-Khaimah (VAE)“: Während der Grabungskampagne 1986 in Grab Sh 99 in Shimal, Ras al-Khaimah, entdeckte Beigaben in ihrer originalen Fundlage. Es sind dies ein ritzverziertes Speckstein-Gefäß und zwei Gefäßdeckel. Konische Gefäße dieser Art, die möglicherweise als Behältnisse für Kosmetika gedient haben, gelten im Bereich der Halbinsel Oman als typische Grabbeigaben, wie sie während der ersten Hälfte des 2. Jtsd.s v. Chr. weitverbreitet waren.

Zu den Funden aus der Siedlung gehört die für die omanische Region ungewöhnlich hohe Zahl von Tonscherben, die erstmals eine umfassende Kollektion von Siedlungskeramik des 2. Jtsd.s v. Chr. darstellen. Ungeklärt ist gegenwärtig das Auftauchen von feinwariger Keramik in einigen der Gruben, wie sie nach herkömmlicher Lehrmeinung eigentlich typisch für das späte 3. Jtsd.s v. Chr. ist. Sollte sich in der Zukunft diese Datierung bestätigen, dann hätte man hier erstmals einen archäologischen Nachweis für das 3. Jtsd. in diesem Teil der Emirate vorliegen.

Von besonderem Interesse sind die großen Mengen von Tierknochen (hauptsächlich Fisch) und Muscheln. Die dabei festgestellten Muschelarten lassen bereits jetzt unterschiedliche Ernährungsgewohnheiten innerhalb und außerhalb der Festungsmauer vermuten. In verschiedenen Bereichen wurden zahlreiche karbonisierte Datteln gefunden, die gemeinsam mit den o. e. Nahrungsresten die Ergebnisse erster zahnkundlicher Untersuchungen im Friedhof von Shimal zu bestätigen scheinen.

Nach den bisherigen Befunden ergibt sich für den Fundplatz Shimal für das 2. Jtsd. v. Chr. das Bild einer sehr stark küsten- bzw. meeresorientierten Bevölkerung, wie es in ähnlicher Weise für den geographischen Großraum von den klassischen Autoren für die ersten Jahrhunderte vor und nach Christi Geburt beschrieben wird.

Schatzfund in Oman Im Berichtszeitraum stellte die Stiftung Dr. G. Weisgerber, *Deutsches Bergbau-Museum*, Bochum, Forschungsmittel zu abschließenden *Untersuchungen des prähistorischen Schatzfundes aus Araqi/Selme* im Sultanat Oman bereit.

1979 kam ein großer Hort prähistorischer vorwiegend metallischer Gerätschaften während Planierungsarbeiten im östlichen Vorgebirge der omanischen zentralen Gebirgskette, am Rande einer Oase namens Selme, zutage. Metallische und steinerne Artefakte lasen dortige Arbeiter von einem zerstörten „Turm“ auf, die bald vom omanischen Antikendienst in Maskat erworben wurden. Es handelt sich um 550 Metallgefäße bzw. -scherben, Armringe, Dolche, eine Speerspitze, eine Axt, Gefäßfragmente aus weichem Stein sowie einige bemalte keramische Scherben.

Diese außergewöhnliche Sammlung stellt den größten Depotfund des 2. Jahrtausends aus dem gesamten Alten Orient dar. Obwohl er, wie oft bei Depotfunden, streng genommen nicht datierbar ist, liegt seine Bedeutung indes in der Information, die er über die vorgeschichtliche Metallurgie, den Handel und die materielle Kultur liefern kann. Seit dem Ende 1983 hat Dr. P. Yule sich mit dieser Materie befaßt. Ermöglicht durch den omanischen Antikendienst, waren die meisten Funde zeitweilig im Deutschen Bergbau-Museum, Bochum, um mit Mitteln des Auswärtigen Amtes restauriert zu werden. Dabei konnten sie durch Dr. Yule unter optimalen Bedingungen gründlich untersucht werden.

Die Förderung der Stiftung gilt der Aufnahme der im Denkmalamt des osmanischen Antikendienstes befindlichen restlichen Metallartefakte sowie eine Neubegabung des Fundgeländes. Neu ausgegrabenes Vergleichsmaterial soll auch zeichnerisch und photographisch erfasst und beschrieben werden.

Die Bearbeitung des Horts soll als erste Monographie über die Vorgeschichte Omans in der Editionsreihe „Prähistorische Bronzefunde“ erscheinen.



Abb. 4: Forschungsvorhaben „Prähistorischer Schatzfund Araqi/Selme/ Sultanat Oman“: Wissenschaftliche Bearbeitung von Fundgegenständen: Kupferschale. Oman, 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. Durchmesser: 21,5–22 cm, Wandungstärke ca. 2 mm. Department of Antiquities, Muscat, Inv.-Nr. DA 3785. Um eine Rosette im Zentrum sind vier große Fische entlang des Randes der flachen Kupferschale graviert.

Etruskisch-hellenistische Grabmalerei Dr. St. Steingräber, *Institut für Klassische Archäologie* der Universität Mainz, wurde von der Stiftung bei der Bearbeitung der „Ornamentik der *etruskisch-hellenistischen Grabmalerei*“ gefördert.

Die Untersuchung der Ornamentik bildet einen wichtigen Teilaspekt der Erforschung der etruskisch-hellenistischen Grabmalerei, für die eine gründliche zusammenfassende Publikation bis heute noch aussteht. Ihre Bedeutung besteht u. a. darin, daß sie bisweilen genauere Aufschlüsse für die Datierung eines Grabes geben können als die figürlichen Malereien, was auch für zahlreiche wichtige Grabkomplexe gilt. Dies ist um so bedauerlicher, als die Grabmalereien in Etrurien – trotz verschiedener Konservierungsmaßnahmen in jüngerer Zeit – einem kaum noch aufzu-



Abb. 5: Förderung des Forschungsvorhabens „Die Ornamentik der etruskisch-hellenistischen Grabmalerei“: Tomba dei Festoni: Detail des umlaufenden Wandfrieses mit an gemalten Nägeln „aufgehängten“ Girlanden, Binden und Schilden; darunter gemalte Quaderinkrustation; die Decke ist mit länglichen Kassettenelementen bemalt. 1. Hälfte – Mitte 3. Jh. v. Chr.

haltenden Verfallsprozeß unterliegen. Insofern war eine im Mai 1986 durchgeführte Fotokampagne zur Nekropole von Tarquinia (mit den Fotografien von M. Krumme und Ch. Trümpler), bei der vor allem die Erfassung ikonografischer und maltechnischer Details im Vordergrund stand, auch von dokumentarischem Nutzen.

Ausgangspunkt der Untersuchung war eine Liste der etruskisch-hellenistischen Grabmalereien mit Ornamenten (mit Detailbeobachtungen zur Maltechnik). Sodann wurden diese verschiedenen Ornamente geometrischer, vegetabler oder auch figürlicher Form in verschiedene Gruppen unterteilt, vor allem in traditionell-etruskische Formen, in innovative Formen des Frühhellenismus sowie in innovative Formen des Hochhellenismus. Die einzelnen Ornamentformen waren schließlich im Hinblick auf ihre Herkunft (Unteritalien, Makedonien, Alexandrien etc.) und die Art der Rezeption in Etrurien sowie bezüglich ihres Bedeutungsgehaltes in der etruskischen Grabarchitektur zu untersuchen.

In Vorbereitung sind derzeit ein größerer zusammenfassender Aufsatz zum Forschungsthema sowie einige kleinere Studien zu Teilaspekten, wie z.B. etwa zu den Vorritzungen der etruskisch-hellenistischen Wandmalerei.

Die Fotografien werden nach Abschluß der Arbeit im Bildarchiv zur Erforschung antiker Malerei am Institut für Klassische Archäologie in München aufbewahrt und dem Fachpublikum zugänglich sein.

6. Kunstwissenschaften

Der Projektkreis „*Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich*“ (Leitung: Prof. St. Waetzoldt), über dessen Arbeit und Publikationen wiederholt berichtet worden ist (zur Konzeption: JB 1976/77, S. 44; zuletzt: JB 1984/85, S. 44) hat seine Arbeit beendet.

Die Erträge liegen in Sammelpublikationen und Monographien vor, die in der bis Band 8 erschienenen Reihe „*Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich*“ veröffentlicht worden sind:

- Bd. 1: Kunstverwaltung, Bau- und Denkmalpolitik im Kaiserreich, Hrsg. v. Ekkehard Mai und Stephan Waetzoldt. Berlin: Mann, 1981. 490 S.
- Bd. 2: Kunstpolitik und Kunstförderung im Kaiserreich: Kunst im Wandel der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Hrsg. von Ekkehard Mai u. Stephan Waetzoldt. Berlin: Mann, 1982. 378 S.
- Bd. 3: Ideengeschichte und Kunstwissenschaft: Philosophie und bildende Kunst im Kaiserreich. Hrsg. von Ekkehard Mai u. Stephan Waetzoldt. Berlin: Mann, 1983, 460 S.

- Bd. 4: Das Rathaus im Kaiserreich: Kunstpolitische Aspekte einer Bauaufgabe des 19. Jahrhunderts. Hrsg. von Ekkehard Mai u. Stephan Waetzoldt. Berlin: Mann, 1982, 516 S.
- Bd. 5: Baupolitik im Reichsland Elsaß-Lothringen 1871–1918: die repräsentativen Staatsbauten um den ehemaligen Kaiserplatz in Straßburg. Verf.: Klaus Nohlen. Berlin: Mann, 1982. 372 S.
- Bd. 6: The Prussian Landeskunstkommission 1862–1911: a study in state subvention of the arts. Verf.: Christopher B. With. Berlin: Mann, 1986. 180 S.
- Bd. 7: Kunstphilosophie und empirische Kunstforschung 1870–1920. Verf.: Stephan Nachtsheim. Berlin: Mann, 1984. 154 S.
- Bd. 8: Kunst, Geld und Politik um 1900 in München: Formen und Ziele der Kunstfinanzierung und Kunstpolitik während der Prinzregentenära (1886–1912). Verf.: Horst Ludwig. Berlin: Mann, 1986. 383 S.

Das Manuskript der Arbeit „Preußen in Denkmälern der Architektur“ von Prof. K. Arndt, Universität Göttingen, das aus dem Vorhaben erwachsen ist, wird ebenfalls innerhalb dieser Reihe publiziert werden (s. u.).

Die Ergebnisse des Projektkreises zeigen, daß das Ziel, Forscher und Forschungen verschiedener geisteswissenschaftlicher Disziplinen zusammenzuführen – weitgehend erreicht worden ist. Die Initiatoren des Projektkreises hoffen, daß die Publikationsreihe auf längere Sicht der interdisziplinären Forschung im Bereich der Geisteswissenschaften Anregungen zu geben vermag.

*Preußen in
Denkmälern und
Architektur*

Aus einem Referat, das im Rahmen des Projektkreises „Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich“ gehalten wurde, ist das Projekt „Selbstdarstellung Preußens und des Zweiten Kaiserreichs im Zentrum Berlins durch Denkmäler und Architektur“ (Prof. K. Arndt, *Kunstgeschichtliches Seminar und Kunstsammlung* der Georg-August-Universität Göttingen) erwachsen.

Von Beginn der spätneuzeitlichen „Denkmalbewegung“ an hat man nicht nur einzelne, mit ihrer Botschaft für sich bestehende Monumente entworfen und ausgeführt, sondern immer wieder auch versucht, Denkmäler in größerer Zahl und in räumlich weiter gefaßten Zusammenhängen zu konzipieren, bereits vorhandene darin einzubeziehen und auf solche Weise die öffentliche Wirkung zu steigern. Anhand einer Fallstudie zu Berlin soll die Bedeutung der Denkmäler als politische „Öffentlichkeitsarbeit“ dargestellt werden. Eine möglichst vollständige Rekonstruktion der Denkmalssetzungen im Zentrum Berlins zu unternehmen und den damit sichtbar werdenden programmatischen Kontext zu untersuchen, ist das Ziel des geförderten Vorhabens. Für Preußen und das

Zweite Kaiserreich sind zwei Denkmäler-Zentren hervorzuheben: Der Schloßbezirk bis hin zum „Forum Friderizianum“ und der Königsplatz dicht nordwestlich des Brandenburger Tores. In diesen beiden Zonen der Stadt wuchsen Schritt für Schritt immer mehr Denkmäler mit der vorhandenen und denkmalhaft sprechenden Architektur (Schloß, Zeughaus usw.) zu programmatischen Ensembles zusammen. Gegen Ende des Zweiten Kaiserreiches konnte schließlich an eine ausdrückliche Verbindung beider Zentren, also an ein nochmals größeres Denkmäler-Areal gedacht werden. Der Plan eines „Deutschen Forums“ von Felix Wolff, entwickelt 1910/15, zeigt als eines unter zahlreichen Beispielen das Bestreben, den Straßenzug „Unter den Linden“ (und damit den gesamten Schloßbezirk) an den Königsplatz und den östlichen Teil des Tiergartens anzuschließen.

Die geplante Veröffentlichung soll neben der Behandlung der skizzierten Problemstellung einen Katalog der Denkmäler im Zentrum Berlins, auch der nicht zur Ausführung gelangten, enthalten. Dieser Katalog, inzwischen 91 Objekte (darunter Ensembles wie z. B. die „Ruhmeshalle“ im Zeughaus und die „Sieges-Allee“) umfassend, liegt weitgehend ausgearbeitet vor. Er bietet ausführliche Informationen zur Entstehungsgeschichte und Auftragserteilung wie zu Form und Ikonographie der einzelnen Monumente.

Nachrichten aus etwa 100 systematisch durchgesehenen Zeitschriften unterschiedlichsten Charakters (z. B. „Der Soldatenfreund“, „Der Bär“, „Illustrierte Zeitung“, Leipzig, „Dioskuren“) sind in den Katalog einbezogen worden.

Die Archivarbeit konnte endgültig abgeschlossen werden. Das dabei aufgefundene, unerwartet reiche Material wird in den zur Veröffentlichung vorgesehenen Katalog der Denkmäler eingearbeitet. Als Teilveröffentlichung ist bereits erschienen:

Arndt, M.: Die „Ruhmeshalle“ im Berliner Zeughaus: eine Selbstdarstellung Preußens nach der Reichsgründung. Berlin: Mann, 1985. 140 S., 62 Abb.

Der Gesamtkatalog der Denkmäler wird in Kürze abgeschlossen sein.

1986 stellte die Fritz Thyssen Stiftung Förderungsmittel für das kunsthistorische Forschungsunternehmen *„Antiken-Rezeption im Hochbarock“* (*Städtische Galerie im Liebieghaus*, Frankfurt a. M.: Dr. H. Beck) bereit. *Antiken-Rezeption im Hochbarock*

Das von A. Blunt exemplarisch kritisierte Vorurteil – der Barock habe im Gegensatz zu Renaissance und Klassizismus kein enges Verhältnis zur Antike besessen – hat bislang eine eigene Forschungstradition zur Antiken-Rezeption im Hochbarock weitgehend verhindert. Eine Untersuchung an Objekten und Texten soll offenlegen, daß die Antike als Norm

im 17./18. Jahrhundert sowohl in den klassizistischen als auch in den barocken Strömungen durchweg präsent geblieben ist. Die Rezeption bestimmter antiker Vorbilder – greifbar ebenso in Auseinandersetzung wie Ablehnung – in Kopie und freier Nachbildung sowie in der klassische Normen verneinenden hochbarock-pathetischen Gestaltungsweise soll – unter Berücksichtigung des religiösen, naturalistischen, illusionistischen Verständnisses – nachgezeichnet und kunsttheoretisch erörtert werden.

Eine Publikation wird die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten dokumentieren.

*Malerei – Seit 1982 unterstützt die Stiftung gemeinsam mit der Ernst Poensgen
Maltechnik – Stiftung das Projekt *Materialien und Techniken der Malerei des 19.
Restaurierung 19. Jahrhunderts: Ihre Bedeutung in der Kunst und ihre Restaurierung*“ des
19. Jahrhundert Restaurierungszentrums der Landeshauptstadt Düsseldorf, Schenkung
Henkel (Dir.: Dr. H. Althöfer).*

Das Vorhaben zielt auf die Untersuchung der Materialien und Techniken der Malerei des 19. Jahrhunderts und die Prüfung und Entwicklung in diesem Bereich. Das Projekt steht mit der im Düsseldorfer Restaurierungszentrum durchgeführten Spezialausbildung für Restauratoren an der Kunst des 19. Jahrhunderts und moderner Kunst in Verbindung.

Die Arbeiten sollen Informationen über die nur im Ansatz bekannten Materialien und Techniken der Malerei des 19. Jahrhunderts liefern. Dazu werden Hinweise über Materialien und Techniken für die Konservierung dieser Materialien erwartet.

Es liegen inzwischen ca. 50 Beiträge vor, darunter auch sechs Arbeiten zur Geschichte von Maltechniken und Restaurierung im 19. Jahrhundert und zu einzelnen Künstlerpersönlichkeiten wie Munch und Böcklin. Man geht davon aus, daß u. a. auch die besondere Bedeutung der Düsseldorfer Malerschule für die Entwicklung der Malerei in Skandinavien, den USA und Rußland im Rahmen der Untersuchung verdeutlicht werden kann (Red.: Frau Dr. S. Euler-Künsemüller).

Die im Restaurierungszentrum gebildeten Arbeitsgruppen arbeiten zur Zeit an Simulationsmodellen zum Problem der Grundierung im 19. Jahrhundert. Des weiteren wird die vorliegende Dokumentation von Schadensfällen ausgewertet. In Zusammenarbeit mit Dr. Andree, Düsseldorf, und Dr. Kühn, München, wird die Maltechnik Achenbachs untersucht.

Das Ergebnis dieses Arbeitsabschnitts wird unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert und die Restaurierung: Beiträge zur Malerei, Maltechnik und Konservierung“ im Callway Verlag München publiziert.

Im Restaurierungszentrum Düsseldorf werden außerdem Bildaufbau und Grundierung von Kunstwerken des 19. Jahrhunderts röntgenologisch

untersucht. Hier wird einmal die Frage nach Art und Technik der Grundierung bzw. Untermalung gestellt; zum anderen werden Stilanalysen der Untermalung durchgeführt. Außerdem werden Zustandsbestimmungen und Prüfungen bestimmter Alterungserscheinungen tieferer Bildschichten vorgenommen. Schließlich sollen daraus Folgerungen für die Praxis der Restaurierung gezogen werden.

Die Erforschung der Materialien und Techniken des 19. Jahrhunderts – die auch für die Malerei des 20. Jahrhunderts wegweisend waren – wird u. a. in Verbindung mit französischen und belgischen Restauratoren und Naturwissenschaftlern durchgeführt, die sich intensiv mit röntgenologischen Untersuchungen beschäftigt haben.

Ein Forschungsvorhaben von Dr. E. Krabbe, *Seminar für Bildende Kunst und ihre Didaktik*, Universität Köln zur „Salonmalerei in München 1870–1900“ unterstützte die Stiftung im Berichtszeitraum. *Salonmalerei in München 1870–1900*

Die „Salonmalerei“ der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – von den Zeitgenossen national und international gefeiert – erschien den nachfolgenden Generationen als trivial und künstlerisch minderwertig und wurde deshalb von der Kunstgeschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts weitgehend vernachlässigt.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, nach Erstellung einer umfangreichen Materialsammlung – hauptsächlich aus amerikanischen Museen stammend –, die Salonkunst der als exemplarisch geltenden Münchner Situation (Kunstakademie, Kunstausstellung, Kunsthandel, Kunstverlage, Reproduktionsfirmen) nicht nachträglich der „Hochkunst“ zuzurechnen, sondern sie anhand der jeweils eigenen Qualitätskriterien zu analysieren und dabei Unterschiede und gegenseitige Abhängigkeiten offenzulegen.

Für ein das Jahr der romanischen Kirchen 1985 in Köln begleitendes kunsthistorisches Kolloquium „*Romanische Kirchen in Köln*“ stellte die Fritz Thyssen Stiftung dem *Konservator Untere Denkmalbehörde* der Stadt Köln (Frau Dr. H. Kier) Förderungsmittel zur Verfügung. Die Tagung wurde im März 1985 von der Stadt Köln in Zusammenarbeit mit dem Erzbistum Köln, dem Rheinischen Amt für Denkmalpflege sowie den kunsthistorischen Instituten der Universitäten Bonn und Köln veranstaltet. *Romanische Kirchen in Köln*

Vierzig Jahre intensiven, nunmehr weitgehend abgeschlossenen Wiederaufbaus von 12 der 15 großen romanischen Kirchen haben Köln nach den Kriegszerstörungen seine das Stadtbild seit Jahrhunderten prägenden Elemente wiedergegeben, darunter Groß St. Martin, St. Gereon und St. Maria im Kapitol. Die Planungen hierzu begannen unmittelbar nach Kriegsende. Bereits im Winter 1946/47 wurde in einem Vortragszyklus „Kirche in Trümmern“ über den Wiederaufbau und die damit verbunde-



nen denkmalpflegerischen Probleme diskutiert (Diözesanbaumeister Willy Weyres u. a.). Die Tagung von 1985 schlug eine Brücke zu diesem Kolloquium, indem sie versuchte, aus den durch den Wiederaufbau gewonnenen Erfahrungen eine Bilanz zu ziehen. Sie brachte – häufig vor Ort – einen fruchtbaren Austausch zwischen Wissenschaftlern und Denkmalpflegern. Ziel war u. a., die Abfolge der baulichen Eingriffe und der wechselnden Inneneinrichtungen durch die Jahrhunderte zu dokumentieren sowie die Restaurierungsgeschichte und die sich wandelnden Auffassungen denkmalpflegerischer Maßnahmen zu klären. Auch die Erschließung der archäologischen Befunde im Boden unter und neben den Kirchen sowie in deren aufgehendem Mauerwerk war ein Thema des Kolloquiums.

Einen weiteren Schwerpunkt des Kolloquiums bildete die Diskussion um die künftige Ausstattung und Ausgestaltung der wiedergewonnenen Architekturen sowie die kritische Auseinandersetzung mit bereits installierten Raumdekorationen (St. Gereon/St. Aposteln). Den in Folge einer asketischen Mittelalter-Interpretation bevorzugten puristischen Lösungen – wegweisend war die Restaurierung von St. Georg in den zwanziger

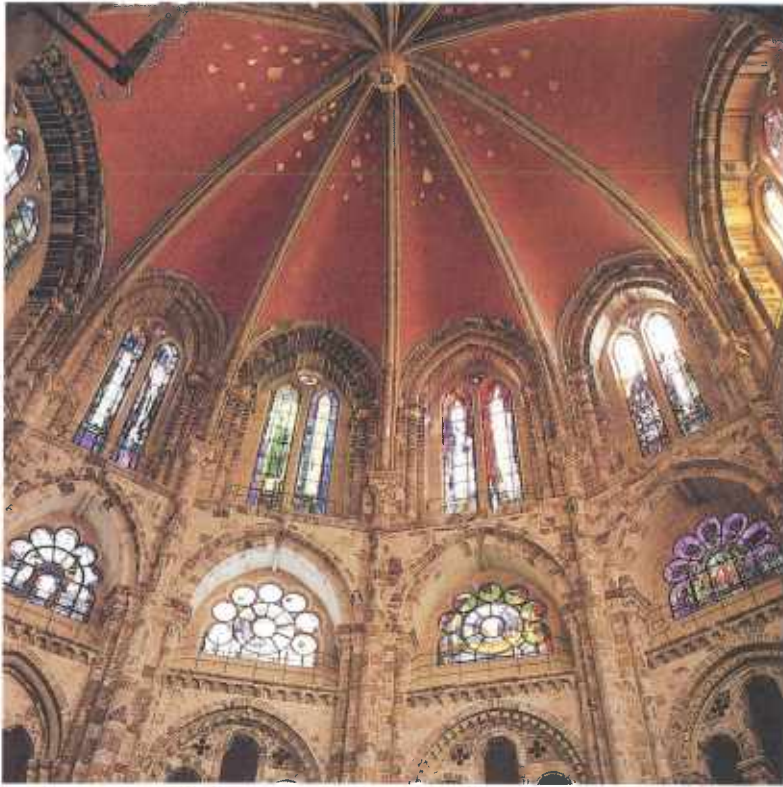


Abb. 6: Kunsthistorisches Kolloquium „Romanische Kirchen in Köln“: Die Diskussion um die künftige Ausstattung und Ausgestaltung wiederaufgebaute Kirchen bildete einen Schwerpunkt der Tagung. Die Abbildungen zeigen eine historische Ausmalung in Gegenüberstellung zu einer modernen Lösung nach dem Wiederaufbau:

links: Köln, St. Maria Lyskirchen. In der kleinen romanischen Pfarrkirche am Rheinufer hat sich ein einzigartiger Zyklus von Gewölbemalereien aus der Mitte des 13. Jahrhunderts erhalten. Im Mittelalter war um das Kirchengebäude in seiner Gesamtheit ein Ort christlicher Verkündigung. In diesem Beispiel sind Szenen aus dem Alten Testament (links) solchen aus dem Neuen Testament (rechts) gegenübergestellt.

rechts: Köln, St. Gereon. Das denkmalpflegerisch bis 1978 wiederhergestellte Dekagon (4.–13. Jh.) erhielt 1980–1986 eine aussage- und farbkräftige Ausstattung (Farbfenster von Georg Meistermann und Wilhelm Buschulte). Die Bildtraditionen von Mittelalter und Neuzeit wurden in zeitgenössischer Formensprache fortgesetzt.

Jahren – und der damit verbundenen Verbannung der Farbig- und Vielteiligkeit neugotischen Stilempfindens wurden weniger nüchterne, farbigere Dekorationen als Alternative gegenübergestellt.

Die Tagungsbeiträge wie Diskussionen wurden zusammen mit den Texten des 1948 erstmals publizierten Vortragszyklus „Kirche in Trümmern“ 1986 veröffentlicht:

Köln: Die romanischen Kirchen in der Diskussion 1946/47 und 1985.
Hrsg. von Hiltrud Kier und Ulrich Krings. Köln: Bachem, 1986.
552 S. (Stadtspuren – Denkmäler in Köln; Bd. 4)

Magdeburger Dom Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützte Prof. M. Gosebruch, *Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft* bei der Durchführung eines internationalen kunsthistorischen Symposiums „*Der Magdeburger Dom*“, das im Oktober 1986 in Leipzig stattfand und an dem Wissenschaftler aus Ost und West teilgenommen haben. Mit den Förderungsmitteln der Stiftung konnte die Teilnahme von westeuropäischen und amerikanischen Wissenschaftlern sichergestellt werden.

Gegenstand der Tagung waren die Magdeburger Dombauten zu karolingischer, ottonischer und staufischer Zeit, ihre Nachwirkungen auf die Architektur, das Verhältnis Dom – Stadt sowie die mittelalterlichen Ausstattungen.

Berlin Italienische Malerei des Trecento und Quattrocento Seit 1977 unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung die Arbeit an einem kritischen Katalog „*Italienische Malerei des Trecento und Quattrocento*“ der *Gemäldegalerie der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin* (Prof. H. Bock). Der Katalog wird eine von der Forschung dringend benötigte Zusammenfassung des derzeitigen Wissensstandes über die frühe italienische Tafelmalerei am Beispiel der Berliner Sammlung geben.

Die Vorbereitung und Bearbeitung des wissenschaftlichen Kataloges der Trecentomalerei durch Dr. M. Boskovits (Mailand) wurde abgeschlossen. Die im Berichtszeitraum durchgeführte wissenschaftliche Bearbeitung des Bestandes der Galerie – vertieft durch Materialsammlungen in Bibliotheken, Archiven und Museen Italiens und der Bundesrepublik – erlaubt nun bei einer Vielzahl der Gemälde eine genaue historische und stilistische Zuordnung. Das aus dem Italienischen übersetzte Manuskript befindet sich im Druck. Mit dem Erscheinen ist im Laufe des Jahres 1987 zu rechnen. Arbeiten am Katalog der Quattrocento-Malerei werden von Dr. G. Fossaluzza (Mailand), weitergeführt.

Kassel Gemälde 19. Jahrhundert Die Fertigstellung eines *Bestandskataloges der Gemälde des 19. Jahrhunderts in der Neuen Galerie der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel* (Hrsg.: Dr. M. Heinz) wird durch die Stiftung unterstützt. Das vorbereitete Manuskript von Dr. B. Richarz-Riedl soll mit einem Abbildungsteil Ende 1987 vorliegen.

Im Berichtszeitraum bewilligte die Fritz Thyssen Stiftung Dr. M. Fath, *Mannheim* Direktor der *Städtischen Kunsthalle*, Mannheim, Förderungsmittel zur *Zeichnungen,* Erarbeitung eines *Wissenschaftlichen Katalogs der Zeichnungen und Aquarelle,* *Aquarelle,* *Aquarelle des 19. Jahrhunderts in der Graphischen Sammlung der Städtischen Kunsthalle Mannheim.* *Druckgraphik*

Die Städtische Kunsthalle Mannheim verfügt in ihrer Graphischen Sammlung über einen umfangreichen Bestand an Zeichnungen, Aquarellen und Druckgraphiken (ca. 750 Objekte). Das Projekt hat die wissenschaftliche Erarbeitung und Dokumentation dieser Sammlung zum Gegenstand. Schwerpunkte der Sammlung sind

- ein Konvolut von etwa 100 bis 110 Zeichnungen von John Flaxman;
- etwa 300 Aquarelle und Zeichnungen der deutschen Romantik und des Biedermeier;
- etwa 150 Zeichnungen des deutschen Naturalismus und Impressionismus;
- eine kleine Sammlung (30 Blatt) von Zeichnungen französischer Künstler der „Klassischen Moderne“.

Der geplante Katalog soll neben der Beschreibung der Objekte auch, soweit erforderlich, Fragen der Zuschreibung, der Entstehungszeit und der Ikonographie erörtern und unter Heranziehung von Sekundärliteratur deren Bedeutung diskutieren. Man erwartet sich weiterhin Aufschluß darüber, nach welchen Kriterien der Sammlungsbestand zusammengetragen wurde, was in Anbetracht der volksbildnerischen bzw. kunstpädagogischen Ziele der Sammlungsleiter F. Wichert und G. F. Hartlaub für die Kunst- und Kulturgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von besonderem Interesse ist.

Der Bearbeiter des Kataloges, R. Dorn, hat inzwischen eine Sichtung und Ordnung der Bestände vorgenommen, diese mit den Inventar-Eintragungen verglichen und mit ihrer wissenschaftlichen Erschließung – EDV-unterstützt – begonnen.

Die Erarbeitung eines Bestandskatalogs der *Tafelbilder des 12. bis zum* *Münster*
beginnenden 16. Jahrhundert im Westfälischen Landesmuseum für *Tafelmalerei*
Kunst- und Kulturgeschichte, Münster (Prof. P. Berghaus), wurde durch *12.–16. Jahr-*
Prof. P. Pieper im Berichtszeitraum mit der Publikation abgeschlossen. *hundert*

Die deutschen, niederländischen und italienischen Tafelbilder bis um 1530. Bearb. von Paul Pieper. Münster: Aschendorff, 1986. 542 S. (Bestandskataloge/Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte)

Über die bereits vorhandene Literatur hinaus ist Prof. Pieper zu zahlreichen neuen Feststellungen und Deutungen gekommen. Sie betreffen sowohl die Interpretation von Beobachtungen, die sich bei genauer

Betrachtung an den Originalen ergeben haben, stilistische und ikonographische Probleme, wie auch Fragen der Rekonstruktion.

Neben der Erfassung der umfangreichen Literatur zu diesem Themenkreis enthält der Katalog eine Beschreibung aller Werke und die Darstellung der Ergebnisse kunsthistorischer Einzelforschung. Dabei erwies sich gerade für die frühen Tafelbilder die vielfach komplizierte Restaurierungsgeschichte als wichtig. Probleme werfen vor allem „Restaurierungen“ des vorigen Jahrhunderts auf. Wo Unterlagen über Restaurierungen neuerer Zeit, insbesondere aus den Nachkriegsjahren, vorliegen, werden sie im Katalog behandelt und durch Fotos der Zwischenzustände dokumentiert.

Wien Die Fritz Thyssen Stiftung stellte Mittel für die *wissenschaftliche Bearbeitung* des dritten Bandes der *antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums* in Wien durch Frau Prof. E. Zwierlein-Diehl (Bonn) bereit.
Antike Gemmen

Mit diesem als Abschluß geplanten Band wird zusammen mit den bereits 1973 und 1979 erschienenen der derzeitige Bestand des Museums publiziert sein. Der Abschlußband wird rund 1000 Gemmen enthalten, wobei der Schwerpunkt bei den kaiserzeitlichen Gemmen liegen wird.

Frau I. Luckert hat die Photographien der Originale abgeschlossen. Die Aufnahme der Abgüsse und die Herstellung von Vergrößerungen schließen sich an. Das Manuskript wird voraussichtlich Ende März 1987 abgeschlossen sein.

Wuppertal Die „*Plastik- und Objektesammlung des 19. und 20. Jahrhunderts*“ im
Plastik- und Von der Heydt-Museum Wuppertal (Dir.: Frau Dr. S. Fehlemann)
Objekte- konnte mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung von Dr. E. Rowed-
sammlung der in den Jahren 1985/86 wissenschaftlich bearbeitet werden. Der daraus
19./20. Jahr- resultierende Katalog, der nach der Neueröffnung des Museums vorge-
hundert legt werden soll, wird u. a. Werke von Hans Arp, Edgar Degas, Ernst Barlach und Oskar Schlemmer, darüber hinaus die Museumsbestände von Plastiken bergischer Künstler dokumentieren.

Willi Im Berichtszeitraum stellte die Stiftung Prof. P. Beye, *Staatsgalerie*
Baumeister *Stuttgart*, Förderungsmittel zur Drucklegung des Œuvre-Kataloges „*Willi Baumeister (1889–1955): Zeichnungen, Gouachen und Collagen – Werkverzeichnis*“ zur Verfügung, der von Dr. D. J. Ponert von 1971 bis 1975 bereits mit Hilfe der Fritz Thyssen Stiftung an der Staatsgalerie Stuttgart erarbeitet wurde. Endredaktion und Herausgabe unter Mitwirkung von F. Karg-Baumeister liegen bei der Staatsgalerie Stuttgart. Die im DuMont-Verlag Köln erscheinende Publikation wird neben einem einleitenden Text zu den verschiedenen künstlerischen Phasen des Werkes wie der Genera des Mediums Zeichnung im Falle Baumeisters einen bebilderten „*Catalogue raisonné*“ mit wissenschaftlichen Kommentaren, technischen und bibliographischen Daten, Register und Literaturverzeichnis enthalten.

Mit einer Sachbeihilfe der Fritz Thyssen Stiftung soll ein von Prof. A. Blunt, London (verstorben 1983), hinterlassenes Rohmanuskript zu einer Monographie „*Pietro da Cortona als Architekt*“ von Dr. J. M. Merz (*Bibliotheca Hertziana* Rom; Dir.: Prof. C. L. Frommel) vervollständigt werden.

*Pietro
da Cortona*

Da Cortona (1596–1669) war nicht nur als Maler illusionistischer Deckenmalerei ein herausragender Künstler, sondern neben Bernini und Borromini auch ein bedeutender Architekt des römischen Hochbarock.

Das *Kunsthistorische Institut* in Florenz (Dir.: Prof. G. Ewald) veranstaltete mit Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung im Juni 1986 ein internationales *Donatello-Symposium* parallel zur Ausstellung „Donatello e i Suoi“ zum Gedächtnis des 600. Geburtstages des bedeutendsten Bildhauers der italienischen Frührenaissance (1386–1466). Die Ausstellung bot für das Symposium Gelegenheit zu unmittelbaren, vergleichenden Studien der zahlreichen hervorragenden, zum Teil erstmals an einem Ort versammelten Originale. Die Vorträge und Diskussionen des Symposiums galten geistes- und stilgeschichtlichen Fragestellungen, der Entwicklung von Donatello's Stil (Verankerung in der Tradition, Beziehung zu antikem Erbe, Stellung zu den Zeitgenossen, Raumprobleme), dem Gesamtkunst-

*Donatello-
Symposium*



Abb. 7: Förderung des Donatello-Symposiums des Kunsthistorischen Instituts in Florenz: Prof. J. White, Universität London, hält in der L'Accademia delle Arti del Disegno den Schlußvortrag mit dem Thema: Donatello's Single Figures: Meaning, Emotion, Form and Text.

werk der „Alten Sakristei“ und den Kanzeln in San Lorenzo sowie der inhaltlichen Deutung und Rekonstruktionsvorschlägen.

Neue Aspekte vermitteln u. a. die vergleichenden Untersuchungen der Madonnenreliefs, die Präsentation von Donatellos Wappen, eines bisher unbekannten, freimodellierten Haustabernakelreliefs aus der Via Pietrapiana (Florenz) sowie anderer Mauerreliefs, die Rückschlüsse auf die Werkstatt eigenheiten Donatellos, auf das Verhältnis von stilistischer Formgebung und handwerklicher Technik und anhand der originalen Polychromie auf die beabsichtigte Farbwirkung ermöglichen.

Über die Ergebnisse des Symposiums soll in Publikationen berichtet werden.

Johann Paul Egell Prof. K. Lankheit, *Universität Karlsruhe*, konnte mit einer Sachbeihilfe der Stiftung in den beiden letzten Jahren eine *Monographie über Johann Paul Egell*, den wohl führenden Bildhauer des 18. Jahrhunderts fertigstellen. Mit den Vorarbeiten hatte sich Prof. Lankheit seit 1949 befaßt. Die Stiftung wird auch die Publikation des Werkes fördern.

Da Egell (1691–1752) als einziger der großen Bildhauer des Zeitalters noch keine monographische Bearbeitung erfahren hat – im Gegensatz zu den gleichaltrigen Asam und Donner, aber auch zu Schlüter, Permoser, Feuchtmayer, Straub und Günther, dessen Lehrer er war –, ist mit diesem Werk ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der deutschen Skulptur des 18. Jahrhunderts geleistet worden.

Neben der Erfassung, Rekonstruktion und Beschreibung von Egells Werken – unter Berücksichtigung der ikonographischen Fragen – enthält die Publikation einen umfangreichen Bildteil sowie einen Anhang, in dem ganz überwiegend unbekannte Dokumente aus über 20 Archiven zusammengetragen sind.

Caspar David Friedrich Im Jahre 1990 soll – anlässlich der 150. Wiederkehr des Todesjahres C. D. Friedrichs – vom *Deutschen Verein für Kunstwissenschaft e. V.*, Berlin (Prof. P. Bloch), eine *Corpus-Edition der Zeichnungen Caspar David Friedrichs (1774–1840)* vorgelegt werden.

Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt dieses Vorhaben durch eine Beihilfe für den Bearbeiter H.-J. Hansen, der in Berlin, Dresden und insbesondere Oslo Zugang zu neuem Quellenmaterial erschlossen hat.

Das geplante Werk soll etwa 1300 Arbeiten Friedrichs dokumentieren, darunter 350 bislang unbekannte, aus einem Nachlaß in Oslo stammende Zeichnungen. Ein Großteil des bereits bekannten Materials soll durch diesen neuen Fundus präzisiert bzw. neu lokalisiert werden. Auch für die Vita Friedrichs dürften neue Erkenntnisse erwartet werden. Die Dokumentation soll sich in ihrer Form dem Werk „H. Börsch-Supan; K. W. Jähnig: Caspar David Friedrich: Gemälde, Druckgraphik und bildmä-

ßige Darstellungen. München 1973“ anschließen, das im Rahmen des „Forschungsunternehmens 19. Jahrhundert“ der Fritz Thyssen Stiftung in der Reihe „Studien zur Kunst“ als Sonderband erschienen ist.

Seit 1984 unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung Dr. N. Suhr (*Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz*) bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Monographie über den Nazarener „*Philipp Veit (1793–1877)*“. Diese Arbeit soll nach Auswertung von Korrespondenzen, Handschriften und bisher erschienener Literatur neben einem historischen Teil und einem Werkkatalog (Gemälde, Fresken, Altarbilder, Zeichnungen) auch kunsttheoretische Fragestellungen der „Nazarener“ dokumentieren.

Im Berichtszeitraum unterstützte die Fritz Thyssen Stiftung eine Untersuchung von M. Willer (*Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Bonn*), in der geklärt werden soll, inwieweit die *Brüder Johann Gottlieb Graun (1702/03–1771) und Carl Heinrich Graun (1703/04–1759)* als Vertreter der Berliner Schule – neben Telemann und Hasse – für die Entwicklung der Instrumentalkonzertmusik der Vor- und Frühklassik wegweisend oder von Einfluß waren. Bei diesem Vorhaben war es erforderlich, die in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden befindlichen originalen Handschriften von 79 Graun-Konzerten einzusehen, quellenkritisch zu untersuchen und zu katalogisieren.

Das von Dr. I. Fellingner (*Staatliches Institut für Musikforschung Preussischer Kulturbesitz, Berlin*) erarbeitete Werk

Periodica Musicalia (1789–1830), Regensburg: Bosse, 1986. L, 1259 S. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts; Bd. 55)

ergänzt das ebenfalls von ihr veröffentlichte

Verzeichnis der Musikzeitschriften des 19. Jahrhunderts. Regensburg: Bosse, 1968. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts; Bd. 10).

Verzeichnete die Publikation von 1968 *Periodica*, die hauptsächlich Aufsätze, Berichte, Kritiken und Nachrichten enthielten, so werden im Band von 1986 *Periodica* dokumentiert, die ausschließlich musikalische Werke nachweisen. Der Zeitraum von 1789 bis 1830 – vom Ausbruch der Französischen Revolution bis zum Beginn der musikalischen Romantik – stellt eine typische Phase im Rahmen dieser speziellen Publikationsform dar. Dem historischen Überblick über Entstehung und Entwicklung der periodischen Musikpublikationen folgt der Hauptteil „Chronologisches Verzeichnis der *Periodica Musicalia* mit Inhaltsangaben“. Diesem sind umfangreiche Register, geordnet nach Titeln, Herausgebern, Erscheinungsorten, Verlegern, Druckern, Komponisten, Textverfassern sowie Titeln und Textanfängen von Vokal- und Bühnenwerken und Titeln von Instrumentalwerken angeschlossen.



Abb. 8: Forschungsvorhaben zur Geschichte der päpstlichen Kapelle unter dem Pontifikat Sixtus IV. (1471–1484): Beginn einer polyphonen Vertonung des Ordinarium missae in einem der ältesten Chorbücher der päpstlichen Kapelle (BAV, Ms. Capp. Sist. 51, fol. 145v) ca. 1475–80. Die Chorbücher der achtziger und neunziger Jahre des 15. Jahrhunderts waren Gegenstand von quellenkritischen Studien zur Repertoirebildung und eines Versuches einer liturgiehistorischen Einordnung.

Die Päpstliche Kapelle galt seit Ende des 15. Jahrhunderts bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1870 als eine der bedeutendsten musikalischen Einrichtungen, die für die Institutionen und Repertoires der katholischen Kirchenmusik wegweisend gewesen ist.

Vatikan
Päpstliche
Kapelle

Mit Unterstützung der Stiftung führte Dr. A. Roth, *Musikwissenschaftliches Seminar* der Universität Heidelberg, ein Forschungsvorhaben zur *Geschichte der Päpstlichen Kapelle unter dem Pontifikat Sixtus IV. (1471–1484)* durch. Dieses Forschungsprojekt bemüht sich, neue Erkenntnisse für die Musik der Renaissance, ihre Funktion in Liturgie und Zeremoniell am päpstlichen Hof zu gewinnen.

Dr. A. Roth bearbeitete im Zusammenhang mit diesem Projekt das bisher unerschlossene musikalische Quellen-Material im Päpstlichen Geheim-Archiv sowie in der Apostolischen Vatikanischen Bibliothek. Die Dokumentation dieser wissenschaftlichen Recherchen soll in einem Katalog der musikalischen Handschriften der Capella Sixtina sowie in einer Monographie über das einzige erhalten gebliebene Missale festivum aufgenommen werden.

Erste Ergebnisse liegen in zwei Publikationen vor:

Roth, Adalbert: *Primus in Petri aede Sixtus perpetuae harmoniae cantores introduxit: alcune osservazioni sul patronato musicale di sisto IV.* In: *Un Pontificato ed una città Sisto IV (1471–1484): Atti del convegno*, Roma 3.–7. 12. 1984. Rom 1986. S. 217–241.

Roth, Adalbert: *Zur Reform der päpstlichen Kapelle unter dem Pontifikat Sixtus IV. (1471–1484).* In: *Zusammenhänge, Einflüsse, Wirkungen: Kongreßakten zum 1. Symposium des Mediävistenverbandes in Tübingen*, 1984. Berlin, New York 1986. S. 168–195.

7. Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft

Am *Englischen Seminar* der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Prof. B. Fabian) wird seit 1977 mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung an der Erstellung einer „*Bibliographie zur Rezeption englischen Schrifttums im deutschen 18. Jahrhundert*“ gearbeitet. Im Berichtszeitraum stellte die Stiftung nochmals Mittel zum Abschluß des Projektes bereit.

Rezeption
englischen
Schrifttums

Dieses Forschungsvorhaben hat eine rund 10 000 Eintragungen umfassende Bibliographie aller zwischen 1680 und 1810 aus dem Englischen ins Deutsche übersetzten Werke, soweit diese nicht in Zeitschriften und Zeitungen erschienen sind, aller in diesem Zeitraum in Deutschland erschienenen Übersetzungen englischer Werke ins Lateinische und Fran-

zöische sowie aller Werke, die im deutschsprachigen Raum in englischer Sprache als Nachdrucke oder Originalwerke erschienen sind, zum Gegenstand.

Das aus dem Englischen im achtzehnten Jahrhundert ins Deutsche übersetzte Schrifttum ist für das deutsche Geistesleben dieser Epoche von großer Bedeutung. Im 18. Jahrhundert wendet sich Deutschland von Frankreich ab, und die Vorherrschaft der französischen Kultur wird auf breiter Basis durch eine Begegnung mit der Literatur und Wissenschaft Englands abgelöst, die den Beginn der heutigen Vorherrschaft des Englischen als *Lingua franca* der modernen Welt und der anglo-amerikanisch geprägten Kultur markiert. Die Aufnahme englischen Geistesgutes beschränkte sich nicht auf die Literatur im engeren Sinne: sie erstreckte sich auf alle Gebiete des zeitgenössischen Geisteslebens.

Die in Arbeit befindliche Bibliographie trägt dieser Sachlage insofern Rechnung, als sie alle Übersetzungen und Nachdrucke einschließen wird. Es gibt bereits zwei Versuche, für die schöne Literatur und für einige der humanistischen Disziplinen die Übersetzungen zu verzeichnen. Diese sind unvollständig und beruhen überdies auf sekundären Quellen. Darüber hinaus ist keine Verzeichnung des einschlägigen Materials unternommen worden. Die neue Bibliographie wird daher erstmals

- für die schöne Literatur und für die humanistischen Disziplinen eine Zusammenstellung liefern, die auf einer Autopsie aller Titel beruht;
- für alle anderen Disziplinen (Medizin, Naturwissenschaften, Technik etc.) die erste zuverlässige Titelverzeichnung überhaupt bieten.

Im Berichtszeitraum konnte noch eine Reihe von Titeln vornehmlich aus der Gebrauchs- oder Verbrauchsliteratur des achtzehnten Jahrhunderts, die das Bild der Rezeption englischer Autoren in Deutschland in wesentlicher Weise prägt, ermittelt werden. Die meisten dieser Schriften sind jedoch nur in einzelnen Exemplaren erhalten, und ihre Ermittlung bereitet große Schwierigkeiten. Dies gilt für alchimistische Schriften, Andachtsbücher, wie auch triviale Theaterstücke und Trivialromane. Trotz ihres teilweise trivialen Charakters werden diese Werke von Bibliotheken neuerdings wegen ihrer Seltenheit nicht mehr ausgeliehen, so daß Kopien oder Mikrofilme bestellt werden müssen, wenn die Literatur nicht überhaupt am Ort ihrer Aufbewahrung bearbeitet werden muß. Diesem Sachverhalt trägt die abschließende Förderung der Stiftung Rechnung.

Überdies wurden bis zur Schlußredaktion eine Reihe von Sammelwerken des achtzehnten Jahrhunderts zurückgestellt, die wegen ihres Umfangs von den Bibliotheken nicht verliehen werden oder in den Leihverkehr gegeben werden können. Dies sind etwa Sammlungen von Romanen oder Reisebeschreibungen, die teilweise 30 und noch mehr Bände umfassen. Auch diese müssen am Ort eingesehen werden. Die Zahl dieser Werke

hat sich als größer herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Ihre Aufschlüsselung bereitet erhebliche Schwierigkeiten, weil häufig die Originaltitel des Buches nicht richtig angegeben oder direkt verschwiegen werden. Auch finden sich in diesen Werken Auszüge aus englischen Zeitschriften, deren Ermittlung besondere Schwierigkeiten bereitet. Auf eine Ermittlung der englischen Originaltitel kann jedoch nicht verzichtet werden, da die gesamte Bibliographie nach Autoren und Originaltiteln angelegt ist. Die Zuordnung von Übersetzungen zu englischen Originalen ist in vielen Fällen nur aufgrund der Bestände der British Library, London, möglich. Aus diesem Grunde konnten die Arbeiten noch nicht gänzlich abgeschlossen werden, und es sind aufgrund neu sich ergebender Titel zahlreiche Korrekturen nötig. Soweit nicht noch neue Titel hinzugekommen sind, sind die Arbeiten am ersten Band (A–E) abgeschlossen.

Fortgeführt wurden ebenfalls die Arbeiten für die endgültige Fassung an den Buchstaben F–Z und die Ermittlungen der englischen Originale bei Titeln, die noch nicht zugeordnet werden konnten. Vor allem wurde die Aufschlüsselung der Sammelwerke vorangetrieben.

Zu den bereits im JB 1984/85 (S. 60 f.) aufgeführten Publikationen aus dem Projekt ist nachzutragen:

Spieckermann, Marie-Louise: Swift in Germany in the eighteenth century: A preliminary sketch. In: Proceedings of the First Münster Symposium on Jonathan Swift. Ed. H. J. Real und H. J. Vienken. München 1986. S. 269–286.

Das Projekt „*Bibliographie der Kritik der deutschen Literatur*“, das unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. A. Estermann, *Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M.*, steht, erfährt seit 1983 die Förderung der Stiftung.

*Bibliographie
Literaturkritik*

Geplant ist die Erarbeitung einer bibliographischen Dokumentation, die, geordnet nach Autoren der deutschen Literaturgeschichte und deren Veröffentlichungen, Daten zu Rezensionen in Zeitschriften und Zeitungen enthält. Der hierbei berücksichtigte Zeitraum wird die Jahre 1750 bis 1880 umfassen. Im Zentrum der Arbeit soll die Ermittlung neuer, bisher unbekannter Materialien stehen, die geeignet sind, die Erforschung der deutschen Literaturgeschichte speziell im Bereich der rezeptionsgeschichtlichen Zusammenhänge zu fördern.

1983/84 wurde mit der Bearbeitung von Zeitschriften und Zeitungen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begonnen, die für das Projekt von Bedeutung sind. Aus diesen Quellen konnten zahlreiche Daten zur deutschen Literaturkritik gesammelt, ausgewertet und in einem Arbeitskatalog vereinigt werden.

Im Berichtszeitraum 1985/86 wurden die Arbeiten weiterhin im Rahmen der Planungen fortgeführt. Die Sammlung und Sichtung der benötigten

Quellen konnte abgeschlossen werden. Mit dem ersten Schritt der bibliographischen Bearbeitung wurde begonnen. An diese wird sich die Schlußredaktion der bibliographischen Dokumentation für den bearbeiteten Zeitraum anschließen.

Reiseliteratur Die Förderung des seit 1984 unterstützten Projektes von Prof. H.-W. Jäger, Universität Bremen, *Fachbereich 10: Studiengang Kommunikation/Ästhetik*, „*Reisen in und durch Deutschland in den Jahren 1700–1806 in deutscher Sprache: ein bibliographisches Handbuch*“, wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen.

Im Herbst 1978 wurde an der Universität Bremen ein geisteswissenschaftlicher Forschungsschwerpunkt zur deutschen Literatur des späten 18. Jahrhunderts eingerichtet. In seinem Rahmen entwickelte sich das Forschungsvorhaben „Deutschsprachige Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts“. Eine Bestandsaufnahme des Gegenstandsfeldes zeigte allerdings, daß die Materialgrundlage für Aussagen zur Reiseliteratur im 18. Jahrhundert relativ ungesichert, daß vor allem die Quantität der deutschsprachigen Werke dieses Genres völlig unbekannt war. So wuchs der Plan, durch eine ausführliche und nach unterschiedlichen Aspekten aufgeschlüsselte Bibliographie den Grund für Einzeluntersuchungen zu legen und damit zugleich ein reichhaltiges und bisher kaum genutztes Quellenmaterial der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Über die Konzeption der Bibliographien wurde im JB 1984/85 (S. 61 ff.) ausführlich berichtet.

Bis Herbst 1985 wurden über 1400 Reisebeschreibungen durch Deutschland ermittelt. Die Arbeit – vor allem die Überprüfung der erhobenen Titel – konnte während der durch die Stiftung geförderten Projektphase nicht abgeschlossen werden. Die Beendigung des Pilotprojekts wird in der zweiten Phase durch die Universität Bremen gesichert.

Die Titel werden mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung im Regionalen Rechenzentrum der Universität Bremen bibliographisch erfaßt und dabei zugleich in einem umfangreichen Kategoriensystem aufgeschlüsselt: nach Autoren, Pseudonymen, Herausgebern, Bearbeitern, Illustratoren, Rezensenten ebenso wie nach systematischen, historischen, geographischen Begriffen, nach Standorten, Verlagsorten, Rezensionen, Bezügen und quellenkritischen Angaben.

Die Ergebnisse der bibliographischen Arbeit werden in einem umfassenden Handbuch der „*Reisen in und durch Deutschland in deutscher Sprache (1700–1806)*“ veröffentlicht werden, das 1987 im K. G. Saur-Verlag München erscheinen wird. Das Handbuch hat den Charakter einer annotierten Bibliographie, die neben den genauen Titelangaben auch zeitgenössische Kommentare, Werkerläuterungen und Sekundärliteratur enthalten wird. Die Erfahrungen, die in diesem Projekt mit der Titelerhebung und der EDV-Verarbeitung gesammelt werden, sollen

Anschlußvorhaben zugute kommen, die in den gleichen zeitlichen und sachlichen Grenzen, aber mit jeweils neuem geographischen Zuschnitt die Reisen in den anderen europäischen Ländern und die außereuropäischen Reisen bibliographisch erfassen sollen.

Ebenfalls an der Universität Bremen unterstützt die Stiftung im Berichtszeitraum erstmals Prof. G. Petrat, *Fachbereich 10: Studiengang Kommunikation/Ästhetik*, mit einem Bibliographie-Projekt „*Gedruckte Zeugnisse volksaufklärerischen Engagements im 18. und 19. Jahrhundert.*“

Volksaufklärung

Das Projekt ist Teil des von Prof. Petrat und Dr. H. Bönig geleiteten Forschungsvorhabens „Volksaufklärung“ an der Universität Bremen. Geplant ist eine Gesamtdarstellung der politischen, religiösen, moralischen, sittlichen und der auf die Veränderung der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden wie des gesamten Berufsethos gerichteten Erziehungsversuche durch die deutschsprachige Volksaufklärung. Mit dem von der Stiftung geförderten Projekt ist die Zusammenstellung des für dieses Vorhaben notwendigen Quellenmaterials in Form einer Bibliographie geplant.

Die Bibliographie wird angesichts der Fülle des Materials in zwei Teilen entstehen und im einzelnen verzeichnen:

- Gedruckte Abhandlungen und Periodika der landwirtschaftlich-ökonomischen Gesellschaften, welche die Anfänge der Bauernaufklärung und die ersten Diskussionen um eine volksaufklärerische Theorie und Praxis dokumentieren;
- deutschsprachige Kalender, bei denen eine Nutzung der traditionellen Form zu volksaufklärerischen Zwecken feststellbar ist;
- selbständig erschienene Monographien und in Zeitschriften und Zeitungen erschienene Beiträge, in denen die Diskussion über Theorie und Praxis der Volksaufklärung geführt wurde;
- selbständig erschienene Monographien, die in unterhaltsamer Weise volksaufklärerisch wirken sollten;
- periodisch erschienene Druckschriften mit volksaufklärerischer Absicht.

Prof. W. Killy, *Akademie der Wissenschaften*, Göttingen, bereitete mit Unterstützung der Stiftung eine Ausgabe der *Briefe Wilhelm von Kügelgens an seinen Bruder Gerhard* vor. Die Briefe des Autors der „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ sind während drei Jahrzehnten (1840–1867) nach Estland gegangen und geben ein einzigartiges Bild bürgerlichen Lebens und staatlicher Verhältnisse in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Leben an einem kleinen Hofe und die Weite geistiger Beschäftigung werden anschaulich, Kunst, Literatur, Lebensweise der Zeit werden von einem überaus selbständigen Kopf betrachtet, die Wirklichkeit und Mühsal täglichen Daseins nicht verschwiegen.

*Briefe
W. v. Kügelgens*

Diese nicht nur kulturgeschichtlich bedeutenden Zeugnisse waren im Jahre 1924 teilweise veröffentlicht, jedoch einer eingreifenden und einseitigen, inhaltlichen und stilistischen Redaktion unterworfen worden, der nicht nur die für die Geschichte der Frömmigkeit ergiebigen Briefe zum Opfer fielen. Die von der Stiftung bereitgestellten Förderungsmittel haben eine vollständige, wortgetreue Transkription der Manuskripte ermöglicht. Sie schafft damit die Grundlage für die Editionsarbeiten, die nun ebenfalls mit Unterstützung der Stiftung aufgenommen wurden.

Theater und Drama Im Berichtszeitraum wurden Prof. H. Turk, *Seminar für Deutsche Philologie* der Universität Göttingen, Förderungsmittel zum Abschluß des Projektes „*Feldanalysen Theater und Drama*“ bereitgestellt.

Das Projekt „Feldanalysen Theater und Drama“ könnte auch mit „*Spiele, Handlungen und Reden: Eine Typologie des Dramas unter dem Aspekt theatralischer Darbietungskonventionen*“ überschrieben werden. In Anknüpfung an die Forschungen von Pfister, Warning und Fischer-Lichte soll in diesem Projekt der Versuch unternommen werden, die Bauformen des Dramas unter dem Aspekt der theatralischen Darbietungskonventionen zu betrachten. Der methodische Untersuchungsansatz ist typologisch. Das Ziel des Projekts besteht darin, Formen des Vorspielens, des Agierens und der Darstellung durch Rede aufzunehmen und zu klassifizieren unter der Hypothese, daß sie sich zu einer Tradition des mimischen, des dramatischen und des verbalen Theaters zusammenschließen lassen. Der Textkorpus umfaßt 30 Dramen, die schwerpunktmäßig aus der deutschen Literatur ausgewählt sind. Der Zeitraum betrifft – ebenfalls schwerpunktmäßig – die Entwicklung des neuzeitlichen Theaters und Dramas seit dem 17. Jahrhundert.

Sowjetische Literaturpolitik 1953–1970 Neu bewilligt wurden 1986 Prof. K. Eimermacher, *Seminar für Slavistik*, Universität Bochum, Förderungsmittel zur Durchführung des Projektes „*Analyse und Dokumentation der sowjetischen Literaturpolitik 1953–1970*“.

Das Projekt soll einer umfassenden Analyse und Dokumentation der sowjetischen Literaturpolitik seit 1953 gewidmet sein. Es soll anschließen an eine von Prof. Eimermacher Anfang der siebziger Jahre begonnene Analyse und Dokumentation der sowjetischen Literaturpolitik für den Zeitraum von 1917–1932 sowie an eine gleichgelagerte Untersuchung über die Stalinzeit, die durch Prof. H. Günther, Bielefeld, vorbereitet wird.

Neben den Informationen, die in der Literatur des „samizdat“ und der Emigration enthalten sind, sollen offizielle Dokumente von Partei und Regierung, von Kongressen und Verlautbarungen des Schriftstellerverbandes sowie von den wichtigsten literaturpolitischen und literaturtheoretischen Debatten berücksichtigt werden. Ergänzend sollen Dokumente zu den Bereichen des Films, des Theaters und der bildenden Kunst

hinzugezogen werden. Besondere Aufmerksamkeit soll dem Vergleich zwischen den offiziellen Vorgaben und den tatsächlichen Entwicklungen innerhalb der sowjetischen Literatur zugewendet werden, da das charakteristische Merkmal der Entwicklung gerade seit den siebziger Jahren in einem Nebeneinanderbestehen zwischen Strömungen, die von der orthodoxen Linie der Partei bestimmt sind, sowie anderen literarischen Strömungen, die durch die Lenkungsorgane des Schriftstellerverbandes geprägt sind.

Ein Schwergewicht der Forschungsarbeiten soll insbesondere auf der Analyse der Literaturpolitik liegen, da die Dokumente der betroffenen Zeit durchweg in zuverlässigen deutschen Übersetzungen zugänglich sind. Die Analyse soll vor allem die wachsende Komplexität der literaturpolitischen Entwicklung aufzeigen. Insbesondere sollen die jeweiligen Trends gezeigt werden, denen sich die sowjetische Literatur in den verschiedenen Phasen der Entwicklung seit 1953 gegenüber sah.

Die *Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur*, Universität Hamburg (Prof. F. Trapp), veranstaltete im Sommer 1986 u. a. mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung eine Tagung zum Thema „*Die politische Herausforderung der Literatur. Realismuskonzeptionen der Exilliteratur zwischen 1935 und 1940/41*“. An der Veranstaltung, die parallel zum Hamburger PEN-Kongreß stattfand, nahmen 20 Referenten teil, davon neun aus dem europäischen Ausland und den USA, und 20 weitere in- und ausländische Gäste. Die Tagung orientierte sich nach der Zusammensetzung ihrer Teilnehmer sowie aufgrund ihrer Thematik an entsprechenden Exilliteratur-Tagungen, wie sie an den amerikanischen Universitäten seit Beginn der siebziger Jahre kontinuierlich veranstaltet werden.

Exilliteratur

Die Teilnehmer waren in der Mehrzahl Germanisten, z. T. auch Historiker. Um eine Vergleichbarkeit der Themenstellungen und Untersuchungsperspektiven zu gewährleisten, war der zeitliche Rahmen des Untersuchungsbereiches begrenzt und der Untersuchungsgegenstand (bis auf geringfügige Abweichungen) auf den Roman bzw. auf Prosaautoren eingeschränkt worden. Die Themen der Referate waren in vier Schwerpunktbereiche gruppiert:

- die Diskussion der im engeren Sinne literarischen Entwicklung während des angegebenen Zeitraumes;
- die Diskussion gattungsspezifischer Makrostrukturen, insbesondere des historischen Romans und seiner politischen Funktion;
- die Probleme der politischen Funktionalisierung der Literatur;
- die literarische Verarbeitung zentraler politischer Tatbestände wie der Rassenverfolgung und der politischen Verfolgung (KZ-Literatur).

Im Bereich der Referate zur literarischen Entwicklung dominierten Untersuchungen über die unterschiedlichen Berührungsebenen zwischen

literarischer Tätigkeit und politischem Engagement. Herbert Lehnert (Irvine) referierte über „Die Krise der Autoren-Autorität in der Exilliteratur“, wobei er die Aufmerksamkeit auf eine Spezifizierung der Funktionen der „guten“ und der „schlechten“ Autorität lenkte. Klaus Müller-Salget (Bonn) referierte über Alfred Döblins Exilromane „Auf der Suche nach den Wurzeln des Übels“, Michel Grunewald (Nancy) über „Klaus Mann und die Volksfrontdiskussion“ und Klaus Westermann (Tübingen) über „Josef Roths politische Exilpublizistik“. Paul Michael Lützeler (St. Louis) sprach über „Avantgarde in der Krise. Brochs negative Ästhetik im Exil“. – Einen unter Aspekten der Brecht-Philologie bislang unbekannten Aspekt fortbestehender – jedoch durch die Umstände verdeckter – kommunikativer Austauschprozesse thematisierten Lutz Danneberg und Hans-Harald Müller (beide Hamburg) in ihrem Vortrag über „Wissenschaftliche Philosophie und literarischer Realismus. Der Einfluß des Logischen Empirismus auf Brechts Realismuskonzeption in der Kontroverse mit Georg Lukács“.

Über den Geschichtsroman im Exil referierten Wulf Köpke (Texas A & M University): „Realismus der Geschichtsdarstellung und operative Literatur“, David Midgley (Cambridge): „Die Exilromane Arnold Zweigs und Lion Feuchtwangers“, Albrecht Betz (Aachen): „Politisierung des Mythos. Jeanne d'Arc als ‚Simone‘ bei Brecht und Feuchtwanger“ und Ralph Schock (Saarbrücken): „Politisches Lehrstück oder historische Dichtung? Gustav Reglers Bauernkriegsroman ‚Die Saat‘“. – Zum Diskussionsbereich „Politische Funktionalisierung der Literatur“ gehörten das Referat von Frithjof Trapp, ein Vergleich zweier dokumentarischer bzw. pseudodokumentarischer Texte von Hans Habe und Otto Katz („Unterschiedliche Funktionen literarischer Subjektivität“), der Beitrag Helmut Müsseners (Stockholm) über den Roman von Hermynia zur Mühlen „Unsere Töchter, die Nazinen“ und insbesondere auch das Referat von David Pike (Chapel Hill) über „Lukács und der Stalinismus“. David Pikes Thesen über den „Stalinismus“ der Exilpublikationen von Lukács wurden zum ersten Mal in der Bundesrepublik ausführlich öffentlich diskutiert.

Als besonders anregend erwies sich die Beteiligung mehrerer jüngerer Wissenschaftler, zumal sie über z. T. bislang völlig unerforschte thematische Aspekte referierten. Michael Rohrwasser (FU Berlin) sprach über die amerikanische Rezeption von Jan Valtins Roman „Out of the Night“, hier vor allem unter dem Aspekt der Genese des Bildes vom „politischen Renegaten“ Valtin. Fritz Pohle (Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur) referierte über einen unbekannten, von Ludwig Renn und Bodo Uhse verfaßten politischen Programmartikel aus der Zeit des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages „Unseren Haß gegen Hitler können wir nicht umwandeln in Sympathien für die Alliierten“. Rolf D. Krause (ebenfalls Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur) trug unter dem Titel „KZ-Wirklichkeit und KZ-Darstellung zwischen

1935 und 1940“ Teilergebnisse eines von der DFG geförderten Projektes zur Untersuchung der deutschsprachigen KZ-Literatur vor.

Die Tagung ermöglichte es, daß ein zeitlich und thematisch eng begrenzter Bereich des Exils aus der Perspektive unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen, methodischer Ansätze sowie unterschiedlicher Interessengegenstände zum Untersuchungsgegenstand erhoben wurde. Die Vielfalt der dabei zutage getretenen Themen und die komplexe, z. T. widersprüchliche Verschränkung der behandelten Gegenstände machten die Heterogenität des Gegenstandsbereiches in exemplarischer Form erkennbar.

Im Berichtszeitraum bewilligte die Stiftung Förderungsmittel für ein *Paul Valéry* Forschungsvorhaben zum Aufbau eines *Forschungs- und Dokumentationszentrums Paul Valéry* an Prof. K. A. Blüher und J. Schmidt-Radefeldt, *Romanisches Seminar* der Universität Kiel.

Im Mai 1986 wurde am Romanischen Seminar der Universität Kiel das Forschungs- und Dokumentationsvorhaben zum Werk und zur Wirkungsgeschichte des französischen Dichters und Denkers Paul Valéry offiziell eröffnet. Es bestehen Verbindungen zu den bereits in Mont-



Abb. 9: Förderung der Arbeiten des Forschungs- und Dokumentationszentrums Paul Valéry an der Universität Kiel: Paul Valéry mit Rilke und dem Bildhauer Valette in Anthy am Genfer See am 13. September 1926. Rilke, der erste Übersetzer von Valéry's Werken ins Deutsche trug mit seinem engagierten Eintreten wesentlich zur Verbreitung des Werkes von Valéry in Deutschland bei.

pellier (Université Paul Valéry), in Rom (Università La Sapienza) und in Paris (C.N.R.S.) existierenden Forschungseinrichtungen wie auch zu britischen Wissenschaftlern, die ein analoges Zentrum jetzt auch an der Universität in London ins Leben rufen wollen.

Aufgabe und Ziel des Vorhabens ist es, die laufenden nationalen und internationalen Forschungen zum Werk Paul Valérys (1871–1945) im deutschsprachigen Raum zu fördern und zu koordinieren, die bestehenden Kontakte auszubauen, Kolloquien in unregelmäßiger Folge abzuhalten, ein Bulletin (Recherches Valéryennes) herauszugeben und über Neuerscheinungen zu informieren.

Mit den Erben der Druckrechte zu Valérys unveröffentlichtem Oeuvre wurde eine Übereinkunft geschlossen, derzufolge Kopien unveröffentlichter Manuskripte in Kiel zugänglich gemacht werden. Im Rahmen des Zentrums steht eine Spezialbibliothek zu Valéry sowie die Faksimile-Ausgabe der „Cahiers“ zur Verfügung.

Im Rahmen der Dokumentationsstelle sollen Publikationen zu Paul Valéry aus dem In- und Ausland gesammelt und ein thematisch gegliederter Katalog aller Sekundärwerke sowie aller Übersetzungen der Werke Valérys ins Deutsche erstellt und danach auf dem jeweiligen aktuellen Stand gehalten werden.

Für die Forschungsstelle sollen die unveröffentlichten Manuskripte in Kopie besorgt werden, die für weitere bereits angelaufene Forschungsarbeiten (Dissertationen, Masterarbeiten) von Bedeutung sind.

In den Monaten seit der Gründung des Zentrums wurden aus Mitteln der Stiftung Kopien von der Bibliothèque Nationale Paris beschafft und archiviert: über 500 Seiten aus den Entwürfen zu „Mon Faust“ (Lust, Akt IV, Le solitaire, Cahier de brouillon, Etudes sur „Mon Faust“). Des weiteren wurde aus Stiftungsmitteln die Erstellung einer Bibliographie aller ins Deutsche übersetzten Valéry-Texte finanziert. Der thematische Katalog ist in Arbeit.

Sprachwissenschaftliche Forschungen in Schweden Frau Prof. I. Rosengren, *Germanistisches Institut* der Universität Lund (Schweden), bewilligte die Stiftung 1985 Förderungsmittel zum *Ankauf eines Personal-Computers zur Unterstützung sprachwissenschaftlicher Forschungen*.

Am Germanistischen Institut der Universität Lund wurden bisher zwei größere computergestützte, sprachwissenschaftliche Forschungsvorhaben durchgeführt:

- ein Frequenzwörterbuch der deutschen Zeitungssprache,
- sowie ein Korpus deutscher Geschäftsbriefe an schwedische Adressaten.

Für die Zukunft ist in erster Linie die Analyse des Geschäftsbriefkorpus geplant. Neben der Bearbeitung linguistischer Fragestellungen soll ein phraseologisches Lexikon auf der Grundlage des Geschäftsbriefkorpus und des Zeitungskorpus erstellt werden. Des weiteren sind sprachwissenschaftliche Arbeiten vorgesehen, die eine intensive computergestützte Auswertung der beiden Korpora erforderlich machen.

Die Anlage konnte im Januar 1986 in Betrieb genommen werden. Im ersten Arbeitsschritt wurde das Geschäftskorpus des Projektes Fachsprachliche Kommunikation von der Rechenzentrale der Universität auf den Festplattenspeicher übertragen. Damit ist die weitere Auswertung des Datenmaterials sichergestellt. Im zweiten Schritt wurde das Datenmaterial an ein Datenbankprogramm angepaßt.

Zur Zeit werden vier Monographien fertiggestellt, die das im Personalcomputer abgespeicherte empirische Material zum Ausgangspunkt haben: Inger Rosengren zur kommunikativ-pragmatischen Struktur deutscher Geschäftsbriefe, Wolfgang Koch zum Zusammenhang zwischen kommunikativer Strategie des Absenders und der Wahl stilistischer und grammatischer Mittel, Margarete Brandt zum weiterführenden Relativsatz und Valerie Molnár zur Wortfolge. Sämtliche Arbeiten legen den Schwerpunkt auf den Zusammenhang zwischen der sprachlichen Struktur der Geschäftsbriefe und den im Geschäftsbrief vorliegenden kommunikativen Zwecken des Absenders. Dieser funktionale oder Anwendungsaspekt ist besonders wichtig für die Didaktik von Deutsch als Fremdsprache.

Das Material lag auch dem Hauptreferat von W. Koch auf dem 5. Lunder Symposium „Sprache und Pragmatik“ im Mai 1986 (Thematische Rollen und Kasuszuweisung in Geschäftsbriefen – zur pragmatischen Determiniertheit von syntaktischen Strukturen) zugrunde.

Seit Sommer 1985 wird unter Leitung von Prof. H. Weinrich, *Institut für Deutsch als Fremdsprache* der Universität München, das Projekt „*Textgrammatik der deutschen Sprache*“ mit Förderungsmitteln der Stiftung *Textgrammatik der deutschen Sprache* bearbeitet.

Ziel des Projekts ist die Erarbeitung einer Textgrammatik der deutschen Sprache nach dem Vorbild einer Textgrammatik der französischen Sprache, die Prof. Weinrich bereits 1982 veröffentlicht hat.

Die geplante Grammatik stellt insofern eine Neuerung gegenüber gebräuchlichen Grammatiken der deutschen Sprache dar, als sie

- gezielt auch ausländische Benutzer als Adressaten anspricht,
- nach den methodischen Grundlagen der Textlinguistik konzipiert ist: die Beschreibung grammatischer Phänomene wird immer auf die Grundeinheit „Text“ bezogen; entsprechend werden als Beispielmateriale authentische mündlich und schriftlich geäußerte Texte herangezogen.

gen, die nach Möglichkeit landes- und kulturkundlich relevante Themen ansprechen sollen.

Zu Beginn des Projekts existierten bereits folgende Vorarbeiten: eine Zettelkartei, in der die einschlägige linguistische Literatur aufgearbeitet ist sowie Teile einer Rohfassung der geplanten Grammatik.

In der Berichtszeit wurde diese Rohfassung um folgende Bereiche erweitert:

- Ein ca. 100seitiges Kapitel zur Wortbildung von Nomen, Adjektiv und Verb wurde fertiggestellt.
- Im Anschluß daran entstand ein Kapitel zur Flexion dieser Wortarten. Im Vordergrund stand hier die Didaktisierung dieses Komplexes, dessen Vermittlung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache jeden Sprachlehrer vor außerordentliche Probleme stellt. Dabei wurden insbesondere mnemotechnische Verfahren aus Nachbarwissenschaften berücksichtigt und in einem parallel stattfindenden Seminar ausführlich erörtert.
- Ferner liegt ein Kapitel über die Partikeln der deutschen Sprache vor, das sich an einem Modell dialogischer Interaktion orientiert. Dieses Kapitel mit etwa 80 Seiten ist Teil einer umfangreicheren Darstellung der „Syntax des Gesprächs“, als deren weitere Bereiche zur Zeit die Komplexe „Negation“ sowie „Frage“, „Aufforderung“ und „Ausruf“ von am Projekt beteiligten Mitarbeiterinnen ausgearbeitet werden.
- Derzeit wird außerdem im Rahmen eines Konzepts „Attribution“ der Genitiv im Deutschen bearbeitet. Dem gingen grundsätzliche Erwägungen zu einem übergreifenden syntaktischen Sprachkonzept voraus, das den Begriffen „Junktion“ und „Determination“ zentrale Rollen zuweist.

Als nächste Arbeitsphase sollen in diesem Zusammenhang die Kapitel „Adjektiv“ und „Adverb“ erstellt werden. Zu diesem Thema fand im Sommersemester 1986 auch ein Seminar am Institut statt.

Groß- und Kleinschreibung Neu in die Förderung der Stiftung wurde 1986 das Projekt „*Groß oder klein? Zur psychologischen Funktion großer und kleiner Wortanfänge für den deutschen Leser*“ von Prof. M. Bock, Fakultät für Psychologie, Arbeitsrichtung: Sprach- und Kommunikationspsychologie, Universität Bochum, aufgenommen.

Das Projekt befaßt sich mit der Frage, inwieweit die Deutschregel der Groß- und Kleinschreibung von Wortanfängen eine psychologische Funktion besitzt, d. h. inwieweit sie das Lesen erleichtert und wie diese Erleichterung gegebenenfalls zu erklären ist. Prof. Bock ist Mitautor einer experimentellen Untersuchung mit geübten Lesern, bei der nachgewiesen werden konnte, daß ein Verstoß gegen die im Deutschen übliche

Regel der Groß- und Kleinschreibung von Wortanfängen das Lesen erschwert. Dieses Ergebnis kann als Beleg gegen die Behauptung interpretiert werden, daß die Regel der Groß- und Kleinschreibung funktionslos ist und deshalb ohne weiteres zugunsten einer durchgängigen Kleinschreibung von Wortanfängen aufgegeben werden könnte.

Thema der geplanten Untersuchung ist die Frage, welche Auswirkungen die Reform auf den gegenwärtigen Leser haben würde, der die herkömmliche Regel bereits erlernt und „automatisiert“ hat. Bei der geplanten Untersuchung soll u. a. von der sogenannten Wortbildtheorie ausgegangen werden, nach der die Identifikation eines Wortes auf seiner visuellen Gesamtform, wozu auch die Verwendung von Majuskeln und Minuskeln zählt, basiert. Die Theorie geht davon aus, daß bei willkürlicher Abweichung von der gewohnten bereits im Sprachgedächtnis des Lesers gespeicherten Wortform eine Verzögerung des Leseprozesses stattfindet. Für den englischsprachigen Text und den englischsprechenden Leser wurde 1984 hierzu eine Untersuchung publiziert, die dies zu bestätigen scheint.

Mit der Untersuchung soll nachgewiesen oder widerlegt werden, daß die Verwendung großer und kleiner Wortanfänge nach der bislang gültigen Regel eine den Leseprozeß erleichternde Funktion hat. Weiterhin soll ggf. gezeigt werden, worin diese erleichternde Funktion besteht. Die Untersuchung soll somit auch Argumente dafür liefern, ob es sinnvoll ist, eine durchgängige Kleinschreibung einzuführen.

Mit einer Beihilfe unterstützte die Stiftung Prof. Chr. Stetter, *Germanistisches Institut, Lehrgebiet Germanistische Linguistik* der Rhein. Westf. Techn. Hochschule Aachen, bei seinem Projekt „*Grammatisches Telefon*“.

*Grammatisches
Telefon*

Seit 1981 unterhält das Institut das sog. „Grammatische Telefon“, eine Auskunftsstelle für sprachliche Probleme, die mittlerweile von wöchentlich ca. 200 Anrufern aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland und des deutschsprachigen Auslandes in Anspruch genommen wird. Die ständig steigende Zahl der Anfragen belegt den öffentlichen Bedarf an einer derartigen Auskunftsstelle. Mit dem Grammatischen Telefon verbunden ist ein linguistisches Forschungsprojekt:

Nach einem Kategoriensystem werden alle eingehenden Anfragen erfaßt und klassifiziert. Da nur solche Anfragen das Institut erreichen, in denen die Anwendung einer sprachlichen Regel zweifelhaft ist, dürfte dieses über eine der empirisch triftigsten Datensammlungen zu Veränderungsprozessen der deutschen Schriftsprache verfügen. Die maschinenlesbare Aufbereitung dieser Datensammlung ist inzwischen weitgehend abgeschlossen. Aufgrund des Kategoriensystems ist es z.B. möglich, alle Belegfälle zu einem bestimmten Problem abzufragen oder die systematischen Korrelationen zwischen verschiedenen Problemen zu erfassen, etwa die Auswirkungen komplexer Attributbildung auf die Flexion.

Ziel des Projekts ist es, auf der Basis dieser Datensammlung „benutzerfreundliche“ Regelwerke zur deutschen Schriftsprache zu erarbeiten. Ein erster Band zur Zeichensetzung ist inzwischen erschienen.

Interkulturelle Germanistik Den „Aufgaben und Möglichkeiten der Germanistik in deutschsprachigen Ländern beim Aufbau einer Interkulturellen Germanistik“ war eine Tagung gewidmet, die mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung im Mai 1986 in Salzburg stattfand. Veranstalter waren Prof. B. Thum, *Institut für Literaturwissenschaft, Mediävistik* der Universität Karlsruhe und Prof. U. Müller, *Institut für Germanistik* der Universität Salzburg, in Verbindung mit der *Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik (GIG)*. Den Teilnehmern war die Frage gestellt: Wie kann sich die „Inlandsgermanistik“ der deutschsprachigen Länder, in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch als Fremdsprache und der sogenannten „Auslandsgermanistik“, am internationalen Kulturaustausch beteiligen und an der Stärkung kulturellen Selbstbewußtseins überall da, wo man sich, ob im „Inland“ oder im „Ausland“, mit deutscher Sprache und Literatur befaßt?

An der Tagung nahmen etwa 50 Wissenschaftler teil – Inlandsgermanisten und Vertreter des Fachs Deutsch als Fremdsprache aus Österreich, der Schweiz, der DDR und der Bundesrepublik, Auslandsgermanisten aus West- und vor allem Osteuropa sowie aus überseeischen Ländern. Das Programm wie die Form der Veranstaltung (Workshop) waren auf den Entwurf einer Heuristik, einer Hermeneutik und erster Vorhaben für gemeinsames interkulturelles Arbeiten abgestellt. In den Arbeitspapieren und Diskussionen wurden folgende Themenbereiche angesprochen:

- Die kulturpolitische Bedeutung Interkultureller Germanistik in den deutschsprachigen Ländern: Die Möglichkeit, „über Literatur, Literaturvermittlung und Literaturwissenschaft zur Verständigung zwischen Individuen, Gruppen und Staaten (Kulturen) beizutragen“ (N. Mecklenburg), wurde als eines der erkenntnisleitenden Interessen Interkultureller Germanistik bestätigt. Als genuine Aufgabe der Inlandsgermanistik in den deutschsprachigen Ländern wurde in diesem Zusammenhang genannt: ein (nicht unkritisches) Wechselspiel der jeweiligen Erkenntnisinteressen und -ergebnisse mit dem Ziel, den deutschsprachigen Raum in Unterschieden wie Gemeinsamkeiten seiner historischen und aktuellen Kulturen als lebendiges, vielschichtiges Gefüge immer genauer zu erfassen. Zugleich entstünden durch die Vervielfältigung der Perspektiven auch mehr „Anschlußstellen“ für die je besonderen Interessen der Auslandsgermanisten.
- Interkulturelle Hermeneutik: Die Vorstellung, das in Entwicklung befindliche Konzept Interkultureller Germanistik sei von Themen, Methoden und Theorie her exklusiv (oder gar eine eigene Disziplin), fand allgemeine Ablehnung. Als spezifische Perspektive wurde jedoch eine interkulturelle Hermeneutik genannt, mittels derer sich die Ger-

manisten die jeweilige Kulturbezogenheit und damit kulturelle Relativität ihrer Tätigkeit bewußt machen; die sie dann aber auch allmählich befähigt, fremdkulturelle Sehweisen für die eigene Arbeit zu nutzen – ohne dabei die Grundregel wissenschaftlich-philologischen Arbeitens, die Nachprüfbarkeit des Entwurfs am Text, aufzuheben.

- Fremde und Fremdes als eines der Leitthemen: Viele Beiträge befaßten sich mit dem Thema kultureller Fremde in den deutschsprachigen Literaturen (Reiseliteratur; Stereotypenforschung; Erforschung eines historisch-kulturellen Erbes des Umgangs mit Fremden etc.). Im Vordergrund stand dabei die Verbundenheit der Fremderfahrung mit der Selbsterfahrung der eigenen Welt. In Zusammenarbeit von Auslandsgermanisten und Inlandsgermanisten sollten bilaterale Entwicklungsgeschichten der jeweiligen wechselseitigen (Fremd-)Kulturerfahrungen erarbeitet werden.
- Kulturvergleich – Ziele, Methoden, Themen: Als einem Mittel des Kulturenttransfers wurde dem Literaturen- und Kulturenvergleich hohe Bedeutung zugemessen. Solcher Vergleich hilft bei der differenzierenden und relativierenden Erkenntnis der eigenen Kultur, aber er hilft auch bei deren Integration in die reiche Vielfalt universaler, gemeinsamer Kulturmöglichkeiten. Mehrere Beiträge befaßten sich interkulturell vergleichend mit dem Thema „Technik und Kultur“.
- „Inlandsgermanisten“ – „Auslandsgermanisten“ – Konflikte um Sprache und Kultur: wie von den Veranstaltern beabsichtigt, wurden auch einige sonst verborgene Spannungen zum Ausdruck gebracht. Diese betrafen weniger die Beziehungen zwischen Inlands- und Auslandsgermanistik als vielmehr das Verhältnis zwischen Germanisten mit deutscher Muttersprache (von denen viele auch im Ausland tätig sind) und fremdsprachigen Germanisten. Gegenstand des Konflikts waren dabei ganz unterschiedliche Begriffe von Kultur, unterschiedliche Wissenschaftsstile und unterschiedliche Sprachkompetenz. Die Beiträge der Auslandsgermanisten machten im übrigen deutlich, daß sie bereit sind, im Sinne fruchtbarer kultureller Vielfalt auch eigene Wege zu gehen. Dies wurde als gute Basis für interkulturelle Forschungsvorhaben erkannt.
- Kulturelles Erbe deutschsprachiger Länder – eine besondere Aufgabe der Inlandsgermanistik: Einige Beiträge befaßten sich mit der Funktion fremder Literaturen bei der historischen Entwicklung deutschsprachiger Literaturen und Kulturen. Soweit der Auslandsgermanistik an einem differenzierten und dynamischen Bild der deutschsprachigen Kulturen gelegen ist, könnten hier die Inlandsgermanisten aufgrund besonders günstiger Arbeitsbedingungen (z. B. Bibliotheken mit altem Bestand) interessante Anregungen und Beiträge erbringen.

Die Diskussion der Arbeitstagung wird auf dem von Prof. A. Wierlacher geplanten Kongreß der GIG in Bayreuth (Juli 1987) fortgesetzt.

8. Sicherung von Nachlässen

Raymond Aron Der *Maison des Sciences de l'Homme*, Paris (Dir.: Prof. C. Heller), hat die Stiftung Förderungsmittel für Erschließungs- und Dokumentationsarbeiten am *Nachlaß von Raymond Aron der Archives Raymond Aron* bereitgestellt.

Nach dem Tode Raymond Arons konstituierte sich im März 1984 die *Société des Amis de Raymond Aron* (Präsident: Prof. C. Levi-Strauss, Vizepräsident: Prof. J. C. Casanova). Sie hat zum Ziel, das Werk Raymond Arons zu bewahren, für die weitere Verbreitung seiner Ideen und seines Werkes, auch seiner nachgelassenen Schriften, zu sorgen und deren Herausgabe wissenschaftlich zu betreuen.

Die *Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales*, der Raymond Aron angehörte, hat im „Institut Aron“ eine Dokumentations- und Forschungsstelle „Archives Raymond Aron“ eingerichtet, die archivarisches und auch forschungsorientierte Aufgaben übernommen hat. Zunächst ist beabsichtigt, die vorhandenen Dokumente zu sichten, sie nach Werkbereichen zu ordnen, für Forschungszwecke zu bearbeiten und Textausgaben zu spezifischen Themenbereichen vorzubereiten. Die *Société des Amis de Raymond Aron* wird diese Arbeiten wissenschaftlich betreuen. Im einzelnen sieht der Arbeitsplan vor:

- Durchsicht, Klassifizierung und Archivierung der Manuskripte, Reden, persönlichen Schriftstücke und Briefe Raymond Arons sowie der im Archiv vorhandenen audiovisuellen Medien. Eine Sichtung und Gliederung des Materials wurde vorgenommen.
- Zusammenstellung der veröffentlichten Schriften (Monographien, Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken) in einer Bibliographie. Ein erster Teil der Bibliographie des wissenschaftlichen Werkes liegt vor.
- Vorbereitung einer Edition mit Themenschwerpunkten: zeitgenössische deutsche Philosophie, Geschichtsphilosophie, deutsch-französische Beziehungen, Geschichte des 20. Jahrhunderts, Judentum, Universität, Marxismus, Soziologische Theorie.

Die Arbeiten an einer kritischen Ausgabe von *Philosophie critique de l'Histoire* wurden fortgesetzt (S. Mesure) Eine Veröffentlichung der Texte zur Geschichtsphilosophie nach 1945 ist in Vorbereitung (S. Mesure). F. Cairoff hat einen Plan zur Veröffentlichung der Texte Arons zu Deutschland vorgelegt. P. Hassner ist mit der Zusammenfassung der in Büchern und Zeitschriften verstreuten Texte zur Geschichte des 20. Jahrhunderts befaßt. Ein erster Band, dessen Fertigstellung für Mitte 1987 geplant ist, soll als Grundlage für ein weitergefaßtes Editionsprojekt dienen. J.-C. Casanova setzt die Veröffentlichung von *Marxisme de Marx*, das auf Nachschriften der Vorlesungen 1962–1963 und 1976–1977

beruht, fort. P. Simon hat die Texte zum Judentum zusammengestellt. Eine kritische Ausgabe ist in Vorbereitung. J. Lautman wird eine kritische Ausgabe der bereits zugestellten Texte zur Universität vorbereiten.

Im Berichtszeitraum wurde eine erste Durchsicht und Klassifizierung der schriftlichen Dokumente Raymond Arons im Archiv beendet (P. Simon). Der erste Band einer wissenschaftlichen Bibliographie wurde publiziert:

Bibliographie Raymond Aron. T. 1. Paris: Juillard, 1986. 78 S.

Der zweite Band ist in Arbeit. Sein Erscheinen ist für 1987 geplant. Die Zusammenfassung des publizistischen Werkes wurde weiter fortgesetzt. Neben Erwerbungen wurden 309 Artikel (etwa 5200 Seiten umfassend) in verschiedenen Bibliotheken photokopiert und im Archiv gesammelt. Außerdem wurden bisher 3000 der insgesamt 4000 im Figaro erschienenen Artikel gesammelt und archiviert.

Parallel hierzu wurden die Editionsarbeiten fortgesetzt. Erschienen ist:

Aron, Raymond: Introduction à la philosophie de l'histoire; essai sur les limites de l'objectivité historique. 2., nouvelle éd. Paris: Gallimard, 1986. X, 521 S. (Bibliothèque des sciences humaines)

Für das Projekt „*Erschließung und Bearbeitung des biographischen Materials zur Jugend Walter Benjamins im Gershom Scholem-Nachlaß der Hebrew University of Jerusalem*“ stellte die Stiftung im Berichtszeitraum Prof. St. Moses, *Department of German, Institute of Languages, Literatures and Arts* der Hebrew University of Jerusalem Förderungsmittel zur Verfügung. Das Projekt wird in Kooperation mit Prof. Witte, Aachen, durchgeführt.

Das Forschungsprojekt zielt auf eine Jugendbiographie Walter Benjamins und seines jüdischen Freundeskreises. Dabei soll Benjamins denkerische und biographische Entwicklung in den Jahren 1912 und 1922 dargestellt werden, insofern sie sich in dem umfangreichen biographischen Material des Benjamin-Archives, das Frau Fannia Scholem der National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem übermittelt hat, widerspiegelt. Es handelt sich bei dem Material vor allem um den Briefwechsel Benjamins mit seinem engsten Freundeskreis: Julia Cohn, Ernst Schön, Alfred Cohn, Grete Radt und Ernst Radt.

Ein Teil dieses Materials wurde schon in der gemeinsam von G. Scholem und Th. W. Adorno erstellten Ausgabe der Briefe Benjamins zusammengestellt. Gerade im Briefwechsel mit den Freunden nimmt Benjamin zum eigenen literaturtheoretischen und geschichtsphilosophischen Denken Stellung. Dabei sind für diese frühe Zeit zwei Epochen zu unterscheiden: zum einen handelt es sich um Benjamins „Metaphysik der Jugend“ und seine Auseinandersetzung mit Gustav Wyneken, dessen auf die Jugendkultur zugeschnittene hegelianische Philosophie den Studenten zunächst

sehr ansprach, dessen Befürwortung des ersten Weltkrieges aber dann auf entschiedene Ablehnung bei Benjamin stieß.

Die zweite Epoche bezieht sich auf die Jahre 1915–1922, in denen Benjamin den Traktat über die mystische Sprache veröffentlicht hat und sich zunehmend der Philosophie Kants und der Frühromantiker zuwandte.

Die Projektarbeit wird hier dem biographischen Hintergrund und der Auseinandersetzung im Freundeskreis, soweit sie brieflich dokumentiert sind, nachgehen. Dabei soll vor allem auch Benjamins früh einsetzende Auseinandersetzung mit dem eigenen Judentum und seiner Stellung als deutscher Jude berücksichtigt werden, so wie sie sich im Briefwechsel mit dem am Ostjudentum und seiner Kultur orientierten Ludwig Strauss zum ersten Male angekündigt hat. Dieser Briefwechsel darf als bestimmend für Benjamins Stellung zum Judentum aufgefaßt werden.

Für die zweite Epoche soll vor allem der biographische Hintergrund des Essay über „Die Wahlverwandtschaften“ von Goethe untersucht werden. Die Äußerung Benjamins an die Psychologin Charlotte Wolf, große Werke der Literatur würden sich durch persönliche Probleme entfalten, erweist ihre Bedeutung gerade im Zusammenhang mit dem Wahlverwandtschaften-Essay. Der längere Aufenthalt der Schwester seines ehemaligen Klassenkameraden Alfred Cohns, Julia Cohn, hat die eheliche Beziehung Benjamins mit seiner Frau Dora zerstört. Daß Benjamin in der Beschreibung Ottilies aus den Wahlverwandtschaften ein Porträt Julia Cohns angefertigt hat, ist der Forschung heute bekannt. In der Projektarbeit sollen diese biographischen Hintergründe weiter verfolgt werden.

Bleibt die Hauptuntersuchung auf Benjamins Jugendzeit begrenzt, so sollen doch die brieflichen Unterlagen der späteren Jahre ebenso berücksichtigt werden, um so ein Gesamtbild dieses Kreises herzustellen. Um das Bild zu vervollständigen, werden dann zu den Briefen noch vereinzelte Darstellungen zur Biographie, die sich ebenfalls im Archiv befinden, herangezogen.

Brentano-Kreis Dr. Ch. Perels, Direktor des *Freien Deutschen Hochstifts/Frankfurter Goethe-Museum*, Frankfurt am Main, wurden im Berichtszeitraum Förderungsmittel zum „Ankauf einer Sammlung romantischer Handschriften aus dem Brentano-Kreis“ bereitgestellt.

Das Freie Deutsche Hochstift betreut u. a. die historisch-kritische Brentano-Ausgabe und stellt den in ihrem Besitz befindlichen Günderrode-Nachlaß für eine an der Universität Basel geplante Werkausgabe von Karoline von Günderrode zur Verfügung. Die Förderung ermöglichte es dem Freien Deutschen Hochstift, aus Privatbesitz eine Sammlung romantischer Handschriften aus dem Brentano-Kreis zu erwerben. Im wesentlichen handelt es sich um Autographen und Briefe von Clemens

Brentano, Karoline von Günderrode und Luise Hensel. Diese Materialien sind besonders wichtig für die erwähnten historisch-kritischen Ausgaben.

Seit 1983 arbeitet Dr. P. Lübke unter der Leitung von Prof. H. Weber, *Ruth Fischer Lehrstuhl für politische Wissenschaft und Zeitgeschichte II*, Universität Mannheim, mit Mitteln der Stiftung an dem Projekt „Erschließung, Bearbeitung und Teilpublikation des Nachlasses von Ruth Fischer“.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, den Nachlaß von Ruth Fischer (1895–1961), die 1924/25 KPD-Führerin und von 1924 bis 1928 Abgeordnete des Deutschen Reichstages war, aufzuarbeiten und Teile daraus zu veröffentlichen.

Ruth Fischer unterhielt eine umfangreiche Korrespondenz mit bedeutenden ehemaligen Funktionären der deutschen und internationalen kommunistischen Bewegung. Ihre nachgelassenen Korrespondenzen und Papiere lassen eine beträchtliche Erweiterung der Kenntnisse über Politik, Entscheidungsstrukturen, Führungstechniken sowie Persönlichkeiten des deutschen und internationalen Kommunismus erwarten. Dieser umfangreiche Nachlaß der Jahre 1940/1961 wird in der Houghton Library der Harvard University in Cambridge, Massachusetts, der er testamentarisch vermacht worden ist, aufbewahrt. Als Ergebnis soll ein druckreifes Manuskript erarbeitet werden, das die wichtigsten Briefe und unveröffentlichten Manuskripte enthält.

Im Berichtszeitraum wurden die vorgeordneten Kopien der Archivalien daraufhin überprüft, welche Dokumente in die geplante Nachlaßedition aufgenommen werden können.

Die dazu erforderlichen Annotationsarbeiten sowie die Beschreibung des Gesamtnachlasses und die biographische Einführung konnten bis Mitte 1986 abgeschlossen werden. Die Edition wird zudem mit Kurzbiographien und unbekannten Fotodokumenten ausgestattet.

Die Förderung der *Bearbeitung des Nachlasses von Karl Jaspers* durch die *Karl-Jaspers-Stiftung*, Basel (Präsidentin: Frau Prof. J. Hersch), ein Vorhaben, das bereits seit 1975 unterstützt wird, steht vor dem Abschluß. *Karl-Jaspers-Nachlaß*

Im Herbst 1981 konnte ein zentraler Teil des Nachlasses in zwei Bänden publiziert werden (s. JB 1981/82, S. 59 f.).

Jaspers, Karl: Die großen Philosophen. Nachlaß 1.2. Hrsg. von Hans Saner. München, Zürich: Piper, 1981, insges. XXXVIII, XI, 1236 S.

Zugleich erschien in dritter Auflage der erstmals 1957 veröffentlichte erste Band der „Großen Philosophen“.

Weitere Nachlaßarbeiten betreffen Jaspers „Weltgeschichte der Philosophie“. Ein einleitender Text ist erschienen:

Jaspers, Karl: Weltgeschichte der Philosophie. Einleitung. Aus dem Nachlaß hrsg. von Hans Saner. München, Zürich: Piper. 1982. VI, 192 S.

Die vorbereitenden Arbeiten zu den Philosophen der frühen Hochkultur Indiens und Chinas sind nahezu abgeschlossen.

Im vergangenen Berichtszeitraum wurden die noch offenen Fragen zur Edition des Arendt/Jaspers-Briefwechsels abschließend geklärt. Der Briefwechsel ist im Herbst 1985 erschienen:

Hannah Arendt, Karl Jaspers: Briefwechsel 1926–1969. Hrsg. von Lotte Köhler und Hans Saner. München, Zürich: Piper, 1985. 859 S.

Eine amerikanische Edition soll im Verlag Harcourt Brace Jovanovich (New York) erscheinen.

Die Arbeiten an der Logik wurden mit der Transkription eines größeren Teils der Kategorienlehre fortgeführt. Es handelt sich um den Teil „Das Sein als Wirklichsein“. Jaspers hat ihn in drei Kapitel aufgeteilt: (I) Empirische Wirklichkeit, (II) Grundwissen der Wirklichkeit, (III) Grundverhaltensweisen zur Wirklichkeit.

Das erste Kapitel analysiert die Kategorien der Anschauungsformen (Raum und Zeit), der Anschauungsinhalte (Sinnesmaterial, Bewegung) und der Anschauungsgegenstände (Gestalten, Ausdruck, Bedeutung), das zweite die Kategorien der verschiedenen Stufen von Wirklichkeit (empirische Wirklichkeit, Existenz, Transzendenz) sowie die jeweils mit ihnen ins Spiel kommende Kategorie der Einheit – und das dritte Kapitel die Kategorien, in denen sich zeigt, wie uns, in Polarität und Einssein, Wirklichkeit erwächst (Arbeit, Handeln, Erkennen, Entfremdung). Ein Zusatz trennt den spezifisch Jasperschen Ansatz, die Periechontologie, von der Phänomenologie, der Ontologie und der klassischen Metaphysik.

Bereits von diesen Kapiteln her darf gesagt werden, daß Jaspers' Weg zur Entfaltung der Kategorien zwar in einzelnen Aspekten von Kant beeinflusst, im ganzen aber durchaus original und neu ist. Insbesondere wird der Versuch strenger als vermutet (und strenger als es Jaspers in vorausgreifenden Plänen erkennen ließ) durchgehalten, das eigene Grundwissen zum Fundament der Kategorienlehre zu machen. Ein Abschluß dieser Arbeiten ist in Kürze vorgesehen.

9. Weitere Einzelvorhaben

Thyssen-Vorträge Nach dem Modell angelsächsischer „lectures“ hat die Fritz Thyssen Stiftung 1979 beschlossen, eine Serie von „Thyssen-Vorträgen“ einzurichten und hat damit eine Form der Wissenschaftsförderung aufgenom-

men, die im wissenschaftlichen Leben der Bundesrepublik bisher fehlte. Gerade für Wissenschaftler in benachbarten Fachgebieten sind solche Vorträge wertvoll, da sie oft Zusammenfassungen neuer Forschungen darstellen, von denen viele Anregungen ausgehen können. Die Stiftung betrachtet die Einführung solcher Vortragsreihen als ein von ihr besonders zu förderndes Anliegen.

Die erste Vortragsreihe dieser Art wurde auf Anregung der Fritz Thyssen Stiftung von der *Stiftung Preußischer Kulturbesitz*, Berlin, mit Vorlesungen über „*Preußen – seine Wirkung auf die deutsche Geschichte*“ durchgeführt. Sie fand im Herbst 1984 mit einer Bilanzveranstaltung und im Herbst 1985 mit deren Publikation ihren Abschluß:

Preußen: seine Wirkung auf die deutsche Geschichte. Vorlesungen von Karl Dietrich Erdmann u. a. Bilanz-Kolloquium mit Kurt Birrenbach u. a. Stuttgart: Klett-Cotta, 1985. 361 S. (Thyssen-Vorträge.)

Eine zweite Reihe der *Thyssen-Vorträge* ist dem Rahmenthema „*Auseinandersetzungen mit der Antike*“ gewidmet. Die Vorlesungsreihe wird in Zusammenarbeit mit der *Ludwig-Maximilians-Universität*, München, durchgeführt. Die Vorbereitung und Zusammenstellung des Programms hat Prof. H. Flashar, *Institut für Klassische Philologie*, Universität München, übernommen.

Zur Wahl des Rahmenthemas hat insbesondere die Überlegung geführt, daß die Antike heute nicht mehr das selbstverständliche Fundament der allgemeinen Bildung ist und daß damit die Kontinuität europäischen Denkens in seiner Prägung durch die Antike dem öffentlichen Bewußtsein zu entswinden droht. Gleichwohl hat die Antike nicht aufgehört, auf nahezu alle Bereiche von Wissenschaft und Kultur ihren Einfluß auszuüben; nur geht es heute nicht mehr darum, in der Antike ideale Muster und Vorbilder zu suchen als vielmehr, das Denken und Gestalten der Antike unter den gewandelten Bedingungen unserer Zeit als Herausforderung anzunehmen, als Gegenstand der Auseinandersetzung zu begreifen. Daher soll jeder Vortrag der Reihe diesem Aspekt Rechnung tragen und die Darlegung von Forschungsergebnissen auf dem Gebiet des griechisch-römischen Altertums mit deren Bedeutung für die Gegenwart verbinden.

Den ersten Vortrag hielt am 5. 12. 1984 Prof. D. Sternberger über das Thema „*Der Staat des Aristoteles und der moderne Verfassungsstaat*“. Über diesen Vortrag wurde im JB 1984/85 (S. 75 f.) ausführlich berichtet, ebenso wie über den zweiten Vortrag am 25. 6. 1985 von Prof. W. Hoepfner, Leiter des Architekturreferates des Deutschen Archäologischen Instituts über „*Demokratie und Architektur: Wohnen in der klassischen Polis*“ (JB 1984/85, S. 76 ff.). Beide Vorträge liegen inzwischen als Publikation vor:

Preußen

Auseinandersetzungen mit der Antike

Staat des Aristoteles

Demokratie und Architektur

Sternberger, Dolf: Der Staat des Aristoteles und der moderne Verfassungsstaat. Bamberg: Buchner, 1985. 26 S. (Thyssen-Vorträge: Auseinandersetzungen mit der Antike; 1)

Hoepfner, Wolfram: Architektur und Demokratie: Wohnen in der klassischen Polis. Bamberg: Buchner, 1986. 31 S. (Thyssen-Vorträge: Auseinandersetzungen mit der Antike; 2)

Antigone Der dritte Vortrag wurde am 9. 12. 1985 von Prof. G. Steiner, Universität Genf, zum Thema „*Antigone – auch morgen*“ gehalten und 1986 publiziert:

Steiner, George: *Antigone – auch morgen*. Bamberg: Buchner, 1986. 22 S. (Thyssen-Vorträge: Auseinandersetzungen mit der Antike; 3)

Die prägende Kraft des griechischen Mythos in der gesamten abendländischen Kultur bis in unsere Gegenwart gehört zu den erstaunlichsten Phänomenen in unserer geistigen Auseinandersetzung mit der Antike. In Literatur, Musik, Kunst, Philosophie und Psychologie ist der griechische Mythos bis heute lebendig und übt die Funktion eines Anspielungshorizontes aus. Besonders deutlich ist dies bei dem Antigone-Mythos. Die Zahl der produktiven Antigonebearbeitungen und -neuschöpfungen im Bereich von Drama, Oper, Prosaerzählung, Film, Ballett, ist unüberseh-



Abb. 10: Thyssen-Vorträge „Auseinandersetzungen mit der Antike“: Prof. G. Steiner, Universität Genf, referierte am 9. 12. 1985 zum Thema „*Antigone – auch morgen*“.

bar; gegenwärtig erscheinen pro Jahr ca. 10 neue „Antigones“ in der ganzen Welt. Hinzu kommen die zahlreichen Antigonedeutungen, die in ihren bedeutendsten Ausprägungen z. B. bei Hegel, Hölderlin, Kierkegaard und Heidegger ihrerseits eine mächtige geistesgeschichtliche Wirkung entfaltet haben, so daß die Antigonedeutungen bereits wieder Objekte von Deutungen sind.

Fragt man nach einer Erklärung für diese anhaltende Wirkung des griechischen Mythos, so stößt man auf die Verwurzelung der Gestalten und Situationen des griechischen Mythos in der Sprache. Zumindest als Arbeitshypothese kann die Annahme erhellend sein, daß die Gestalten und Situationen des Mythos mit den grundlegenden grammatikalischen Kategorien und Konzepten (Entdeckung der 1. Person, des Futurs, der Verneinung usw.) eng verwoben sind und sich in dieser Korrelation in einer langen und komplexen Entwicklung ausgebildet haben. So hat ja tatsächlich der Antigone-Mythos vielfach im Sinne eines symbolischen „Nein“ weitergewirkt. Sollte sich diese Arbeitshypothese bewähren, so würde dies bedeuten, daß der griechische Mythos in der europäischen Kultur so lange lebendig bleibt, wie die Sprache in ihrer durch die Literatur immer aufs neue bereicherten Mannigfaltigkeit der Horizont des Lebens, Denkens und Orientierens bleibt.

In dem Maße aber, in dem für die Sprache die Gefahr besteht, in ihrer geprägten Vielfalt zu schrumpfen, kann es dazu führen, daß die Gestalten des Mythos nicht mehr Bestandteil unserer Kultur bleiben. Dann gäbe es Antigone zwar noch heute und morgen, aber vielleicht nicht mehr in einer fernerer Zukunft.

Das vierte Referat „*Wir leben in der Spätantike*“ – *Eine Zeiterfahrung und ihre Impulse für die Forschung*“ wurde am 16. 7. 1986 von Prof. R. Herzog, Universität Bielefeld, gehalten. *Spätantike*

Die heute stärker als noch vor einigen Jahrzehnten im Vordergrund des Interesses stehende Spätantike als eine Epoche eigenen Rechts und mit eigenen Konturen zwischen dem 3. und 8. Jahrhundert hat es im europäischen Bewußtsein bis zum 19. Jahrhundert nicht gegeben. Begriff und Vorstellung von einer Spätantike sind zuerst außerhalb der Wissenschaft entstanden, und zwar in der Folge der französischen Revolution als Krisenepoche (Robespierre, Chateaubriand). Man fühlt sich selbst in einer Krise und projiziert die eigenen Orientierungsnöte, nachdem die vorher selbstverständliche Einheit von literarischem Klassizismus, politischem Republikanismus und wissenschaftlich begründetem Fortschrittsvertrauen zerbrochen war, auf die bekannteste historische Krise, den Untergang der Antike. Insbesondere zwischen 1815 und 1848, im Frankreich der Restauration und Julimonarchie, wird eine derartige historische Selbstformulierung gang und gäbe, von der Kunstkritik über den politischen Leitartikel bis zur Geschichtsschreibung und zum historischen Roman.

Im Laufe der Zeit gewinnt in den Reflexionen, Wertungen, Geschichtsbetrachtungen und Geschichtskorrekturen der finalistische Aspekt immer mehr an Bedeutung. Die Spätantike wird nicht mehr nur als Ausdruck der Krise, sondern als absolutes Ende verstanden; die ‚Barbaren‘, die den Untergang der Antike herbeigeführt haben, werden in modernen Spiegelungen mit innen- und außenpolitischen Gegnern der Gegenwart identifiziert.

Die negative, endzeitliche Spätantike-Projektion wird dann Schritt für Schritt überlagert von einer historisch autonom gewordenen Spätantike mit ästhetischem Eigenwert, die zum Projektionsfeld der Avantgarde, der ästhetischen Moderne wird, die sich von den politischen und sozialen Tendenzen der Zeit separiert.

So ist es kein Zufall, daß die erste wissenschaftliche Disziplin, die mit einem Epochenbegriff „Spätantike“ zu arbeiten beginnt, die Kunstgeschichte ist, und zwar erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Es ist der 1. Band der „Spätrömischen Kunstindustrie“ (1901) des im Wiener Fin de siècle verwurzelten Alois Riegl, der in der Einebnung von Gebrauchskunst und „Hoher Kunst“ eine Fülle von Einzeluntersuchungen auszulösen vermochte.

Bei der Erforschung der Spätantike durch die Geschichtswissenschaft hat der finalistische Aspekt stärker als in den anderen Disziplinen weiterge-



Abb. 11: Thyssen-Vorträge „Auseinandersetzungen mit der Antike“: Prof. R. Herzog, Universität Bielefeld, hielt am 16. 7. 1986 das Referat „Wir leben in der Spätantike“ – Eine Zeiterfahrung und ihre Impulse für die Forschung“.

wirkt; Max Weber spielt dabei eine besondere Rolle, in dessen Schrift „Wirtschaft und Gesellschaft im Rom der Kaiserzeit“ (1909) die Bürokratie des späten Rom durch ihre gigantische Integrationsfähigkeit zunächst auch die einströmenden Barbaren erfaßt und erst später in einer allgemeinen Katastrophe verödet, „ein Schreckbild der eigenen Zukunft“, wie Weber hinzufügt.

Jurisprudenz, Theologie und Klassische Philologie als normative Disziplinen haben sich erst relativ spät der Erforschung der Spätantike zugewandt. Die lebendige Tradition des römischen Rechtes mußte erst zerbrechen, ehe es möglich wurde, die spezifischen rechtskulturellen Schichtungen zwischen dem Ende des klassischen Juristenrechtes und den Germanenrechten zu erkennen. Ähnlich vermochte die Theologie erst durch die Einreihung der altchristlichen Literatur in die Geisteswissenschaft einen angemessenen Zugang zu dem Phänomen „Antike und Christentum“ zu finden. Und die Klassische Philologie konnte nach zahlreichen Detailuntersuchungen im ganzen sich einer angemessenen Vorstellung von einer Epoche Spätantike erst nähern, als sie diese nicht lediglich als Nachleben der Klassik und Zwischenstadium zwischen dieser und ihrer Renaissance begriff.

Heute arbeiten alle diese Disziplinen, gewiß noch von den vorwissenschaftlichen Impulsen des 19. Jahrhunderts getragen, interdisziplinär an den die Spätantike betreffenden entscheidenden Fragen wie Epochenbegrenzungen, Kontinuität und Diskontinuität, Verschmelzung antiker und christlicher Ausdrucksformen usw. Daneben gibt es aber gerade heute wieder eine außerwissenschaftliche Spätantikenprojektion, deren prägnanter Ausdruck das Wort von Alfred Andersch „Wir leben in der Spätantike“ ist.

Der 5. Vortrag am 8. 12. 1986 von Prof. A. Henrichs, Harvard University, befaßte sich mit dem Thema „*Die Götter Griechenlands – ihr Bild im Wandel der Religionswissenschaft*“. Über dieses Referat wird im folgenden JB berichtet. *Götter Griechenlands*

Für die *Erweiterung des Bibliotheksgebäudes der Fondation Hardt*, Vandoevres bei Genf (Prof. O. Reverdin), stellte die Stiftung 1986 *Fondation Hardt* Förderungsmittel bereit.

Die Fondation Hardt wurde 1949 als private rechtsfähige Stiftung zur Förderung der Forschung im Bereiche des Klassischen Altertums gegründet. Die Stiftung bietet Gästen Aufenthalts- und Arbeitsmöglichkeiten. Einmal jährlich veranstaltet sie die „Entretiens sur l'Antiquité Classique“. Daneben besteht die Möglichkeit, auch andere Tagungen in der Fondation Hardt stattfinden zu lassen.

Die Fondation Hardt verfügt über eine international ausgerichtete Fachbibliothek für Forschungen auf dem Gebiete des griechisch-römischen

Altertums. Die räumliche Kapazität der Bibliothek ist nunmehr vollständig erschöpft, so daß zur Aufnahme weiterer Bände ein Erweiterungsbau erforderlich wird. Auf diese Weise soll Stellfläche für mindestens 15 Jahre gewonnen werden.

Konstitutionen Friedrichs II. Für die Drucklegung eines Registerbandes zum *lateinischen und griechischen Text der Konstitutionen Friedrich II. von Hohenstaufen für sein Königreich Sizilien* hat die Stiftung Prof. H. Hübner, *Institut für Neuere Privatrechtsgeschichte* der Universität Köln im Berichtszeitraum Förderungsmittel bereitgestellt.

Mit dem 2. Teil des fünften Bandes der Reihe „Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II.“, die über lange Jahre von der Stiftung gefördert worden ist, wird das Projekt zur Erforschung einer wichtigen Epoche der mittelalterlichen Rechtsgeschichte in einem spannungsreichen und kulturell vielfältig beeinflussten Raum abgeschlossen. Den Kernbereich bildeten eine lateinische (Bd. II) und eine griechische (Bd. V/1) Edition des Liber Augustalis, dem bedeutenden Gesetzgebungswerk Friedrichs II., das jahrhundertlang in Unteritalien in Geltung war. Zusammen mit dem Quellenband (Bd. III) von Prof. Dilcher bietet diese Edition wichtige Voraussetzungen für weitere Arbeiten zur mittelalterlichen Rechtsgeschichte.

Der letzte Teilband (Bd. V/2), der im Herbst 1986 erschienen ist, enthält die von Dr. Thea von der Lieck-Buyken bearbeiteten Register zum lateinischen und griechischen Text des Liber Augustalis; er erleichtert die Erschließung und Benutzung der Bände wesentlich. Damit wurde das noch fehlende und für die Forschung dringend erwünschte und notwendige Schlußstück der Reihe vorgelegt.

Korrespondenz Wilhelm Flitners Prof. U. Herrmann, *Institut für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Allgemeine Pädagogik*, Universität Tübingen, wurden im Berichtszeitraum Förderungsmittel zur *Erschließung und Kommentierung der Briefsammlungen von Wilhelm Flitner* bereitgestellt.

Gegenstand des Projekts ist die Durchsicht, kommentierende Bearbeitung und Vorbereitung einer Auswahl zur Drucklegung der Korrespondenz Wilhelm Flitners.

Wilhelm Flitner (geboren 1889) zählt zu den herausragenden akademischen Vertretern der reformpädagogischen Bewegung nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland. Er hat die Volkshochschul- und Erwachsenenbildungsbewegung maßgeblich mitgestaltet und ist als Schriftleiter bzw. Mitherausgeber für die Zeitschrift „Die Erziehung“ seit 1926 mitverantwortlich gewesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat er bis zum Ende der fünfziger Jahre unter anderem durch seine Mitarbeit in den Gremien der Westdeutschen Rektorenkonferenz und der Kultusministerkonferenz an den entscheidenden bildungspolitischen Weichenstellungen mitgewirkt. Wilhelm Flitner verfügt in seinem Privatbesitz über

sämtliche in ca. 75 Jahren an ihn gerichteten Briefe im Original, über die komplette Redaktionskorrespondenz der Zeitschrift „Die Erziehung“ und zusammen mit den Kopien seiner Briefe über die Korrespondenzen der Jahre nach 1945. Zu den Korrespondenzpartnern gehören unter anderem Rudolf Carnap, Hermann Nohl, Eduard Spranger und Theodor Litt. Mit Zustimmung von Wilhelm Flitner, der, ebenso wie seine Ehefrau Elisabeth Flitner, seine Unterstützung bei der Auswahl und Kommentierung des Briefwechsels zugesagt hat, sind folgende Arbeiten vorgesehen:

- Ordnung und Erschließung der Briefe an Wilhelm Flitner und – soweit in Kopie in seinem Besitz in Tübingen verfügbar – der Briefe von ihm;
- Kommentierung der unter (wissenschafts)geschichtlichen und bildungspolitischen Gesichtspunkten interessantesten an Flitner gerichteten Briefe und Dokumente;
- Ermittlung von Briefen von Wilhelm Flitner, um besonders im Falle wichtiger Adressaten (z. B. Spranger und Nohl) oder wirkungsvoller Beratertätigkeit (z. B. Schulausschuß der WRK) Korrespondenzen wieder zusammenzuführen.

Im Berichtszeitraum unterstützte die Fritz Thyssen Stiftung Prof. D. Görlitz, *Institut für Psychologie*, Technische Universität Berlin, mit einem Projekt zur „Archivarischen Sicherung der Tagebücher Fritz Heiders: Wissenschaftliche Werkstattnotizen aus den Jahren 1958–1980“.

*Notebooks
Fritz Heiders*

Das Projekt wird von Psychologen an der Technischen Universität Berlin und an der University of California in Los Angeles betreut. Sie bereiten die Ausgabe wichtiger Beiträge zur Alltags- und Sozialpsychologie vor, wie sie das Spätwerk des seit Jahrzehnten in den USA wirkenden Psychologen Fritz Heiders enthält.

Psychologie ist wie andere Erfahrungswissenschaften seit ihrer Institutionalisierung vor mehr als 100 Jahren bestrebt, mit den Mitteln kontrollierter Beobachtung, systematischen Experimentierens und theoriebezogener Interpretation Aussagen über menschliches Erleben und Verhalten im sozialen Miteinander sich ändernder Umwelten zu formulieren. Als Wissenschaft steht sie vor der Schwierigkeit, mit dem jedem Allervertrautesten – dem Wissen von sich selbst und den Mutmaßungen über andere – umzugehen. Es war ein Verdienst von Fritz Heider, diesen Aspekt in die wissenschaftliche Diskussion gerückt zu haben. Die Analyse der Alltagswelt und die Psychologie des einfachen Menschen spielt für Fritz Heider eine besondere Rolle, da er die Auffassung vertritt, daß den Menschen vielfältiges psychologisches Wissen innewohnt. Der Psychologe müsse diese „naive Psychologie“ bei der Vorhersage des menschlichen Verhaltens berücksichtigen, vorausgesetzt, daß Menschen sich nach deren Gesetzen verhalten. Besonders wirksam werden die alltagspsychologischen Gesetze in zwischenmenschlichen Situationen. Heiders Methode

Mezger Psychologie"Wesen" u. "Gefüge"

Gefüge: structure

Wesen: whole character

for balance: whole character: the presence for, pleasantness;

in person of probability; in person of fittingness etc

structure: the network of relations spelled out.

Mezger p 62 ff drei Arten von Gestalt eigen schäfte:

① Struktur, Gefüge - Anordnung, Aufbau

(dynamische Struktur, Bruchtheit; Spannungs-

Gefüge: 'Ich' vs 'Du', ihres Zustandes und ihres Bezuges
zur Umwelt ..)p 64 ② Formqualität .. Stoffliche Eigen schäfte
(dunkel, hell, ...) ^{qualitativ} ^{quantitativ}③ das "Wesen" - Kernqualitätauch: "Anwesenheit, Wesen" (z. B. offenbar;

common effect on observer; see Ch VII!)

n 10 f. der Volleindruck (gesamtes u. ausgewähltes) des Wesens.eigen schaft: der Leib: whole character ^{Kern} gegeben seinauch ohne daß man über "Gefüge" - Struktur verfügt.ausgewähltes gegeben: different results gegen Qualitätaber nicht die geometrische Verhältnisse (proximal)worauf man ein deutl. beruht.11 f: methodische Vorgang des Gefüges eigen schaft.für Formgebung: sein Gefüge keine mitgeteilt werden.Vorgang der Formgebung: vom Wesen zum gesamten Gefüge

erschließt sich durch das Studium der Notes, Notizbüchern, die Heider fast sein ganzes Leben lang geführt hat und in denen er Beobachtungen und Gedanken niederschrieb. Er führte fast kein Experiment durch, anders als es sonst in der Psychologie üblich ist, sondern er analysierte die Alltagswelt und die Welt der Kunst, d. h. der Literatur und der Oper. In seinen Notizbüchern finden sich ausführliche Interpretationen von Werken von Shakespeare, Tolstoj, etc. unter dem Gesichtspunkt seiner Theorien, der Balance- und der Attributionstheorie. Auch diskutiert er hier das Verhältnis der beiden Theorien zueinander.

§134 Metzger, Psychologie.

"Wesen" versus "Gefüge." Gefüge: structure. Wesen: whole character.

For balance: *whole character*: the preference for, pleasantness; impression of probability; impression of fittingness, etc. Structure: the network of relations spelled out. Metzger p. 62ff. Drei Arten von Gestalteeigenschaften:

1. Struktur, Gefüge, Anordnung, Aufbau

(*dynamische* Strukturen, Gerichtetheit; Spannungsgefüge;

"Ich" versus "Du," ihrer Zustände und ihrer Beziehungen zur Umwelt . . .)

p. 64 2. Ganzqualität . . . stoffliche Eigenschaften?

(durchsichtig, leuchtend . . .) leuchtender Punkt?

3. das "Wesen" - tertiäre Qualitäten,

auch: "Anmutungsweisen" (e.g., erfreulich.)

concerning effect on observer; see Ch. VII)

p. 70f. der Vorrang (genetisch und anschaulich) der Wesenseigenschaft: das heißt: whole characters kann gegeben sein auch ohne daß man über "Gefüge" - Struktur weiß. Anschaulich gegeben: different Gesichter Gesamtqualität, aber nicht die geometrischen Verhältnisse (proximal) worauf Gesamteindruck beruht.

p. 71f. Methodischer Vorrang der Gefügeeigenschaften: für Forschung: nur Gefüge kann mitgeteilt werden. Weg der Forschung: vom Wesen zum zugehörigen Gefüge.

Abb. 12: Projekt „Archivarische Sicherung der Tagebücher Fritz Heiders: Wissenschaftliche Werkstattnotizen aus den Jahren 1958–1980“: Textauszug aus den Heider-Notes, Band 4. Hierin werden einzelne Abschnitte aus dem Buch „Psychologie“ von W. Metzger (1954) behandelt, die für die Balancetheorie von Bedeutung sind. Links: Autograph Fritz Heiders. Rechts: Textcomputerübertragung (Schlußversion).

Die Attributionstheorie hat für mehrere Jahre einen der Hauptströme innerhalb der Psychologie (vor allem aber der Sozialpsychologie) dargestellt. Die Auswirkungen dieser Forschung finden sich in den unterschiedlichsten Bereichen, angefangen von der Entwicklungspsychologie hin bis zu kognitiven Therapieformen.

Auf der Grundlage bestehender Forschungskontakte ergab sich für eine Arbeitsgruppe am Institut für Psychologie der Technischen Universität Berlin unter Prof. Görlitz (mit M. Böcker, B. Mutz und Ch. Schleifer) die Möglichkeit, das wissenschaftliche Spätwerk Fritz Heiders in enger Kooperation mit Motivationspsychologen an der University of California, Los Angeles, hier besonders Frau Dr. M. Benesh-Weiner, erschließen und sichern zu helfen.

Heiders Notes, die insgesamt 14 Bände umfassen, spiegeln seine Gedanken und Methoden wieder. Sie enthalten u. a. theoretische Ansätze, die Heider noch nicht veröffentlicht hat und die der Fachwelt somit zum ersten Mal zur Verfügung stehen werden. Ihrer Form nach reichen die Notes von Kommentaren von der Länge einiger Zeilen bis zu detaillierteren Ausführungen, die mehrere Seiten umfassen.

Die Förderung durch die Stiftung erlaubt es, dieses noch nicht bekannte Spätwerk Fritz Heiders aus großteils handschriftlichen Notizen in redigierte maschinenschriftliche Form zu übertragen. Dazu werden unter direkter Mitwirkung des Ehepaares Heider (in Lawrence, Kansas) die Texte der 14 Notebooks auf eine autorisierte Schlußversion gebracht, bibliographisch erschlossen und werkspezifische wie werkübergreifende Autoren- und Sachwortregister angelegt. Die Förderung ermöglicht weiter die Archivierung dieser Materialien und sichert damit einen wesentlichen Bestandteil des Projektes. Die Übertragung der wesentlichen Partien ist abgeschlossen und eine kritische Edition zweier Notebooks aus dem Gesamtbestand in Vorbereitung.

China Für das Projekt „*Farbmittel, Färberei und Farbwelt in China*“ stellte die
Farbwelt Stiftung Prof. em. J. Needham, *The Needham Research Institute*, Cambridge (GB), Förderungsmittel bereit.

Das Projekt wird als Teil des von Prof. Needham begründeten und betreuten internationalen Forschungsprojektes „*Science and Civilisation in China*“ durchgeführt werden. Dieses Projekt hat sich die Aufgabe gestellt, die Geschichte chinesischer Wissenschaft und Technik vor dem Hintergrund der chinesischen Kultur von den Anfängen bis zum Eindringen westlicher Verfahren und westlichen Denkens darzustellen. Seit 1954 sind zwölf umfangreiche Bände erschienen, weitere befinden sich in Vorbereitung.

Das von der Stiftung geförderte Teilprojekt, für das Priv.-Doz. Dr. G. Naundorf, Universität Würzburg, gewonnen wurde, soll die Herstellung von Farbmitteln (Oberbegriff zu Farbstoff und Pigment) und ihre Ver-

wendung in der Färberei und Farbenproduktion behandeln. Von der Durchführung des Projektes wird eine philologische Klärung der einschlägigen Termini und nähere Kenntnisse über die Hierarchie der farborientierten Kleiderordnung erhofft. Damit ist für die Kunstgeschichte u. a. die Möglichkeit zu neuen ikonographischen Deutungen gegeben. Für die Archäologie könnten sich neue Ansätze zur farblichen Beurteilung von Fundgegenständen ergeben.

Nicht nur die Vorbereitung und Einfärbung der Materialien soll deskriptiv in ihrer Entwicklung dargestellt werden, sondern es sollen alle in Frage kommenden Bezüge auf die chinesische Kultur berücksichtigt werden. Das Vorhaben ist auf eine Publikation im Rahmen der „Science and Civilisation in China“-Buchreihe angelegt und soll dem dort vorgegebenen Bearbeitungsraster folgen.

Prof. Hartmann, *Abteilung Amerikanische Naturvölker, Museum für Völkerkunde, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz*, Berlin, führte 1986 mit Unterstützung der Stiftung ein wissenschaftliches Symposium zum Thema „*Amazonien im Umbruch*“ durch. *Amazonien im Umbruch*

Prof. Hartmann wurde 1984 durch Förderungsmittel der Stiftung die Durchführung einer Forschungsreise zu den Xingú-Indianern am Amazonas ermöglicht. Über diese Expedition, die aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr der ersten deutschen Xingú-Expedition durch Karl von den Steinen im Jahre 1884 stattfand, wurde im JB 1983/84 (S. 101 ff.) berichtet.

Aus gleichem Anlaß wurde ein internationales interdisziplinäres Symposium, das den deutschen Forschungsbeitrag für den Großraum Amazonien würdigen und den gegenwärtigen Stand der deutschen Forschung in diesem Raum und eventuelle Zukunftsaufgaben darstellen sollte, veranstaltet. An dem Symposium nahmen Vertreter der Disziplinen Geographie, Geologie, Limnologie, Botanik, Zoologie, Tropen-Ökologie, Archäologie, Völkerkunde und der Wirtschaftswissenschaften teil.

Im Amazonasgebiet haben, nicht zuletzt durch bestimmte wirtschaftliche Maßnahmen, beträchtliche Veränderungen in der ökologischen Struktur stattgefunden. Es besteht von brasilianischer Seite ein immer stärkeres Interesse, auch ausländische Experten und Wissenschaftler heranzuziehen, um das Gebiet im jetzigen Zustand möglichst zu erhalten und weitergehende Schäden abzuwenden.

Es wurden Vorträge zu folgenden Themen gehalten:

Die formative Periode in der Forschung der Amazonas-Archäologie (Dr. Hilbert, Marburg); Das natürliche Potential im westlichen Amazonas-Gebiet und im südlichen Venezuela (Prof. Bremer, Köln); Waldökosystemforschung im tropischen Regenwald als Stimulator für den deutschen Waldbau (Prof. Bruenig, Hamburg); Der deutsche Beitrag zur

amazonischen Zoologie (Dr. Schaden, Brasilia); Die Säugetiere Amazoniens (Dr. Reichholf, München); Vögel Amazoniens: Ökologie und Artenreichtum (Dr. Haffer, Oslo); Ökogeographische Beziehungen der Amazonischen Überschwemmungsflora (Prof. Kubitzki, Hamburg); Ökologische Voraussetzungen für die Besiedlung Amazoniens durch indianische Ethnien (Prof. Fittkau, München); Gegenwärtiger Kenntnisstand der im Amazonastal siedelnden indianischen Gruppen (Dr. Becher, Hannover); Amazonische Auenwälder (Dr. Klinge, Plön); Anpassungsstrategien neotropischer Epiphyten (Prof. Winkler, Ulm); Die Fauna der Überschwemmungswälder des Amazonas; Bedeutung, Anpassung und Verbreitung (Dr. Irmeler, Kiel); Wasserstandsschwankungen und Ökologie im tropischen Überschwemmungsgebiet (Dr. Junk, Plön); Verkehrs-, Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung und Stand der regionalen Entwicklungsplanung im brasilianischen Amazonien (Prof. Kohlhepp, Tübingen); Regionale Auswirkungen der globalen Verschuldungskrise am Beispiel von Pará (Prof. Altvater, Berlin); Ansätze zur Analyse der Caboclo-Wirtschaft in Amazonien (Prof. Nitsch, Dr. Hurtienne, Männling, Berlin); Ökonomische Reproduktion, soziale Organisation und politische Artikulation der marginalisierten Bevölkerung an der Peripherie von Belém (Dr. Mitschein, Belém); Panguana – Ort tropen-ökologischer Forschung am Rande Amazoniens (Dipl.-Biol. Verhaagh, Karlsruhe); Beitrag zur Problematik des Caraja-Projektes und die Folgen für Menschen und Umwelt (Prof. Walde, Brasilia); Perspektiven standortgerechter Landnutzung im Amazonas-Gebiet (Dr. Burger, Belém); Indianer und Europäer – Gedanken zum Aufeinandertreffen zweier Kulturen (Prof. Sioli, Plön); Deutsche Pioniere am Rio Xingú (Prof. Schaden, São Paulo); Störungen des Gleichgewichts im Güterkreislauf durch Konfrontation mit der brasilianischen Geldwirtschaft im Gebiet des Alto Xingú (Prof. Hartmann, Berlin); Der brasilianische Indianerschutz in Gesetzgebung und Praxis (Prof. Moser, Rio de Janeiro); Mission und Indianer in ihrer gegenwärtigen Problematik (Dr. Prien, Hamburg); Die Bedeutung der Indianerposten im Rahmen der indianischen Schutzgebiete in Brasilien (Xingú) (Villas Boas, São Paulo).

II. Internationale Beziehungen

Diesem Bereich gilt die besondere Förderung seitens der Fritz Thyssen Stiftung vor allem unter folgenden Gesichtspunkten:

- Die wachsende Verflechtung der Staatengemeinschaft, die global wie regional praktisch alle Lebensbereiche erfaßt und ebenso komplexe wie neuartige Existenzbedingungen im internationalen Bezug schafft, steht bislang in einem prekären Mißverhältnis zur wissenschaftlichen Durchdringung dieser Materie. Das gilt insbesondere für die Ausbildung dieses Forschungsbereichs in den Staaten Europas und speziell in der Bundesrepublik, wo aufgrund traditioneller akademischer Orientierung und entsprechender Reservationen staatlicher Bürokratie die Wissenschaft eher auf Distanz hielt zu allem, was man dem Bereich aktueller Machtpolitik zurechnete. Wissenschaftliche Kompetenz, die die Fragen drängender internationaler Gestaltungsaufgaben hinreichend konkret aufzunehmen vermag, ist dementsprechend im universitären wie im außeruniversitären Bereich noch deutlich unterentwickelt – quantitativ wie qualitativ.
- Bei diesem Sachstand besteht in zweifacher Hinsicht ein empfindliches Defizit an „politischer Kultur“ als Konstituante freiheitlicher Demokratie: Intern dominieren politisches Management und dessen kritische Vermittlung durch sehr unterschiedlich qualifizierte Medien – beides vielfach ohne hinreichende Abstützung oder Ergänzung durch systematische Abklärung von Sachverhalten und Optionen, zu der wissenschaftliche Forschung jedenfalls beizutragen hat. Nach außen fehlt es so an derjenigen Dialogfähigkeit, der – an unparteilichem Sachverstand orientiert – neben staatlichem Handeln eine nicht zu unterschätzende Funktion bei der Bildung staatenübergreifender Urteilsbildung zukommt. In beiden Hinsichten sollte es der Bundesrepublik nach leidvollen geschichtlichen Erfahrungen und mit Blick auf ihre ebenso schwierige wie anspruchsvolle internationale Stellung ein besonderes Anliegen sein, die Quellen einsichtsvollen Umgangs mit den Existenzbedingungen unserer und künftiger Zeit, die sich aus dem Geflecht internationaler Bezüge ergeben, zu verstärken.
- Wissenschaftlich-methodisch erfordert der Forschungsbereich Internationale Beziehungen ein bislang noch wenig entwickeltes interdisziplinäres Zusammenwirken, um die unterschiedlichsten Aspekte internationaler Zusammenhänge und deren Dynamik analytisch wie konzeptionell angemessen zu erfassen. Angesichts der starken Spezialisierung und Abgrenzung wissenschaftlicher Fachbereiche besteht hier eine Herausforderung zur Synopse in nahezu allen Themenbereichen. Diese Aufgabe trifft bisher auf eine noch ungenügende wissenschaftliche Ausbildung und Forschungserfahrung. Förderung verdient hier somit nicht nur die stärkere Beteiligung der Politikwissenschaft an

relevanten Fragestellungen Internationaler Politik, sondern auch die Umsetzung der Sachkompetenz anderer Disziplinen für diesen Forschungsbereich. Für die Geschichtswissenschaft oder die Wirtschaftswissenschaften sowie normative Disziplinen ist das mehr oder weniger geläufig. Ebenso notwendig, aber zum Teil unzureichend ausgebildet, ist die entsprechende Einbeziehung regionalspezifischer Geisteswissenschaften wie Orientalistik, Slawistik, Sinologie, Anglistik etc. Insbesondere sind aber auch die Naturwissenschaften aufgefordert, die Möglichkeiten und Folgen technologischer Innovation in ihrem Bezug zur Internationalen Politik zu verstehen, um damit einem wesentlichen Faktor internationaler Verflechtung und sicherheitspolitischer Entwicklungen analytisch und prognostisch gerecht zu werden.

- Grundlagenforschung ist hier wie überall die Basis abgesicherter wissenschaftlicher Erkenntnis und methodischer Innovation. Indessen wird für den Forschungsbereich Internationale Beziehungen der Praxisbezug der Fragestellungen und ihrer Behandlung unmittelbar essentiell. Das gilt nicht nur für die Erfassung der Sachverhalte und deren handlungsbestimmende öffentliche Wahrnehmung, sondern auch für die Einschätzung der Handlungsformen und Handlungsspielräume politischer Praxis im Kontext des jeweils thematisierten Fragekomplexes. Anders als in anderen Forschungsbereichen ist deshalb auch eine strikte Unterscheidung von originärer Forschung und deren Anwendung als Maßgabe für die Förderung wenig zweckmäßig. In einem gewissen Umfang sind solche wissenschaftlichen Aktivitäten förderungswürdig, bei denen qualifizierte Forschung in den Dialog mit der Praxis angemessen eingebracht und so wirksam wird.

Unter solchen Gesichtspunkten fördert die Fritz Thyssen Stiftung im Rahmen ihrer Möglichkeiten wissenschaftliche Arbeiten im Bereich Internationale Beziehungen. In begrenztem Umfang gibt sie auch gezielte Ausbildungshilfen für graduierte Nachwuchswissenschaftler, um sie institutionsgebunden an praxisorientierte Projektforschung heranzuführen. Im Jahresbericht 1983/84 (S. 107/8) wurde hierauf näher eingegangen. Die dort beschriebene selektive Praxis der Vergabe von Stipendien führt sie fort gemäß ihrem Satzungsauftrag, wissenschaftlichen Nachwuchs bei ihrer Wissenschaftsförderung besonders zu berücksichtigen.

Thematisch ist die Förderung von Forschungsvorhaben im weiten Feld der Internationalen Beziehungen nicht auf bestimmte Fragenkomplexe globaler, regionaler oder sachbezogener Art beschränkt. Die Ansatzhöhe wie die Konkretisierung der leitenden Fragestellungen sollte indessen deren Relevanz für die Beurteilung und die konstruktive Weiterentwicklung internationaler Zusammenhänge ausweisen. Vorrangig von Interesse ist die paradigmatisch ergiebige Untersuchung krisenhafter Entwicklungen und Konfliktpotentiale sowie von Rahmenbedingungen, Ansatzpunkten und Optionen für eine strukturell friedenserhaltende und die

freiheitlich-humane Ordnung stabilisierende Gestaltung internationaler Politik – dies im Ost-West- wie im Nord-Süd-Bezug. Damit ist vor allem auch der Bereich sicherheitspolitischer Fragen mit all seinen Aspekten einschließlich Rüstungskontrolle – global und regional – angesprochen, dessen Aktualität bislang mehr öffentlich diskutiert als sachadäquat-wissenschaftlich behandelt wird. Das Förderungsinteresse schließt indes- sen gleichermaßen alle Fragen ein, die ordnungspolitisch, wirtschaftlich, technologisch oder normativ für die Entwicklung des internationalen Gefüges als Rahmenbedingung gesellschaftlicher Existenz bestimmend sind und deren innovativkritische Untersuchung Handlungsperspektiven erkennbar zu machen vermag.

1. Politik

Im Berichtszeitraum förderte die Fritz Thyssen Stiftung ein interdisziplinäres Forschungsprojekt „*Weltraum und internationale Politik*“ am *Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik*, Bonn (Direktor: Prof. K. Kaiser), das von Dr. St. Frhr. von Welck bearbeitet wurde. *Weltraum*

Die Nutzung des Weltraums ist in der letzten Zeit zunehmend in den Blickpunkt politischer, strategischer und wirtschaftlicher Überlegungen geraten. Die Erfolge und Mißerfolge des amerikanischen Space-Shuttle, der Einsatz der europäischen Trägerrakete ARIANE und die Diskussion um die Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland an der Entwicklung eines europäischen Raumgleiters HERMES haben dazu ebenso beigetragen wie der Dauerflug der sowjetischen Raumstation Saljut 7 und die erfolgreichen Missionen des europäischen Spacelab. Die Absicht der USA, zusammen mit Westeuropa, Japan und Kanada eine bemannte Raumstation zu errichten, die amerikanischen Pläne zur Untersuchung der Möglichkeiten eines weltraumgestützten Raketenabwehrsystems (SDI) und die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen Westeuropa sich an diesem amerikanischen Vorhaben beteiligen soll, haben diese Entwicklung zusehends beschleunigt. Wesentlichste Ursache für diese Entwicklung ist jedoch die wachsende Einsicht, daß politischer Einfluß und Gewicht eines Staates im nächsten Jahrhundert in wesentlichem Maße davon abhängen dürften, ob er bereit und fähig ist, den Weltraum zu nutzen.

Im Gegensatz zu den Weltmächten USA und Sowjetunion, aber auch anderen Industriestaaten wie Frankreich und Japan sowie Schwellen- mächten wie China und Indien, verfügt die Bundesrepublik Deutschland bisher noch nicht über ein Gesamtkonzept zur Weltraumpolitik im Sinne

einer umfassenden politischen Zielsetzung und Planung. Vornehmliches Ziel des Projektes war deshalb, mit Hilfe ausgewählter Experten aus Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Gewerkschaften, Verwaltung und Politik die Bedeutung der Erforschung und Nutzung des Weltraums für die internationale Politik zu analysieren und auf dieser Grundlage konkrete Anregungen für wesentliche Elemente eines möglichen Gesamtkonzepts zur künftigen deutschen Weltraumpolitik zu geben. Die Ergebnisse dieser Analyse sind in einem Bericht „Deutsche Weltraumpolitik an der Jahrhundertsschwelle“ zusammengefaßt worden, der am 24. Juni 1986 in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Deutsche Weltraumpolitik an der Jahrhundertsschwelle: Analyse und Vorschläge für die Zukunft. Bericht einer Expertengruppe. Bonn: Forschungsinst. der Dt. Ges. für Auswärtige Politik, 1986. 75 S.

Der Bericht zeigt auf, daß durch die Erforschung und Nutzung des Weltraums neue wirtschaftliche Betätigungsfelder und innovatorische Wirkungen für weite Bereiche der Wirtschaft entstehen. Dadurch würden neue Arbeitsplätze geschaffen. Darüber hinaus ermögliche der Einsatz von Satelliten und Weltraumstationen die Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen wie Nachrichtenübermittlung, Wettervorhersage und Umweltschutz. Die Nutzung des Weltraums ist nach Ansicht der Autoren des Berichts ein wesentlicher Faktor der Außenpolitik, der Sicherheit und Rüstungskontrolle, der Entwicklungspolitik und der Kulturpolitik geworden. Weder die Bundesrepublik Deutschland noch Westeuropa könnten es sich leisten, diesen Bereich anderen zu überlassen.

Der Bericht fordert für Westeuropa:

- einen durchgreifenden Zusammenschluß der nationalen Weltraumprogramme innerhalb der europäischen Weltraumagentur ESA;
- eine autonome westeuropäische Präsenz im Weltraum, d.h. Beteiligung an einer internationalen Weltraumstation, die Entwicklung einer europäischen bemannten Station sowie eigene europäische Raumtransportsysteme für bemannte und unbemannte Raumfahrt;
- die Weiterentwicklung der Trägerrakete ARIANE;
- den Bau des Weltraumgleiters HERMES als echt europäisches Projekt sowie langfristig neue Weltraumtransportsysteme mit luftatmenden Triebwerken für die untere Flugstufe;
- ein neues Schwerpunktprogramm „Automation und Robotik im Weltraum“;
- einen europäischen Satelliten für Aufklärung und Verifizierung von Rüstungskontrollabkommen sowie
- transatlantische Kooperation mit den Vereinigten Staaten.

Für die Bundesrepublik Deutschland fordert der Bericht den Ausbau der eigenen Weltraumpolitik als tragendes Element europäischer Autonomie. Mit diesem Ziel schlägt er vor:

- eine Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland an HERMES mit mindestens 30% unter der Voraussetzung einer Europäisierung des Projekts;
- die Schaffung einer neuen organisatorischen Struktur für die Durchsetzung einer effizienteren deutschen Weltraumpolitik sowie
- eine nachhaltige Aufstockung der öffentlichen Mittel für das deutsche Weltraumprogramm.

Der Bericht, der in den Medien des In- und Auslandes ein lebhaftes Echo gefunden hat, enthält auch einige abweichende Meinungen zu einzelnen Vorschlägen.

Eine Publikation wird vorbereitet, die den gegenwärtigen Stand der Erforschung und Nutzung des Weltraums behandelt und einen Überblick über die aktuelle Entwicklung, die politischen Probleme sowie mögliche Konsequenzen der sich jetzt abzeichnenden verstärkten Nutzung des Weltraums gibt. Neben Beiträgen zur Erforschung, Nutzung und rechtlichen Ordnung des Weltraums wird der Sammelband auch einen Vergleich der politischen Konzepte und Programme anderer Staaten und einschlägiger internationaler Organisationen sowie Ausführungen zur Bedeutung der Weltraumnutzung für die internationale Gemeinschaft und die Bundesrepublik Deutschland enthalten.

Im Zusammenhang mit dem Projekt sind bisher folgende Publikationen erschienen:

Welck, Stephan von: Weltraumnutzung als politisches Konfliktpotential. – In: Europa-Archiv. 39. 1984. S. 729–740.

Welck, Stephan von, und Siegfried von Krosigk: Weltraumpolitik Indiens und Japans. Bonn: Forschungsinst. der Dt. Ges. für Auswärtige Politik, 1985. V, 132 S. (Arbeitspapiere zur internationalen Politik; 36)

Welck, Stephan von: Weltraum und Weltmacht: Überlegungen zu einer Kosmopolitik. – In: Europa-Archiv. 41. 1986. S. 11–18.

Die Stiftung fördert am *Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Weltraumpolitik Auswärtige Politik*, Bonn (Dir. Prof. K. Kaiser) seit Oktober 1986 ein im Anschlußprojekt, das der *Weltraumpolitik im internationalen Bezugssystem* gewidmet ist.

Das neue Forschungsvorhaben konzentriert sich auf zwei Schwerpunkte, deren Behandlung sich als besonders dringlich herausgestellt hat: Im

Schwerpunkt „Weltraumnutzung als politisches Konfliktpotential im internationalen Bezugssystem“ sollen behandelt werden

- Regelung der Nutzung des Weltraums: die Rolle von Völkerrecht, Rüstungskontrolle und internationalen Organisationen
- Export von Weltraumtechnologie: politisches Konfliktpotential der neunziger Jahre
- Aufteilung und Nutzung der geostationären Umlaufbahn: Konfliktpotential im Vorfeld der weltweiten Funkverwaltungskonferenz WARCORB-88
- Weltraumgestützte Defensivsysteme: ihre Auswirkungen auf die internationale Sicherheit.

Im Schwerpunkt „Europa im Weltraum: divergierende Interessen – gemeinsame Ziele“ sollen behandelt werden:

- Die Weltraumpolitik der Bundesrepublik Deutschland: Interessen, innenpolitische Determinanten und Entscheidungsprozesse
- Weltraumpolitik Frankreichs, Großbritanniens und Italiens sowie kleinerer europäischer Staaten (Schweden, Schweiz, Spanien)
- Europäische Weltraumorganisation ESA
- Europäisches Aufklärungssatellitensystem.

Die Forschungsergebnisse sollen in einer neuen Publikationsreihe „Studien zur Weltraumpolitik“ veröffentlicht werden.

Deutschland in Europa Für eine wissenschaftliche Untersuchung zum Thema „*Germany, East and West: Prospects for a Divided Nation in Europe*“ hat die Stiftung dem Royal Institute of International Affairs, Chatham House, London (Programme Director J. Roper), Mittel bewilligt.

Das Projekt versteht sich als Teil eines mehrjährigen Programms, in dessen Rahmen auch mit finanzieller Unterstützung durch das British Foreign and Commonwealth Office thematisch relevante Informationen gesammelt, geprüft und im englischen Sprachraum verfügbar gemacht sowie Überlegungen zur voraussichtlichen britischen Einstellung zur Entwicklung der deutsch-deutschen Beziehungen erörtert werden.

Stiftungsmittel wurden für eine zweitägige Konferenz im Chatham House im Januar 1986 eingesetzt, bei der Wissenschaftler und Experten die Wechselwirkung zwischen wirtschaftlichen, politischen und sicherheitspolitischen Faktoren erörterten und untersuchten. Die Ergebnisse werden in der ersten Hälfte des Jahres 1987 publiziert werden.

Probleme der westlichen Allianz Das International Institute for Strategic Studies (IISS), London, Direktor Dr. R. O'Neill, wird von der Stiftung seit 1985 bei einer Studie „*European Security and the Western Alliance: Co-operation and Contradiction*“

tion“ unterstützt, da die Rolle der westeuropäischen Institutionen bei der Formulierung westlicher Sicherheitspolitik noch nicht hinreichend untersucht erscheint.

Die international angelegte, vom IISS koordinierte Studie geht von vier wesentlichen Problemfeldern in der westlichen Allianz aus: Lastenteilung, Aufgabenverteilung, Zusammenarbeit in der Rüstungsproduktion und Artikulation westeuropäischer Interessen. In mehreren Arbeitstagen wurden diese Themen von einem internationalen Expertenkreis behandelt, in dem Jonathan Alford, Deputy Director IISS, Jan Siccama, Clingendael, The Hague, Pierre Lellouche, IFRI, Paris, Niels Haagerup und Christian Thune, Danish Institute of International Studies, Copenhagen, Richard Vine und John Chipman, Atlantic Institute, Paris und Sir James Eberle und Trevor Taylor, RIIA, London, mitarbeiten.

Die Arbeit steht kurz vor ihrem Abschluß. Die Publikation der Ergebnisse ist in der Reihe „Studies in International Security“ vorgesehen.

Im Berichtszeitraum wurde ein Projekt des *Atlantic Institute for International Affairs*, Paris (Dir.: Dr. R. D. Vine), unter dem Titel „*The Soviet Approach to Strategic Doctrine and the Implications for Western Security Policy*“ abschließend gefördert.

*Sowjetunion
und
strategische
Doktrin*

Seit den frühen 70er Jahren, als westliche Wissenschaftler damit begannen, die Militärdoktrin der Sowjetunion ernsthaft zu analysieren anstatt die strategischen Konzeptionen des Westens einfach zu extrapolieren, gibt es eine zunehmend intensiver werdende westliche Debatte über die Bedeutung der sowjetischen Haltung auf militärischem Gebiet für die westliche Sicherheit. Dies führte Ende der 70er Jahre zu einer starken Polarisierung in der Haltung westlicher Experten zum sowjetischen Ansatz einer strategischen Doktrin. Dem Projekt liegt die Annahme zugrunde, daß diese Polarisierung keine geeignete Basis darstellt, um die für den Westen gegenwärtig anstehenden politischen Entscheidungen zu treffen. Demgemäß zielt das Forschungsvorhaben darauf, die Diskussion zu disziplinieren, indem die Annahmen untersucht werden, die den verschiedenen Denkschulen zugrunde liegen, indem analysiert wurde, auf welches Tatsachenmaterial sie sich stützen, und indem Kriterien formuliert wurden, die klarstellen, was auf diesem Gebiet mit Zuversicht behauptet oder insbesondere nicht behauptet werden kann.

Entwürfe der ersten Studien wurden auf einer Expertenkonferenz in Washington im September 1981 diskutiert und anschließend im Winter 1981–82 bearbeitet und ergänzt. Die Arbeit von P. Vigor (ehemaliger Director of Soviet Studies, Royal Military Academy, Sandhurst) befaßt sich mit dem allgemeinen Problem, wie der Westen bei der Analyse der sowjetischen Doktrin vorgeht und in welchen entscheidenden Punkten gegenwärtig die westlichen Meinungen auseinandergehen. In der zweiten Studie konzentriert sich F. Bomsdorf (Stiftung Wissenschaft und Politik,

Ebenhausen) auf die Fragen, die für das europäische „theatre“ von besonderer Bedeutung sind. Und schließlich untersucht R. Garthoff (Senior Fellow, Foreign Policy Studies Program, The Brookings Institution Washington), auf welche Weise die sowjetische Perzeption der westlichen Militärpolitik die Politik des sowjetischen Militärs und der politischen Entscheidungsträger beeinflusst.

Das Material der genannten Arbeiten wurde in einer Studie von Lawrence Martin (Vice Chancellor, University of Newcastle-upon-Tyne) im Hinblick auf seine Bedeutung für die militärische Planung des Westens analysiert und in einer Studie von B. Blechman (Senior Fellow, Georgetown Center for Strategic and International Studies, Washington) auf seine Auswirkungen für die zukünftigen westlichen Rüstungskontrollstrategien hin untersucht.

Im Januar 1985 wurden die Endfassungen dieser fünf Arbeiten in einer Konferenz mit fachlich international ausgewiesenen Wissenschaftlern und Experten diskutiert. Die Zielsetzung dieser Konferenz war es, die Grundlage für die Umsetzung dieser bisher umfassendsten Analyse westlicher Konflikte in der Bewertung der sowjetischen Militärdoktrin in die wissenschaftliche und politische Praxis zu schaffen.

Die Manuskripte werden Anfang 1987 als Band der Schriftenreihe des Atlantic Institute erscheinen.

*Sowjetisch-
osteuropäische
Beziehungen*

Das von der Stiftung geförderte Projekt des *Atlantic Institute for International Affairs* (Dir.: Dr. R. D. Vine) zum Thema „*Sowjetisch-osteuropäische Beziehungen als Problem der westlichen Politik*“ wurde 1986 abgeschlossen.

Ziel der wissenschaftlichen Untersuchungen war es, zum besseren Verständnis der Veränderungen im sowjetisch-osteuropäischen Verhältnis beizutragen. Die westliche Anerkennung des Status quo in Osteuropa beruhte in erster Linie auf der Erkenntnis, daß die sowjetische Kontrolle Osteuropas durch Versuche einer Isolierung der Sowjetunion oder die Nichtanerkennungspolitik gegenüber der DDR nicht gemildert werden konnte. Damit mußte sich die westliche Politik gegenüber Osteuropa darauf beschränken, die Abhängigkeit der osteuropäischen Eliten von der sowjetischen Macht zu reduzieren und Anreize für die wirtschaftliche und soziale Modernisierung dieser Länder zu bieten.

Die westliche Osteuropapolitik in den 70er Jahren beruhte auf zwei Voraussetzungen: einer stabilen militärischen Situation sowie der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Stärke des Westens. Die politische Entwicklung der 70er Jahre hat beide Voraussetzungen erschüttert. Die militärische Situation hat sich aufgrund der kontinuierlichen sowjetischen Aufrüstung verschlechtert, und die Weltwirtschaftskrise hat die wirtschaftliche und sozialen Fundamente des Westens geschwächt.

Gleichzeitig gab es in den 70er Jahren erhebliche Veränderungen innerhalb des sowjetischen Machtbereichs auf wirtschaftlichem, sozialem und ideologischem Gebiet, wobei es in einigen dieser Bereiche zu Differenzierungen zwischen ost- und südosteuropäischen Ländern und in unterschiedlichem Ausmaß zwischen diesen und der Sowjetunion kam. Es hat den Anschein, als sei der Westen nicht in der Lage, mit den bisherigen Mitteln diese Veränderungen im sowjetischen Machtbereich zu stabilisieren oder auszunützen.

Das Atlantic Institute for International Affairs in Paris veranstaltete eine Fachkonferenz, deren Grundlage die Manuskripte von acht Experten bildeten: Dr. James F. Brown, Dr. Karen Dawisha, Dr. Curt Gasteyger, Dr. René Hermann, Dr. Stephan Larabee, Christoph Royen, Dr. Heinrich Vogel und Dr. Philip Windsor. Zentrale Konferenzthemen waren unter anderem: Ursprung und Umfang der westlichen Meinungsverschiedenheiten in der Analyse sowjetisch-osteuropäischer Beziehungen, der Einfluß unterschiedlicher Bewertung auf die Politik westlicher Länder, die Chancen zur Abstimmung der westlichen Politik und der politischen Ziele in Osteuropa.

Die einzelnen Beiträge der Autoren wurden in Verfolgung der Diskussion modifiziert, ergänzt und abschließend redigiert.

Der Beitrag von Dr. H. Vogel ist als Nr. 61 in der Reihe „The Atlantic Papers“ unter dem Titel: „Western Economic Policy toward Eastern Europe“ im Juli 1986 erschienen. Die gesamten Beiträge stehen vor der Publikation als Band der Schriftenreihe des Atlantic Institute.

Der Krieg zwischen Iran und Irak hat sich nach Dauer, Kosten und nationalen wie internationalen Auswirkungen zu einer der folgenschwersten Auseinandersetzungen nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt. Bisher setzen sich jedoch nur wenige wissenschaftliche Untersuchungen detaillierter mit diesem Krieg und vor allem seinen Folgen auf die beteiligten Länder und ihre Nachbarn auseinander. Iran/Irak

Dr. Shahram Chubin und Dr. Charles Tripp führen eine von der Stiftung seit 1985 geförderte wissenschaftliche Untersuchung „*War in the Persian Gulf*“ an dem von Prof. C. Gasteyger geleiteten „*Programme for Strategic and International Security Studies*“ am *Institut Universitaire de Hautes Etudes Internationales*, Genf, durch. Sie gilt eben diesen Auswirkungen des Krieges auf die kriegführenden Länder selbst, auf die anderen Golfstaaten sowie auf die Interessen und die Politik außenstehender Mächte, insbesondere der USA und der UdSSR. Außerdem soll untersucht werden, ob und in welchem Ausmaße dieser Krieg vorab bei den arabischen Ländern innerhalb und außerhalb der Region zu konkreten Überlegungen oder gar Maßnahmen führen könnte, wie in Zukunft ähnliche Krisen bewältigt bzw. mit Hilfe neuer Institutionen und Formen der Zusammenarbeit Konflikte verhütet oder doch besser kontrolliert werden können.

Südpazifik Dr. Wolfgang Leidhold, *Institut für Politische Wissenschaft* der Universität Erlangen-Nürnberg, untersucht mit Hilfe der Stiftung *Sicherheitspolitische Probleme im Südpazifik* (Ozeanien) und greift damit ein wichtiges Thema auf, das wissenschaftlich bisher zu wenig bearbeitet worden ist. Das Forschungsvorhaben ist Gemeinsamkeiten und Differenzen in den sicherheitspolitischen Perspektiven der USA und der südpazifischen Inselstaaten gewidmet und berücksichtigt daher auch europäische Interessen.

Das von Dr. Leidhold in den USA, im Südpazifik und in Australien bearbeitete Projekt befaßt sich mit

- der gegenwärtigen politischen Situation unter sicherheitspolitischen Aspekten
- der „Wende zum Pazifik“ in der Außenpolitik der USA
- der Beurteilung zukünftiger Entwicklungsrichtungen
- der Erörterung von Konsequenzen und Bedeutung der regionalen Sicherheitspolitik der USA für die europäischen NATO-Partner.

Auf der Grundlage der Untersuchungsergebnisse sollen für die Region des Südpazifiks, für die USA und für deren europäische Partner Szenarien entworfen, auf ihre Plausibilität geprüft und ihre Konsequenzen aufgezeigt werden.

Der Zeitraum des Projektes erstreckt sich von der Mitte der siebziger Jahre, dem Ende des Engagements der USA in Vietnam, bis zur Gegenwart.

2. Recht

Vertragsrecht des Internationalen Handelsverkehrs Ein Projekt von Prof. N. Horn, *Fakultät für Rechtswissenschaft (Forschungsstelle für Vertragsrecht der internationalen Wirtschaft)*, Universität Bielefeld, das die Stiftung seit Sommer 1982 fördert, befaßt sich mit dem *Vertragsrecht des internationalen Handels- und Wirtschaftsverkehrs*. Dieses Gebiet befindet sich in rascher und unübersichtlicher Fortentwicklung, wobei die Praxis neue Geschäftsformen ausbildet. Ihre rechtswissenschaftliche Erfassung und Analyse ist heute eine wichtige Aufgabe der Handelsrechtswissenschaft und notwendig zur Unterstützung der Tätigkeit internationaler Institutionen (UN-Unterorganisationen, Internationale Handelskammer etc.). Diese bemühen sich teils um Rechtsvereinheitlichung, teils um eine Beratung der Praxis, namentlich der Entwicklungsländer. Für Einzelheiten der Aufgabenstellung, des Problemzusammenhangs und der Methoden wird auf den Jahresbericht 1982/83 (S. 104 ff.) verwiesen. Ein erster zweijähriger Arbeitsabschnitt, der im

Sommer 1984 abgeschlossen werden konnte, befaßte sich mit *vertragsrechtlichen Fragen im Zusammenhang mit komplexen Lieferbeziehungen*, die z. B. beim Technologietransfer in Länder der Dritten Welt von großer Bedeutung sind. Aus diesem Gebiet wurden zwei Teilthemen bearbeitet: (1) Rechtsprobleme der Anpassung langfristiger Verträge an veränderte Umstände; (2) Rechtsfragen der Finanzierung. In diesem Projektabschnitt waren drei Stipendiaten tätig. Die aus dem Projektabschnitt hervorgegangenen Publikationen sind im Jahresbericht 1984/85 (S. 93) beschrieben.

Komplexe Lieferbeziehungen

Die Stiftung hat 1984 die Förderung eines weiteren Arbeitsabschnittes des Projekts aufgenommen. Dieser Arbeitsabschnitt befaßt sich mit zwei Themenkreisen: (1) *Exportsicherung* und (2) *Kooperationsverträge mit Ländern der Dritten Welt*. Der erste Themenkreis betrifft ein praktisch sehr wichtiges, in rascher Fortentwicklung befindliches Rechtsgebiet des internationalen Handels- und Wirtschaftsvertragsrechts. Exportgeschäfte sind von einer Reihe von Sicherungsgeschäften begleitet. Einige davon wie die Bankgarantie und verwandte ausländische Sicherungsmittel sind im Gegensatz zum Akkreditiv noch nicht international vereinheitlicht und in manchen praktischen Fragen, insbesondere hinsichtlich einer Mißbrauchsmöglichkeit und in der Frage des einstweiligen Rechtsschutzes gegen unberechtigte Zahlungsanforderungen, noch nicht abschließend geklärt. Dieses Gebiet hat in den letzten Jahren eine umfangreiche internationale Diskussion hervorgerufen, die rechtsvergleichend aufgearbeitet und geklärt werden soll.

Exportsicherung und Kooperationsverträge

In diesem Themenbereich wurden im Laufe der Untersuchungen die folgenden einzelnen Untersuchungsgegenstände bearbeitet: (a) Es wurde umfangreiches rechtsvergleichendes Material auf dem Gebiet der Exportsicherungsverträge (Garantien usw.) erfaßt. Ferner haben sich bei den Untersuchungen die folgenden Teilbereiche als besonders untersuchungsbedürftig erwiesen: (a) Sicherungstechniken, die bei internationalen Ausschreibungsverfahren verwendet werden (C. Stadler); (b) Staatliche Exportsicherungssysteme der wichtigsten Industrieländer in rechtsvergleichender Sicht (V. Bödeker). Für diese Arbeiten ist die Materialerfassung weitgehend abgeschlossen und die Herstellung der Manuskripte in Angriff genommen.

Der zweite Themenbereich steht im Grenzgebiet zwischen klassischem Vertragsrecht und Gesellschaftsvertragsrecht. Sowohl im Wirtschaftsverkehr mit sozialistischen Ländern wie mit Ländern der Dritten Welt haben sich Formen der Kooperation von Unternehmen herausgebildet, die zwischen langfristigem Austauschvertrag und herkömmlichen Gemeinschaftsunternehmen stehen oder mit beiden Formen kombiniert sind. Aus dem sehr umfangreichen Gebiet sollen einige Formen der Kooperation im Verhältnis mit Entwicklungsländern herausgehoben und bearbeitet werden.

Das Untersuchungsgebiet der internationalen Kooperationsverträge mit Ländern der Dritten Welt hat sich bisher als außerordentlich fruchtbar erwiesen. Das Thema wurde nach verschiedenen Richtungen hin entwickelt: (a) Verträge über den Transfer von Beratungs- und Betriebsführungsleistungen an Unternehmen in Ländern der Dritten Welt (A. Schlüter); (b) Rechtliche Gestaltung und Funktionsbedingungen von Gemeinschaftsunternehmen in Ländern der Dritten Welt (C. Staudenmeyer); (c) Speziell Gemeinschaftsunternehmen in China (T. W. Conley). (d) Eigene Untersuchungen zum Vertragsrecht des Außenwirtschaftsverkehrs der VR China haben zur Erkenntnis geführt, daß hier ein breites Anschauungsfeld und reichhaltiges Untersuchungsmaterial zur Funktion von Kooperationsverträgen liegt, die zwischen Gemeinschaftsunternehmen i. e. S. einerseits und Lieferverträgen andererseits ein wichtiges Mittel zum Technologietransfer und zur Markterschließung darstellen. Dies hat veranlaßt, eine selbständige Untersuchung über das Außenwirtschaftsrecht der VR China im Rahmen des Projekts durchzuführen. Diese Untersuchung konnte durch ein Autorenteam einschließlich chinesischer Experten in rd. acht Monaten durchgeführt werden. Ein abgeschlossenes Buchmanuskript (voraussichtlich 700 Druckseiten einschließlich eines umfangreichen Textanhangs) ist inzwischen bereits im Satz. Es ergibt sich insgesamt folgender Stand der Arbeiten:

Abgeschlossene Manuskripte:

Terrance W. Conley, Paul W. Beamish: Joint Ventures in China: Legal Implications (Aufsatz)

Andreas Schlüter: Management- und Consulting-Verträge. Das Vertragsrecht des internationalen Transfers von Betriebsführungs- und Beratungsleistungen (druckfertiges Buchmanuskript; vorgesehen für Schriftenreihe „Recht des internationalen Wirtschaftsverkehrs“, Bd. 4)

Norbert Horn und Rolf A. Schütze: Wirtschaftsrecht und Außenwirtschaftsverkehr der VR China (druckfertiges Buchmanuskript; im Satz; voraussichtlich 700 Buchseiten einschließlich Anhang; vorgesehen für Schriftenreihe „Recht des internationalen Wirtschaftsverkehrs“, Bd. 3)

Manuskripte in Vorbereitung:

Carola Staudenmeyer: Gemeinschaftsunternehmen im Wirtschaftsverkehr mit Entwicklungsländern (Buchmanuskript)

Claus Stadler: Internationale Ausschreibungsverfahren. Rechtsgrundlagen, Gestaltung und Sicherungstechniken (Buchmanuskript)

Vinzenz Bödeker: Staatliche Exportsicherungssysteme. Eine rechtsvergleichende Untersuchung ihrer Rechtsgrundlagen, Vertragsgestaltung und Funktionsweise (Buchmanuskript)

Ein Projekt der Professoren G. Kegel, A. Lüderitz, D. Oehler und H. Schiedermair, *Gesellschaft für Auslandsrecht e. V.*, Universität Köln, befaßt sich mit dem Thema „*Die Einflüsse des amerikanischen Rechts auf das deutsche seit dem Zweiten Weltkrieg*“. Es wird von der Fritz Thyssen Stiftung seit 1981 gefördert. *Amerikanisches und deutsches Recht*

Der Einfluß des amerikanischen Rechts ist in Deutschland infolge der politischen Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg erheblich gewachsen. Aus diesem Grunde, aber auch, weil das deutsche Recht in der Mitte steht zwischen den englisch-amerikanischen und den romanischen Rechten, zeigt sich Deutschland für die Aufnahme amerikanischer Rechtsentwicklungen besonders aufgeschlossen.

Es ist beabsichtigt, den Einfluß des amerikanischen Rechts auf das deutsche an rechtspolitischen Brennpunkten herauszuarbeiten und dabei seinen Gründen und Grenzen nachzugehen. Dies soll auf folgenden Gebieten geschehen:

Im Privatrecht gehen starke Impulse von der amerikanischen Vertragstheorie aus. Mit ihnen hat sich Prof. Kegel befaßt in einem Beitrag zur Festschrift Pleyer:

Kegel, Gerhard: Verwirkung, Vertrag und Vertrauen. – In: Festschrift für Klemens Pleyer zum 65. Geburtstag. Köln 1986. S. 513–538.

Prof. Kegel hat auch in Band 3 der *International Encyclopedia of Comparative Law* die umwälzenden neuen Lehren des amerikanischen internationalen Privatrechts auf breiter Front vorgeführt und ihre Einflüsse auf Deutschland und andere europäische Länder gekennzeichnet:

Kegel, Gerhard: Fundamental approaches. – In: *International encyclopedia of comparative law*. Vol. 3, Chapter 3. Tübingen: Mohr, 1986. 77 S.

Desgleichen hat Prof. Kegel für ein von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel durchgeführtes internationales Symposium über die Rolle des öffentlichen Rechts im internationalen Privatrecht einen Bericht erstattet, in dem die amerikanischen Vorstellungen über Gerichtsbarkeit, internationale Zuständigkeit, Wirtschafts- und Kartellrecht mit ihren Auswirkungen auf Europa und insbesondere Deutschland erörtert werden (im Druck).

Die Entwicklung des Familienrechts unter dem Einfluß moderner medizinischer Techniken (insbesondere zur Fortpflanzung), wie sie außer in Australien vor allem in den USA entwickelt und rechtlich bewertet wurden, hat Prof. Lüderitz in seinem Bericht zum XII. Kongreß für Rechtsvergleichung 1986 dargelegt.

Für den Persönlichkeitsschutz hat eine von Kegel und Lüderitz betreute Dissertation über Schadensersatzklagen wegen unwahrer Presseveröffentlichungen nach amerikanischem Recht (Anja Bogler: Die New York Times-Doktrin des US-Supreme Court) das amerikanische Recht in gründlicher Weise erschlossen und erste vergleichende Folgerungen für die deutsche Entwicklung gezogen.

Die Schwierigkeiten der deutschen Rechtsprechung, den anglo-amerikanischen Trust angemessen in eigenes Recht zu transponieren, gaben Anlaß, auf der Grundlage der insbesondere von Prof. Coing und Prof. Kötz geleisteten Vorarbeiten sich erneut mit dem Thema Trust und Treuhand zu beschäftigen. Dies geschah zunächst in einem von Prof. Lüderitz veranstalteten Seminar, zu dem Beiträge geleistet wurden, die in einem längeren Aufsatz (unter Federführung von Lüderitz) ausgewertet werden.

Prof. Schiedermaier wird die Dissertation des amerikanischen Anwalts Thomas Irwin betreuen, der zur Zeit an der University of South Africa arbeitet und Anfang 1987 nach Köln kommen will. Er soll rechtsvergleichend die politische Meinungsfreiheit untersuchen, insbesondere unter dem Gesichtspunkt des Einflusses des amerikanischen Rechts auf Südafrika, die Bundesrepublik und die DDR. Da sowohl in den USA als auch in der Bundesrepublik die Meinungsfreiheit weitgehend vom Supreme Court der USA bzw. vom Bundesverfassungsgericht entwickelt worden ist, erscheint ein Vergleich ihrer Judikatur lohnend. Die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts regen überdies zu der Frage an, ob die Meinungsfreiheit im politischen Raum nicht nur nach dem herkömmlichen Grundrechtsverständnis, sondern auch und vor allem wegen des Demokratieprinzips besonderen Schutz genießen muß. Zu prüfen ist, wieweit hier der Einfluß des amerikanischen Verständnisses von den Freiheitsrechten nachwirkt, der auch die Verfassung der Bundesrepublik geprägt hat. Im Verhältnis zur DDR und Südafrika sind die unterschiedlichen Auffassungen dieses wichtigen Grundrechts im Hinblick auf die verschiedenen Rechts- und Gesellschaftssysteme darzulegen.

Zur Zeit arbeitet Herr Irwin an einer Abhandlung über „Beweisverbote und Beweisverwertungsverbote bezüglich rechtswidriger Eingriffe bei vorläufiger Festnahme, Durchsuchung, Beschlagnahme und Abhörmaßnahmen im amerikanischen und im deutschen Strafprozeßrecht“, die Prof. Oehler betreut. Sie soll 1987 abgeschlossen sein.

*International
Encyclopedia of
Comparative
Law*

Die *International Encyclopedia of Comparative Law* (Prof. K. Zweigert, Hamburg) wird von der Fritz Thyssen Stiftung bei der Ausarbeitung des dritten Bandes „*Private International Law*“ unterstützt. Die Leitung der Arbeiten an diesem Band liegt in der Hand von Prof. K. Lipstein, Cambridge.

Der Band ist entsprechend der Vielfalt der Probleme des internationalen Privat- und Verfahrensrechtes in 44 Kapitel unterteilt. Diese Einzelbei-

träge stellen nach Umfang wie wissenschaftlicher Durchdringung und praktischer Bedeutung teilweise rechtsvergleichende Monographien dar. Bisher sind 17 Einzelbeiträge veröffentlicht worden.

Drei weitere Beiträge sind 1986 erschienen:

International encyclopedia of comparative law. Vol. 3: Private international law. Ed.: Kurt Lipstein. Tübingen: Mohr.

Chapter 1: Kegel, Gerhard: Introduction. 1986. 42 S.

Chapter 3: Kegel, Gerhard: Fundamental approaches. 1986. 77 S.

Chapter 17: Bar, Christian von: Personal effects of marriage. 1986. 48 S.

Seit 1977 förderte die Fritz Thyssen Stiftung am *Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht*, München (Prof. F. Beier), das Projekt „*Umfassende wissenschaftliche Untersuchung und Erläuterung der europäischen Patentübereinkommen*“, das von Dr. K. Haertel, dem früheren Präsidenten des Deutschen Patentamts und Vorsitzenden des Interimsausschusses der europäischen Patentorganisation in Verbindung mit dem Max-Planck-Institut durchgeführt wird. Die Förderung wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen.

*Europäische
Patent-
übereinkommen*

Gegenstand des Forschungsprojekts ist eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung und Erläuterung der europäischen Patentübereinkommen (Münchener Patentübereinkommen [MPÜ] und Luxemburger Übereinkommen über das Gemeinschaftspatent [LPÜ]), ihrer Verhältnisse zu anderen internationalen Übereinkommen (Pariser Verbandsübereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums [PVÜ] und Patentzusammenarbeitsvertrag [PCT]) und zu den fortbestehenden nationalen Patentrechten, insbesondere der Vertragsstaaten des MPÜ, die weitgehend den Vorschriften der europäischen Patentübereinkommen angeglichen worden sind.

Voraussetzung für die Durchführung des Projekts war die Sammlung der umfangreichen Unterlagen, die seit Beginn der Arbeiten an einem europäischen Patentrecht im Jahre 1949 bei den verschiedenen europäischen Institutionen (Europarat, Kommission der Europäischen Gemeinschaften), den durchgeführten Konferenzen (Luxemburger Regierungskonferenz 1969–1972, Münchner Diplomatische Konferenz 1973, Luxemburger Konferenz 1975) sowie den für die Durchführung der Ergebnisse der beiden Konferenzen eingesetzten Interimsausschüssen (Interimsausschuß für die Europäische Patentorganisation, Interimsausschuß für das Gemeinschaftspatent) angefallen sind. Die Unterlagen, die, mit Ausnahme der Dokumente des Europarats, vollständig vorliegen, stellen wahrscheinlich die derzeit einzige relativ vollständige Sammlung der Materialien zum europäischen Patentrecht dar.

Die Dokumentation wurde durch Synopsen und Fundstellenverzeichnisse erschlossen. Die 1983 vollendete Sammlung und Erschließung der Materialien zum Europäischen Patentrecht hat wertvolle Ergebnisse gezeigt: So hat das Europäische Patentamt mit Unterstützung des Instituts ebenfalls die Materialien gesammelt. Es gibt diese Materialien in gebundener Form heraus und stellt sie in der Bibliothek des Amtes der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Auch die vom Institut erschlossenen Materialien sind dem Europäischen Patentamt zur Verfügung gestellt worden. Das Europäische Patentamt ist dabei, anhand des vom Max-Planck-Institut gelieferten Fundstellenverzeichnisses für die einzelnen Artikel des Münchner Patentübereinkommens die Materialien zusammenzustellen und sowohl den Spruchstellen des Europäischen Patentamts (Prüfungsabteilungen und Beschwerdekammern) zur Verfügung zu stellen als auch auf Wunsch von außen anderen Benutzern, insbesondere den Gerichten, zugänglich zu machen. Diese Arbeit des Europäischen Patentamts befindet sich noch im Anfangsstadium. Bis zu ihrer Fertigstellung dürften einige Jahre vergehen.

Die Notwendigkeit der Heranziehung der Materialien zur Auslegung des Münchner Patentübereinkommens hat sich in der Praxis gezeigt. Sowohl die Beschwerdekammern des Europäischen Patentamts als auch der Bundesgerichtshof stützen ihre Entscheidungen zum Münchner Patentübereinkommen bereits weitgehend auf diese Materialien.

Den Kern des Projektes bildet die umfassende wissenschaftliche Untersuchung und Erläuterung des europäischen Patentübereinkommens (Münchner Patentübereinkommen [MPÜ] und des Luxemburger Übereinkommens über das Gemeinschaftspatent [LPÜ]). Letzteres muß jedoch zurückgestellt werden, da das LPÜ noch nicht in Kraft getreten und sein Inkrafttreten auch nicht absehbar ist.

Die Erläuterung des MPÜ erscheint nun in Form eines wissenschaftlichen Kommentars. Wegen des Umfangs des MPÜ (178 Artikel) und der dazu ergangenen Ausführungsordnung (113 Regeln) muß der Kommentar in Teillieferungen erscheinen. Geplant sind über 30 Teillieferungen. Zwölf Lieferungen sind bereits im Heymanns Verlag, Köln, erschienen:

Europäisches Patentübereinkommen: Münchner Gemeinschaftskommentar. Hrsg. von Friedrich-Karl Beier u. a. Verf.: Hans Ballreich u. a. – Lfg. 1–12. Köln usw.: Heymanns, 1984–1986.

1. Einführung. 1984.
2. Einl. zum 4. Teil: Art. 90 und 91; Art. 92 und 93; Art. 94–98. 1984.
3. Anhang: 1. Rechtsprechung . . . (bis 1982); 2. Bibliographie . . . (bis 1982). 1984.
4. Art. 14. 1984.
5. Art. 56 und 57. 1984.

6. Protokoll über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung von Entscheidungen über den Anspruch auf Erteilung eines europäischen Patents. 1984.
7. Art. 82–86. 1985.
8. Einl. zum 3. Teil; Einl. zum Kap. 1 des 3. Teils; Art. 75–81. 1986.
9. Einl. zum Kap. 2 des 1. Teils; Art. 5–8. 1986.
10. Einl. zum Kap. 5 des 1. Teils; Art. 37–51; Gebührenordnung. 1986.
11. Protokoll über die Vorrechte und Immunitäten . . . 1986.
12. Anh.: 1. Rechtsprechung zum EPR (bis 1984); 2. Bibliographie zum EPR (bis 1984). 1986.

Bereits seit 1981 fördert die Stiftung ein Projekt des *Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* (Prof. R. Bernhardt), Heidelberg, mit dem Titel „*Encyclopedia of Public International Law*“ mit der Bereitstellung von Personalmitteln. Die Enzyklopädie, die in englischer Sprache erscheint, hat als Vorläufer und Vorbild das 1960–1962 in 2. Auflage erschienene deutschsprachige Wörterbuch des Völkerrechts von Strupp-Schlochauer.

*Enzyklopädie
Völkerrecht*

Zunächst wurde seit 1976 ein Stichwortverzeichnis erarbeitet, das rund 1300 Stichworte umfaßt. Dabei bildete die Nomenklatur im Wörterbuch des Völkerrechts von Strupp-Schlochauer den Ausgangspunkt. Sie mußte aber im Hinblick auf neue Entwicklungen gründlich überarbeitet und revidiert werden. Etwa im Bereich der internationalen und der europäischen Organisationen waren viele neue Aspekte zu berücksichtigen. Im übrigen hat der Gesamtbereich des Völkerrechts in den letzten Jahrzehnten große Veränderungen erfahren, man denke etwa an das internationale Wirtschaftsrecht, das Seerecht, das Weltraumrecht oder an den völkerrechtlichen Schutz der Menschenrechte.

Seit 1979 wurden nach und nach die Autoren für die Mitarbeit an der Enzyklopädie gewonnen. Inzwischen stehen sie für nahezu alle Beiträge fest. Die Autoren kommen zum großen Teil aus dem westlichen Europa, aber auch aus anderen Teilen der Welt wurden Autoren, die für bestimmte Themen besonders kompetent sind, gewonnen. Insgesamt werden über 400 Autoren mitwirken.

Vom Frühjahr 1981 bis 1985 sind neun Lieferungen des Werkes erschienen:

Encyclopedia of public international law. Publ. under the auspices of the Max-Planck-Institute for Comparative Public Law and International Law under the dir. of Rudolf Bernhardt. – Amsterdam usw.: North-Holland Publ., 1981 ff.

1. Settlement of Disputes. 1981. XIII, 209 S. (45 Artikel)
2. Decisions of international courts and tribunals and international arbitrations. 1981. XVII, 309 S. (175 Artikel)

3. Use of force, war and neutrality, peace treaties (A–M). 1982. XV, 299 S. (93 Artikel)
4. Use of force, war and neutrality, peace treaties (N–Z). 1982. XV, 377 S. (105 Artikel)
5. International organizations in general. Universal international organizations and cooperation. 1983. XV, 427 S. (104 Artikel)
6. Regional cooperation, organizations and problems. 1983. XV, 381 S. (92 Artikel)
7. History of international law. Foundations and principles of international law. Sources of international law. Law of treaties. 1984. XV, 555 S. (103 Artikel)
8. Human rights and the individual in international law: international economic relations. 1985. XV, 551 S. (103 Artikel)
9. International relations and legal cooperation in general. Diplomacy and consular relations. 1986. XV, 425 S. (111 Artikel)

Die restlichen Lieferungen sind den folgenden Gebieten gewidmet:

10. States. Responsibility of States. International Law and Municipal Law.
11. Law of the Sea. Air and Space.
12. Geographic Issues.

Nach dem Erscheinen der zwölf Lieferungen soll eine durchgehend alphabetisch geordnete endgültige Ausgabe in 4 Bänden und einem Registerband veröffentlicht werden. Die in den Lieferungen erschienenen Beiträge werden computergespeichert verarbeitet. Die Autoren werden Gelegenheit haben, wichtige Entwicklungen und Publikationen nachzutragen.

*Quellenwerk zur
Völkerrechts-
geschichte*

Im Ergebnis soll die Enzyklopädie alle Bereiche und Probleme des heutigen Völkerrechts wie auch die Entwicklungen in der Völkerrechtsgeschichte zuverlässig darstellen und würdigen. Ein vergleichbares Werk lag bisher nicht vor.

Im Anschluß an und in Ergänzung des von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten, 1984 erschienenen Buches von Prof. W. G. Grewe mit dem Titel „Epochen der Völkerrechtsgeschichte“ ist mit Unterstützung des *Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* in Heidelberg und in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Internationales Recht* an der Freien Universität Berlin (Prof. Randelzhofer) die Herausgabe eines *Quellenwerkes zur Völkerrechtsgeschichte (Fontes Historiae Iuris Gentium)* durch Prof. W. G. Grewe geplant, für das die Stiftung Förderungsmittel bewilligt hat.

Seit dem 1923 von Karl Strupp veröffentlichten Dokumentenwerk „Documents pour servir à l'histoire du droit des gens“, das seit längerem vergriffen ist, existiert keine diesem ähnlich konzipierte Sammlung mehr, die gleichermaßen den Bedürfnissen von Studierenden und Lehrern des

Völkerrechts, der Geschichte und Politologie, aber auch von Praktikern gerecht zu werden vermag.

Vorgesehen ist eine Auswahl aus den großenteils sehr umfangreichen Texten, und zwar in der authentischen Originalsprache wie in einer deutschen und einer englischen Übersetzung. Die Sammlung wird zeitlich an die Schwelle der Gegenwart und des geltenden Rechts heranführen. Eine Unterteilung der Texte wird nach Epochen und innerhalb dieser nach Sach Gesichtspunkten erfolgen. Ein den Zeitraum von 1493 bis 1815 erfassender, erster Band steht vor dem Abschluß. Ein zweiter, den Zeitraum bis 1945 erfassender Band ist in Arbeit und soll im Laufe des Jahres 1987 abgeschlossen werden.

Erstmals im Berichtszeitraum fördert die Stiftung das Projekt „*Deutsch- UN-Charta englischsprachiger Kommentar zur Charta der Vereinten Nationen*“ von Prof. B. Simma, *Institut für internationales Recht – Völkerrecht – Universität München*.

Der Antragsteller beabsichtigt die Herausgabe eines Kommentars zur UN-Charta, der 1990 in deutscher und englischer Ausgabe im C. H. Beck Verlag, München, erscheinen soll.

Der Kommentar soll unter Mitwirkung von Prof. Mosler, Heidelberg, Prof. Randelzhofer, Berlin, Prof. Tomuschat, Bonn, sowie Prof. Wolf- rum, Kiel, von ca. 20 bis 30 Autoren aus der Völkerrechtswissenschaft und etwa zehn Praktikern erarbeitet werden.

Der Kommentar stellt bisher ein Desiderat in der völkerrechtlichen Literatur dar. Im Herbst 1985 ist ein Kommentar in französischer Sprache erschienen, an dem 61 Juristen aus 17 verschiedenen frankophonen Ländern mitgewirkt haben. Der geplante Kommentar soll als Werk deutscher Völkerrechtswissenschaftler parallel in deutscher und englischer Sprache erscheinen und das offensichtliche Interesse der Bundesrepublik Deutschland dokumentieren, welches Engagement sie für die Sache der Vereinten Nationen aufbringt und welch hohen Stellenwert die UNO für die deutsche Völkerrechtswissenschaft hat. Es soll nur die UN-Charta selbst kommentiert werden, nicht dagegen das Statut des Internationalen Gerichtshofs, das gemäß Artikel 92 der Charta deren integrierender Bestandteil ist. Weiterhin soll das „Sekundärrecht“ der UNO einbezogen werden, soweit es für die Auslegung und Anwendung der Charta von Bedeutung ist.

Unter dem Leitthema „*Die Durchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen*“ hatte die *Juristische Fakultät* der Universität Heidelberg in Verbindung mit dem *Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* aus Anlaß der 600-Jahr-Feier der Universität Heidelberg mit Unterstützung der Stiftung führende Repräsentanten der Völkerrechtslehre und der internationalen Gerichtsbarkeit zu einem Kollo-

UN-Charta

Völkerrechts-
Kolloquium

quium im September 1986 zusammengeführt. Prof. K. Doehring, Dekan der Juristischen Fakultät und einer der Direktoren des Max-Planck-Instituts, unterstrich in seiner Einführung zur Tagung, daß die Frage der Selbstdurchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen von alters her zu den existentiellen Fragen des Völkerrechts gehört und die einzelnen Mittel der Selbstexekution einer im Fluß befindlichen Beurteilung unterliegen, welche insbesondere durch die Entwicklung der internationalen Gerichtsbarkeit, des Menschenrechtsschutzes und die gewachsene Interdependenz innerhalb der Staatenwelt geprägt wird.

In seinem Vortrag über „Die gerichtliche Durchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen“ setzte sich Sir Robert Jennings (Richter am Internationalen Gerichtshof in Den Haag) mit dem ernüchternden Befund auseinander, daß die Jurisdiktion von Organen der internationalen Gerichtsbarkeit auf der freiwilligen Unterwerfung der betroffenen Staaten beruht, welche nur in Ausnahmefällen auch das Vollstreckungsverfahren mit einschließt. Großes Interesse gewann der Referent der Umsetzung von Entscheidungen der internationalen Gerichtsbarkeit durch die nationale Rechtsprechung im Rahmen der Territorial- und Personalhoheit der beteiligten (oder sogar dritter) Staaten ab. Hier sei etwa an die Anerkennung der Rechtskraftwirkung im innerstaatlichen Rechtsraum zu denken. Freilich seien dabei Lösungsmechanismen in Anlehnung an das private Kollisionsrecht oder unter Rückgriff auf den „ordre public international“ mit recht diffizilen Problemen verbunden. In seinem Korreferat entwickelte Prof. Bernhardt (Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg) eine typische Differenzierung zwischen ständigen Gerichten mit umfassender Entscheidungszuständigkeit, ständigen Gerichten zur Entscheidung bestimmter Kategorien zwischenstaatlicher Streitigkeiten, Ad-hoc-Schiedsgerichten und schließlich Instanzen, welche in erster Linie über die Rechte und Pflichten von Einzelpersonen zu entscheiden haben und häufig auch von den betroffenen Individuen angerufen werden können. Das wesentliche Hindernis für die Einrichtung ständiger Gerichte mit umfassender Entscheidungszuständigkeit in regionalem Rahmen finde weiterhin am überkommenen Souveränitätsdenken und an dem Vorrang politischer Erwägungen ein schwer überwindliches Hindernis. Einer kritischen Analyse unterzog Prof. Bernhardt vor allem das höchst ausdifferenzierte und im einzelnen schwer durchschaubare System der Streitbeilegung, das in der neuen Seerechtskonvention vorgesehen ist. In der anschließenden Diskussion kamen die vom Großteil der Staaten anerkannte Gestaltungswirkung von Entscheidungen internationaler Gerichte, die Anwendbarkeit internationaler Abkommen über die Anerkennung und Vollstreckung von Schiedssprüchen sowie die verfassungsrechtlichen Implikationen einer Umsetzung internationaler Gerichtsentscheidungen im nationalen Raum und die Einwirkung völkerrechtlicher Grundsätze auf innerstaatliche Gerichtsverfahren zur Sprache.



Abb. 13: Förderung des Kolloquiums „Die Durchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen“. Das Auditorium im Max-Planck-Institut in Heidelberg. In der ersten Reihe von links: Prof. E. Stein (Ann Arbor); Prof. G. Ofosu-Amaah (Ghana); Prof. Th. Stein (Heidelberg); Priv.-Doz. Dr. R. Dolzer (Heidelberg); Prof. Sheng-Yu (VR China).

Prof. Zemanek (Universität Wien) referierte über „Die einseitige Durchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen“ und differenzierte dabei zwischen Maßnahmen des Selbstschutzes und den primär auf die Erzwingung völkerrechtskonformen Verhaltens der Gegenseite zielenden Repressalien. Dabei sei freilich zu beachten, daß bei all diesen Gegenmaßnahmen häufig Zwecke des Schutzes, der Bestrafung und der Wiedergutmachung miteinander verwoben seien. „Repressalienfest“ seien namentlich diejenigen Rechte und Belange, welche durch zwingende Vorschriften des Völkerrechts und Normen zum Schutz der Menschenrechte gedeckt seien. Demgegenüber beurteilte Prof. Zemanek das Konzept von in sich geschlossenen Regelungsregimen, welche durch die Antizipation von Rechtsverletzungen die Anwendung von Repressalien hiergegen ausschließen sollen, mit großer Skepsis. In seinem Korreferat setzte sich Prof. Doehring vor allem mit einigen Beschränkungen, denen die Anwendung von Repressalien nach verbreiteter Ansicht unterliegen soll, kritisch auseinander. Das Gebot der Verhältnismäßigkeit könne nicht zur Folge haben, daß bei Versagen einer maßvollen Gegenmaßnahme Rechtsverletzungen hingenommen werden müßten. Eine Vorwarnung gegenüber dem rechtswidrig handelnden Staat sei dann nicht erforderlich,

wenn sie die Effektivität von Gegenmaßnahmen zu vereiteln droht. Schließlich sah Prof. Doehring bei begrenzten Maßnahmen zum Schutz des Staatsgebietes oder eigener Staatsangehöriger durch Repressalien ein striktes Festhalten am Gewaltverbot als höchst problematisch an. Die sich hieran anknüpfende Diskussion ließ vor allem einen gewissen Tendenzwandel erkennen: in dem Sinne, daß die gegenwärtige Völkerrechtslehre weithin dazu neigt, dem einzelnen Staat bei Gegenmaßnahmen zum Schutz vitaler Interessen einen größeren Handlungsspielraum einzuräumen als dies bislang herrschender Auffassung entsprochen hat.

In seinem Beitrag zur „kollektiven Durchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen“ zog Prof. E. Stein (Universität von Michigan, Ann Arbor) aus Sicht der US-amerikanischen Völkerrechtslehre eine recht desillusionierte und melancholische Bilanz der „edlen Visionen“, die hinter der Ausformung des Streitbeilegungsmechanismus im Rahmen der Vereinten Nationen gestanden haben. Die Politik der Sowjetunion sei von Anfang an darauf hin ausgerichtet gewesen, jeglichen Bestrebungen zu begegnen, die in irgendeiner Weise ihren eigenen ideologisch geprägten Zielsetzungen zuwiderzulaufen drohten. Freilich hätten auch die Vereinigten Staaten versucht, den Sicherheitsrat für ihre eigenen Zwecke einzusetzen. Der Referent zeichnete die Entwicklung nach, welche seit Mitte der fünfziger Jahre zu einem allmählichen „normativen Rückzug“ der Vereinigten Staaten, der Erosion ihres Vertrauens in den Konfliktbeilegungsmechanismus der Vereinten Nationen und schließlich zu deren einseitiger Reaktion auf den Terrorismus und dessen Unterstützung durch andere Staaten geführt hat. Prof. Frowein (Vizepräsident der Europäischen Kommission für Menschenrechte) plädierte in seinem Zweitbericht vorsichtig dafür, auch nichtbindenden Empfehlungen des Sicherheitsrates oder Resolutionen der Generalversammlung im Rahmen der Zuständigkeit der Vereinten Nationen für die Beurteilung von Gegenmaßnahmen rechtfertigende Kraft zuzuerkennen. Er kritisierte die vom Internationalen Gerichtshof im Nicaragua-Fall zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß Verstöße gegen das Gewaltverbot der UNO-Charta ein Recht zur gewaltsamen kollektiven Selbstverteidigung erst dann begründen, wenn ein bewaffneter Angriff vorliegt. Im Zusammenhang mit der Verletzung völkerrechtlicher Verpflichtungen, die gegenüber der gesamten Staatengemeinschaft bestehen („obligationes erga omnes“), seien kollektive Gegenmaßnahmen in der Form von Repressalien jedenfalls bei wiederholten und schwerwiegenden Mißachtungen von Normen des Völkergewohnheitsrechts zum Schutz von Menschenrechten in Betracht zu ziehen. Eine andere Beurteilung sei dann geboten, wenn es um den Verstoß gegen internationale Menschenrechtskonventionen mit eigenen Verfahren zur Streiterledigung geht. In der folgenden Aussprache stießen Maßnahmen zur Durchsetzung von Verpflichtungen erga omnes weit mehr auf Skepsis als die Selbstdurchsetzung subjektiver Rechtspositionen. Die These von der rechtfertigenden Wirkung auch nichtbindender

Entscheidungen von UN-Organen fand teils zustimmende, teils kritische Resonanz.

Die folgenden Beiträge waren der „regionalen Durchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen“ gewidmet. Prof. Ofori-Amaah (Ghana) zeigte auf, daß im Rahmen der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) der politischen Lösung durch direkte Verhandlungen der Konfliktparteien der Vorzug gegenüber ständigen Einrichtungen zur Schlichtung mit formalisiertem Verfahren gegeben worden ist. Auch im Rahmen der Arabischen Liga trete die Streitbeilegung durch den Rat der Liga gegenüber Lösungen auf dem direkten Verhandlungsweg in den Hintergrund. Für den Bereich Westeuropas machte der Zweitbericht von Prof. Th. Stein (Heidelberg) deutlich, daß sich dort trotz eines vergleichsweise hohen Maßes an Homogenität die Erwartungen an ein effizientes System formalisierter Streitbeilegung und Durchsetzung völkerrechtlicher Ansprüche sowie kollektiver Sicherheit nur in Einzelbereichen erfüllt haben. Mit dem Europäischen Übereinkommen über die friedliche Streitbeilegung von 1957 habe die westeuropäische Region keinen zentralen Mechanismus zur umfassenden Streitbeilegung gewonnen. Nur die starke Hälfte der Europaratstaaten hat das Übereinkommen ratifiziert; dabei sind vielfach auch die für die Zuständigkeit des internationalen Gerichtshofs geltenden Vorbehalte auf das Abkommen übertragen worden. Das Fehlen eines leistungsfähigen kollektiven Sanktionsmechanismus auf vertraglicher Grundlage, der in der Region selbst zum Einsatz kommen könnte, erscheine angesichts des hohen Maßes institutionell verfestigter politischer Zusammenarbeit in Europa durchaus tragbar. Die einseitige Durchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen durch Repressalien lasse sich im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften als letztes Mittel nicht völlig ausschließen, wenn die vertraglich vorgesehenen Mechanismen zur Konfliktregelung erschöpft sind. Strukturen und Entwicklungslinien innerhalb der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) analysierte der Beitrag von Priv.-Doz. Dolzer (Heidelberg). Als eine nach ihrer Charta den allgemeinen Regeln des Völkerrechts verpflichtete Organisation und als institutioneller Rahmen für die Zusammenarbeit zwischen größeren Staaten mit hohem militärischem und wirtschaftlichem Potential und schwächeren Mitgliedern habe das Inter-Amerikanische System (IAS), in das die OAS eingebettet ist, jedenfalls potentiell Modellcharakter für eine Weltorganisation. Jedoch habe in den letzten Jahren das Inter-Amerikanische System institutioneller Zusammenarbeit nach seiner Bewährung als durchaus geeigneter Rahmen für eine friedliche Streitbeilegung in den ersten Jahrzehnten neuerdings zunehmend Kritik erfahren. Daneben unterzog der Referent die Amerikanische Menschenrechtskonvention und Spruchpraxis der Konventionsorgane sowie sich daraus ergebende verfassungsrechtliche Implikationen in den Mitgliedstaaten einer eingehenden Analyse. Gegenstand von Diskussionsbeiträgen waren vor allem die Entwicklung der internationalen

Schiedsgerichtsbarkeit im islamischen Rechtskreis, die Problematik einer Verpflichtung zur humanitären Intervention, z. B. auf der Grundlage von Menschenrechtspakten, sowie der mögliche Ausschluß des diplomatischen Schutzes im Rahmen der Europäischen Menschenrechtskonvention und ähnlicher Pakte.

Das Kolloquium hat angedeutet, daß die einseitige oder kollektive Selbstdurchsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen außerhalb des weithin versagenden Konfliktregelungsmechanismus der UNO in höherem Maß als bisher auf Akzeptanz in der Völkerrechtslehre rechnen kann.

Ausländerrecht Die *Rechtsstellung von Ausländern nach staatlichem Recht und Völkerrecht* war Gegenstand eines im September 1985 vom *Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* in Heidelberg veranstalteten dreitägigen Kolloquiums. Mit dieser langfristig vorbereiteten Veranstaltung wurde mit Unterstützung der Stiftung erstmals versucht, eine Bestandsaufnahme der ausländerrechtlichen Regelungen in 31 Staaten zu erarbeiten.

Der Zustrom ausländischer Arbeitnehmer aus wirtschaftlich schwächer entwickelten Ländern in die westlichen Industriestaaten sowie die anhaltende Diskussion um den Status der Asylanten und Flüchtlinge sind Stichworte, die in der Diskussion um die Reform des Ausländerrechts immer wieder auftauchen. Viele Staaten sind aufgrund der Entwicklung der letzten Jahre vor besondere Probleme gestellt.

In diesem Kontext war von besonderem Interesse, die ausländerrechtlichen Regelungen verschiedener Staaten miteinander zu vergleichen, um über Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten Klarheit zu gewinnen und einen Überblick über die in einzelnen Ländern verfolgten Lösungsansätze für gleichgelagerte oder ähnliche Problemstellungen zu erhalten. Zu diesem Zweck veranstaltete das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht ein wissenschaftliches Kolloquium, an dem über 90 Wissenschaftler und Praktiker, zur Hälfte Ausländer, teilnahmen.

Der Veranstaltung gingen intensive Vorarbeiten voraus. Von einer Arbeitsgruppe des Instituts wurde zunächst ein umfangreicher Fragebogen erarbeitet. Experten aus 31 Ländern wurden gebeten, in möglichst enger Anlehnung an den Fragebogen schriftliche Berichte über die Rechtslage in ihren Heimatstaaten zu erarbeiten. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß Berichte nicht nur für Westeuropa und Nordamerika, sondern auch für südamerikanische (Argentinien, Chile), afrikanische (Nigeria, Ghana), asiatische (Indien, Japan) und osteuropäische (UdSSR, Jugoslawien, Polen) Staaten mit unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Strukturen erstellt wurden. Erfreulicherweise konnte erstmals auch ein Wissenschaftler aus der DDR als Berichtersteller für das Kolloquium gewonnen werden. Zusätzliche Berichte wurden zum Recht

der Europäischen Gemeinschaften und zur Rechtsstellung der Wanderarbeiter vorgelegt.

Die zum Teil sehr umfangreichen Länderberichte wurden vor Beginn des Kolloquiums zur Vorbereitung an die Teilnehmer verschickt. Das Kolloquium selbst bot Gelegenheit, über besonders wichtige und umstrittene Sachbereiche zu diskutieren. Die insgesamt sechs Arbeitssitzungen wurden durch kurze, im Institut erstellte rechtsvergleichende Berichte zu den jeweiligen Sachthemen eingeleitet.

Zu Beginn der Tagung wurden die Themenbereiche Einreise und Aufenthalt, Beendigung des Aufenthalts und die Rechtsstellung von Ehegatten und Familienangehörigen des Ausländers erörtert. Diese Problematik ist in den letzten Jahren insbesondere in Westeuropa in den Mittelpunkt der ausländerpolitischen Auseinandersetzung gerückt. Insoweit stehen viele Staaten heute vor einem schwer lösbaren Dilemma, weil sie einerseits durch ihre Verfassungen und internationale vertragliche Absprachen gehalten sind, Familienangehörige bzw. Ehegatten von Ausländern bevorzugt zu behandeln, andererseits aber gerade aus diesem Grund einem wachsenden Zustrom von Ausländern ausgesetzt sind. Aus dem in verschiedenen Verfassungen verankerten Recht auf Schutz der Familie läßt sich in nahezu allen Staaten kein gerichtlich durchsetzbares Recht auf den Nachzug von Familienangehörigen des Ausländers ableiten. Darüber, welche Verwandten überhaupt als Familienangehörige anzusehen sind, bestehen in den verschiedenen Staaten unterschiedliche Auffassungen.

Sodann bot sich Gelegenheit, Fragen des Aufenthaltsstatus, der politischen und sozialen Rechte sowie Fragen, die sich aus der Teilnahme von Ausländern am Wirtschaftsleben des Gastlandes ergeben, zu diskutieren. Dabei wurde erkennbar, daß zahlreiche Staaten, deren Volkswirtschaften mit dem Problem wachsender Arbeitslosenquoten konfrontiert sind, zunehmendes Gewicht auf die Regulierung des Zugangs von Ausländern zu ihren Arbeitsmärkten legen.

Vor der abschließenden Generaldebatte stand zunächst das Asyl- und Flüchtlingsrecht auf dem Programm. Die flüchtlingsrechtliche Lage ist in vielen Staaten gekennzeichnet durch einen Anstieg der Zahl von Asylbewerbern, die gemeinhin nicht als Flüchtlinge im traditionellen Sinne, sondern als sog. „Wirtschaftsflüchtlinge“ einzustufen sind. Insofern war es interessant zu sehen, mit welchen rechtlichen Instrumentarien die Staaten diese neue Herausforderung zu bewältigen versuchen. Die Länderberichte lassen erkennen, daß die Gewährung eines subjektiven Rechts auf Asyl sehr selten ist. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, das in seinem Artikel 16 Absatz 2 dem politisch Verfolgten ein Grundrecht auf Asyl zubilligt, hat insoweit kaum Parallelen.

Im Verlauf der Diskussion kam deutlich zum Ausdruck, daß hinsichtlich der Problemstellungen in den verschiedenen Ländern gravierende Unter-

schiede bestehen, welche voneinander abweichende rechtliche Lösungen zu rechtfertigen und zu erklären vermögen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung dürfte auch die Erkenntnis sein, daß die Bedeutung des Rechtsbegriffes „Ausländer“ vielerorts abnimmt. An seine Stelle treten vielmehr zunehmend Begriffe, die verschiedene Kategorien von Ausländern kennzeichnen (z. B. „EG-Ausländer“, daueraufenthaltsberechtigte Ausländer, Flüchtlinge, Asylanten etc.). Die rechtlichen Regelungen für die verschiedenen Kategorien von Ausländern unterscheiden sich mehr und mehr; hierdurch wächst allerdings auch die Gefahr einer weiteren Zersplitterung des heute ohnehin in vielen Ländern nur noch schwer überschaubaren Ausländerrechts. Es wurde ferner festgestellt, daß auch Verträge zum Schutz der Menschenrechte wie etwa die Europäische Menschenrechtskonvention zunehmende Bedeutung für die Ausgestaltung des Ausländerrechts in den Mitgliedstaaten gewinnen.

Wie bei früheren Kolloquien des Max-Planck-Instituts sollen Berichte und Diskussionsbeiträge den Kern einer im Rahmen der vom Institut herausgegebenen Reihe „Beiträge zum ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht“ vorgesehenen Veröffentlichung bilden, die für die weitere rechtsvergleichende Arbeit in diesem Bereich von großer Bedeutung sein dürfte.

Menschenrechte

Die Deutsche UNESCO-Kommission hatte im September 1983 in München ein Gespräch zwischen deutschen Sachverständigen über *Menschenrechte und „Rechte der Völker“* organisiert. Dieses führte das *Internationale Institut für Menschenrechte* in Straßburg (Stiftung René Cassin) mit Sachverständigen aus europäischen Staaten (Bundesrepublik Deutschland, England, Frankreich, Niederlande, Norwegen und Schweden) fort. Das Symposium, das u. a. von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützt wurde, fand im Mai 1986 auf Schloß Klingenthal im Elsaß auf Einladung der J. W. Goethe Stiftung, Basel, statt.

Grundlage der Diskussion waren vier Referate über die Themen:

- The Peoples' Rights to Self-Determination (Prof. A. C. Kiss, Straßburg, und Prof. K. J. Partsch, Bonn)
- The Relations between Peoples' Rights and Human Rights in the African Charter (Prof. Th. van Boven, Maastricht, und J. B. Marie, Straßburg)
- Domestic Jurisdiction of States and International Human Rights Organs (Prof. R. Bernhardt, Heidelberg)
- Permanent Sovereignty over Natural Resources and Economic Decolonization (Priv.-Doz. R. Dolzer, Heidelberg)

Zeitweise nahmen die 20 Mitglieder des Lenkungsausschusses für Menschenrechte des Europarates unter dem Vorsitz von Frau Ministerialdir-



Abb. 14: Förderung des Symposions „Menschenrechte und Rechte der Völker“ auf Schloß Klingenthal bei Straßburg: Das Auditorium während des Vortrages von R. Bernhardt/Heidelberg (am Vorstandstisch links hinten neben L. E. Pettiti/Paris und A. Kiss/Straßburg); links: L. Leyendecker/Bonn, K. J. Partsch/Ingelheim, P. Nobel/Uppsala, Th. van Boven/Maastricht; rechts: R. Dolzer/Heidelberg, T. Opsahl/Oslo, J. Delbrück/Kiel, H. Saba/Paris, B. Rybak/Paris.

gent Irene Maier (Bundesjustizministerium, Bonn) an den Diskussionen teil.

Wie Prof. A. C. Kiss in seiner Zusammenfassung der Ergebnisse hervorhob, war es weniger das Ziel des Symposions, feste Ergebnisse zu erreichen als vielmehr die Problematik zu klären. So traten unterschiedliche Auffassungen darüber zu Tage, wer als Inhaber des Selbstbestimmungsrechts anzusehen sei, ob dazu als „Völker“ nur die Gemeinschaften von Bürgern etablierter Staaten und die Einwohner von Kolonialgebieten zählten oder darüber hinaus auch ethnische Minderheiten. Auch über den Einfluß des Prinzips der Staatensouveränität auf das Selbstbestimmungsrecht bestanden unterschiedliche Auffassungen, die auch durch den Rückgriff auf die afrikanische „Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker“ nicht ausgeräumt werden konnten. Hingegen zeigte sich stärkere Übereinstimmung darüber, daß vor Menschenrechtsorganen eine Berufung auf die Zuständigkeit der Staaten für ihre inneren Angelegenheiten nicht zulässig sei und daß diese Organe jedenfalls befugt sind, Menschenrechtsinstrumente auszulegen und über ihre Kompetenz selbst zu entscheiden. Nachdem der Vorgang der Dekolonisierung im

wesentlichen abgeschlossen ist, zeigt sich bei der praktischen Anwendung des Prinzips der Souveränität über die nationalen Ressourcen eine bemerkenswerte Annäherung an überlieferte Völkerrechtsprinzipien, die zunächst in Frage gestellt wurden.

Eine Fortsetzung der Beratung, insbesondere unter verstärkter Beteiligung von Sachverständigen aus Afrika im Hinblick auf die afrikanische Charta ist geplant.

Die Referate und eine Zusammenfassung der Diskussionen sollen im „Human Rights Journal“ veröffentlicht werden.

Vorab-
entscheidungen
des EuGH

Seit 1986 fördert die Stiftung ein Projekt von Prof. J. Schwarze, *Seminar für Öffentliches Recht und Staatslehre, Abteilung für Europäisches Gemeinschaftsrecht, Universität Hamburg*, zur „Befolgung der Vorabentscheidungen des Europäischen Gerichtshofes (Art. 177 EWGV) durch die nationalen Gerichte in den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft: Deutsche Länderstudie des Projektes ‚La Cour de Justice des Communautés Européennes et les ordres juridiques nationaux‘“.

Gegenstand des Forschungsprojektes, das auf Initiative des Europäischen Gerichtshofs und unter Leitung des Europäischen Hochschulinstituts in Florenz durchgeführt wird, ist eine Untersuchung über die Befolgung der Vorabentscheidungen des Europäischen Gerichtshofes (Art. 177 EWGV) durch die nationalen Gerichte in den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft, hier insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland. Im weiteren Sinne soll das Projekt auch Rückschlüsse auf die Akzeptanz der Rechtsordnung der Europäischen Gemeinschaft in den nationalen Rechtssystemen zulassen.

Artikel 177 EWGV eröffnet den Gerichten in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft die Möglichkeit bzw. verpflichtet sie, bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen dem Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaft Fragen vorzulegen, die

- die Auslegung des EWGV betreffen,
- die Gültigkeit und Auslegung der Handlungen der Organe der Gemeinschaft zum Gegenstand haben,
- die Auslegung der Satzungen der durch den Rat geschaffenen Einrichtungen, soweit diese Satzungen dies vorsehen, betreffen.

Der Europäische Gerichtshof entscheidet über diese Fragen im Wege der Vorabentscheidung. Das Bundesverfassungsgericht hat mit Hinweis auf Artikel 24 Absatz 1 GG eine Bindungswirkung dieser Vorabentscheidungen für die deutschen Gerichte festgestellt (BVerfGE 31, 145, 173 f.).

Bis zum Ende des Jahres 1984 sind insgesamt 1305 Urteile im Vorabentscheidungsverfahren erlassen worden, wobei 479 Verfahren auf Vorlageersuchen deutscher Gerichte zurückgingen.

Im Rahmen der Gesamtuntersuchung in allen Mitgliedstaaten der EG soll der Landesbericht für die Bundesrepublik Deutschland erstellt werden: Auf der Basis eines Fragebogens soll durch die Erfassung veröffentlichter und nichtveröffentlichter Entscheidungen des EuGH untersucht werden, inwieweit das deutsche Recht den Vorrang des europäischen Gemeinschaftsrechts beachtet, worin mögliche Gründe für dessen Nichtbeachtung liegen und welche Maßnahmen zur Überwindung der bestehenden Diskrepanzen eingesetzt werden können. Die Untersuchung soll sich auf alle Rechtsbereiche erstrecken, auf die sich das europäische Gemeinschaftsrecht auswirkt und eine rechtstatsächliche Bestandsaufnahme der maßgeblichen Gerichts- und Verwaltungspraxis einschließen. Letztlich sollen gegebenenfalls Vorschläge formuliert werden, wie sich zukünftig eine bessere Übereinstimmung von nationalem Recht und europäischem Gemeinschaftsrecht erreichen läßt.

Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützte Prof. G. Kaiser, *Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht*, Freiburg, bei der Durchführung des *III. Deutsch-sowjetischen Kolloquiums über Strafrecht und Kriminologie* im September 1985 auf Schloß Ringberg/Bayern.

Deutsch-sowjetisches Strafrechtskolloquium

Das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht fördert und pflegt im Rahmen seiner Aufgabenstellung seit vielen Jahren



Abb. 15: Förderung des „III. Deutsch-sowjetischen Kolloquiums über Strafrecht und Kriminologie“: Deutsche und sowjetische Juristen im wissenschaftlichen Gespräch auf Schloß Ringberg/Bayern.

die vergleichende Forschung auf den Gebieten der Strafrechtswissenschaft und der Kriminologie mit vergleichbaren Institutionen in der UdSSR. Dabei stehen neben zahlreichen Forschungsaufenthalten sowjetischer Wissenschaftler am Freiburger Max-Planck-Institut Kontakte mit den entsprechenden Forschungseinrichtungen der UdSSR im Vordergrund.

Der Gedankenaustausch zwischen Vertretern der deutschen Strafrechtslehre und Kriminologie sowie entsprechenden Wissenschaftlern der Sowjetunion hat seit dem Jahre 1980 in wechselseitig organisierten deutsch-sowjetischen Kolloquien einen festen Rahmen gefunden. Seit 1980 wurden drei derartige Kolloquien durchgeführt; davon eines 1982 in Tiflis/UdSSR. Die beiden anderen fanden in der Bundesrepublik statt, und zwar 1980 in Freiburg/Breisgau (ebenfalls von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützt) und 1985 auf Schloß Ringberg/Tegernsee. Vorbereitet und durchgeführt wurden die Kolloquien auf sowjetischer Seite durch die Akademie der Wissenschaften in Moskau unter Leitung von Prof. Kudrjavec sowie auf deutscher Seite durch das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg unter Führung der Professoren H.-H. Jeschek, A. Esser und G. Kaiser.

Beteiligt an diesen Kolloquien waren neben Wissenschaftlern der genannten Einrichtungen jeweils führende deutsche und sowjetische Sachkenner der behandelten Thematik als Referenten und Diskussionsteilnehmer.

Die bisherigen Kolloquien behandelten Themen wie z. B. Bagatelldelinquenz, Rückfallkriminalität, Jugendkriminalität und Jugendgerichtsbarkeit, Tendenzen der Kriminalpolitik, Umweltkriminalität und Umweltstrafrecht, Schwangerschaftsabbruch, Stellung der Verletzten im Strafprozeß, Beweisrecht, Gewaltkriminalität. Die Themen der Kolloquien wurden langfristig in bilateralen Gesprächen vereinbart, so daß die Begegnungen eingehend vorbereitet werden konnten. Neben dem wissenschaftlichen ist auch der politische und menschliche Ertrag dieser Veranstaltungen und der dort praktizierten Zusammenarbeit zwischen Strafrechtlern und Kriminologen aus West und Ost hervorzuheben.

Die Ergebnisse der rechtsvergleichenden und kriminologischen Bemühungen werden der Fachwelt durch Veröffentlichung von Materialien der Kolloquien – Referate und Diskussionsberichte – zur Verfügung gestellt. Die Materialienbände zu den ersten beiden durchgeführten deutsch-sowjetischen Kolloquien (1980 und 1982) sind bereits erschienen:

Deutsch-sowjetisches Kolloquium über Strafrecht und Kriminologie.
Hrsg. von Hans-Heinrich Jeschek u. a. Baden-Baden: Nomos
Verl. Ges.

1. Vom 1. bis 5. 12. 1980: Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Freiburg i. Br. 1982. 248 S.

2. Vom 18. bis 22. 10. 1982: Institut für Staat und Recht der Georgischen Akademie der Wissenschaften, Tiflis. 1984. 452 S.

Die redaktionelle Arbeit an dem entsprechenden Band zum von der Stiftung unterstützten III. Deutsch-sowjetischen Kolloquium (1985) ist weit fortgeschritten. Diese Edition wird ebenfalls vom Freiburger Max-Planck-Institut herausgegeben. Außerdem sind teilweise entsprechende Veröffentlichungen in der Sowjetunion in russischer oder georgischer Sprache erfolgt.

Zur Durchführung des Symposiums „*Die Rezeption westlichen Rechts in Japan und die Japanisierung des rezipierten Rechts*“ stellte die Stiftung 1986 Prof. W. Nörr, *Forschungsstelle für internationale Privatrechtsgeschichte*, und Prof. Th. Oppermann, *Seminar für Völker- und Europarecht*, Universität Tübingen, Förderungsmittel bereit.

*Japanisches
Recht*

Das Symposium soll einer systematischen Analyse der Japanisierung des rezipierten Rechts, also der selbständigen Weiterentwicklung des westlichen und insbesondere des deutschen Rechts durch die japanische Gesetzgebung, Wissenschaft und Rechtsprechung gewidmet sein. Die Rechtsentwicklung in den ostasiatischen Ländern ist – mit regionalen Besonderheiten – vielfach geprägt durch die Übernahme des kontinental-europäischen Rechts. Für Japan lassen sich drei Perioden der Rezeption westlichen Rechts unterscheiden. In einer ersten Phase, die mit der Kodifikation des japanischen Bürgerlichen Gesetzbuches 1898 endete, läßt sich eine Verschmelzung von französischem, deutschem und traditionellem japanischen Recht feststellen. In einer zweiten Periode, die durch die wissenschaftliche Bearbeitung der neuen Gesetzbücher geprägt ist, läßt sich ein wesentlicher Einfluß der deutschen Rechtswissenschaft beobachten.

Die dritte Periode ist durch den Einfluß des amerikanischen Rechts nach 1945 gekennzeichnet. In der Zeit nach 1945 läßt sich eine Vielzahl von Einflüssen in den jeweiligen Teilrechtsgebieten feststellen. Im Rahmen der Tagung soll dieser vielschichtige Rezeptionsvorgang unter näherer Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte analysiert werden:

- Die rechtsimmanente Fortentwicklung der Regeln und Rechtsinstitute
- Die „Kreuzung“ zwischen kontinentaleuropäischem und amerikanischem Gedankengut
- Der Einfluß des spezifisch japanischen Umfeldes, also der politischen, sozialen, wirtschaftlichen Verhältnisse und der Mentalität im Unterschied zum Westen.

Die Thematik soll in fünf ausgewählten Rechtsbereichen untersucht werden: Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Zivilrecht und Zivilprozeß, Handels- und Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht und Strafrecht. Zu diesen

Gebieten sollen japanische Wissenschaftler zu Referaten gebeten werden, denen Korreferate deutscher Rechtswissenschaftler folgen sollen.

*Rechtstheorien
der Welt*

Im Rahmen der von Prof. Th. Viehweg initiierten Untersuchungen zu den „*Rechtstheorien der Welt*“ ist im März 1986 der zweite Band der „Studien zu nichteuropäischen Rechtstheorien“, herausgegeben von Dr. R. May, erschienen:

Beiträge zu islamischem Rechtsdenken. Verf.: Abdoldjavad Falaturi u. a. Red.: Reinhard May. Stuttgart: Steiner 1986. 139 S. (Studien zu nichteuropäischen Rechtstheorien; Bd. 2)

Der Band orientiert sich in seiner Aufteilung nach Problemkreisen an dem ersten Band zum Indischen Rechtsdenken (s. JB 1979/80, S. 86). Im einzelnen behandelt A. K. Brohi die Rechtsideen im Islam, E. Gräf (†) mit A. Falaturi Brauch/Sitte und Recht in der traditionellen islamischen Jurisprudenz, A. Falaturi und R. May Gerichtsverfahren und Richter im traditionellen islamischen Recht, und R. A. Debs und F. J. Ziadeh mit K. Dilger den Begriff des Eigentums im islamischen Recht. Daran schließen sich englische Zusammenfassungen an sowie u. a. ein Glossar, ein Literaturverzeichnis, insbesondere der arabischen Originalliteratur, und ein Personen- und Sachregister. Die fachwissenschaftliche Betreuung des Bandes hatte A. Falaturi übernommen, die Redaktion R. May.

1986 fand an der Universität zu Köln anhand dieses Bandes ein interdisziplinäres Seminar statt, das A. Falaturi und R. May unter dem Titel „Rechtsphilosophische Betrachtungen über Grundprinzipien der islamischen Jurisprudenz in transkultureller Perspektive“ leiteten.

3. Wirtschaft

*Wachstum,
Staatseinfluß,
Schattenwirt-
schaft und
Stagflation*

Mit Unterstützung durch die Fritz Thyssen Stiftung untersuchen Prof. M. Olson und Prof. D. Mueller, *Department of Economics*, University of Maryland, gemeinsam mit Prof. B. S. Frey, *Institut für Empirische Wirtschaftsforschung*, Universität Zürich, „*The Erosion of the Incentives for Production and Mutually Beneficial Exchange, and the Increase in the Incentives for Distributional Conflict*“.

Die laufenden Arbeiten sollen vier wesentliche Probleme moderner Gesellschaften erklären helfen:

Die Abnahme des wirtschaftlichen Wachstums, insbesondere seit den 70er Jahren,

der wachsende Regierungseinfluß, die höher werdende Steuerbelastung und die zunehmende Bedeutung „zyklischer Majoritäten“,

die sich verstärkende Schattenwirtschaft,

die unbefriedigende makroökonomische Gesamtsituation mit hohen Arbeitslosen- und Inflationsdaten bei abnehmender Produktivität.

Die Untersuchung geht davon aus, daß diese Probleme miteinander eng verknüpft sind und sich teilweise durch die Anhäufung institutioneller Überkommen und Organisationsstrukturen erklären, die eher (Um-)Verteilungskämpfe als produktive Kooperation begünstigen. Es wird angenommen, daß der Grund dafür im Zuwachs spezieller Interessengruppen liegt, die sich eher ermutigt fühlen, sich um Regierungsgeschenke zu bemühen oder Preise oder Löhne zu beeinflussen als den Output zu steigern.

Die Veränderung des wirtschaftlichen Wachstums in Deutschland wird in verschiedenen Zeitabschnitten untersucht, um die Hypothese zu prüfen, daß die Veränderung der Anreizmuster Produktivität und wechselseitig nützlichen Austausch zum Beginn der Perioden schnellen Wachstums begünstigte. Insbesondere werden die Zeitabschnitte von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg und das „Wirtschaftswunder“ nach dem Zweiten Weltkrieg behandelt.

Das Forschungsvorhaben ist u. a. der Erweiterung des Wissensstandes über die Faktoren gewidmet, mit denen der zunehmende Regierungseinfluß zu erklären ist. Auch die Verkürzung der Dauer von Regierungskoalitionen in Abhängigkeit von Verteilungskämpfen soll untersucht werden.

Zunehmende Steuerlasten lassen die Schattenwirtschaft wachsen. Andererseits ist aus früheren Arbeiten bekannt, daß die Schattenwirtschaft in Italien wahrscheinlich relativ stärker entwickelt ist als in Skandinavien, wo die negativen fiskalischen Anreize hierzu größer sind. Die Antragsteller beabsichtigen, zur Klärung dieser Frage einen konzeptionellen Rahmen zu entwickeln.

Im Zuge der Untersuchung soll auch versucht werden, die unbefriedigende makroökonomische Theorie (die die derzeitige Entwicklung ebenso wenig erfaßt wie neuere monetaristische Modelle) zu rekonstruieren.

Im Zusammenhang mit dem Projekt sind bisher erschienen:

Frey, Bruno S., and Klaus Foppa: Human behavior: possibilities explain action. – In: *Journal of Economic Psychology*. 7. 1986.

Frey, Bruno S.: Economists favour the price system – who else does? – In: *Kyklos*. 4. 1986.

Pommerehne, Werner W.: Was wissen wir eigentlich über Steuerhinterziehung? – In: *International Review of Economics and Business*. 32. 1985. S. 1155–1186.

Olson, Mancur: Aufstieg und Niedergang von Nationen (*The rise and decline of nations*, deutsch). – Tübingen: Mohr/Siebeck, 1985.

Olson, Mancur: Space, agriculture, and organization. – In: American Journal of Agricultural Economics. 1985. S. 928–937.

Olson, Mancur: Supply-side economics, industrial policy, and rational ignorance. – In: The politics of industrial policy. Ed.: Claude E. Barfield et al., Washington, London 1986. S. 245–269.

Olson Mancur: Toward a more general theory of governmental structure. – In: The American Economic Review: papers and proceedings. 76. 1986. S. 120–125.

Olson, Mancur: An appreciation of the tests and criticisms. – In: Scandinavian Political Studies. 9. 1986. S. 65–80.

Olson, Mancur: A theory of the incentives facing political organizations: neo-corporatism and the hegemonic state. – In: International Political Science Review. 7. 1986. S. 165–189.

Olson Mancur: Microeconomic incentives and macroeconomic decline. – In: Economic incentives. Ed.: Bela Balassa et al. London 1986.

Weitere Publikationen sind im Druck und in Vorbereitung.

Wechselkurs- Am Centre for European Policy Studies, Brüssel (Direktor: Prof. P. Lud- schwankungen low), wird mit einer Sachbeihilfe der Stiftung das Thema *The Volatility of Exchange Rates* bearbeitet.

Es handelt sich um eine Untersuchung über die Bestimmungsfaktoren und das Ausmaß von kurzfristigen Wechselkursschwankungen (Variabilität) unter besonderer Berücksichtigung des europäischen Währungssystems.

Das Projekt ist vor allem der Frage gewidmet, ob kurzfristige Wechselkursschwankungen lediglich als Folge von Unstetigkeiten etwa in der Geld- und Fiskalpolitik der einzelnen Länder auftreten (und somit auch unter festen Wechselkursen zu Anpassungen hätten führen müssen), oder ob sie eine zusätzliche Komponente an Unsicherheit und Variabilität widerspiegeln, die die Devisenmärkte bei flexiblen Kursen aufweisen. Falls gezeigt werden kann, daß Devisenmärkte eine zusätzliche Komponente an Variabilität enthalten, würde dies die Argumente für feste Wechselkurse, zumindest auf europäischer Ebene, stärken.

Im Rahmen des Projekts soll auch ein Beitrag zur Verfeinerung der statistischen Grundlagen der Methode geleistet werden, die zur Untersuchung der Wechselkursvariabilität eingesetzt wird.

Außerdem soll das Gewicht der verschiedenen Faktoren untersucht werden, die die Variabilität der Wechselkurse beeinflussen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen dazu beitragen, herauszufinden, welche Instrumente am geeignetsten sind, kurzfristige Wechselkursschwankungen zu verhindern.

Den *Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen als Allianzproblem* war eine Untersuchung gewidmet, die am *Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik*, Bonn (Direktor: Prof. K. Kaiser) mit Unterstützung durch die Fritz Thyssen Stiftung von Frau Dr. C. Wörmann durchgeführt und abgeschlossen werden konnte. *Ost-West-Wirtschaft und Allianz*

Das Projekt hat den europäisch-amerikanischen Konflikt über das Erdgas-Röhren-Geschäft mit der Sowjetunion zu Anfang der achtziger Jahre und dabei insbesondere die Rolle der Bundesrepublik Deutschland zum Gegenstand. Ziel der Fallstudie ist es, die Hintergründe dieses Konflikts sowie dessen exemplarischen Charakter für die in der Allianz umstrittenen Fragen der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Osten zu untersuchen und darzustellen.

Die Studie gliedert sich in fünf Teile. Der erste Teil stellt den historischen Hintergrund dar: Konflikte über den Osthandel gibt es in der Atlantischen Allianz seit deren Gründung; damit stehen aber auch Erfahrungen für die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zur Verfügung. In diesem Zusammenhang schildert die Autorin den Konflikt über das Röhrenembargo von 1962 und arbeitet die Unterschiede im Verhalten der beteiligten Akteure damals und zwanzig Jahre später heraus, wobei sie davon ausgeht, daß im Gegensatz zur Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland, die sich durch ein hohes Maß an Kontinuität auszeichnet, die amerikanische Außenpolitik häufiger Änderungen unterworfen ist.

Die Autorin beschreibt die Gründe für diesen politisch wesentlichen Unterschied, bei denen sowohl das politische System mit den Besonderheiten des Entscheidungsprozesses als auch die relativ große Bedeutung eine Rolle spielen, die der Osthandel für die Bundesrepublik, nicht aber für die USA, besitzt.

Der dritte Teil präsentiert im einzelnen den Inhalt des jüngsten Erdgas-Röhren-Geschäfts vor dem Hintergrund sowohl des Ost-West-Konflikts als auch der energiepolitischen Entwicklung in den USA. Daran schließt sich eine Beschreibung der Eskalation des Konflikts im Bündnis an: Während die amerikanische Regierung auf den sowjetischen Einmarsch in Afghanistan und auf die Verhängung des Kriegsrechts in Polen mit Sanktionen reagierte, bemühte sich die Bundesregierung, der Verschlechterung der Ost-West-Beziehungen entgegenzuwirken. Innenpolitische Faktoren verschärften den Konflikt in der Allianz, der erst Ende 1982 beigelegt werden konnte.

Amerikanische Autoren, die das gleiche Konfliktfeld beleuchten, unternehmen gelegentlich den Versuch, Prinzipien zu entwerfen, deren Einhaltung die Allianz künftig vor solchen internen Konflikten bewahren könnte. Solchen Entwürfen gegenüber verhält sich die Autorin skeptisch. Das amerikanische Außenhandelsgesetz greift über das Hoheitsgebiet der USA hinaus und wirkt sich damit auch auf europäische Firmen aus, die

mit amerikanischen Partnern zusammenarbeiten. Da die amerikanische Öffentlichkeit eine politische Reaktion erwartet, sobald sie amerikanische Interessen oder Ziele verletzt sieht, muß der Präsident vielfach auch dann zu Sanktionen greifen, wenn sich die europäischen Verbündeten lieber zurückhalten; europäische Firmen können aber von amerikanischen Maßnahmen durchaus mitbetroffen werden. Zwar ist es gelungen, im Rahmen des CoCom, das die Handelsbeschränkungen gegenüber kommunistisch regierten Ländern steuert, weitgehend Kompromisse zwischen amerikanischen und europäischen Wünschen herbeizuführen, doch läßt sich ein gewisses Konfliktpotential nicht von vornherein ausschließen; dazu sind die Grundauffassungen vom Osthandel zu verschieden.

Konkret rät die Autorin Amerikanern und Westeuropäern vor allem, ihre gegenseitigen Interessen und Optionen kontinuierlich zu beobachten, um Fehlentwicklungen frühzeitig beeinflussen zu können. Für Verhandlungen weist sie der Europäischen Gemeinschaft künftig eine größere Rolle zu. Die Amerikaner sollten nicht nachträglich auf Übernahme ihrer eigenen Sanktionen drängen.

Die Ergebnisse der Studie wurden im Januar 1986 als Band 38 in der Reihe der „Arbeitspapiere zur Internationalen Politik“ des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik unter dem Titel „Osthandel als Problem der Atlantischen Allianz. Erfahrungen aus dem Erdgas-Röhren-Geschäft mit der UdSSR“ veröffentlicht.

*Energiepolitik
und Ost-West-
Handel*

Dr. D. Cornelsen, *Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung)*, Berlin, untersucht die *Energiepolitik in den kleineren Mitgliedstaaten des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW)* und ihre Auswirkungen auf den Ost-West-Handel.

Das Forschungsvorhaben ist der handelspolitischen Bedeutung des Energieproblems in den kleineren RGW-Ländern (Bulgarien, ČSSR, DDR, Polen, Rumänien, Ungarn) gewidmet und geht davon aus, daß deren Investitionen zum verstärkten Einsatz eigener Energiequellen den weiteren Investitionsspielraum verengt und damit eine Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Waren aus den RGW-Ländern behindert haben: Damit sind die Bedingungen für eine wachsende Handelsverflechtung zwischen Ost und West schlechter geworden. Es ist beabsichtigt, diese Zusammenhänge systematisch länderspezifisch zu untersuchen.

Vor dem Hintergrund der aktualisierten Primärenergiebilanzen der kleineren RGW-Länder seit 1970 sollen die Resultate ihrer Energiepolitik analysiert und der Einfluß dieser Resultate auf die Handelspolitik untersucht werden.

*Technologie-
transfer
Entwicklungs-
länder*

Ein von der Stiftung gefördertes Projekt des *Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung*, München (Präsident: Prof. K. H. Oppenländer), befaßte sich mit dem *Technologietransfer und der industriellen Forschung und Entwicklung der Entwicklungsländer – Stand, Perspektiven und Konsequenzen für die Industrieländer*.

Die Studie konnte im Berichtszeitraum abgeschlossen werden und erscheint als Band 16 der Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung. Am Beispiel Indiens und Südkoreas (teilweise auch Indonesiens) behandelt sie den Technologietransfer, die Technologiepolitik und die industrielle Forschung und Entwicklung. Vergleichend dazu wird auch das Entwicklungsmodell Japans in der Frühphase seiner Industrialisierung erörtert und daraufhin überprüft, inwieweit es für die heutigen Entwicklungsländer als beispielhaft gelten kann.

Zusammenfassend kommt die Studie zu folgenden Ergebnissen: Obwohl die Entwicklungsländer in geringem Ausmaß schon Technologien exportieren, treten sie auf dem internationalen Technologiemarkt noch immer fast ausschließlich als Nachfrager auf. Besonders wichtige Mechanismen des Technologietransfers sind neben dem internationalen Handel mit Investitionsgütern (gütergebundene Technologie) ausländische Direktinvestitionen sowie Lizenz- und Know-how-Verträge. Sowohl in Indien als auch in Südkorea ist der Technologieimport seit 1970 stetig und rasch angestiegen, wobei sich die Struktur in der Weise verschoben hat, daß ausländische Direktinvestitionen kontinuierlich an Bedeutung verloren haben, während Transfermechanismen ohne ausländische Kapitalbeteiligung stärker in den Vordergrund getreten sind. Zwischen dem Import von Technologie und dem von Waren zeigte sich ein enger Zusammenhang: Sowohl die ausländischen Direktinvestitionen als auch die Auslandslizenzen hatten ihren Ursprung vor allem in jenen Industrieländern, die für Indien und Südkorea auch bedeutende Warenlieferanten waren.

Vielfach ist von den Entwicklungsländern kritisiert worden, daß der Preis für ausländische Technologien (Kosten des Technologieimports) überhöht sei, da die Technologieanbieter in den Industrieländern eine monopolartige und damit überlegene Marktstellung besäßen. Dieses Argument ist unter anderem auch für die staatliche Kontrolle des Technologietransfers ins Feld geführt worden, mit deren Hilfe die Marktposition der Technologienachfrager im Entwicklungsland gestärkt werden sollte. Empirische Untersuchungen in Südkorea sprechen dafür, daß mit staatlichen Kontrollen die Kosten des Technologietransfers tatsächlich gesenkt werden konnten. Freilich war dies von dem Nachteil begleitet, daß der Zugang zu sehr fortschrittlichen Technologien teilweise erheblich erschwert oder gar versperrt worden ist – ein Nachteil, der insbesondere für semi-industrialisierte Länder, die sich verstärkt dem Aufbau von Investitionsgüterindustrien zuwenden, von großer Bedeutung sein kann.

Infolge des niedrigen Lohnniveaus in den Entwicklungsländern ist auf der Basis der klassischen Theorie zu erwarten, daß sie vornehmlich sehr arbeitsintensive Technologien importieren. Diese Vermutung hat sich jedoch, wie empirische Untersuchungen zeigen, nicht bestätigt. Vielmehr wurden in den Entwicklungsländern häufig relativ kapitalintensive Technologien ausgewählt. Dieses Verhalten ist, neben einer Reihe von weite-

ren Gründen, insbesondere auf teilweise eng begrenzte Wahlmöglichkeiten, Präferenzen zugunsten „moderner“ Technologien und verzerrte Faktorpreise zurückzuführen.

Industrielle Forschung und Entwicklung (FuE) tritt in nennenswertem Umfang erst in semi-industrialisierten Ländern in Erscheinung und stellt auch dort ein noch relativ neues Phänomen dar. In Indien und Südkorea hat sie seit Beginn der 70er Jahre rasch zugenommen, sowohl in absoluter Höhe als auch in Relation zur industriellen Wertschöpfung. Wie zu erwarten, wird mit industrieller FuE in den Entwicklungsländern in aller Regel nicht das Ziel verfolgt, neuartige Technologien zu entwickeln oder herkömmliche grundlegend zu verändern. Im Vordergrund steht vielmehr das Bemühen, aus Industrieländern stammende Technologien geringfügig zu modifizieren, um sie besser an spezifische lokale Bedingungen anzupassen (adaptive FuE).

Die unternehmerische Bereitschaft, in größerem Umfang industrielle FuE zu betreiben, war anfänglich sehr gering. Dies hat in vielen Entwicklungsländern den Staat dazu bewogen, sich auf diesem Gebiet nachhaltig zu engagieren. So entstanden in Indien und Südkorea umfangreiche öffentliche FuE-Einrichtungen, die auf verschiedenen Gebieten, darunter auch dem der industriellen FuE, tätig geworden sind. Inzwischen sind jedoch in beiden Ländern auch Industriebetriebe zu einem wichtigen Träger industrieller FuE geworden und ihre Bedeutung ist gegenüber den öffentlichen FuE-Einrichtungen im Steigen begriffen. Das Argument, der Staat habe eine Lücke zu füllen, verliert zusehends an Gewicht; damit verändert sich auch eine wichtige Grundlage für die staatliche FuE-Politik.

Die öffentliche FuE hat die in sie gesetzten Erwartungen nur unzureichend erfüllt; ihr Erfolg war, gemessen an ihrem Beitrag zum technischen Fortschritt der Industrie, sehr gering. Besonders deutlich war dies in Indien zu beobachten, in abgeschwächter Form aber auch in Südkorea; ein Phänomen, das für die öffentliche FuE in Entwicklungsländern typisch zu sein scheint. Die mangelnde Verknüpfung der öffentlichen FuE mit der industriellen Praxis trägt zu dem geringen Erfolg bei. Südkorea hat daraus die Konsequenz gezogen, die öffentlichen FuE-Einrichtungen künftig stärker von Aufträgen der Industrie abhängig zu machen.

Die Entwicklungsländer begründen die industrielle FuE u. a. mit dem Streben nach technologischer Unabhängigkeit. Daraus könnte die Schlußfolgerung gezogen werden, daß die industrielle FuE in der Dritten Welt zu einem Rückgang des Technologieimports aus den Industrieländern führt. Die Entwicklung in Indien wie auch in Südkorea steht jedoch im Widerspruch zu dieser These: Sowohl die industrielle FuE als auch der Technologieimport aus Industrieländern haben sich rasch ausgeweitet. Isoliert betrachtet, führt die industrielle FuE zur Substitution ausländischer durch lokale Technologien; aber dieser Effekt ist sehr gering, da

die industrielle FuE weniger auf die Entwicklung neuer, als vielmehr auf Modifikation und Adaption ausländischer Technologien gerichtet ist. Als wesentlich kommt hinzu, daß der expansive Effekt bei weitem überwiegt: Er gibt einen schnell steigenden Bedarf an industriellen Technologien, den das industrielle Wachstum und die zunehmende Bedeutung technologieintensiver Branchen nach sich ziehen.

Der Erfolg Japans auf seinem Weg vom Agrar- zum Industriestaat drängt die Frage auf, ob sein Modell nicht auch von den heutigen Entwicklungsländern mit guten Erfolgsaussichten übernommen werden könnte. Wesentliche Elemente dieses Modells waren die starke Betonung privater Initiative, ein Verzicht auf ausländische Direktinvestitionen (in Japan), ein selektiver Technologieimport und ein umfassender Ausbau des technischen und beruflichen Ausbildungswesens. Die heutigen Entwicklungsländern stehen in ihrer Mehrzahl vor erheblich schwierigeren Startbedingungen als das damalige Japan. Auch deshalb läßt sich das japanische Modell nur in Teilbereichen auf sie übertragen, und auch dies nur in Abhängigkeit vom jeweils erreichten Entwicklungsstand.

In vielen Entwicklungsländern haben sich auf lokaler regionaler Ebene Selbsthilfeorganisationen in Form von Spargruppen gebildet, was auf ein unzureichendes Angebot an Sparmöglichkeiten und von Krediten durch den organisierten Finanzsektor zurückgeführt wird. Von diesem Ansatz geht Dr. B. Fischer, Leiter der *Forschungsgruppe „Internationaler Ressourcentransfer“*, *Institut für Weltwirtschaft* an der Universität Kiel, bei seinem Forschungsvorhaben zur *Ersparnismobilisierung in Entwicklungsländern* aus. Es handelt sich um einen wichtigen Themenkomplex der ökonomischen Entwicklungsländerforschung von hoher Aktualität.

*Ersparnis-
mobilisierung*

Das Ziel des Forschungsvorhabens ist es, erfolgsversprechende Ansatzpunkte für die Mobilisierung von heimischem Sparkapital für die Entwicklungsfinanzierung zu gewinnen. Untersucht wurden bisher die möglichen Effekte höherer Realzinsen auf die inländischen Ersparnisse sowie die Bedingungen dafür, daß eine Zinsliberalisierung auch zu einer Ausweitung des Kreditangebots führt.

Wie die Auswertung von empirischen Studien über die Zinselastizität von Ersparnissen in asiatischen Entwicklungsländern ergeben hat, reagieren die Sparer insbesondere bei der Anlage von Ersparnissen in Finanzaktiva sehr zinsbewußt. Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, daß sich bei einem Anstieg der Realzinssätze die inländische Sparleistung insgesamt erhöht. Zumindest sind hier die Ergebnisse ökonometrischer Untersuchungen nicht eindeutig, was sowohl auf die verwendeten Methoden als auch die unzufriedenstellende Datenbasis zurückgeführt werden kann.

Obwohl ein hoher Anteil finanzieller Ersparnisse an den Gesamtersparnissen eine wichtige Voraussetzung dafür ist, das inländische Kreditange-

bot inflationsneutral ausweiten zu können, hängt der Erfolg einer Zinsliberalisierung noch von anderen Faktoren ab. Wie mit Hilfe eines portfoliotheoretischen Ansatzes gezeigt werden konnte, müssen bei einer Analyse der Erfolgsbedingungen einer Zinsreform auch mögliche Substitutionsbeziehungen zwischen Unternehmens- und Haushaltsersparnissen, die Existenz informeller Finanzmärkte sowie das Verhalten des Bankensektors berücksichtigt werden. Schließlich sind die bisherigen theoretischen Überlegungen noch durch eine Analyse möglicher Implementationsprobleme einer Zinsreform zu ergänzen. Hier dürften insbesondere das Zusammenwirken mit anderen wirtschaftspolitischen Maßnahmen sowie deren zeitliche Abstimmung zu untersuchen sein.

Für die negativen Einflüsse staatlich reglementierter Finanzmärkte auf die Ersparnisbildung und Entwicklungsfinanzierung konnten für die beiden Untersuchungsländer Peru und Thailand bereits empirische Belege gesammelt werden. Die empirischen Untersuchungen sollen durch ökonomische Tests der aus der theoretischen Analyse abgeleiteten Hypothesen über die Erfolgsbedingungen einer Zinsreform vertieft werden. Hierzu sollen Portfoliomodelle mit Daten aus den Untersuchungsländern geschätzt werden, mit denen sowohl die Substitutionsbeziehungen innerhalb des formalen Finanzsektors als auch zwischen formalen und informellen Finanzaktiva bzw. realen Aktiva erfaßt werden können. Außerdem ist beabsichtigt, die Hypothesen zum Bankenverhalten durch deskriptive Statistiken aus den beiden Ländern zu belegen. Das Verhalten der Unternehmen bei einer Zinsreform soll mit einer Stichprobe unternehmensspezifischer Bilanzkennzahlen analysiert werden.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Teiluntersuchungen abgeschlossen und veröffentlicht:

Corsepius, Uwe: Erfolgsbedingungen einer Zinsliberalisierung in Entwicklungsländern. Kiel: Institut für Weltwirtschaft, 1986 (Kieler Arbeitspapier, Nr. 251).

Corsepius, Uwe: Die Struktur inländischer Ersparnisse und das Finanzierungsverhalten von Investoren in Peru und Thailand. In: Die Weltwirtschaft, 1986, Heft 1, S. 173–186.

Corsepius, Uwe, Bernhard Fischer: Interest Rate Policies and Domestic Savings Mobilization – A Survey of the Empirical Evidence of Asian Countries. Kiel: Institut für Weltwirtschaft, 1986 (Kieler Arbeitspapier, Nr. 267).

Homelands Die Stellung und Rolle der schwarzafrikanischen Heimatländer innerhalb der Republik Südafrika wird von Axel J. Halbach als Mitarbeiter des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München (Dr. H. Laumer, Dr. A. Krumper), untersucht.

Das Projekt knüpft an eine 1976 erschienene Studie des Ifo-Instituts an (Axel J. Halbach: Die südafrikanischen Bantu-Homelands, Konzeption/Struktur/Entwicklungsperspektiven. Afrika-Studien Nr. 90), mit der seinerzeit – ebenfalls von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert – eine erste, vorwiegend ökonomische, Bestandsaufnahme der schwarzen Siedlungsgebiete Südafrikas der Öffentlichkeit vorgelegt wurde. Diese Bestandsaufnahme soll nun aktualisiert und die Homeland-Problematik insgesamt in einen erweiterten, gesamt-südafrikanischen wirtschaftlichen und politischen Rahmen gestellt werden.

Von einigen englischsprachigen Arbeiten über einzelne Homelands oder bestimmte Aspekte der Homeland-Entwicklung abgesehen, steht bislang eine zusammenfassende Bestandsaufnahme und kritische Analyse der Heimatland-Entwicklung aus, wie sie gerade im Hinblick auf mögliche innerafrikanische strukturelle Veränderungen von großem, aktuellem Interesse wäre.

Zum Inhalt des Forschungsvorhabens zählen:

- Die zu analysierenden politisch-administrativen und wirtschaftlich-sozialen Rahmenbedingungen;
- Ethnische Strukturen, Homeland-Konsolidierung und (Um-)Siedlungspolitik;
- Materielle Infrastruktur und Kommunikation;
- Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftswachstum der Homelands;
- Wichtige Wirtschaftszweige;
- Budgetstruktur und Finanzpolitik;
- Soziale Entwicklung;
- „Außenbeziehungen“ (nationale und internationale wirtschaftliche, politische und soziale Verflechtung).

Abschließend sollen die Entwicklungsperspektiven der Homelands unter alternativen Strukturen und Rahmenbedingungen innerhalb Gesamt-Südafrikas behandelt werden.

III. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft

In diesem Förderungsbereich hat die Stiftung bisher vor allem Arbeiten unterstützt, welche allgemein zur Klärung von Problemen in den drei genannten Bereichen beitragen konnten.

Die Stiftung hat den Förderungsbereich inzwischen auf folgende Schwerpunkte konzentriert: Sie möchte Forschungen unterstützen, welche Entwicklung und Veränderungen politischer, verfassungsrechtlicher und gesellschaftlicher Verhältnisse unseres Landes in der Nachkriegszeit zum Gegenstand haben. Besonders wichtig erscheinen dabei die folgenden Rahmenprobleme:

- die Analyse der geistesgeschichtlichen Grundlagen und der historischen Bedingungen der deutschen staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nachkriegsordnung,
- die Interpretation des Wandels dieser Ordnung, der erkennbaren Tendenzen, der beobachtbaren Intensität und der Konformität mit freiheitlichen Ordnungsvorstellungen,
- die Aufarbeitung und Evaluierung neuer konkurrierender Ideen und Konzeptionen,
- die Erfassung der Wechselbeziehungen zwischen Inland und Ausland, vor allem im europäischen Raum unter besonderer Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten und der nationalen Besonderheiten,
- die Bedeutung der verbliebenen bzw. neuen Freiheitsgrade für eine bewußte Gestaltung der Ordnung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft.

Im Berichtszeitraum wurden die folgenden Vorhaben unterstützt:

1. Regierung und Verwaltung

*Verwaltungs-
verfahren und
Verwaltungs-
gerichtsbarkeit* Eine wissenschaftliche Tagung über *Verwaltungsverfahren und Verwaltungsgerichtsbarkeit in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich* fand im November 1986 mit Unterstützung der Stiftung am *Europa-Institut* der Universität Saarbrücken (Prof. G. Ress) statt.

Anlaß zu dieser Tagung, die gemeinsam mit Prof. Rill vorbereitet wurde, waren unter anderem zwei Beobachtungen:

Das deutsche und österreichische Verwaltungsrecht haben sich stets mit einer gewissen Parallelität entwickelt und sich gegenseitig stark befruchtet. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung war im vergangenen Jahr-

hundert und in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts auf diesem Gebiet hochentwickelt. Der Erlaß des deutschen Verwaltungsverfahrensgesetzes im Jahre 1976 beruht nicht unwesentlich auf dem österreichischen Vorläufer, dem Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetz des Jahres 1925. Aus diesem Grunde besteht ein dringender Bedarf an einer Bestandsaufnahme darüber, wieweit bestimmte Fragestellungen, wie unter anderem Massenverwaltungsverfahren bei der Genehmigung von Großanlagen, die Kontrolle von Verwaltungsplanentscheidungen, die Mehrstufigkeit von Verwaltungsverfahren usw. sich in beiden Ländern entwickelt haben.

Zum anderen erscheint in den letzten 10 Jahren der wissenschaftliche Kontakt zwischen den österreichischen und deutschen Kollegen auf dem Gebiet des Staats- und Verwaltungsrechts längst nicht mehr so lebhaft und eingehend wie dies in den vorangegangenen Jahrzehnten, insbesondere in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg und auch unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg der Fall war, zu sein. Dafür gibt es verschiedene Ursachen, unter anderem ist eine der Ursachen auch, daß die Einbindung der Bundesrepublik in die Europäische Gemeinschaft zu einer sehr viel stärkeren wissenschaftlichen Blickrichtung auf die anderen Mitgliedstaaten der EG nötigt. Österreich als lediglich assoziierter Staat gehört häufig nicht in den Kreis derartiger rechtsvergleichender Untersuchungen. Bezeichnend für diese Entwicklung ist auch die Gründung einer ganzen Anzahl eigener österreichischer wissenschaftlicher Gesellschaften auf dem Gebiet des Verwaltungsrechts, des Verfassungsrechts, der Verfassungsgeschichte und der Gesetzgebungslehre, während in den letzten 100 Jahren derartige Kontakte meist ausschließlich im Rahmen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer abgewickelt wurden. Die Tagung diente daher auch dazu, diesen wissenschaftlichen Kontakt nicht abreißen zu lassen, sondern zu beleben.

Der erste Teil der Tagung war dem Problem des Verhältnisses zwischen Handlungsformen der Verwaltung und Rechtsschutz gewidmet. Im Mittelpunkt der Referate von Prof. Oberndorfer, Linz, und Prof. Ress, Saarbrücken, stand die Frage, wie weit der öffentlich-rechtliche Vertrag sich als Handlungsform durchgesetzt hat, und mit welchen verwaltungsgerichtlichen Klageformen (Beschwerdeformen) dagegen vorgegangen werden kann. Da im österreichischen Rechtssystem eine allgemeine Leistungs- und eine allgemeine Feststellungsklage fehlen, ergaben sich interessante Vergleiche. In Österreich spielt der öffentlich-rechtliche Vertrag in der Praxis kaum eine Rolle, der Bescheid in seiner formalisierten Form steht nach wie vor im Mittelpunkt des verwaltungsgerichtlichen Rechtsschutzes – neben der Maßnahme-Beschwerde. Im deutschen verwaltungsgerichtlichen Rechtssystem hat sich dagegen über die Leistungsklage und die Feststellungsklage auch ein Rechtsschutz gegen öffentlich-rechtliche Verträge entwickelt: In der Diskussion kamen die sehr unterschiedlichen Tendenzen der Entwicklung der beiden Rechtsschutzsysteme deutlich zum Ausdruck.

Der zweite Teil war der Problematik des gestuften (mehrstufigen) Verwaltungsverfahrens gewidmet. Dr. Duschanek und Prof. Burmeister analysierten die Rechtsprobleme, die sich insbesondere im Hinblick auf die Bestandskraft von Verwaltungsakten bei Vorbescheiden/Teilbescheiden ergeben (Genehmigungsverfahren von Großanlagen, insbesondere Atomkraftwerken). Hier spielten in der Diskussion die Frage der Anpassungsbedürftigkeit von derartigen Bescheiden, der Zeitfaktor, die Pflicht der Verwaltung zu zügigem Verwaltungsverfahren und die Probleme einer allgemeinen „Konsens“-Bildung eine Rolle. Es wurde offensichtlich, daß das österreichische Verwaltungsverfahrensrecht in diesem Bereich weit weniger Probleme als das deutsche kennt.

Der Ermessenskontrolle und der Abgrenzung von unbestimmten Rechtsbegriffen waren die Referate von Prof. Rill und Prof. Murswiek gewidmet. Beide Referenten stimmten im Prinzip darüber ein, daß eine theoretische Unterscheidung zwischen beiden Bereichen schwer zu ziehen, in der Praxis jedoch die Unterscheidung zwischen Tatbestandsseite und Rechtsfolgenrechtsseite für die Abgrenzung von unbestimmten Rechtsbegriffen und Ermessensbereich sich als sinnvoll erwiesen hat. Eine gewisse Parallelität ergab sich aus der Tendenz, der Verwaltung einen eigenständigen Entscheidungsspielraum mit Letztentscheidungsbefugnis zuzugestehen, und zwar in weiterem Maße, als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Die Plankontrolle wurde von Dr. Wolf und Dr. Potacs gewürdigt. Dabei stand bei Dr. Wolf die Wahlfreiheit der Exekutive (zwischen Verordnung und Verwaltungsakt) im Vordergrund, die er außerordentlich kritisch im Hinblick auf die Rechtsschutzmöglichkeiten untersuchte, während bei Dr. Potacs zusätzlich das Element der Kontrolldichte (Abwägungskontrolle) in den Vordergrund trat. In der Diskussion wurde die inhaltliche Kontrolle und die Frage, wie weit die Gerichte bei der Nachprüfung des Abwägungsvorganges kontrollierend tätig sein sollen und müssen, anhand einer Reihe von Kriterien, die Dr. Potacs entwickelt hatte, untersucht. Diese Diskussion erwies sich als außerordentlich fruchtbar und weiterführend.

Die erheblichen Probleme, welche die Europäische Menschenrechtskonvention für die Mitgliedstaaten aufwirft, stellten Prof. Bleckmann und Dr. Strasser rechtsvergleichend dar. Dr. Strasser schilderte anhand der Praxis der europäischen Menschenrechtskommission und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, in welchen Fällen Art. 5 und insbesondere Art. 6 der EMRK auf nationale Verwaltungsverfahren angewandt wurden. Auch die Frage, ob der Verwaltungsrechtsschutz in Österreich und – mit gewissen Modifikationen auch in der Bundesrepublik – dem Grundsatz des „effective remedy“ im Sinne von Art 13 EMRK genügen, stand im Mittelpunkt der Referate. Prof. Bleckmann befaßte sich vor allem mit der Frage, ob der Begriff „civil rights“ auf

Grundrechtsverstöße auszudehnen ist, oder – wie z. T. in der Literatur behauptet – sich nur auf Privatrecht bezieht.

Die verfassungsgerichtliche Kontrolle der Verwaltung wird in Österreich, wie Prof. Korinek, der selbst Richter am Österreichischen Verfassungsgerichtshof in Wien ist, schilderte, durch eine Art Sonderverwaltungsgerichtsbarkeit ausgeübt. Wichtige Problempunkte seines Referats waren die Abgrenzung der Kompetenzen des Österreichischen Verfassungsgerichtshofs und Verwaltungsgerichtshofs, die Kontrolle von Ersatzbescheiden und der Umfang der nachprüfenden Kontrolle gegenüber den Fachgerichten. Prof. Fiedler konzentrierte sich in seinem Referat auf die Wesentlichkeitstheorie und das Problem, inwieweit nach der Judikatur des Bundesverfassungsgerichts eine Pflicht des Gesetzgebers zur Regelung von Verwaltungssachen besteht. In der Diskussion kamen eine Fülle von gleichartigen Problemen, wie etwa der Begriff des „spezifischen Verfassungsrechts“ in der Judikatur des Bundesverfassungsgerichts und in der Judikatur des Österreichischen Verfassungsgerichtshofs zur Sprache.

Ein weiteres deutsch-österreichisches Symposium fand im Mai 1986 mit Hilfe von Förderungsmitteln der Stiftung statt zum Thema „*Gesetzgebung und Rechtskultur*“. Es stand unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. H. Schäffer, *Institut für Verfassungs- und Verwaltungsrecht*, Universität Salzburg, Prof. O. Triffterer und Prof. E. Mock.

*Gesetzgebung
und Rechtskultur*

In einer Einführung erläuterte Prof. Schäffer das Tagungsthema, einschließlich der einzelnen Themenbereiche, wobei er darauf verwies, daß nicht allgemeine Fragestellungen nach dem Recht als Kulturphänomen Gegenstand der Erörterung seien, sondern die jeweilige nationale Rechtskultur vom Standpunkt der Gesetzgebungslehre. Diese sollen analytische Einsichten und praktisch umsetzbare Erkenntnisse über Grad und Bestimmungsgründe der sozialen Wirksamkeit des Rechts, über die relative Güte von Gesetzen und über die Steuerungsfähigkeit der Rechtsordnung vermitteln.

Unter dem Rahmenthema Gesetzgebung und Rechtskultur wurden vier Themenkreise durch Referate erfaßt:

- Recht zwischen Innovation und Tradition: Hier wurden die Bedingungen rechtlicher Innovation behandelt sowie Überlegungen zum Wert der Tradition als Element der Rechtskultur und der Rechtsentwicklung angestellt.
- Der Umgang mit Recht: Unter diesem Themenkreis wurde die Prägung und Erhaltung von Rechtsbewußtsein als Element der Rechtskultur behandelt; eine besondere Bedeutung kam dabei dem Verhältnis von Medien und Recht und damit zusammenhängenden Fragen zu.
- Die Verwendung legislativer Erfahrungen anderer Gesetzgeber: In

diesem Themenkreis wurden folgende Unternehmen behandelt und allgemeine Gesichtspunkte entwickelt: Rezeption; Einheitsrecht; gegenseitiges „Lernen im Bundesstaat“.

- Methoden, Fortschritte und Probleme der Rechtsbereinigung: mit diesem scheinbar nur technischen Thema wurde ein wesentlicher rechtskultureller Grundwert, nämlich die Orientierungssicherheit des Rechts, angesprochen.

*Kommunale
Wissenschaft und
Praxis*

Das von H. Peters von 1956 bis 1959 herausgegebene „*Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis*“ – ein Standardwerk der Kommunalwissenschaft und Kommunalverwaltung – konnte mit einer Sachbeihilfe der Stiftung von Prof. H. Püttner, *Juristische Fakultät*, Universität Tübingen, in einer sechsbändigen Neubearbeitung vorgelegt werden:

Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis. Hrsg. von Günter Püttner. 2., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 1–6. 1981–1985.

1. Grundlagen. 1981. XI, 410 S.
2. Kommunalverfassung. 1982. XIV, 610 S.
3. Kommunale Aufgaben und Aufgabenerfüllung. 1983. XIII, 477 S.
4. Die Fachaufgaben. 1983. XV, 652 S.
5. Kommunale Wirtschaft. 1984. XIV, 624 S.
6. Kommunale Finanzen. 1985. XV, 728 S.

2. Recht

Im Schwerpunkt „Recht“ lag das Hauptgewicht der Förderung im Berichtszeitraum auf Forschungsvorhaben zum Arbeitsrecht. Die Stiftung verfolgt hierbei ihre Absicht, den gegenwärtigen Wandel staatlicher, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedingungen (s. S. 128) näher zu analysieren und Forschungsarbeiten anzuregen. Das Arbeitsrecht, insbesondere das Kollektive Arbeitsrecht, zählt gegenwärtig zu den am meisten umstrittenen, zugleich aber auch sensibelsten Materien der Rechtswissenschaft. Der grundrechtlich verankerten Koalitionsfreiheit steht ein gesetzlich relativ ungeregelter Rechtsraum gegenüber, der im wesentlichen durch vielfältige Konfrontation zwischen den Tarifparteien gekennzeichnet ist, und sich lediglich auf der Basis eines Minimalkonsensus zwischen den Parteien ausbalanciert.

Die Fritz Thyssen Stiftung als unabhängige Wissenschaftsförderungseinrichtung unterstützt daher bevorzugt Initiativen der Arbeitsrechtswissenschaft, die auf eine von den Tarifparteien unabhängige Klärung strittiger Fragen gerichtet sind. Sie begrüßt hierbei die Einbeziehung von

Repräsentanten der Tarifparteien und auch der Arbeitsgerichtsbarkeit, der in Ermangelung eines kodifizierten Arbeitskampfrechts weitreichende und rechtsfortbildende Funktion zukommt.

Dabei erscheint es der Stiftung wichtig, daß bei den aktuellen Bemühungen der Arbeitsrechtswissenschaft auch die historische Entwicklung des Arbeitsrechts in Deutschland mit einbezogen wird, die beginnend im 19. Jahrhundert über die Weimarer Reichsverfassung zum Grundrecht auf Koalitionsfreiheit im Grundgesetz führte. Die diese Entwicklung tragenden Prinzipien könnten vielleicht auch bei der Erörterung gesetzlicher Regelungen hilfreich sein, die zu ihrer politischen Durchsetzung eines allgemeinen Grundkonsensus der beteiligten Parteien bedürfen.

Seit 1985 unterstützt die Fritz Thyssen Stiftung einen Arbeitskreis, der das Ziel verfolgt, *Regelungsvorschläge für ein künftiges Arbeitskampfrecht* auszuarbeiten. Hierzu wurden Prof. Th. Raiser, Universität Gießen, Förderungsmittel bereitgestellt.

*Künftiges
Arbeitskampf-
recht*

Seit den Arbeitskämpfen im Frühjahr 1984, die der Öffentlichkeit die Unzulänglichkeit des geltenden Arbeitskampfrechts wieder dramatisch vor Augen geführt haben, ist in dieses Rechtsgebiet eine starke Bewegung gekommen. Das Bundesarbeitsgericht hat neue Urteile u. a. zum Warnstreik, zum Sympathiearbeitskampf und zur Aussperrung gefällt, die aber keine Beruhigung bewirkt haben, sondern die Verbände veranlaßten, das Bundesverfassungsgericht anzurufen. Ebenso wenig konnten die Urteile einer Anzahl von Sozialgerichten und Landessozialgerichten zur Neutralitätspflicht der Bundesanstalt für Arbeit im Arbeitskampf eine zufriedenstellende Lösung herbeiführen. Vielmehr hat sich angesichts dieser Entscheidungen die öffentliche und wissenschaftliche Kritik an der Rolle des Bundesarbeitsgerichts, des Bundessozialgerichts und auch des Bundesverfassungsgerichts als Ersatzgesetzgeber im Arbeitskampfrecht weiter verstärkt. Der Ruf nach einer gesetzlichen Regelung ist lauter geworden. Auf der anderen Seite gewinnt aber auch die Überzeugung an Boden, daß dem Gesetzgeber gegen den Willen und den Widerstand auch nur eines der Sozialpartner eine gesetzliche Regelung nicht gelingen kann.

In dieser Lage erscheint es den Mitgliedern des Arbeitskreises (Proff. R. Birk, H. Konzen, Mainz, M. Löwisch, Freiburg, Th. Raiser, Gießen, F. J. Sacker, Kiel, H. Seiter, Berlin) wünschenswert, von seiten der Wissenschaft eine Initiative zu ergreifen. Sie beabsichtigen, aufgrund eigener Initiative Vorschläge zur Regelung des Arbeitskampfrechts auszuarbeiten, von denen sie hoffen, daß sie sich als konsensfähig erweisen und daher als Grundlage für künftige Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern oder Beratungen des Gesetzgebers dienen können. Das Ziel ist, abgewogene und neutrale Regelungsmodelle zu entwickeln, die sich am Gleichgewicht der Tarifpartner und an der Funktionsfähigkeit des Arbeitskampsystems, nicht jedoch an den Interessen einer der beteilig-

ten Gruppen oder an vorgegebenen politischen Zielvorstellungen orientieren. Die Beteiligten verstehen sich als unabhängige Wissenschaftler, die es für notwendig halten, gerade in dem politisch außerordentlich exponierten Gebiet des Arbeitsrechts zu selbständigen, wissenschaftlich fundierten Aussagen zu gelangen. Es ist vorgesehen, nach Abschluß der Beratungen im Jahre 1987 einen Text mit Regelungsvorschlägen zu publizieren.

*Arbeits-
kampfrecht
Symposion*

Mit Unterstützung der Stiftung wurde im Februar 1986 in Köln ein wissenschaftliches *Symposion zu Fragen des Arbeitskampfrechts* durchgeführt. Das Symposion, an dem Richter der Verfassungs-, Arbeits- und Sozialgerichtsbarkeit, Hochschullehrer, Politiker, Verbandsvertreter und Ministerialbeamte teilnahmen, stand unter der Leitung des Präsidenten des Bundesarbeitsgerichts, Prof. O. R. Kissel, des Vizepräsidenten a. D. Prof. H. Stumpf sowie von Prof. P. Hanau, Direktor des *Forschungsinstituts für Sozialrecht* der Universität zu Köln, und Prof. H. Wiedemann, Direktor des *Instituts für Arbeits- und Wirtschaftsrecht* der Universität zu Köln.

Die wissenschaftliche Tagung konzentrierte sich auf zwei Schwerpunkte des Arbeitskampfrechts: Es wurden die Möglichkeiten der Gestaltung einer Arbeitskampfordnung nach Gesetz, Tarifvertrag und Verbandssatzung sowie prozessuale Fragen des Arbeitskampfrechts diskutiert.

Zur Begrüßung der Teilnehmer wies Präsident Kissel auf die Aktualität hin, die sich für das Thema des Symposions zwischen Planung und Durchführung der Veranstaltung durch die zwischenzeitliche Arbeit des Gesetzgebers an dem sog. Streikparagrafen 116 des Arbeitsförderungs-gesetzes ergeben hatte. Er umriß das Anliegen von Veranstaltern und Teilnehmern, auf wissenschaftlicher Grundlage im Bereich des Arbeitskampfrechts Perspektiven für dessen Fortentwicklung zu eröffnen.

Die Referate wurden eingeleitet mit einem Vortrag des früheren Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Prof. E. Benda, zum Thema: „Das Arbeitskampfrecht in der Rechtsordnung der Bundesrepublik.“ Er führte aus, daß die Diskussion zum § 116 AFG über eine Ausweitung der Betriebsrisikolehre auf Lohnersatzleistungen gezeigt habe, daß es entgegen früherer Annahmen schwierig und vielleicht auch unmöglich sei, in einer vergleichswisen Ruhelage ein gesetzlich geregeltes Arbeitskampfrecht zu schaffen. Solange ein ungestörtes Gleichgewicht zwischen den Beteiligten gegeben sei, sei deshalb für den Staat von einer Neutralitätsverpflichtung gegenüber dem Arbeitskampfgeschehen auszugehen (Art. 9 Abs. 3 GG). Die Hauptschwierigkeit bestehe aber gerade darin, eindeutig festzustellen, wie jeweils die Machtbalance zwischen den sozialen Gegenspielern beschaffen ist, ob also materielle Parität gegeben ist oder nicht. Treffende der Gesetzgeber – wie im Bereich des Arbeitskampfrechts – auf einen von den sozialen Kräften bereits ausgefüllten Raum, so berühre jedes Tätigwerden zwangsläufig die im Grundgesetz vorausgesetzte



Abb. 16: Förderung eines Symposiums zu Fragen des Arbeitskampfrechts in Köln: Zur Einführung in die Thematik referierte Bundesverfassungsgerichtspräsident a. D. Prof. E. Benda über „Das Arbeitskampfrecht in der Rechtsordnung der Bundesrepublik“.

Machtbalance: wer die Rolle des Schiedsrichters übernehme, dürfe die Regeln nicht wechseln, solange das Spiel laufe.

Zur Frage der „Selbstgestaltung der Arbeitskampfordnung durch Tarifvertrag und Verbandssatzung“ nahm das Referat von Prof. R. Richardi Stellung. Er meinte, das Fehlen einer gesetzlichen Sonderregelung zu Fragen des Arbeitskampfrechts rechtfertige nicht die Annahme, daß nunmehr die Koalitionen ermächtigt seien, quasi als Ersatzgesetzgeber tätig zu werden. Sie könnten zwar satzungsrechtlich verhindern, daß eine zulässige Kampfmaßnahme ergriffen werde, und durch Tarifvertrag eine Arbeitskampfordnung festlegen; die für das Arbeitskampfrecht selbst maßgebenden Rechtsgrundsätze stünden aber nicht zu ihrer Disposition; sie seien vielmehr auch weiterhin durch Rechtsfindung zu klären. Es gehe dabei um rechtsdogmatische Arbeit, die von der Rechtsprechung auch ohne Hilfe des Gesetzgebers geleistet werden könne.

In den sich hier anschließenden Korreferaten betonten sowohl Dr. D. Kirchner für die Gesamtmetall-Arbeitgeberverbände als auch Prof. M. Kittner für die IG Metall die Befugnis der Tarifvertragsparteien, Regeln

für den Bereich des Arbeitskampfes zu vereinbaren. Während Dr. Kirchner langfristig gesehen einen Kampfverzicht beider Seiten und gegebenenfalls auch eine verbindliche Entscheidung des Konflikts durch eine Schiedsstelle befürwortete, betonte Prof. Kittner die Unverzichtbarkeit der gegenwärtig gegebenen Grundsätze für die Streikfähigkeit. Über die tariflich geregelte Friedenspflicht hinaus dürfe es keine weiteren Einschränkungen geben; dies gelte auch für das Ultima-ratio-Prinzip, also für den Grundsatz, daß Arbeitskampfmaßnahmen erst nach Ausschöpfung aller sonst denkbaren Möglichkeiten einer Konfliktbewältigung zulässig sind. Die Frage, welche konkreten Rechtsfolgen aus diesem Prinzip abzuleiten sind, stand auch im Mittelpunkt der kontrovers geführten Diskussion. Die These Prof. Richardis, die Streikgarantie erfülle nur eine Hilfsfunktion im Rahmen von Tarifverhandlungen, wurde ebenso in Frage gestellt wie die Annahme, die Tarifvertragsparteien seien für die Regelung des Arbeitskampfrechts nicht zuständig.

In seinem Referat „Zur Gestaltung der Arbeitskampfordnung durch den Gesetzgeber“ betonte Prof. H. Seiter, daß der Gesetzgeber nicht durch eine „Normsetzungsprärogative“ der Tarifvertragsparteien in seiner Befugnis eingeschränkt sein könne, um die Funktionsfähigkeit der Tarifautonomie und die Wahrung der Interessen Dritter und der Allgemeinheit sicherzustellen. Das Richterrecht reiche hierzu schon wegen seiner andersartigen Rechtsqualität nicht aus.

Dies war auch der Ausgangspunkt des sich hieran anschließenden Referats von Prof. K. Friauf über „Die verfassungsrechtlichen Vorgaben einer gesetzlichen oder tarifvertraglichen Arbeitskampfordnung“. Als wesentliche Leitlinie seien auch dem Gesetzgeber die Neutralität, die Parität, die Verhältnismäßigkeit und das Ultima-ratio-Prinzip vorgegeben, erforderlich sei darüber hinaus eine stärkere Konkretisierung der Grundrechte der Beteiligten, nicht nur der kampf führenden Tarifparteien. Die Kompetenz hierzu liege letztlich ausschließlich beim Gesetzgeber. In der anschließenden Diskussion wurde im wesentlichen Übereinstimmung erzielt über die Kompetenz der angerufenen Gerichte für rechtsfortbildende Streitentscheidungen im Rahmen des Arbeitskampfrechts, solange der Gesetzgeber den an ihn gerichteten Verfassungsauftrag nicht erfüllt.

Die Tagung befaßt sich weiter mit prozessualen Fragen des Arbeitskampfrechts. Prof. W. Grunsky betonte, daß auch im Arbeitskampfrechtsstreit das Prozeßrecht keine grundsätzlich andere Funktion zu erfüllen habe als in sonstigen Verfahren. Eine gesetzliche Prozeßstandschaft der Verbände zur Geltendmachung von Rechten ihrer Mitglieder gäbe es nach geltendem Recht nicht, sie sei aber *de lege ferenda* zu befürworten; ein Vorgehen aus gewillkürter Prozeßstandschaft müsse demgegenüber entgegen der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts anerkannt werden; die notwendige Ermächtigung durch die Mitglieder zur Durchführung von Rechtsstreitigkeiten könne auch in der jeweiligen

Verbandssatzung enthalten sein. Die Möglichkeit der Durchsetzung von Rechten ihrer Mitglieder durch die Verbände war auch Gegenstand der Diskussion über Verfahrensfragen, die sich im Anschluß an das Referat mit der Problematik des Rechtsschutzinteresses für Klagen befaßte, deren Zielsetzung die Überprüfung der Rechtmäßigkeit einer Arbeitskampfmaßnahme ist. Zur Frage, ob im Arbeitskampf einstweilige Verfügungen erlassen werden können, bestand grundsätzlich Einigkeit dahin, daß im Vergleich zu sonstigen Eilverfahren keine Besonderheiten festzustellen sind.

In der Schlußdiskussion wurde neben den anderen bereits innerhalb der vorangegangenen Debatte erörterten Fragen die zukünftige Entwicklung des Arbeitskampfes angesprochen, so z. B. vor dem Hintergrund sich neu entwickelnder Arbeitskampfstrategien. Die Referate und Diskussionsberichte wurden bereits veröffentlicht:

Symposium zum Arbeitskampfesrecht: 3. Arbeitskampsymposium für „Recht der Arbeit“, Köln, 14./15. 2. 1986. In: Recht der Arbeit. 39. 1986. S. 141–216.

Für die Durchführung eines wissenschaftlichen Symposions in Gießen zum „*Arbeitskampf in der Druckindustrie*“ stellte die Stiftung Prof. M. Heinze, Universität Gießen, Förderungsmittel bereit.

Die inhaltliche Konzeption des geplanten Symposions fügt sich einerseits nahtlos an das ebenfalls von der Stiftung geförderte 3. RdA-Symposium zum Arbeitskampfesrecht im Februar 1986 in Köln an (s. JB S. 134); es soll jedoch darüber hinausgehend die besonderen, ansonsten kaum vergleichbaren rechtlichen Probleme des Arbeitskampfes – bezogen auf den Arbeitskampf in der Druckindustrie – behandeln. Die besonderen Bedingungen der Druckindustrie (beispielsweise Pressefreiheit, Recht auf freie Meinungsäußerung usw.) werfen besondere, dem Arbeitskampf allgemein ansonsten nicht anhaftende Probleme auf, deren rechtliche Erfassung sowohl in der Rechtsprechung wie in der Literatur weithin ungelöst und selbst in Einzelheiten noch weithin ungeklärt ist.

Es sind folgende Vorträge geplant: Prof. G. Kisker, Universität Gießen: „Verfassungsrechtliche Aspekte des Arbeitskampfes in der Druckindustrie“; Prof. Th. Raiser, Universität Gießen: „Die Grundlagen und Grundfragen des Arbeitskampfesrechtes“; Prof. M. Heinze, Universität Gießen: „Möglichkeiten und Grenzen des Arbeitskampfesrechtes im Medienbereich“; Prof. A. Söllner, Universität Gießen: „Zur rechtlichen Beurteilung einzelner Arbeitskampfmaßnahmen am Beispiel des Arbeitskampfes in der Druckindustrie“; Prof. P. Ulmer, Universität Heidelberg: „Die wettbewerbsrechtlichen Aspekte des Arbeitskampfes in der Druckindustrie“; je ein Vertreter der IG Druck und Papier sowie des Bundesverbandes Druck; „Der Arbeitskampf in der Druckindustrie aus der Sicht der Tarifvertragsparteien“.

Der Teilnehmerkreis des geplanten Symposions wird sich aus den Richtern des zuständigen Senats des Bundesarbeitsgerichtes sowie erfahrener Richter seitens der Landesarbeitsgerichte, aus auf dem Gebiete des Arbeitskampfrechts tätigen Wissenschaftlern an den Universitäten sowie aus Vertretern der thematisch angesprochenen Tarifvertragsparteien zusammensetzen.

Flexibilisierung des Arbeitsrechts Dem Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft an der Universität Trier (Prof. R. Birk), stellte die Stiftung für ein Kolloquium über das Thema „*Flexibilisierung des Arbeitsrechts – eine europäische Herausforderung?*“ Förderungsmittel bereit.

Anlaß der geplanten Veranstaltung bildet die vor allem seit 1982 in einigen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft zu konstatierende „Flexibilisierung des Arbeitsrechts“, die insbesondere durch Akte der nationalen Gesetzgeber und gelegentliche tarifvertragliche Vereinbarungen in Gang gebracht wurde. Es geht um die Auflockerung oder Zurückdrängung der angeblichen Starrheit des bisherigen arbeitsrechtlichen Schutzsystems und -niveaus aus arbeitsmarktpolitischen Gründen.

Ziel des Kolloquiums soll es sein, zunächst einmal eine vergleichende Bestandsaufnahme der vielfältigen verschiedenen nationalen Regelungen zu versuchen. Vor allem gilt es, Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Trennendes herauszufinden und zu analysieren.

Die schon seit Jahren anhaltende und zum Teil noch steigende Arbeitslosigkeit hat in den meisten Industriestaaten, insbesondere auch in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft, zunächst dazu geführt, daß durch vielfältige beschäftigungspolitische Maßnahmen versucht wurde, die Zahl der Arbeitslosen zu senken.

Seit etwa Ende der 70er Jahre werden diese beschäftigungspolitischen Initiativen auch von zahlreichen gesetzgeberischen Aktivitäten begleitet. Diese sind häufig von sehr unterschiedlicher Reichweite und lassen bisweilen deutlich ihren Charakter als Krisengesetzgebung und damit als eine Art Notarbeitsrecht erkennen. Es soll aber gerade durch die interessenunabhängige Vereinigung nationaler Experten des Arbeitsrechts zu einem grenzüberschreitenden Gespräch darüber nachgedacht werden, inwieweit die einzelnen Aktivitäten des Gesetzgebers und auch der Sozialpartner über diesen Anlaß hinaus das bisherige Arbeitsrecht in den einzelnen Staaten bereits – wenn auch vielleicht nur ansatzweise – strukturell verändert haben. Es geht dabei vor allem um die Frage, inwieweit das Arbeitsrecht insgesamt sich bislang für alle am Arbeitsmarkt Beteiligten als zu starr erwiesen hat und es deshalb angezeigt erscheint, mehr Flexibilität unter Beachtung des Schutzgedankens zu gewährleisten. Nicht zuletzt kann auch der Einsatz neuer Technologien ein Umdenken in Richtung größerer Anpassungsfähigkeit des Arbeitsrechtssystems erfordern.

In Italien hat der Gesetzgeber 1977/78 im Zusammenhang mit industriellen Umstrukturierungsmaßnahmen versucht, die Mobilität der Arbeitnehmer durch Eingriffe in bestimmte arbeitsrechtliche Regelungen zu erleichtern. Nachdem die noch andauernde internationale Debatte zur Verkürzung der Arbeitszeit als Mittel der Beschäftigungspolitik in Gang gesetzt worden war, kam die Diskussion um die Flexibilisierung der Arbeitszeit hinzu. Auf sie beschränken sich bisher auch weitgehend die nationalen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Flexibilisierung des Arbeitsrechts wie auch die Vorschläge der EG-Kommission. Erst in jüngster Zeit sind in der Bundesrepublik Deutschland, in Belgien, Frankreich, Italien und Spanien weitere arbeitsrechtliche Fragen mit in den Gesetzgebungsprozeß einbezogen worden. Das Beschäftigungsförderungsgesetz vom 26. 4. 1985 hat für die Bundesrepublik Deutschland nicht nur die Zulassung befristeter Arbeitsverträge erleichtert, sondern auch Fragen der Teilzeitarbeit, der Anpassung der Arbeitszeit an den Arbeitsanfall und das Job-sharing geregelt. In Belgien erließ das Parlament am 22. 1. 1985 die *Herstelwet houdende sociale bepalingen*, welche wichtige Änderungen auf vielen Gebieten des Arbeitsrechts brachte. Arbeitsrechtliche Fragen stehen auch hier im Vordergrund. In Frankreich hat die sozialistische Regierung zwischen 1984 und Februar 1986 (*Loi no 86-280 du 28 février 1986 sur l'aménagement du temps du travail*) in mehreren Änderungsgesetzen zum *Code du travail* ebenfalls die Möglichkeit der Befristung von Arbeitsverträgen erweitert und die Verteilung der Arbeitszeit flexibel ausgestaltet. 1985 fanden zwischen den Sozialpartnern umfangreiche Tarifverhandlungen über die Anpassung wichtiger Arbeitsbedingungen statt. Besonders umfangreiche Änderungen brachten für Spanien das Gesetz vom 2. 8. 1984 und einige Dekrete. Teilzeitarbeit und befristeter Arbeitsvertrag waren ihr Hauptgegenstand. Die juristische Diskussion geht darüber noch weit hinaus.

Im Hinblick auf die Problematik der Harmonisierung des Arbeitsrechts in der Europäischen Gemeinschaft erscheint es nicht zu früh, zumindest eine Bestandsaufnahme der bisherigen Maßnahmen und Bemühungen vorzunehmen und gemeinsame Trends herauszuarbeiten und zu analysieren.

Mit Unterstützung der Stiftung führt Dr. J. Brand, *Fachbereich Gesellschaftswissenschaften* der Gesamthochschule Wuppertal, eine Untersuchung über „*Die Entstehung der deutschen Arbeitsgerichtsbarkeit im 19. Jahrhundert*“ durch.

Arbeitsgerichtsbarkeit

Die Arbeitsgerichtsbarkeit spielt im deutschen Justizwesen in vielfacher Hinsicht eine Sonderrolle. Dies gilt u. a. für das Verfahren, die Besetzung der Gerichte oder die Ressortierung zu den Arbeitsministern. Die Gründe für diese Entwicklung sind noch weitgehend unbekannt.

Mit dem Vorhaben wird zunächst eine Klärung darüber angestrebt, welche Einflüsse für die Entwicklung der Fabriken/Gewerbegerichte als

Vorläufer der Arbeitsgerichte bestimmend gewesen sind. Dabei sollen die Wirkungsweise der überkommenen mittelalterlichen Zunftgerichtsbarkeit und ihre weitgehend unterschätzte Wirkung im 19. Jahrhundert sowie die Polizeigerichtsbarkeit des 17. und 18. Jahrhunderts besonders gewürdigt werden. In diesem Zusammenhang wird auch erörtert, warum die ordentliche Gerichtsbarkeit nach Einführung der Gewerbefreiheit auf die ihr zugewachsene Aufgabe nur unzureichend reagiert hat, so daß sich der Gedanke einer Sondergerichtsbarkeit schließlich durchsetzen konnte.

Eine Schlüsselrolle für die Begründung einer volksnahen und eigenständigen Gerichtsbarkeit kommt dabei den sog. „Conseils de Prud' hommes“ zu. Sie entstanden unter Napoleon I. in den Gewerbezentren des linken Niederrheins und wurden auf der Grundlage der französisch-bergischen Gesetzgebung ab 1841 von Preußen als sog. Fabrikgerichte auch auf dem rechten Rheinufer eingeführt. Diese Gerichte zeichneten mit ihrer obligatorischen Schlichtungsinstanz, der Berufung von „Arbeitgebern“ und „Arbeitnehmern“ zu Richtern und einer Ressortierung zum Ministerium für Handel und Gewerbe, Grundstrukturen vor, die bis heute kennzeichnend für die Arbeitsgerichtsbarkeit geblieben sind.

Aus der umfangreichen Spruchpraxis dieser Gerichte hat sich lediglich die Judikatur des Fabrikengerichts Elberfeld für die Jahre 1842–1892 erhalten. Sie befindet sich im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. Mit der seit September 1985 laufenden Förderung soll die Auswertung dieser Aktenbestände unterstützt werden, um bereits durchgeführte Untersuchungen in den Archiven von Düsseldorf, Paris, Potsdam, Merseburg und Dresden zu ergänzen und empirisch absichern.

Im Gegensatz zu dem französischen Vorbild, das vorwiegend für geschlossene Anlagen, d. h. Fabriken im heutigen Sinne, gedacht war, wurde das Textilgewerbe als wichtigster Industriezweig des Wuppertales bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zum größten Teil in der Form des sog. Verlagssystems betrieben. Bei dieser dezentralen Massenfertigung übernahmen rechtlich selbständige Produzenten, die faktisch aber wie Lohnarbeiter gegenüber dem Unternehmer abhängig waren, den größten Teil der Produktion. Die Übergabe der hergestellten Ware, ihre Abnahme sowie eventuelle Abzüge vom vereinbarten Werklohn fanden im Betriebskontor des Unternehmers statt. Damit stellte praktisch jede Abrechnung eines gefertigten Stückes eine potentielle Streitigkeit zwischen „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ dar.

Die bisherige Auswertung hat ergeben, daß die Vergleichs- und Spruchpraxis des Wuppertaler Gerichtes in den ersten Jahren vor allem in formaler Hinsicht auf der französisch-preußischen Gesetzgebung beruhte. Materiell knüpfte man aber durchweg an ältere deutsche Vorbilder und dabei insbesondere an das Vertragsverhältnis, wie etwa die ordnungsgemäße Abwicklung des Vertrages, die Fristen für die Kündi-

gung sowie die Höhe des Schadensersatzes bei Vertragsverletzung und Verzug, beruhten durchweg auf älteren Standards.

Für diese konservative Rechtsprechung gab es jedoch gute Gründe. Denn wegen der fehlenden unmittelbaren Einwirkung der Unternehmer war gerade der dezentral organisierte Verlag auf eine gut funktionierende und disziplinierte Arbeiterschaft angewiesen. Insofern war das Gericht mehr als ein Organ der Rechtsprechung. Es war Bestandteil der Arbeitsverfassung und sollte nach den Worten eines Vorsitzenden nicht nur vorkommende Streitigkeiten schlichten, sondern auch erzieherisch auf die Arbeiterschaft einwirken.

Die relativ starke Orientierung des Gerichts an gewohnheitsrechtlichen Normen in den ersten Jahren verläuft parallel zu einer zurückhaltenden Anwendung der rechtlichen Möglichkeiten beim Abschluß von Arbeitsverträgen durch die Unternehmer. Obwohl die Ausgestaltung des Arbeitsvertrages nach der berühmten Vorschrift des § 134 der Preußischen Gewerbeordnung bereits seit 1845 „Gegenstand freier Übereinkunft“ war, bleibt die Auswirkung dieser gesetzlichen Verankerung der Privatautonomie in den Gerichtsprotokollen relativ gering. Erst ab 1855 häufen sich die Hinweise auf Fabrikordnungen oder vorformulierte vertragliche Abreden zum Arbeitsverhältnis, mit denen die bis dahin von einem gemeinsamen Rechtsbewußtsein getragenen Rechtsinstitute abgelöst wurden.

Zur differenzierten Auswertung und Verdeutlichung dieser Entwicklung wurden vorab die zeitlich letzten Protokolle aus dem Jahre 1891/92 ausgewertet. Hier zeigt sich allerdings, daß die Vertragsautonomie als Kernstück des liberalen Wirtschafts- und Rechtsverständnisses zum entscheidenden Gestaltungsmittel der Arbeitgeber geworden ist. Im Sinne des liberalen Verfassungsstaates beschränkt sich auch das Wuppertaler Gewerbegericht auf die formale Überprüfung der Verträge. Diese Neutralisierung der Rechtsprechung durch den freien Abschluß der Arbeitsverträge war zu erwarten. Lediglich die relativ große Verzögerung beim Eintritt dieses Effekts durch das Beharren auf älteren Rechtsinstituten war so nicht vermutet worden.

Überrascht hat aber vor allem ein anderes Ergebnis der bisherigen Auswertung. Im Gegensatz zu den vierziger und fünfziger Jahren, in denen das Gericht für die verlegten Meister, Gesellen und sonstigen Hilfskräfte eine überragende Stellung einnahm, ist das Gewerbegericht 1891 zu einem „Arbeitsgericht“ ohne „Arbeiter“ geworden. Neben den auch früher vertretenen Parteien aus dem Handwerk spielt nun das Dienstleistungsgewerbe als Klientel eine entscheidende Rolle. Die Beschäftigten aus der führenden Textilbranche und der chemischen Industrie erscheinen nur vereinzelt vor dem Gewerbegericht.

Nach den ersten Auswertungen muß daher die Einschätzung der Gewerbegerichte als Wegbereiter für die heutige Arbeitsgerichtsbarkeit schon

jetzt in wesentlichen Punkten modifiziert werden. Während die Sprachpraxis bis weit in die fünfziger Jahre hinein gleichsam fossile Züge aus der Manufakturperiode des 18. Jahrhunderts zeigte, blieb sie zumindest in Wuppertal in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im wesentlichen auf das Handwerk und das Dienstleistungsgewerbe beschränkt. Es fehlte aber an einer nachhaltigen Resonanz und Inanspruchnahme des Gerichts bei der eigentlichen Industriearbeiterschaft.

3. Wirtschaft

*Neue Institutionen-
ökonomik* Mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung veranstaltete Prof. R. Richter, Ordinarius für Nationalökonomie, insbesondere Wirtschaftstheorie, an der Universität Saarbrücken, *Fachrichtung Theoretische Volkswirtschaftslehre*, ein Seminar zur *Neuen Institutionenökonomik*.

Das Seminar war das vierte einer laufenden Reihe wissenschaftlicher Veranstaltungen, die sich mit Konzepten und Anwendungen der Neuen Institutionenökonomik befassen. Allgemeines Ziel der Seminarreihe ist es, das analytische Verständnis von Institutionen zu vertiefen.

Während die ersten beiden Tagungen vor allem methodischen Fragen und der Klärung der grundlegenden Konzepte, Transaktionskosten und spezifischen Investitionen, Aufmerksamkeit schenken, bewiesen die daran anschließenden Seminarveranstaltungen die vielseitige und fruchtbare Anwendbarkeit des neuen institutionenökonomischen Denkansatzes. Über das dritte, ebenfalls von der Stiftung geförderte Seminar zur „Industriepolitik“ wurde im JB 1984/85 (S. 111 f.) ausführlich berichtet. Die Beiträge von 3 Symposien sind inzwischen publiziert worden:

Furubotn, Eirik G., and Rudolf Richter (Ed.): Symposium on The New Institutional Economics. Tübingen: Mohr, 1985–1986. (Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft; ab Jg. 142. 1986 u. d. T.: Journal of international and theoretical economics.)

1. Mettlach/Saar, 6.–10. 6. 1983. 140. 1984. S. 1–231.

2. Mettlach/Saar, 26.–29. 6. 1984. 141. 1985. S. 1–195.

3. Saarbrücken, 12.–14. 6. 1985. 142. 1986. S. 1–240.

*Moderne Theorie
der
Unternehmung* Nach dem stärker auf aggregierte institutionelle Erscheinungsformen moderner Industriegesellschaften ausgerichteten Vorgängerseminar setzte sich das vierte Seminar detaillierter mit einigen grundlegenden Strukturen im Wirkungsbereich unternehmerischer Tätigkeit auseinander. Dem Selbstverständnis der Neuen Institutionenökonomik, als mikrotheoretischer Ansatz aggregierte Phänomene auf individuelle menschliche Verhaltensweisen und interpersonelle Strukturen zurückzuführen, entsprach auch die Rückverlagerung der Analyse auf die Ebene

der Einzelunternehmung mit ihren vielfältigen vertraglichen Ausprägungen. Im Vergleich wurden die institutionellen Alternativen staatliche versus private Unternehmung, Anteils- versus Kreditfinanzierung, Dividendenzahlung versus intensive Geschäftsablaufkontrolle, Sanktion versus Garantie in Kreditverträgen durchleuchtet. In allen Fällen konnten Transaktionskosten beziehungsweise die Absicherung spezifischer Investitionen als Gründe für die Wahl einer bestimmten Organisationsform unter gegebenen Umweltbedingungen ausgemacht werden. Deutlich wurde dabei auch die Bedeutung, welche das Element der zeitlichen Dauer auf die Abwicklung von Transaktionen hat. Die Tagungsbeiträge werden im Frühjahr 1987 im *Journal of international and theoretical economics* publiziert werden.

Das 5. Seminar zur Neuen Institutionenökonomik, das für 1987 geplant ist, soll sich deshalb dem wichtigen, aber noch wenig erforschten Konzept „dauerhafter Vertragsbeziehungen“ (contractual relations) widmen.

*Dauerhafte
Vertrags-
beziehungen*

Mit einem Forschungsvorhaben zur *Innovation und Deregulierung* leistet Prof. A. E. Ott, *Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung*, Tübingen, einen Beitrag zur Analyse ökonomischer Determinanten innovativer Aktivitäten.

*Innovation und
Deregulierung*

Das Projekt ist der Innovationsfähigkeit der Wirtschaft gewidmet. Es werden untersucht

- der Einfluß der (De-)Regulierung auf den Umfang der Innovationsfähigkeit. (Verzögert, verteuert und verhindert Regulierung innovative Aktivität?)
- der Einfluß der (De-)Regulierung auf Richtung und Art der Innovationsfähigkeit. (Werden Produktinnovationen stärker belastet als Prozeßinnovationen? Welchen Einfluß hat die Regulierung auf die Art der Prozeßinnovationen [arbeits-, kapital-, energiesparend])? Welchen Einfluß hat die Regulierung auf die Art der Produktinnovationen (Sicherheit, Lebensdauer, Umweltverträglichkeit)?

Im theoretischen Bereich stellt sich die Aufgabe, auf der Basis neuerer dynamischer Ansätze Hypothesen über die Auswirkungen verschiedener Regulierungsinstrumente auf die Innovationsaktivität abzuleiten.

Die abgeleiteten Hypothesen werden empirisch überprüft. Als Beispiel für die Wirkungen ökonomischer (De-)Regulierung auf die Innovationsfähigkeit werden Luftverkehr und Telekommunikation herangezogen; innovationswirksame Konsequenzen sozialer Regulierung werden am Beispiel der Pharmamärkte und des Umweltschutzes studiert.

Insbesondere zum empirischen Teil der Arbeit sind Gespräche mit den am Regulierungsprozeß Beteiligten zur Informationsgewinnung vorgesehen. Auch die Erfahrungen aus der Deregulierungspolitik in den USA sollen in die Untersuchung einbezogen werden.

Finanzpolitik für mehr Investitionen Das Projekt „*Finanzpolitik für mehr Investitionen*“ von Prof. O. Sievert, *Institut für empirische Wirtschaftsforschung* an der Universität Saarbrücken, *Abteilung Struktur- und Regionalforschung*, wird seit 1982 gefördert.

Das Forschungsvorhaben zielt auf eine Konkretisierung und Evaluierung von finanzpolitischen Maßnahmen, zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Investitionstätigkeit. Hierbei geht es um Möglichkeiten einer besseren Risikopartizipation des Fiskus und einer steuerlichen Entlastung der Produktionsumwege, namentlich um Möglichkeiten, die Scheingewinnbesteuerung zu vermeiden oder zu kompensieren. Dabei soll auch untersucht werden, inwieweit eine nationale Investitionsförderungs politik aus Wettbewerbsgründen durch die im Ausland herrschende Politik präjudiziert wird und in welcher Form sie sich als Teil eines steuersystematisch geschlossenen Konzepts formulieren läßt.

Die erste Projektphase diene einer Bestandsaufnahme der steuerlichen Regelungen, die für die Investitionstätigkeit in erster Linie bedeutsam sind, und der Auseinandersetzung mit Meßkonzepten zur Würdigung der steuerlichen Belastung von Kapitalerträgen und ihrer Fortentwicklung. Hierauf aufbauend wird die Steuerbelastung für repräsentative Fallgruppen untersucht und eine Analyse der Komponenten des Steuersystems vorgenommen, die die Risikobereitschaft von Investoren beeinflussen. Daneben wurden Recherchen zu den Investitionsförderungsmaßnahmen im Ausland angestellt und bereits vorliegende internationale Steuerbelastungsvergleiche unter kritischer Würdigung ihrer Aussagefähigkeit ausgewertet. Schließlich wird ein Resümee erfolgen, das die Ausrichtung von Maßnahmebündeln an strategischen Hauptlinien unter Berücksichtigung von Zielkonflikten, die bei verschiedenen Maßnahmen auftreten, zum Gegenstand hat.

Wirtschaftliche und soziale Verflechtungen der Rheinlande Aufgrund der geographischen und Verkehrslage bestehen seit Jahrhunderten enge Verflechtungen zwischen den Rheinlanden und den nördlichen und südlichen Niederlanden. Mit der Industrialisierung in den Ländern haben auch sich ihre gegenseitigen Beziehungen verändert. Anliegen des Forschungsvorhabens: „*Wirtschaftliche und soziale Verflechtungen zwischen den nördlichen und mittleren Rheinlanden und den westlichen Nachbarländern (Belgien, Holland, Luxemburg)*“ von Prof. H. Pohl, *Historisches Seminar der Universität Bonn, Abteilung Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, ist es, Art und Umfang der wirtschaftlichen und sozialen Verflechtungen im Verlaufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu erfassen sowie Motive und Faktoren für die Ausgestaltung zu untersuchen. Die Untersuchungen werden parallel für die Montan- und metallverarbeitende Industrie sowie für das Wollgewerbe durchgeführt.

Die Forschungen über die Kapitalverflechtungen zwischen der belgischen und westdeutschen Montanindustrie sind abgeschlossen. Die

Arbeit von Greta Devos: Kapitalverflechtungen in der Montanindustrie zwischen dem westlichen Deutschland und Belgien von etwa 1830–1914 ist im Druck. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden im JB 1983/84 (S. 164 ff.) ausführlich dargestellt.

Die Forschungen zur Frage der Verflechtungen zwischen dem rheinischen und belgisch/holländischen Wollgewerbe sind bis auf einen Rest-Archivbestand in Lüttich abgeschlossen. Nach Abschluß der Archivarbeiten wird das Manuskript erstellt.

4. Gesellschaft

Mit dem *Preis für sozialwissenschaftliche Arbeiten* soll der Zeitschriftenaufsatz als Mittel der wissenschaftlichen Kommunikation hervorgehoben werden. Es ist dies der einzige Zeitschriftenpreis in den Sozialwissenschaften außerhalb des englischsprachigen Bereichs.

Preis für sozialwissenschaftliche Arbeiten

Heute ist nach Meinung der Gründer des Preises der Zeitschriftenaufsatz das wichtigste Mittel der wissenschaftlichen Kommunikation in der Soziologie und den angrenzenden Gebieten; das Buch ist dagegen bevorzugt das Mittel, um über die Fachgrenzen hinaus und tendenziell abgeschlossene Entwicklungen eines Fachs darzustellen. Zeitschriftenaufsätze sind heute aber selbst im deutschen Sprachbereich über so viele Periodika verstreut, daß der wissenschaftliche Dialog sehr aufgesplittet ist. Durch Versenden von Sonderdrucken wird diese Zersplitterung nur unvollkommen ausgeglichen. Mit der Preisverleihung sollen als Korrektiv über die Grenzen der Leserschaft jeweiliger Zeitschriften allgemeine Maßstäbe bekräftigt werden.

Die Auswahl der Arbeiten erfolgt in zwei Stufen. Die Redakteure von sieben deutschsprachigen Zeitschriften in den Sozialwissenschaften schlagen Aufsätze vor, die nach ihrem Urteil im jeweiligen Jahrgang besonders herausragend waren. Für die Auswahl der nur drei schließlich ausgezeichneten Arbeiten ist die Jury verantwortlich, der die folgenden Soziologie-Professoren angehören: K. M. Bolte (Universität München), R. Mayntz (Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung Köln), F. U. Pappi (Universität Kiel), E. K. Scheuch (Universität zu Köln), W. Schluchter (Universität Heidelberg) und P. Weingart (Universität Bielefeld).

Im Jahre 1985 wurden drei Arbeiten für den Zeitschriftenjahrgang 1984 ausgezeichnet:

1. Preis: Hartmut Titze (Universität Göttingen): Die zyklische Überproduktion von Akademikern im 19. und 20. Jahrhundert. In: Geschichte und Gesellschaft. 10. 1984. S. 92–121.

2. Preis (a): Stefan Jensen (Freie Universität Berlin): Aspekte der Medien-Theorie: Welche Funktion haben die Medien in Handlungssystemen? In: Zeitschrift für Soziologie. 13. 1984. S. 145–164.
2. Preis (b): Thomas Eck/Bernd Six (EWH Landau): Prototypenforschung: Ein integrativer Ansatz zur Analyse der Alltagssprachlichen Kategorisierung von Objekten, Personen und Situationen. In: Zeitschrift für Sozialpsychologie. 15. 1984. S. 2–17.

Die drei Aufsätze spiegeln unterschiedliche, in den Sozialwissenschaften derzeit gepflegte Forschungsrichtungen wider. Der Aufsatz von Titze repräsentiert den Versuch, durch historische Perspektive und Zeitreihen die Überproduktion und den Mangel an Akademikern als zyklisches Pulsieren der Nachwuchsströme zu durchleuchten und das Verhältnis von eigendynamischer Entwicklung und politischer Steuerung aufzuzeigen.

Der Aufsatz von Jensen bildet einen Beitrag mit spezifischer Originalität, das theoretische Defizit in der Systemtheorie zum Problem der „Medien“ zu verringern. Die Preiswürdigkeit ergibt sich weniger aus dem eigenwilligen Stil, sondern aus der Tatsache, daß dieser Beitrag theoretisch über Parsons und Luhmann hinausgeht.

Der Aufsatz von Eckes/Six stellt einen Versuch dar, durch ein Konzept des idealen Repräsentanten einer Kategorie (= Prototyp) Fortschritte in der Analyse von „Prozessen der Personen- und Situationswahrnehmung“ zu bieten. Zudem wird er durch die ausgiebige Diskussion der relevanten Literatur wichtig für Soziologen, die mit sozialpsychologischen Ambitionen arbeiten.

Mit dieser Preisverleihung wurden zum vierten Mal die Preise vergeben. Die früheren Preisträger waren für die Jahrgänge

1981:

1. Preis: Michael Masuch (Universität Amsterdam): Die sowjetische Entscheidungsweise. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. 33. 1981. S. 642–667.
2. Preis: Wolfgang Jagodzinski (Universität zu Köln): Sozialstruktur, Wertorientierung und Parteibindung: Zur Problematik eines Sozialisationsmodells. In: Zeitschrift für Soziologie. 10. 1981. S. 170–191.
3. Preis: Jürgen Falter (Freie Universität Berlin): Kontinuität und Neubeginn. In: Politische Vierteljahresschrift. 22. 1981. S. 236–263.

1982:

1. Preis: Alois Hahn (Universität Trier): Zur Soziologie der Beichte und anderer Formen institutionalisierter Bekenntnisse: Selbstthematization und Zivilisationsprozesse. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. 34. 1982. S. 407–434.
2. Preis: Albert Felling, Jan Peters, Osmund Schreuder (Katholieke Universiteit Nijmegen): Identitätswandel in den Niederlanden. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. 34. 1982. S. 26–53.

Abweichend von der Ankündigung des Preises wurden für 1982 zwei dritte Preise verliehen:

3. Preis: Reinhard Schneider (Universität Bielefeld): Die Bildungsentwicklung in den westeuropäischen Staaten 1870–1975. In: Zeitschrift für Soziologie. 11. 1982. S. 207–226.
Gerd Gigerenzer (Universität Konstanz): Der eindimensionale Wähler. In: Zeitschrift für Sozialpsychologie. 13. 1982. S. 217–236.

1983:

1. Preis: Ulrich Menzel (Universität Frankfurt): Der Differenzierungsprozeß in der Dritten Welt und seine Konsequenzen für den Nord-Süd-Konflikt und die Entwicklungstheorie. In: Politische Vierteljahresschrift. 24. 1983. S. 31–59.
2. Preis: Josef Mooser (Universität Bielefeld): Auflösung des proletarischen Milieus. Klassenbindung und Individualisierung in der Arbeiterschaft vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik Deutschland. In: Soziale Welt. 34. 1983. S. 270–306.
3. Preis: Jens Alber (Universität zu Köln): Einige Grundlagen und Begleiterscheinungen der Entwicklung der Sozialausgaben in Westeuropa, 1949–1977. In: Zeitschrift für Soziologie. 12. 1983. S. 93–118.

Zur „Vorbereitung einer deutschsprachigen Edition zentraler Arbeiten von Norbert Elias“ bewilligte die Stiftung 1985 Prof. H. Korte, Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, weitere Förderungsmittel.

Das von der Stiftung geförderte Projekt ist Teil eines umfassenderen Vorhabens, mit dem das umfangreiche, zu großen Teilen unveröffentlichte Werk von Norbert Elias (geb. 1897 in Breslau) gesichtet, bearbeitet und in wesentlichen Teilen zur Edition vorbereitet werden soll.

In einem ersten Arbeitsabschnitt sind seit 1984 ca. 20 000 Manuskriptseiten durchgesehen, geordnet und archiviert worden. Insgesamt liegen mehr als 30 zusammenhängende Manuskripte vor, die in einem Werkverzeichnis beschrieben worden sind.

Im Mittelpunkt der Arbeit werden bis 1988 die folgenden Themenbereiche stehen:

- Die Gesellschaft der Individuen. (Das ältere unveröffentlichte Manuskript, eine konzentrierte theoretische Abhandlung zur Bestimmung des Gegenstandsbereiches der Soziologie.) Die Arbeiten wurden 1986 abgeschlossen.
- Beiträge zur Biographie Deutschlands (hier liegen Ausarbeitungen zu folgenden Themen vor: Entwicklung des deutschen Bürgertums, über die Wilhelminische Gesellschaft, Zivilisation und Gewalt, die deutschen Hochschulen vor und nach 1933, über den Zusammenbruch der Zivilisation im Dritten Reich, Terrorismus und Studentenbewegung.) Als erste Teilveröffentlichung ist erschienen: Elias, Norbert: *Humana conditio: Beobachtungen zur Entwicklung der Menschheit am 40. Jahrestag eines Kriegsendes* (8. Mai 1985). – Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1985. – 151 S. (Edition Suhrkamp; 1384; N. F. Bd. 384).
- Kunst und Künstler (Manuskripte zu Mozart, Barocklyrik, Watteau, Kitschstil, afrikanische Kunst, Utopien).
- Weitere Beiträge zum Prozeß der Zivilisation (Zivilisierung der Eltern, Geschlechtergleichgewicht, soziale Kanons, *Espace privé*, Gemütlichkeit, Wiederentdeckung des Körpers).

Kulturpolitik in der DDR Der *Kulturtheorie und Kultursoziologie in der DDR als Theorie und Ideologie der Kulturpolitik* ist ein von der Stiftung seit 1984 unterstütztes Forschungsvorhaben von Prof. R. Rytlewski, *Institut für Innenpolitik und Komparatistik* der FU Berlin, gewidmet. Wissenschaftlicher Mitarbeiter ist Dr. W. Rossade. Die Bearbeitung dieses Themas entspricht einem Desiderat der politikwissenschaftlichen Deutschland- bzw. DDR-Forschung.

Die Kulturtheorie ist in der DDR insbesondere durch einen weit gefaßten Kulturbegriff politisch relevant geworden, der 1978 offiziell sanktioniert wurde. Er wurde nach den Vorgaben der SED- und Staatsführung innerhalb der Fachdisziplin erarbeitet und dann in den aktuellen Bestand von Theoremen und Ideologemen der Führungsdoktrin aufgenommen.

Kultursoziologie ist in der DDR im Zuge der Zulassung und herrschaftstechnologischen Instrumentalisierung von Zweigsoziologien eingerichtet worden. Sie versteht sich ausdrücklich als Werkzeug kulturpolitischer Führung. Neben Fragen der Arbeits- und Freizeitkultur, allgemein der programmierten „sozialistischen Lebensweise“ sowie solchen der Umweltgestaltung – wird insbesondere die Wirksamkeit der Künste – zumal der Literatur – bei der angestrebten Herausbildung eines „realsozialistischen Persönlichkeitstypus“ untersucht, ebenso die Rolle der Massenmedien.

Ziel der Untersuchung ist es, das Wirksamwerden dieser gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen im Bereich der kulturellen Gesellschaftspolitik konkret herauszuarbeiten. Dem dient die Feststellung und Analyse wesentlicher kultureller Muster auf der Grundlage eines ethnozoologischen Ansatzes, wie er dem modernen Forschungsstand entspricht, und unter den Aspekten von Lebensstilen, Arbeits- oder Leistungsmustern sowie der Perzeption des bestehenden Systems durch die unterschiedlichen soziopolitischen Kräfte.

Das Symposium „*Wandel und Kontinuität der Familie in der Bundesrepublik Deutschland*“ fand im Oktober 1986 unter der Leitung von Frau Prof. R. Nave-Herz, *Institut für Soziologie* der Universität Oldenburg in Zusammenarbeit mit K. A. Schneewind, Universität München, L. Vaskovics, Universität Bamberg und G. Wurzbacher, Universität Nürnberg mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung an der Universität Bamberg statt. Das interdisziplinäre Symposium, zu dem Experten der Fachgebiete Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Rechtswissenschaften und Familienberatung eingeladen waren, hatte sich eine Sichtung der empirischen Daten zur Entwicklung der Familie in der Bundesrepublik Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg und deren theoretische Deutung und familienpolitische Wertung zum Ziel gesetzt.

Familie im Wandel



Abb. 17: Förderung der Tagung „Wandel und Kontinuität der Familie in der Bundesrepublik Deutschland“: Teilnehmer von links: Prof. Krappmann, Berlin; Prof. Lüschen, Aachen; PD Dr. Nauck, München; Prof. Tromsdorf, Aachen; Dr. Franz, Bamberg; Dr. Mogel, Bamberg; Prof. Schneewind, München; Prof. Weymann, Bremen; Prof. Vaskovics, Bamberg.

Die Aufgaben dieses Symposiums definierte R. Nave-Herz: Zunächst sollten die familienstatistischen Trends einer Analyse unterzogen werden. Zum anderen sollten auch die allgemein diskutierten Thesen und Deutungsmuster über die abgelaufenen familialen Veränderungsprozesse als Gegenstand der Forschung thematisiert werden.

Die Referenten waren mehrheitlich der Meinung, daß die Entwicklung der Familie in der Bundesrepublik seit dem Zweiten Weltkrieg als ein tiefgreifender Wandel zu begreifen ist. Dieser Wandel betrifft sowohl die Bedeutung von Ehe und Familie als auch ihre Erscheinungsformen und ihre Funktionen. In mehreren Referaten wurden die Rahmenbedingungen dieser Veränderungen aufgezeigt. So analysierte L. Vaskovics, Universität Bamberg, die veränderten Wohn- und Wohnumweltbedingungen und deren Konsequenzen für die innerfamiliäre Sozialisation. Auf eheliche Veränderungen auch in familienrechtlichen Rahmenbedingungen machte L. Limbach von der Universität Berlin aufmerksam, allerdings warnte sie gleichzeitig vor einer Überbewertung des Einflusses von Gesetzgebung und Rechtsprechung auf die familiäre Entwicklung. Bundesministerin R. Süssmuth, BMJFFG Bonn, stellte die These auf, daß der Wandel der Industriegesellschaft nicht zur Zerstörung und Auflösung der Familie führt, sondern zu ihrem Wandel. Diese Zusammenhänge verdeutlichte sie am Beispiel der veränderten Erwerbsquote, der Einstellungen von Arbeitgebern gegenüber Arbeitnehmern, Arbeitszeitverkürzung, Arbeitszeitreform, Arbeitslosigkeit und Verbreitung neuer Technologien. Die These, daß nicht nur die quantitative Veränderung der Mütterberufstätigkeit für die familiäre Entwicklung wichtig ist, sondern die veränderte Bedeutung der Müttererwerbstätigkeit, stand im Zentrum des Referats von I. Sommerkorn, Universität Hamburg. Unter Berücksichtigung von Einstellungen zur Müttererwerbstätigkeit und auftretenden Problemen für die Betroffenen arbeitete sie charakteristische Entwicklungsphasen der Erwerbstätigkeit von Müttern heraus. Als sehr bedeutsam für das Familienleben und die familiäre Sozialisation wurde die Entwicklung der „Massenmedienlandschaft“ herausgestellt. Diese möglichen Einflüsse analysiert H. Lukesch, Universität Regensburg unter besonderer Berücksichtigung des Haushaltsbudgets, des Tagesverlaufs und der Freizeit sowie der elterlichen Kontrolle des Fernsehkonsums. Bei der Analyse der Veränderungen des Eltern-Kind-Verhältnisses ging Y. Schütze, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, von der These aus, daß in der Nachkriegszeit gleichzeitig unterschiedliche Leitbilder die Stellung des Kindes in der Familie bestimmten: zum einen sollte das Kind soziale Aufstiegswünsche der Eltern verwirklichen; insofern wurde ihm eine recht zentrale Stellung in der Familie eingeräumt. Zum anderen spielte die Eigenständigkeit des Kindes eine große Rolle bei gleichzeitiger Betonung des Eigenwertes der Paar-Beziehung. Seit den siebziger Jahren haben diese Leitbilder eine Bedeutungsänderung erfahren. Dem Kind wird nunmehr fast durchgängig eine zentrale Stellung in

der Familie eingeräumt, allerdings nicht mehr aufgrund von Aufstiegs-
wünschen. Der Vorrang der Eltern-Kind-Beziehung vor der Ehebezie-
hung wirkt damit aber dem Leitbild der Eigenständigkeit des Kindes
entgegen.

R. Nave-Herz kam in ihrem Referat über den zeitgeschichtlichen Bedeu-
tungswandel von Ehe und Familie zu dem Ergebnis, daß zwar eine
Reduktion der Verpflichtungen und Verbindlichkeiten im Zusammen-
hang mit der Ehe stattfand (und damit ein De-Institutionalisierungspro-
zeß im Hinblick auf die Ehe), die Familie aber scheinbar nichts von ihrem
institutionellen Charakter verloren hat. Die gestiegene Instabilität der
Ehe trug vielmehr zur Verbreitung unterschiedlicher Familienformen bei.
B. Nauck, Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung,
München, untersuchte den Wandel familiärer Strukturen von Migra-
tionsbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland hauptsächlich am
Beispiel türkischer Familien. Er führte theoretisch und empirisch den
Nachweis für die These, daß familiäre Veränderungen aufgrund eines
Wertewandels im Sinne einer Assimilation in der Aufnahmegesellschaft
weder notwendig noch gar „zwangsläufig“ sind. Vielmehr sind solche
Veränderungen eher aufgrund der Opportunitätsstruktur des Aufnahme-
kontextes und damit verknüpften individuellen situationsrationalen Nut-
zenkalkülen zu erwarten. In diesem Zusammenhang erweist sich bei der
Erklärung familiärer Veränderungen die kulturelle Distanz zwischen der
deutschen und ausländischen Bevölkerung als relativ bedeutungslos, die
Aufenthaltsdauer jedoch als bedeutsam.

Für die Kontinuität der Familie wurden – neben unverändertem Institu-
tionalisierungsgrad von Familie (R. Nave-Herz) – auch andere Sachver-
halte als bedeutsam herausgestellt. So wies G. Lüschen, TH Aachen
aufgrund der Ergebnisse einer Replikationsstudie nach, daß im Hinblick
auf gegenseitige Besuchskontakte und gegenseitige Hilfeleistungen eher
eine Stärkung als eine Schwächung des Verwandtschaftssystems zu beob-
achten ist. S. Keil, Universität Marburg, stellte am Beispiel des Verhält-
nisses von Kirche und Familie ebenfalls die Kontinuität unter Bezug-
nahme auf Forschungsergebnisse heraus.

Die gesellschaftliche Reaktion auf familiäre Veränderungen wurde in den
Beiträgen von O. Ewert, Universität Mainz, (am Beispiel der Erziehungs-
beratung) und K. Lüscher, F. Schultheis, Universität Konstanz, (am
Beispiel der Familienpolitik) aufgezeigt. So wies O. Ewert den allge-
meinen Bedeutungszuwachs der Familie als Gegenstand der Arbeit von
Erziehungsberatung nach. K. Lüscher, F. Schultheis lenkten die Auf-
merksamkeit darauf, daß Familienentwicklung und Familienpolitik in der
Bundesrepublik Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg in einer gegen-
seitigen Wechselbeziehung stehen, denen man analytisch mit dem Instru-
ment der Effektivitätsforschung nicht gerecht werden kann. Sie stellten

ein neues analytisches Konzept zur begrifflich-theoretischen Erfassung des Verhältnisses von Familie und Sozialpolitik zur Diskussion.

Die Ergebnisse dieses Symposiums sollen unter der Herausgeberschaft von R. Nave-Herz veröffentlicht werden.

5. Zeitgeschichte

Adenauer-Biographie Prof. H.-P. Schwarz, *Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen* der Universität zu Köln, erarbeitete, unterstützt durch Förderungsmittel der Stiftung, eine „*Adenauer-Biographie*“, die im Herbst 1986 erschienen ist:

Schwarz, Hans-Peter: *Adenauer: der Aufstieg 1876–1952*.
Stuttgart: Dt.Verl.Anst., 1986. – 1021 S.

Mit dem Werk liegt erstmals eine den Ansprüchen zeitgeschichtlicher Forschung entsprechende Adenauer-Biographie vor. Auf der Grundlage der in den letzten Jahren verstärkt in Gang gekommenen Adenauer-Forschung verbindet das Werk Erfordernisse einer politischen Biographie mit einer wissenschaftlich fundierten Untersuchung der Persönlichkeitsentwicklung Adenauers. Besonders wurden die „Evolution der politischen Vorstellungen“ Adenauers, seine persönlichen Einstellungen zu den Personen und Ereignissen seiner Zeit von der Wilhelminischen Ära bis ins Nachkriegsdeutschland herausgestellt. Die Quellenlage, insbesondere für die Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, hatte sich in der letzten Zeit aufgrund der Öffnung wichtiger Archive stark erweitert, so daß die als Zwischenbilanz gedachte Biographie weitere Forschungsanstöße geben kann.

Deutsche Außenpolitik Neu in die Förderung der Stiftung wurde im Berichtszeitraum ein Projekt von Prof. Ch. Hacke, *Institut für Internationale Politik*, Universität der Bundeswehr, Hamburg, aufgenommen: „*Von Adenauer bis Kohl: Grundzüge der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland*“.

Die geplante Studie geht von der These aus, daß die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland stärker als allgemein vermutet von ihren jeweiligen Kanzlern konzipiert und durchgeführt worden ist.

Bei der Bearbeitung des Problems, wie die Bundeskanzler von Adenauer bis Kohl die Grundlinien der Außenpolitik gesucht und festgelegt haben, geht es im wesentlichen um drei Fragen:

- Was war außenpolitisch möglich?
- Was fand innenpolitische Zustimmung?
- Was war koalitionspolitisch machbar?

In der Bundesrepublik hat es nur Regierungskoalitionen gegeben, die zumindest zwei Parteien mit einschlossen. Dieser Tatbestand verweist auf die Dringlichkeit der dritten Frage, also inwieweit die Außenpolitik der Bundesrepublik von diesem spezifischen koalitionspolitischen Moment beeinflusst wurde.

In einer Einleitung sollen Fragen von Kontinuität und Wandel unter Berücksichtigung der außenpolitischen Traditionen Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel von Kurt Schumacher und Jakob Kaiser dargestellt werden. Beide personifizieren in der Vorgeschichte der Bundesrepublik das Scheitern der klassischen Mitteleuropa-Tradition Deutschlands. Sodann soll die jeweilige Außenpolitik der Regierungen Adenauer, Erhard, Kiesinger, Brandt, Schmidt und Kohl unter Berücksichtigung der Persönlichkeiten dieser Politiker analysiert werden. In einem Schlußabschnitt sollen nochmals die historischen Grundbedingungen für die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland aufgegriffen und in die Bestandsaufnahme einbezogen werden.

Das Projekt „*Großbritannien und die deutsche Frage 1949–1955*“ wird seit 1984 mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung von Prof. R. Steininger, *Institut für Zeitgeschichte*, Universität Innsbruck, durchgeführt. *Großbritannien und die deutsche Frage*

Beabsichtigt ist eine Darstellung, in der die Rolle Großbritanniens beim Weg der Bundesrepublik Deutschland von einem besetzten Land zum Partner des Westens untersucht werden soll. Die vorgesehene Untersuchung gliedert sich in folgende Abschnitte:

- Die Bildung der westdeutschen Regierung 1949
- Das Petersberger Abkommen 1949
- Das Gesetz Nr. 27 der Alliierten Hohen Kommission
- Die Entscheidung für den westdeutschen Wehrbeitrag 1950
- Die Verhandlungen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft und den Deutschlandvertrag 1951/52
- Die Stalin-Note vom März 1952
- Churchill, der kalte Krieg und die deutsche Frage 1953
- Die Berliner Außenminister-Konferenz Januar/Februar 1954
- Die Konferenzen von London und Paris September/Oktober 1954

In dem geplanten Buch möchte Prof. Steininger darstellen, wie groß der Anteil der Briten neben dem der Vereinigten Staaten an der westlichen Deutschlandpolitik und der Grundlegung der westdeutschen Demokratie in den Jahren 1949–1956 gewesen ist. Betrachtet man die sogenannte Stalin-Note vom März 1952 und den sich daran anschließenden „Noten-

krieg“ (Eden), so könnte der Einfluß genauso gewesen sein wie in den Jahren 1946–1949.

Die Förderung der Stiftung dient der Durchführung von Studien im Public Record Office in London. Für die Einbeziehung inzwischen frei gewordener Akten in den National Archives in Washington stellte die Stiftung Prof. Steininger im Berichtszeitraum nochmals Förderungsmittel bereit.

*Aktennachweis
zur NS-Zeit*

Dem *Institut für Zeitgeschichte*, München, Dr. L. Herbst, stellte die Stiftung Mittel zur Durchführung des Projektes „*Gesamtnachweis von Aktenbeständen der NS-Zeit in staatlichen Archiven in der Bundesrepublik und West-Berlin*“ bereit.

Das Institut für Zeitgeschichte beabsichtigt, mit dem geplanten Aktennachweis ein für die zeitgeschichtliche Forschung in der Bundesrepublik wesentliches Defizit zu überwinden. Er soll vor allem dazu beitragen., die oft nicht genügend realistische Einschätzung tatsächlicher Forschungsmöglichkeiten in universitären und außeruniversitären Bereich bei der Vergabe von historischen Studien über die NS-Zeit auf die Grundlage einer soliden Quelleninformation zu stellen und dadurch die einschlägigen Forschungen sowohl arbeitsökonomischer als auch innovatorischer zu gestalten.

Nach wie vor besteht erhebliche Unklarheit, in welchem Umfang Aktenbestände als Quellen zur Geschichte der NS-Zeit erhalten geblieben sind. Besonders gilt dies für wichtige politische Sonderbehörden des Dritten Reiches bzw. Dienststellen der NSDAP oder ihr angeschlossener Gliederungen und Verbände. Hinzu kommt, daß die Akten sich häufig in einer Vielzahl von kleineren Archiven befinden, die nicht in genügendem Maße erschlossen sind und über die es an Publikationen fehlt. Teilinventarisierungen existieren nur für Archivbestände zu einzelnen wichtigen Behörden der NS-Zeit in den heutigen Ländern Bayern und Nordrhein-Westfalen. Die ungenügende Erschließung der Archive führt zu erheblichen Beeinträchtigungen der Forschung, die durch die Fragmentierung von Akten einzelner wichtiger Dienststellen der NS-Zeit in den verschiedenen Archiven noch verstärkt wird. Der bereits 1977 begonnene und bis 1980 bearbeitete Aktennachweis soll diese Informationsdefizite möglichst beheben, zugleich auch als wegweisendes Modell forschungsbezogener Quelleninformationen entwickelt werden. Bisher konnten bis 1980 mit staatlichen Mitteln ca. zwei Drittel der notwendigen Erhebungen durchgeführt werden. Im Rahmen des Projektes sollen

- die noch fehlenden Informationen für den Bereich der staatlichen Behörden der NS-Zeit beigebracht werden,
- diese Daten durch die Erfassung der wichtigsten Aktenüberlieferungen der NSDAP bzw. ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände

in den Staatsarchiven der Bundesrepublik und West-Berlins, ergänzt werden,

- auch diejenigen Bestände staatlicher Herkunft, die erst seit Abschluß des genannten Vorprojektes, d. h. nach 1980 neu von den jeweiligen Archiven übernommen worden sind, einbezogen werden.

Die Recherchen sollen von dem Leitenden Archivdirektor a. D. Dr. H. Boberach, dem langjährigen Leiter der Zentralabteilung im Bundesarchiv, unter Mitarbeit von ca. zwanzig Archivaren bei den Staatsarchiven der Länder durchgeführt werden.

Mit Mitteln der Stiftung, die Prof. N. Lobkowicz, Präsident der *Katholischen Universität* Eichstätt, zur Verfügung gestellt wurden, konnte Ende 1985 das Projekt „*Auswärtiges Amt und 20. Juli 1944 – Friedrich Werner Graf von der Schulenburg*“ durch Frau Dr. I. Fleischhauer abgeschlossen werden.

*F. W. Graf von
der Schulenburg*

Das Forschungsvorhaben befaßt sich mit der Tätigkeit jener Kräfte der deutschen Opposition gegen den Nationalsozialismus, die den Rußlandfeldzug – nachdem es ihnen mißlungen war, diesen zu verhindern – auf dem Wege geheimer Verhandlungen mit den Alliierten und eines friedlichen Ausgleichs mit Deutschlands Nachbarn im Osten beenden und durch ein dauerhaftes deutsch-russisches Bündnis ersetzen wollten. Im Zentrum der Untersuchung steht die in der bisherigen Literatur über den deutschen Widerstand sogenannte „Ost-Lösung“ der Bewegung des 20. Juli 1944.

Für eine wissenschaftliche Untersuchung der „Ost-Lösung“ des deutschen Widerstandes, bisher ein Desiderat der Forschung, konnte durch die Freigabe geheimdienstlicher und diplomatischer Akten des Auslands nach einem 30- bzw. 40jährigen Verschußmoratorium die konkrete Forschungsbasis erheblich erweitert werden. Diese Materialien konnten durch die Bearbeiterin, eine Ost-Historikerin, während intensiver Archivstudien im Ausland vor allem in den USA und in Schweden, gesichert werden. Wegbereiter der „Ost-Lösung“ waren vor allem in zwei Institutionen des nationalsozialistischen Deutschland tätig: Im Auswärtigen Amt und diplomatischen Dienst und im Amt Ausland/Abwehr des OKW. Im Zentrum der für eine Aussöhnung mit Rußland arbeitenden Männer des auswärtigen Dienstes stand der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Friedrich Werner Graf von der Schulenburg. Wegen der Fülle des Materials wird die Studie in zwei Buchpublikationen geteilt: Im Herbst 1986 erschien als erste dieser Veröffentlichungen:

Fleischhauer, Ingeborg: Die Chance des Sonderfriedens: deutsch-sowjetische Geheimgespräche 1941–1945. Berlin: Siedler, 1986. 343 S.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird das Buch „Friedrich Werner Graf von der Schulenburg und die deutsche Opposition gegen den Rußlandfeldzug“ erscheinen.

IV. Medizin und Naturwissenschaften

*Internationaler
Schwerpunkt:
Koronarsklerose
und Herzinfarkt*

Einem Anliegen der Stifterinnen entsprechend erfährt die Förderung der medizinischen Forschung die besondere Aufmerksamkeit der Stiftungsgremien. Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt in diesem Förderungsbereich vorzugsweise Projekte, bei denen deutsche Forscher mit ausländischen Wissenschaftlern zusammenarbeiten. Auch in der medizinischen Forschung fördert die Stiftung bevorzugt im Rahmen thematischer Schwerpunkte: Im Förderungsschwerpunkt „Koronarsklerose und Herzinfarkt“ werden Anträge zu neuen Projekten der Grundlagenforschung und klinischen Forschung entgegengenommen, die sich auf die Prävention, die Frühdiagnose und die Behandlung der Koronarsklerose und des Herzinfarkts, deren Krankheitsmechanismen und Komplikationen beziehen.

Es wurde bereits eine größere Anzahl von Forschungsprojekten in internationaler Kooperation zwischen Wissenschaftlern und Universitätskliniken und -instituten in Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Israel, Italien, Kanada, Österreich, Schweden, der Schweiz, den USA und der Bundesrepublik Deutschland ermöglicht. Die Stiftung hat dafür seit 1977 insgesamt 11,4 Millionen DM bereitgestellt.

Die Arteriosklerose ist die häufigste Erkrankung in allen Industrienationen. In der Bundesrepublik Deutschland stehen bei Frühinvalidität Herz- und Gefäßkrankheiten als Ursache mit mehr als 40% an der Spitze. Die Arteriosklerose führt in vielen Fällen zu tödlichem Schlaganfall und zu tödlichem Herzinfarkt und stellt nach Morbidität und Mortalität ein zahlenmäßig noch bedeutenderes ärztliches Problem dar als z. B. die Tumorerkrankungen. In den westlichen Industrienationen stirbt etwa die Hälfte aller Menschen an Arteriosklerose und ihren Folgen.

Viele Fragen zur Entstehung der Arteriosklerose sind noch ungeklärt. Auch kann diese Erkrankung noch nicht frühzeitig diagnostiziert werden, weil sie in den Anfangsstadien keine Symptome verursacht. Es fehlt daher noch die Möglichkeit, eine Frühbehandlung zu verwirklichen, um die meist lebensgefährlichen Folgezustände, Herzinfarkt und Gehirnschlag, in den Spätstadien der Arteriosklerose zu verhindern. Die Erforschung der Arteriosklerose ist nicht in Spezialkliniken und Instituten fokussiert, sondern wird meist in internistischen, chirurgischen, neurologischen und psychiatrischen Abteilungen betrieben. Dies mag damit zusammenhängen, daß die Folgen der Arteriosklerose ein außerordentlich breites Spektrum darstellen und, auf die verschiedenen Fächer verteilt, einer speziellen Behandlung bedürfen. Grundlagenforschung in Instituten hat auf dem Gebiet der Arteriosklerose sehr viel später als bei Krebskrankheiten begonnen.

Eine von der Stiftung bestellte internationale Kommission von Wissenschaftlern aus Großbritannien, den USA, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland berät die Stiftung bei diesem Förderungsschwerpunkt, regt Projekte und Kooperationen an und prüft die Anträge und Berichte.

Die Arbeitsgruppe von Prof. G. V. R. Born, *Department of Pharmacology, University of London*, untersucht den *Einfluß der hämodynamischen Bedingungen auf die Lipoproteineinlagerung in Gefäßwände und auf die Rolle der Thrombozyten bei der arteriellen Thrombose und ihrer medikamentösen Beeinflussung*. Die experimentellen Arbeiten, an denen auch deutsche Gastwissenschaftler in London beteiligt sind, wurden von der Fritz Thyssen Stiftung weiter gefördert. Hämodynamik

Die Arteriosklerose entsteht schleichend und führt nach jahrelanger Entwicklung zu schwerwiegenden Veränderungen in den Wänden der großen Arterien des menschlichen Körpers. An den geschädigten Stellen kann sich plötzlich ein Thrombus bilden, der unter ungünstigen Bedingungen die betroffene Arterie vollständig verschließt. Handelt es sich um eine Arterie des Gehirns oder der Herzkranzgefäße, sind die Folgen Schlaganfall oder Herzinfarkt.

Obwohl viele Fragen noch ungeklärt sind, weiß man heute, daß es in der frühen Phase der Arteriosklerose zur Einlagerung von Lipoproteinen – hauptsächlich von Low-Density-Lipoproteinen (LDL) – in die Wand-schichten bestimmter Regionen der Arterien kommt.

Bei den Lipoproteinen handelt es sich um Eiweißstoffe, die mit mehr oder weniger großen Mengen an Cholesterin und anderen Lipiden beladen sind. Im Falle einer hohen Cholesterinbeladung weisen die Lipoproteinmoleküle eine geringe spezifische Dichte auf und werden daher als LDL bezeichnet. Seit man in der Lage ist, Lipoproteine nach ihrer spezifischen Dichte zu trennen und die Konzentrationen der einzelnen Anteile zu bestimmen, weiß man aufgrund breit angelegter Untersuchungen, daß Menschen mit hoher Konzentration von LDL im Blut ein höheres Risiko haben, an Arteriosklerose zu erkranken.

Mit zunehmender Einlagerung der LDL in die Gefäßwände kommt es zu örtlich begrenzten Schäden, den atheromatösen Plaques, die sich durch Kalkeinlagerungen allmählich verhärteten. An diesen Stellen kann es durch winzige Risse in der Gefäßwand zu einer Blutung in die Plaques kommen. Im Bereich der Risse lagern sich Thrombozyten an und setzen dabei u. a. die Substanz Adenosindiphosphat (ADP) frei, die wiederum eine Aggregation weiterer Thrombozyten bewirkt. Je nach Ausmaß der Gefäßschädigung und des Gefäßdurchmessers kann dieser Prozeß zu einem totalen Verschuß des Gefäßes führen.

Endothelialer Transport

Unbekannt ist bis heute, welcher Mechanismus zur Einlagerung der Lipidkomponenten in die Wände der Arterien führt. Alle Blutgefäße sind auf ihrer Innenseite mit einer Schicht Endothelzellen ausgekleidet, die im Bereich der Arterienwände dicht und lückenlos ist. Obwohl die Frage bisher noch nicht endgültig entschieden ist, wird angenommen, daß eine intakte Endothelzellenschicht eine erhebliche Barriere gegenüber dem Eintritt von Plasmaproteinen in die Gefäßwände darstellt.

Um zu den Arterienwänden zu gelangen, bestehen für Moleküle in der Größe der Lipoproteine nur zwei Wege, denen Bedeutung zukommt. So sind Endothelzellen unter dem Einfluß bestimmter Reize, z. B. entzündlicher Veränderungen in der Nähe des Gefäßes, in der Lage, sich zusammenzuziehen und dabei zwischen den einzelnen Zellen erhebliche Lücken freizugeben. Diese Lücken ermöglichen es dem Blutplasma oder korpuskulären Bestandteilen des Blutes wie z. B. den Thrombozyten, die hinter den Endothelzellen liegende Gefäßwand, das Subendothel, zu erreichen. Ein weiterer Transportweg besteht quer durch die Endothelzellen. Hierbei kommt es auf der dem Gefäßinneren zugewandten Seite der Endothelzellen zur Abschnürung kleiner Bläschen (Vesikeln oder Caveolen), die vermutlich durch einen aktiven, Energie verbrauchenden Prozeß quer durch die Endothelzellen transportiert und an der dem Subendothel zugewandten Seite wieder ausgeschleust werden.

Die Bedeutung beider Wege für den Subtransport wird bereits seit Jahren diskutiert; die Arbeitstechniken sind jedoch überaus kompliziert. In der Regel sind nur Arterien, nicht aber Venen von arteriosklerotischen Veränderungen betroffen. Prof. Born hat die Möglichkeit untersucht, ob in den Arterien sehr viel mehr Vesikel zum Transport der LDL-Lipoproteine durch die Endothelzellen zur Verfügung stehen als im Bereich der Venen.

In Zusammenarbeit mit Prof. Born verglich Dr. H. Ostermann von der Universität Münster als erster Arterien und Venen von Ratten. Dabei wurden zunächst die Blutgefäße unter physiologischen Bedingungen bezüglich Blutdruck und Temperatur fixiert, um künstliche Veränderungen zu vermeiden und die normale Gestalt der Gefäße zu erhalten. Anschließend wurde eine große Anzahl elektronenmikroskopischer Schnitte ausgewertet. Die arbeitsintensiven Untersuchungen bewiesen erstmals statistisch signifikant, daß tatsächlich in Arterien mehr Vesikel aufzufinden sind als in den Venen.

Es wurde jedoch auch deutlich, daß die Vesikel in Arterien nur etwa zwei- bis dreimal häufiger zu finden sind als in Venen, und daß mit Ausnahme des Gehirns in allen Blutgefäßen, auch in Kapillaren, die Anzahl der Vesikel in den Endothelzellen etwa in der gleichen Größenordnung liegt. Nach diesen Beobachtungen war es unwahrscheinlich, daß die Anreicherung von Lipoproteinen in Arterienwänden auf die unterschiedliche Anzahl der Vesikel des Endothels zurückgeführt werden

kann, wenn auch funktionelle Unterschiede zwischen den endothelialen Vesikeln in Arterien und Venen noch nicht ganz auszuschließen waren.

Daher beschäftigen sich Arbeitsgruppen von Prof. Born und Prof. Steinberg (University of California, La Jolla) seit mehr als zwei Jahren mit der experimentellen Bestimmung der Aufnahmeraten von LDL in die Endothelzellen von Arterien. Da vergleichbare Untersuchungen an Venen bisher jedoch nicht existierten, untersuchte Prof. Born im Berichtszeitraum zusammen mit Dr. W. Palinski von der Universität Gießen und Miss S. Shafi an anaesthesierten Kaninchen die Aufnahmerate von radioaktiv markiertem LDL in die Endothelzellen von Arterien und Venen. Die Ergebnisse zeigen, daß auch die LDL-Aufnahmerate in Venen und Arterien vergleichbar ist, daß jedoch in den Endothelzellen der Arterien die LDL-Abbauprodukte in erheblich höherem Maße gespeichert werden.

Bei den Untersuchungen zeigte sich weiterhin, daß die LDL-Aufnahmerate der Endothelzellen sowohl bei der Vena cava als auch bei der Aorta in den Gefäßabschnitten oberhalb des Zwerchfells etwa doppelt so hoch ist, wie unterhalb des Zwerchfells. Interessanterweise zeigen sich auch beim Menschen die stärksten arteriosklerotischen Veränderungen im Bereich der thorakalen Aorta. Die Ursachen für diese Unterschiede werden zur Zeit untersucht.

Die Membranen von Zellen enthalten als wesentlichen Bestandteil Glycoproteine. Es handelt sich dabei um Proteine mit einem hohen Anteil verschiedener Zuckermoleküle, an die häufig Neuraminsäure (synonym: Sialinsäure) gekoppelt ist. Die Zuckeranteile sind u. a. an der Ausbildung von Kenngruppen (z. B. für Immunreaktionen) auf Zelloberflächen beteiligt und haben daher Bedeutung für den Kontakt zwischen Zellen untereinander.

*Endotheliale
Oberfläche*

Da Sialinsäure auch auf der Oberfläche der Endothelzellen in Blutgefäßen zu finden ist, untersucht Prof. Born mit seinen Mitarbeitern die Bedeutung dieser Substanz für die Ablagerung der Lipoproteine in den Gefäßwänden.

Die bisherige Forschungsarbeit hatte erwiesen, daß die Entfernung der Sialinsäure von der Oberfläche der Endothelzellen durch das Enzym Neuraminidase die Ansammlung von LDL in der Arterienwand stark beschleunigte. In weiteren Versuchen zeigte sich außerdem, daß die Sialinsäure ungleichmäßig auf dem Endothel der Arterien verteilt ist. Diese Ungleichheit korrespondierte mit zuvor nachgewiesenen unterschiedlichen Eigenschaften des Endothels wie z.B. den zellulären Umsatzraten und der Durchlässigkeit für Makromoleküle, zu denen auch LDL gehört.

Weiterhin konnte nachgewiesen werden, daß der Gehalt an Sialinsäure auf der Innenseite von Karotisarterien beim Kaninchen, beim Meer-

schweinchen und in Nabelschnurarterien des Menschen zwei- bis hundertfach höher ist als auf der Oberfläche anderer Zellen.

Diese Beobachtung legte zunächst die Vermutung nahe, daß Blutgefäße mit einer vollständigen Endothelzellschicht auf ihrer Innenseite hohe negative Ladungen aufweisen, da Sialinsäuren elektrisch negativ geladen sind. Da alle Zelltypen im fließenden Blut ebenfalls negative Ladungen auf ihrer Oberfläche aufweisen, wären in diesem Fall starke elektrostatische Abstoßungskräfte zwischen den zirkulierenden Zellen und den Oberflächen der Gefäßwände zu erwarten. Die Eigenschaft von zirkulierenden Zellen, sich in normalen Blutgefäßen nicht an die Wand anzuhängen und normalerweise keine thrombosefördernden Eigenschaften zu besitzen, wäre in diesem Fall durch elektrostatische Effekte zu erklären.

Bei der Untersuchung dieser Frage wurde im Berichtszeitraum jedoch von Prof. Born und seinen Mitarbeitern festgestellt, daß beim Durchspülen von Blutgefäßen mit Neuraminidase-Lösung nicht nur Sialinsäure von den Endothelzelloberflächen entfernt wird, sondern daß in etwa gleichem Maße auch Calciumionen freigesetzt werden. Da bereits seit einigen Jahren bekannt ist, daß es zwischen Calcium und Sialinsäure zur Bildung eines Chelat-Komplexes kommen kann, machte es die beobachtete Freisetzung von Calciumionen wahrscheinlich, daß die negative Ladung der Sialinsäure auf der Gefäßinnenfläche durch positive Calciumionen ausgeglichen wird. Daher ist der signifikante Anstieg des Strömungswiderstandes in einem Gefäß, das zur Entfernung der Sialinsäure vom Gefäßendothel mit Neuraminidase-Lösung durchgespült wurde, wohl nicht auf den Wegfall von elektrostatischen Wechselwirkungen zurückzuführen.

Infarkt Im Berichtszeitraum begann Prof. Born die Zusammenarbeit mit Prof. M. Davies (Pathologe am St. George's Hospital, London) und Prof. Richardson (Prof. für Ingenieurwissenschaft an der Brown University, Providence, Richmond, USA). Ziel des Projektes ist die Aufklärung der bisher noch unbekannten Ursachen, die das Einreißen des Gefäßendothels im Bereich atherosklerotischer Plaques bewirken und damit einen Herzinfarkt auslösen. Dabei sollen die mechanischen, zellulären und biochemischen Veränderungen der betroffenen Gefäße untersucht werden. Erste Untersuchungen an Präparaten menschlicher Koronararterien, die nach Operationen oder nach dem Tod des Patienten zur Verfügung stehen, haben bereits Hinweise auf Unterschiede zwischen erkrankten und relativ gesunden Gefäßabschnitten ergeben.

Endogene Thrombosemediatoren In weiteren Untersuchungen befaßten sich Prof. Born und seine Mitarbeiter mit dem Adenosindiphosphat (ADP) und seiner Bedeutung für die Entstehung einer Thrombozytenaggregation im Blutgefäß. (Prof. Born war bereits früher maßgeblich an der Aufdeckung der Bedeutung des ADP für die Entstehung von Thrombozytenaggregaten beteiligt.)

Bleiben Thrombozyten nach Verletzung der Gefäßwand an verletzten Stellen hängen, so schütten sie das in hoher Konzentration gespeicherte ADP aus. Das ADP stimuliert weitere Thrombozyten, an dieser Stelle zu aggregieren, so daß ein ständig wachsender Thrombus entsteht, der zu einem Verschuß des Gefäßes führen kann.

Endothelzellen können auch Prostacyclin, eine Substanz aus der Gruppe der Prostaglandine, synthetisieren. Prostacyclin hemmt die Aggregation von Thrombozyten. Das in den Thrombozyten gebildete Thromboxan A₂, ebenfalls ein Prostaglandin, fordert dagegen die Aggregation der Thrombozyten. Dies gab Anlaß, zu vermuten, daß eine Störung des Gleichgewichts zwischen Prostacyclin und Thromboxan A₂ die wesentliche auslösende Ursache für die Entstehung eines Thrombozytenaggregates im Gefäß sein könnte.

Im Rahmen der von der Stiftung geförderten Untersuchung gelang es Prof. Born und seinen Mitarbeitern nachzuweisen, daß bei der Entstehung eines Thrombozytenaggregates vor allem ADP, weniger aber Thromboxan A₂, die hauptsächlich aggregationsauslösende Substanz ist. So ergab sich eine signifikante Verlängerung der Blutungszeit nach einer Gefäßverletzung bis auf das dreifache, wenn die ADP-Wirkung durch Infusion von ATP oder anderer Antagonisten blockiert wurde, während die Blockierung der Thromboxan A₂-Wirkung eine wesentlich geringere Verlängerung der Blutungszeit zur Folge hatte.

Bereits früher durchgeführte Untersuchungen hatten gezeigt, daß bei Verletzung aus geschädigten Endothelzellen ohne zeitliche Verzögerung ADP freigesetzt wird, wenig später erscheint auch ADP aus den Thrombozyten. ADP ist daher an einer geschädigten Stelle der Gefäßwand sofort verfügbar, um die passierenden Thrombozyten zu aktivieren. Im Gegensatz dazu wird Thromboxan A₂ nur synthetisiert und freigesetzt, wenn die Thrombozyten bereits aktiviert sind.

Diese Ergebnisse zeigen nochmals, daß ADP eine wesentliche Rolle beim hämostatischen Vorgang spielt und erklären gleichzeitig die in klinischen Studien erkannte fehlende Wirksamkeit des Prostaglandinsyntheseshemmers Aspirin beim akuten Myokardinfarkt.

Im Berichtszeitraum sind folgende Publikationen erschienen, bzw. im Druck:

Born, Gustav Victor Rudolf et al.: Lipoprotein accumulation in blood vessels. – In: Proc. Internat. Symp. on Lipids and Drugs. Ed.: R. Paoletti. Florenz, Oct. 1986. S. 136

Shafi, S., et al.: Comparison of uptake and degradation of Low Density Lipoproteins by arteries and veins of rabbits. – In: Journal of Physiology. 378. 1986. S. 55. In: Atherosclerosis (in press).

GTP Bei einem akuten Verschuß einer Koronararterie durch einen Thrombus, der zum Herzinfarkt führt, ist die Aktivierung des Gerinnungssystems in den Koronararterien bis heute ungeklärt. Als mögliche Ursache kommt eine Aktivierung der Oberflächen-sensiblen Gerinnungsfaktoren an der veränderten Gefäßwand in Frage. Möglicherweise wird von den Endothelzellen vermehrt Gewebethromboplastin bei einer arteriosklerotisch veränderten Gefäßwand synthetisiert, das einen lokalen Gerinnungsprozeß in Gang setzt.

Die von Prof. G. Müller-Berghaus geleitete *Klinische Forschungsgruppe* (Max-Planck-Gesellschaft) für *Blutgerinnung und Thrombose* am Klinikum der Universität Gießen, widmet von der Stiftung geförderte biochemische und molekularbiologische Untersuchungen dem *Gewebethromboplastin (GTP) in der Blutgerinnung*.

Die Ziele des Forschungsvorhabens sind

- die biochemische Charakterisierung von hochreinem Gewebethromboplastin.
- die Identifizierung und molekularbiologische Charakterisierung von Bakterienkolonien einer humanen Leber-Expressions-Gen-Bank, die Teilstücke des Thromboplastins synthetisieren.
- die Herstellung von epitopspezifischen polyklonalen Antikörpern gegen Thromboplastin unter Verwendung derjenigen Bakterienkolonien, die Teilstücke des Thromboplastins exprimieren.

Die Kenntnis der Aminosäuresequenz des Gewebethromboplastins würde die Möglichkeit einer Beschreibung der Struktur-Funktions-Beziehungen von Gewebethromboplastin mit plasmatischen Gerinnungsfaktoren eröffnen, deren Sequenz schon teilweise von anderen Arbeitsgruppen bestimmt worden ist.

Transendothelialer Transport

Die Stiftung fördert *Studien zur Struktur und Funktion kapillärer Basalmembranen und zum transendothelialen Transport von Makromolekülen*, die von der *Forschergruppe Diabetes* (Prof. O. Wieland), *Institut für Diabetesforschung*, München, durchgeführt wurden.

Ergebnisse neuerer Untersuchungen zeigen, daß für die Funktion der kapillaren Basalmembran sulfatierte Glucosaminoglucone eine wesentliche Rolle spielen. Die Basalmembran stellt für Proteine eine filterartige Barriere dar, wobei die Filterfunktion sowohl durch die Porengröße des Basalmembrankollagens als auch durch die anhaftenden negativen Ladungen bestimmt wird. Durch In-vivo-Versuche konnte gezeigt werden, daß nach schonender Verdauung des Heparansulfates – des wesentlichsten Glucosaminoglycans der glomerulären Basalmembran – Plasma-proteine die Basalmembran vermehrt passieren können. Glomeruläre Basalmembranen, die aus Nieren von Diabetikern isoliert wurden, enthalten weniger Heparansulfat, aber – entsprechend der erhöhten Durch-

lässigkeit – mehr Albumin und Immunglobulin G als glomeruläre Basalmembranen nichtdiabetischer Personen (E. Schleicher und O. H. Wieland [1984] J. Clin. Chem. Clin. Biochem. 22, 223–227).

Nach weiteren Untersuchungen an Endothelzellen aus Schweinearterien führen erhöhte („diabetische“) Glukosekonzentrationen zu einer Verringerung der Heparansulfatsynthese (B. Olgemöller, E. Schleicher, O. H. Wieland [1985] Diab. Res. Clin. Pract. Suppl. 1, 1903). Da wegen des limitierenden Glukosetransportes in Endothelzellen intrazellulär keine Anhäufung von Glukose stattfindet (B. Olgemöller, J. Schön, O. H. Wieland [1985] Mol. Cell. Endocrin. 43, 165–171), muß der Mechanismus der Glukosewirkung auf extrazellulärer Ebene gesucht werden. Zu denken wäre an kompetitive Hemmung der Aufnahme der Heparansulfatbausteine Glukosamin, Xylose und Galaktose, die offenbar über den gleichen Carrier wie Glukose transportiert werden.

Nach neuesten Beobachtungen führen erhöhte Glukosekonzentrationen auch zu einer Verminderung des intrazellulären Myo-Inosits, des essentiellen Vorläufers der Membranphosphoinositide, wahrscheinlich durch kompetitive Hemmung eines vom Glukosecarrier verschiedenen Myo-Inositcarriers (B. Olgemöller, E. Schleicher, O. H. Wieland, Diabetologia, i. Druck). Somit könnte die Blutzuckererhöhung beim Diabetes auch zu einer Veränderung der Lipidzusammensetzung der Endothelzellmembran führen. Dies sowie die Verminderung des endothelialen Heparansulfatbesatzes könnten die erhöhte Proteindurchlässigkeit der Gefäße von Diabetikern erklären, ein Symptom, das in engem Zusammenhang mit der Entwicklung diabetischer Gefäßkomplikationen gesehen werden muß.

Prof. S. Witte, Diakonissen-Krankenhaus Karlsruhe-Rüppur, Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Freiburg, untersucht quantitativ vitalmikroskopisch die *Erzeugung einer gesteigerten Gefäßwand-Permeabilität* für hochmolekulare Substanzen in vivo und in situ.

Gefäßwand-Permeabilität

Die von der Stiftung geförderte Forschungsarbeit geht davon aus, daß die Durchlässigkeit des Endothels gegenüber hochmolekularen Bestandteilen des Blutplasmas von besonderer Bedeutung ist. Die meisten morphologischen, experimentellen Befunde hierzu sind mit elektronenmikroskopischen Methoden erhoben worden. Untersuchungen in situ und in vivo mit modernen vitalmikroskopischen Techniken zum Thema fehlen. Sie sind jedoch geeignet, die lokalen Bedingungen von Permeabilitätsveränderungen der Blutgefäßintima für hochmolekulare Plasmabestandteile, besonders für Proteine, zu klären.

Hierzu sollen von Prof. Witte entwickelte Techniken der intravitalen Mikrofluoreszenzmarkierung beitragen: An topographisch gezielten Stellen der Gefäßwand, besonders an arteriellen und arteriolären Blutgefäßen soll die Permeabilität der Gefäßwand mit speziellen Fluoreszenz-

techniken in ihrer Beeinflußbarkeit durch lokale physikalische und biochemische, pharmakologische Einwirkungen untersucht werden.

Kooperation ist u. a. mit Prof. G. V. R. Born, King's College London, vereinbart.

Apolipoprotein-B-Struktur Am Institut für Physiologische Chemie der Universität Köln förderte die Stiftung im Berichtszeitraum abschließend Forschungsarbeiten von Prof. W. Stoffel über das *Apolipoprotein B (Apo B) des Low Density Lipoproteins (LDL) des menschlichen Serums*.

Apolipoproteine binden die wasserunlöslichen Lipide und transportieren sie in vier Serum-Lipoproteinklassen. Das lipidtransportierende Apoproteinsystem des menschlichen Serums umfaßt 10 Proteine, von denen nun auch das letzte und größte, das Apo B des Low-Density-Lipoproteins (LDL) und des Very Low-Density-Lipoproteins (VLDL) mit über 4563 Aminosäuren über die DNA-Struktur in seiner Aminosäuresequenz aufgeklärt wurde. Die Aufklärung erfolgte in einer englisch-amerikanischen Gruppe und, unabhängig davon, in großen Teilen seiner Primärstruktur in der Arbeitsgruppe von Prof. Stoffel:

Pfützner, R., Wagener, R. und W. Stoffel: Isolation, expression and characterization of a human apolipoprotein B 100-specific cDNA clone. Biol. Chem. Hoppe-Seyler. Vol. 367, 1986. S. 1077-1983

Die Klasse der Low-Density-Proteine (LDL) ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die LDL das Cholesterin in die peripheren Organe für den Membranaufbau der Zelle, die Steroid-Hormonsynthese in der Nebennierenrinde und den Gonaden und die Gallensäuresynthese in der Leber verteilen. Bei bestimmten genetischen Erkrankungen, wie der familiären Hypercholesterinämie, die in der homozygoten Form seltener und in der heterozygoten Form häufiger vorkommt, findet man erhöhte Konzentrationen des LDL. Die cholesterinreiche Lipoproteinklasse ist für frühzeitig auftretende koronare Herzerkrankungen und Hirnschlag verantwortlich. LDL-Rezeptor-Defekte, die zum verminderten Abbau von LDL führen, sind eine wesentliche Ursache der Hypercholesterinämie.

Da die Rezeptor-Defekte jedoch eine Vielzahl von anderen Hypercholesterinämieformen nicht erklären können, liegt es nahe, nach genetischen Defekten, d. h. Änderungen der Apolipoproteinstruktur des Apolipoprotein B des LDL, zu suchen. Hierzu versucht Prof. Stoffel nun die Aufklärung der Genstruktur mit Hilfe der Apolipoprotein B-cDNA-Klone. Bisher kann die Kölner Arbeitsgruppe über die Exon-/Intron-Anordnung des Gens zu mehr als 70% aussagen. Die vollständige Aufklärung der Genstruktur steht im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens.

Über das von Prof. Stoffel entwickelte Verfahren zur *selektiven Entfernung* des als Hauptträgerkomplex für das Cholesterin und die Cholesterinester bekannten *LDL (Low-Density-Lipoprotein)* mit Hilfe der *LDL-Affinitätschromatographie* (JB 1981/82, S. 166), und über die klinische Evaluierung der LDL-Apherese an der *Medizinischen Universitätsklinik* Köln (Priv.-Doz. Dr. Borberg), wurde bereits berichtet (JB 1982/83, S. 154; JB 1983/84, S. 184; JB 1984/85, S. 135). *LDL-Apherese*

Das von Prof. Stoffel konzipierte und von Priv.-Doz. Dr. Borberg zur technisch-klinischen Reife gebrachte Verfahren entfernt das als wesentlichster Faktor der Arterioskleroseentstehung geltende Lipoprotein niedriger Dichte (Low Density Lipoprotein, LDL) bei Patienten mit familiärer Hypercholesterinämie.

Bei den Untersuchungen konnten inzwischen die erwarteten Rückbildungen der Atheromatose in den Herzkranzgefäßen der Patienten beobachtet werden. Die Beobachtungen sind zusammengefaßt in der jüngsten Publikation in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift (111. 1986. S. 1709-1715)

Hombach, V., Borberg, H., Gadzkowski, A., Oette, K. und Stoffel, W.: Regression der Koronarsklerose bei familiärer Hypercholesterinämie IIa durch spezifische LDL-Apherese,

der entnommen werden kann, wie nachhaltig die Koronarmorphologie durch die LDL-Apherese-Therapie beeinflusst wird. Von 23 Stenosen fand sich eine Progression bei einer Stenose, eine Verhinderung der Progression bei elf Stenosen und eine Regression bei zehn Stenosen. Bei generalisierter Stenose fand sich eine Progression bei zwei von 79 Koronarsegmenten, eine Verhinderung der Progression in 56 und eine Regression bei 21 von 79 Koronargefäßsegmenten. Mit der spezifischen LDL-Apherese zur Elimination des LDL-Cholesterins ist somit erstmals eine günstige Beeinflussung des Verlaufs der Koronarsklerose bei familiärer Hypercholesterinämie IIa möglich.

Das von der Grundlagenforschung bis zum erfolgreichen therapeutischen Verfahren entwickelte Forschungsprojekt wurde von der Stiftung im Berichtszeitraum abschließend unterstützt. Eine weitergehende multi-zentrische Studie hierzu wird nun vom Bundesminister für Forschung und Technologie gefördert.

Das von der Stiftung geförderte Forschungsvorhaben von Professor J. C. Rüegg, II. *Physiologisches Institut* der Universität Heidelberg, befaßt sich mit *membranfreien glatten Muskeln von Koronargefäßen als Modell zur Analyse der Wirkungsmechanismen herzwirksamer Arzneimittel*. Die Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen von Prof. J. DiSalvo (Cincinnati, USA) und F. Hofmann (Homburg/Saar) erwies sich dabei als besonders fruchtbar. *Kontraktilität der Herzkranzgefäße*

Kontrakturen oder Spasmen von Koronargefäßen kommen durch einen erhöhten transmembranären Calciumeinstrom zustande, der zu einer Calciumüberladung der Zellen führt. Eine weitere Ursache solcher Kontrakturen könnte jedoch auch in einer intrazellulären Calciumdisregulation bzw. in einem Verlust der Calciumsteuerbarkeit der kontraktilen Strukturen gesehen werden. Eine umfassende Kenntnis der intrazellulären Regulationsmechanismen und Beeinflussungsmöglichkeiten ist deshalb Voraussetzung für das Verständnis neuer vasodilatatorisch wirkender Pharmaka mit intrazellulärem Angriffspunkt. Um die Wirkung von Pharmaka auf die intrazellulären Strukturen zu untersuchen, wurden die glatten Muskelzellen von ihrer Zellmembran befreit. An diesem Modell zeigte sich, daß die aktivierende Wirkung der intrazellulären Calciumionen auf die kontraktilen Strukturen sowohl durch Calmodulinantagonisten als auch durch cyclisches Adenosinmonophosphat (cAMP), cyclisches GMP und Myosinphosphatasen gehemmt werden kann. Die stärkste Hemmung erfolgt natürlich bei Entzug der aktivierenden Calciumionen durch Chelatbildung.

Die kontraktilen Aktomyosinstrukturen ischämisch geschädigter Koronargefäße indessen sind durch Calciumionen kaum mehr regulierbar: Sie kontrahieren bereits in Abwesenheit von Calciumionen in Salzlösungen, die als Energiequelle ATP enthalten. In Zusammenarbeit mit der Abteilung für experimentelle Chirurgie (Prof. Meßmer und Prof. Brückner) wurden Koronargefäße von Beaglehunden nach dreistündiger globaler Ischämie oder nach Ligatur einer Koronararterie untersucht. Durch das Detergens Triton X-100 wurden dann die Zellmembranen von den geschädigten Zellen entfernt und die dadurch gewonnenen „gehäuteten“ Fasern in ATP-Salzlösungen mit verschiedenen Calciumionenkonzentrationen bezüglich ihres Kontraktionsverhaltens untersucht. Im Gegensatz zu Kontrollpräparaten kontrahieren die durch Ischämie geschädigten Fasern bereits ohne Calcium. Diese Veränderungen sind offenbar bedingt durch proteolytischen Abbau der Myosinkinase und der Myosinphosphatase. Die geschädigte Myosinkinase phosphoryliert nämlich das glattmuskulige Myosin calciumunabhängig, und infolge der proteolytischen Zerstörung der Phosphatase bleibt die kontraktile Struktur auch in Calciumabwesenheit phosphoryliert.

Diese von Calciumionen unabhängige Phosphorylierung des Myosins bewirkt eine anhaltende Gefäßkontraktur und könnte mithin eine der Ursachen postischämischer Durchblutungsstörungen des Myokards sein. Andere Ursachen sind wahrscheinlich Schwellungen des Endothels sowie die postischämische Kontraktur der Herzmuskulatur selbst. Auch an gehäuteten Herzmuskelzellen ließ sich eine Calciumdisregulation nachweisen: Myokardfasern, deren Zellmembran nach einer etwa dreistündigen Ischämie mit Detergentien entfernt wurde, relaxieren in calciumfreien ATP-Salzlösungen nicht mehr. Bei Calciumionenkonzentrationen, wie sie normalerweise im erschlafften Arbeitsmyokard vorkommen,

kontrahieren diese Fasern bereits maximal. Worauf diese Entgleisung der intrazellulären Calciumregulation der Myozyten beruht, muß in weiteren Untersuchungen geklärt werden.

Die Heidelberger Wissenschaftler erhielten von Prof. DiSalvo die Myosinphosphatase und von Prof. Hofmann die für diese Untersuchungen notwendige Myosinkinase und die cAMP- und cGMP-abhängige Proteinkinase.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Arbeiten veröffentlicht:

Arner, A., Bialojan, C., Brückner, U. B., Frost, L., Meßmer, K., Rüegg, J. C.: Loss of calcium regulation following ischemia in canine coronary arteries. In: Pflügers Arch. Suppl. 2 to Vol. 405. 1985. S. R13.

Arner, A., Pfitzer, G., Rüegg, J. C.: Trifluoperazine and fendiline influence calcium sensitivity of skinned cardiac and smooth muscle fibres differentially. In: Pflügers Arch. Suppl. 2 to Vol. 405. 1985. S. R14.

Arner, A., Bialojan, C., Brückner, U. B., Frost, L., Meßmer, K., Rüegg, J. C.: Coronary occlusion alters contractile properties of skinned dog myocardium and coronary arteries. In: Pflügers Arch. Suppl. to Vol. 406. 1968. S. R36.

Pfitzer, G., Merkel, L., Rüegg, J. C., Hofmann, F.: Cyclic GMP-dependent protein kinase relaxes skinned fibers from guinea pig taenia coli but not from chicken gizzard. In: Pflügers Arch. 407. 1968. S. 87–91.

Rüegg, J. C., Pfitzer, G.: Excitation contraction coupling in coronary smooth muscle. In: Regulation of Heart Function. Rupp, H. (Hrsg.) Georg Thieme Verlag, Stuttgart – New York. 1986. S. 22–37.

Rüegg, J. C.: Calcium in muscle activation – A comparative approach. Springer Verlag, Heidelberg, Berlin, New York 1986. (im Druck.)

Pfützner, J., J. C. Rüegg, M. Zimmer, F. Hofmann: Relaxation of skinned coronary arteries depends on the relative concentrations of Ca^{2+} , calmodulin and active cAMP-dependent protein kinase. In: Pflügers Archiv. Vol. 405, 1985, S. 70–76.

Wagner, J.: Calmodulin-induced contraction of „native“ skinned chicken gizzard is not associated with phosphorylation of myosin light chain (LC-2). In: J. Muscle Res. Cell Mot. Vol. 6, 1985, S. 123.

Bialojan, C., Rüegg, J. C., and DiSalvo, J.: Phosphatase-mediated modulation of actin-myosin interaction in bovine aortic actomyosin and skinned porcine carotid artery. In: Proc. Soc. Exp. Biol Med. 178. 1985. S. 36–45.

*Molekularer
Mechanismus
Vasodilatoren*

PD Dr. U. Walter, *Physiologisch-Chemisches Institut* der Universität und *Medizinische Universitätsklinik*, Würzburg, wird bei seiner Forschungsarbeit über den Wirkungsmechanismus vasodilatierender Pharmaka und Hormone von der Stiftung gefördert. Das Vorhaben setzt sich dabei mit der *Bedeutung der cGMP-abhängigen Proteinphosphorylierung in Thrombozyten und Mesangiumzellen* auseinander. Es soll einen Beitrag zum Verständnis der Regulation der Kontraktion der glatten Muskelzellen und der Thrombozytenaggregation auf molekularer Ebene leisten und damit die Verhütung und Behandlung kardiovaskulärer Erkrankungen wie Bluthochdruck, Atherosklerose, Herzversagen und Thrombose verbessern helfen.

Viele Vasodilatoren (Prototyp Nitroglycerin oder Nitroprussid) rufen eine Relaxation der glatten Muskelzellen hervor und verhindern die Thrombozytenaggregation, wobei der molekulare Mechanismus dieser Wirkungen nicht bekannt ist. Da jüngste Untersuchungen darauf hindeuten, daß eine spezielle Proteinphosphorylierung ein wichtiger Bestandteil der Wirkung der Vasodilatoren ist, sollen die folgenden Probleme bearbeitet werden:

- Charakterisierung der cGMP-abhängigen Phosphorylierung in intakten Thrombozyten und Thrombozytenmembranen,
- Reinigung eines Substratproteins der cGMP-abhängigen Proteinkinase (cGMP-PK) der Blutplättchenmembran mit dem Ziel, die Funktion dieses Proteins aufzudecken,
- Charakterisierung der Atrialen Natriuretischen Faktor (ANF)- und der cGMP-regulierten Proteinphosphorylierung in renalen Mesangiumzellen.

Dr. Walter arbeitet u. a. mit Dr. DeJonge, Erasmus Universität, Rotterdam, zusammen.

*Hormon-
Rezeptoren*

In einem gemeinsamen Arbeitsprogramm untersuchen mit weiterer Unterstützung durch die Fritz Thyssen Stiftung Prof. E. J. M. Helmerich, *Institut für Physiologische Chemie*, Universität Würzburg, und Prof. A. Levitzki, *Department of Biological Chemistry, Institute of Life Science*, Hebrew University, Jerusalem, *kovalente Modifikationen des β -adrenergen Rezeptors und deren physiologische Bedeutung sowie die funktionelle Rekonstitution der β -rezeptorstimulierten Adenylatzyklase aus Einzelkomponenten.*

Eine Kooperation bietet sich bei diesem Vorhaben besonders an, weil sich die Erfahrungen der Arbeitsgruppe in Israel mit den Möglichkeiten des Würzburger Arbeitskreises verbinden. Das Forschungsvorhaben soll auf molekularer Ebene die Wirkung von Hormonen auf Rezeptorebene aufklären. Diese Effekte spielen eine wichtige Rolle in der Regulation der Herzaktivität.

Die Fortschritte, die in den letzten Jahren mit Unterstützung durch die Stiftung gemacht wurden und die zur völligen Reinigung einiger Hormonrezeptoren, z.B. des Insulinrezeptors und des β -Adrenozeptors geführt haben, zusammen mit der Isolierung und Charakterisierung der Verstärkerproteine und dem katalytischen Teil der Adenylatzyklase, machen nun erstmals die Rekonstitution der gesamten Signaltransmissionskette vom β -Adrenozeptor bis zur Adenylatzyklase in Lipidvesikel zu einem realisierbaren Forschungsziel.

Die Professoren A. Levitzki und E. J. M. Helmreich haben zusammen mit Prof. Th. Pfeuffer, Würzburg, und den jeweiligen Arbeitsgruppen bereits die ersten Versuche zur Rekonstitution isolierter, gereinigter β -Adrenozeptoren mit gereinigten Guanylnukleotid bindenden Verstärkerproteinen durchgeführt und publiziert. Damit ist zunächst der erste Teil der Signalübertragungskette funktionell gekoppelt worden. Inzwischen ist es auch gelungen, die gesamte Signalübertragungskette, einschließlich der Adenylatzyklase, im Reagenzglas zusammenzubauen. Mit diesem neuartigen Testsystem sollte es möglich sein, die noch ungelösten Probleme der Wirkung der Hormone, in diesem Falle der β -adrenergen Hormone, die eine wichtige Rolle in der Regulation der Herzaktivität spielen, auf molekularer Ebene zu lösen. Man denke nur an die β -adrenergen Blocker, die eine große Rolle in der modernen Therapie bestimmter Herzerkrankungen spielen.

Im Mittelpunkt der noch zu lösenden Problematik steht die molekulare Aufklärung der Konformationsübergänge, die darüber entscheiden, ob der Rezeptor blockiert, aktiviert oder desensibilisiert wird. An den Konformationsänderungen scheinen kovalente Modifikationen, z.B. Phosphorylierung, Glykosylierung und begrenzte Proteolyse, beteiligt zu sein. Weiterhin wird versucht, die molekulare Architektur des β -Adrenozeptors im Detail auch mittels moderner, immunologischer Methoden, z.B. monoklonaler Antikörper, zu verstehen. Die kürzlich durch eine amerikanische Gruppe erfolgte Aufklärung der Aminosäuresequenz eines β -Rezeptors wird es auch ermöglichen, durch Herstellung von Antikörpern gegen bestimmte Teilsequenzen die Struktur-Funktionsbeziehungen des Rezeptorproteins genau zu studieren.

Wenn spezifische, gezielte Mutationen im Rezeptorgen möglich werden (site directed mutagenesis), wird man die funktionellen Konsequenzen der Rezeptormutationen studieren können. Die Auswirkungen dieser Forschungen könnten für die Ätiologie und die Therapie von Erkrankungen des Herzens wichtige Entwicklungen bringen.

Ein Forschungsvorhaben von Prof. P. F. Baker, King's College London, *Department of Physiology*, ist der weiteren Aufklärung der Regulation des kardiovaskulären Systems gewidmet. Ziel des Projektes ist es, Einblick in die *intrazelluläre Kontrolle des gesamten Zyklus der Wirkstoffausschüttung* mit nachfolgender Membranrückgewinnung zu erhalten.

Zellkommunikation

Die für eine geordnete Funktion des kardiovaskulären Systems notwendige Zell-Kommunikation wird vielfach durch Ausschüttung von Botenmolekülen erreicht, die vorher in intrazelluläre Speichervesikel – submikroskopische Erweiterungen in der Zellstruktur – gepackt wurden. Während des Ausschüttungsvorgangs verschmilzt die Membran dieser Speichervesikel mit der Zellmembran. Dabei werden die Botenmoleküle in den Extrazellulärraum freigesetzt, die von dort zu den Zielorganen gelangen können. Der Mechanismus dieses Ausschüttungsvorgangs ist weitgehend unbekannt.

Der umgekehrte Vorgang, die Endozytose erlaubt eine Rückgewinnung der Membranen der Speichervesikel und, prinzipiell, einen Informationsfluß in der umgekehrten Richtung: vom Extrazellulärraum ins Innere der Zelle. Dies kann durch Bindung von Botenmolekülen aus dem Extrazellulärraum an die Membran der Speichervesikel geschehen, oder durch einfachen Einschluß in die Membranvesikel, die während des Endozytosevorgangs gebildet wurden.

Die Wirkung extrazellulärer Botenmoleküle wird innerhalb der Zelle durch intrazelluläre Botenmoleküle („second messengers“) weitergeleitet und der Ausschüttungsvorgang selbst wird durch solche Botenmoleküle kontrolliert.

Bei den Arbeiten zum Verständnis des Ausschüttungsvorgangs wurde im Institut von Prof. Baker eine Technik entwickelt, die es ermöglicht, durch künstlich erzeugte Löcher in der Zellmembran, „second messengers“ ins Innere der Zelle einzuschleusen. Diese Arbeiten wurden mit Chromaffinzellen des Nebennierenmarks durchgeführt, die selbst eine zentrale Rolle in der Regulation des kardiovaskulären Systems spielen und als Modellsystem für das Studium der Wirkstoffausschüttung gelten. Vorarbeiten von Dr. H. v. Grafenstein, München, Mitarbeiter von Prof. Baker, machten es zum ersten Mal möglich, den Membranrückgewinnungsvorgang quantitativ und abgetrennt vom Ausschüttungsvorgang zu untersuchen. In dem von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Projekt sollen die beiden Techniken kombiniert werden. Die Untersuchungen versprechen neue Einblicke in die Regulation dieser für Hormonsekretion und die Wirkung von Hormonen und anderer Agonisten fundamentalen Zellprozesse.

Peptide in Neuronen Die von der Stiftung geförderte Arbeit von Univ.-Doz. Dr. A. Saria, Institut für experimentelle und klinische Pharmakologie der Universität Graz ist *koexistierenden Peptiden in sympathischen und sensiblen Neuronen* und ihrer Bedeutung für die Physiologie und Pathophysiologie des Herzens bzw. der Koronarsklerose gewidmet.

Neurotransmitter sind Substanzen, die Nervenreize auf chemischem Weg übertragen. Neben den klassischen Neurotransmittern Acetylcholin und Noradrenalin enthalten Nervenzellen mit ihren Fortsätzen (Neuronen) spezielle Peptide als Transmitter.

Es wird untersucht, welche Rolle solche speziellen Peptide, deren Koexistenz in Neuronen des Herzens nachgewiesen wurde, bei der Entwicklung der Koronarsklerose spielen. Dazu sollen im Tierversuch und z. T. in vitro elektrophysiologische Herzuntersuchungen vorgenommen, die Freisetzung von Peptid-Transmittern bestimmt und Rezeptorbindungsstudien durchgeführt werden.

Es ist geplant, das Projekt als Gemeinschaftsprojekt mit Prof. J. M. Lundberg, Institut für Pharmakologie, Karolinska Institutet, Stockholm, zu organisieren, um die methodischen Kapazitäten beider Institute optimal auszunutzen und die Kosten zu minimieren.

Priv.-Doz. Dr. W. Krone und Prof. H. Greten, *Medizinische Kernklinik und Poliklinik*, Universität Hamburg, untersuchen zusammen mit Dr. D. J. Galton und Dr. J. Stocks, *St. Bartholomew's Hospital* London, die *Regulation des Lipoprotein-Katabolismus von Patienten mit Diabetes mellitus, Morbus Cushing und Schilddrüsenerkrankungen*. Über das von der Stiftung geförderte Projekt wurde ausführlich im JB 1983/84 (S. 217) berichtet.

*Lipoproteine
Katabolismus*

Die starke Erhöhung der Blutfett-Konzentrationen (Hyperlipidämien) stellt einen erhöhten Risikofaktor für die Ausbildung der Atherosklerose dar. Die Cholesterin- und Triglycerid-Konzentrationen im Blut unterliegen auch der hormonellen (endokrinen) Regulation. Endokrine Erkrankungen, wie die Überproduktion von Nebennierenrinden-Hormonen (Morbus Cushing), Schilddrüsen-Unterfunktion und als wichtigste, der Insulinmangel beim Diabetes mellitus, führen zu einem Anstieg des Serum-Cholesterins und damit zu einem Atherosklerose-Risiko.

Die Arbeitsgruppe konnte zeigen, daß von den an der Cholesterin-Biosynthese beteiligten Enzymen im wesentlichen das Schlüsselenzym HMG-Co-Reduktase (β -Hydroxy- β -methyl-glutaryl-CoA-Reduktase) in seiner Neusynthese durch die Hormone reguliert wird. Das Enzym muß, da es nur eine kurze Halbwertszeit hat, ständig auf dem Weg der Proteinbiosynthese gebildet werden. Hierbei wird die Information über die Aminosäuresequenz der HMG-CoA-Reduktase von der DNA zunächst auf die Boten-RNA umgeschrieben (Transkription) und dann die Information an dieser Matrice in die Aminosäuresequenz übersetzt (Translation). Die genannten Hormone oder ihr Mangel könnten den einen oder anderen Prozeß beeinflussen. Der Arbeitsgruppe gelang es, mit Hilfe von Hemmsubstanzen der Transkription (Cordycepin) und Hemmern der Translation (Cycloheximid) in der Zellkultur zu zeigen, daß Insulin auf der Translationsebene über eine gesteigerte Synthese der HMG-CoA-Reduktase regulierend auf die Cholesterin-Biosynthese einwirkt.

Die Aktivität des LDL-Rezeptors, der für die spezifische Aufnahme der Low-density-Lipoproteine aus dem Plasma in die Zelle verantwortlich

ist, spielt eine herausragende Rolle in der Entwicklung der Atherosklerose. Eine Verminderung der LDL-Rezeptoraktivität führt zu einer Erhöhung der Cholesterinspiegel im Blut und damit zu einem erhöhtem Atheroskleroserisiko. Umgekehrt hat eine Vermehrung der LDL-Rezeptoren eine Verminderung des Serumcholesterinspiegels und der Atherosklerose zur Folge. In neueren Untersuchungen wurden bei Diabetikern nicht nur ein Insulinmangel, sondern auch erhöhte Adrenalin-Spiegel (Stresshormon) und Prostaglandine im Blut beobachtet. Warum diese Patienten erhöhte Cholesterinspiegel im Blut haben, wurde von der Arbeitsgruppe Krone-Greten geklärt: Insulin erhöht die LDL-Rezeptoraktivität, so daß der Insulinmangel beim Diabetiker durch eine Verminderung der LDL-Rezeptoren zu einem Cholesterinanstieg im Plasma führt. Die erhöhten Adrenalin- und Prostaglandinspiegel beim Diabetiker haben ebenfalls eine Verminderung der LDL-Rezeptoren zur Folge. Dieses führt zu einer weiteren Reduzierung der LDL-Rezeptoren, so daß noch weniger LDL-Cholesterin in die Zellen aufgenommen werden kann und es zu einem Aufstau des Cholesterins im Plasma kommt. Damit ist nachgewiesen, daß der Anstieg des Serumcholesterins beim entgleiten Diabetes mellitus durch den Insulinmangel und Adrenalin- und Prostaglandinüberschuß im Blut verursacht wird, die über eine Verminderung der LDL-Rezeptoraktivität eine Verringerung der Cholesterinaufnahme vom Plasma in die Zelle zur Folge haben.

Der Mechanismus, wie Adrenalin und Prostaglandine die LDL-Rezeptoren regulieren, konnte von der Arbeitsgruppe weiter geklärt werden. Adrenalin bindet an spezifische beta-2-adrenerge Rezeptoren. Dadurch kommt es zu einer Erhöhung des 2. Boten cyclo AMP in der Zelle, die zu der Verminderung der LDL-Rezeptorzahl an der Zelloberfläche führt. Prostaglandine (Prostazyklin, Prostaglandin E_1 und Prostaglandin E_2) erhöhen ebenfalls die cyclo AMP -Spiegel in der Zelle und regulieren über denselben Mechanismus die LDL-Rezeptoraktivität. Darüber hinaus konnte von der Arbeitsgruppe nachgewiesen werden, daß die Cholesterinbiosynthese, die wesentlich zur zellulären Cholesterinhomöostase beiträgt, hormonell reguliert wird: Insulin führt zu einer Erhöhung, Adrenalin und Prostaglandine zu einer Verminderung der Cholesterineigen-synthese.

Nach jüngsten Ergebnissen können Fettstoffwechselstörungen durch Mutationen in den Genen durch die für den Fett-Transport verantwortlichen Apolipoproteine verursacht werden. So können Änderungen in der Aminosäuresequenz dieser Apoproteine in veränderten Lipidbindungen resultieren oder darin, daß der Rezeptor für deren Funktion im Stoffwechsel nicht mehr erkannt wird.

Neben „Punktmutationen“ hat man erkannt, daß DNA-Bereiche außerhalb der Apolipoprotein-Gene, aber in deren Nachbarschaft Mutationen aufweisen können, die zu veränderter Expression der eigentlichen Erbin-

formation führen. Der Mechanismus ist noch ungeklärt. Diese DNA-Bereiche werden so erfaßt, daß die DNA durch bestimmte Enzyme, die ganz bestimmte Basenfolgen erkennen, in sogenannte Restriktionsfragmente zerschnitten wird. Durch Mutationen können diese Schnittstellen ausgelöscht oder andere neugeschaffen werden. Dadurch entsteht ein Restriktionsfragment-Polymorphismus zu einem bestimmten Gen. Einen solchen Polymorphismus für Apolipoprotein-Gene und andere am Fett-Transport beteiligte Enzyme und Rezeptoren hofft man als Typisierung von Patienten bezüglich der Risikofaktoren ableiten zu können. Eine solche Möglichkeit wäre von weitreichender prophylaktischer und präventivmedizinischer Bedeutung.

Ein solcher Polymorphismus für das Apolipoprotein A-I-Gen, das in der Nähe des Apolipoprotein-C-III Gens lokalisiert ist, wurde hochsignifikant vermehrt in kaukasischen Patienten mit einer Hypertriglyceridämie gefunden. Kaukasische Personen ohne diese Fettstoffwechselstörung wiesen diesen Polymorphismus nicht auf. Dieses Ergebnis bedeutet, daß Personen, die diesen bestimmten Restriktionsfragment-Polymorphismus aufweisen, ein hohes Risiko haben, den Risikofaktor Hypertriglyceridämie zu haben oder zu bekommen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Arbeiten publiziert:

Rees, A., Stocks, J., Sharpe, C., Vella, M. A., Shoulders, C. C., Katz, J., Baralle, F. E., Calton, D. J.: Deoxyribonucleic acid polymorphisms in the apo A1/CIII gene cluster: association with hypertriglyceridaemia. In: *Clinical Investigation*. 76. 1985. S. 1090–1095.

Rees, A., Stocks, J., Williams, L. G., Chaplin, J. L., Jowett, N. I., Camm, A. J., und Galton, D. J.: DNA polymorphisms in the apolipoprotein C-III and insulin genes and atherosclerosis. In: *Atherosclerosis*. 58. 1985. S. 269–275.

Ferns, G. A., Stocks, J., Ritchie, C., und Galton, D. J.: Genetic polymorphisms of apolipoprotein C-III and insulin in survivors of myocardial infarction. In: *Lancet* II. 1985. S. 300–303.

Krone, W., Müller-Wieland, D., Greten, H.: Effect of adrenergic antihypertensive drugs on sterol synthesis in human mononuclear leukocytes. In: *J. Cardiovasc Pharmacol*. 7. 1985. S. 1134–1137.

Krone, W., Müller-Wieland, D., Nägele, H., Behnke, B., Greten, H.: Regulation des LDL-Rezeptors und der Cholesterinsynthese durch adrenerge antihypertensive Therapie – atherogener Faktor im Diabetes? In: *Akt. Endokrin. Stoffw*. 8. 1985. S. 95.

Krone, W., Nägele, H., Behnke, B., Kühnau, J., Greten, H.: Wirkung von Insulin und Catecholaminen auf die LDL-Rezeptoraktivität in frisch isolierten menschlichen mononukleären Leukozyten. In: *Akt. Endokrin. Stoffw*. 7. 1986. S. 90.

*Bindungs-
regionen in
Apolipoprotein* Die internationale Zusammenarbeit und Arbeitsteilung von Prof. G. Assmann, Institut für *Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin* der Universität Münster und Dr. M. Rosseneu, *Abteilung für Physikalische Chemie* des Allgemeinen Ziekenhuis Sint Jan, Brügge, wird erneut von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützt. Die Wissenschaftler untersuchen *Lipid- und Rezeptorbindungsregionen in Apolipoprotein E-Mutanten*.

Apolipoprotein E ist ein Bestandteil der triglyceridreichen Lipoproteine im menschlichen Plasma und bewirkt eine spezifische Bindung dieser Lipoproteine an den Apo B, E-Rezeptor. Diese Bindung ist ein Initialschritt im Metabolismus dieser Lipoproteine. Mutationen im Apolipoprotein E verursachen eine verminderte oder aufgehobene Bindung an den Apo B, E-Rezeptor und können somit Ursache für eine Hyperlipoproteinämie sein.

Das Forschungsvorhaben ist dem Bindungsverhalten spezieller Apolipoproteine (Apo E2, Apo E3) bzw. ihrer Mutanten gewidmet: Es soll der Zusammenhang zwischen fehlender Rezeptoraktivität und Lipidbindungseigenschaften aufgeklärt werden, was von wesentlichem Interesse für die Aufklärung der Pathogenese und des Mechanismus der Typ III-Hyperlipoproteinämie erscheint.

Es ist vorgesehen, die verschiedenen Apo E-Mutanten durch isoelektrische Fokussierung, proteolytische Spaltung, Hochdruckflüssigkeitschromatographie und Flugzeitsekundärionen-Massenspektroskopie strukturell zu charakterisieren und die DNA der Patienten mit diesen Apo E-Mutanten mit molekularbiologischen Methoden auf Basensubstitutionen zu untersuchen. Mit diesen dann gut charakterisierten Apo E-Mutanten soll die Bindung an den Apo B, E-Rezeptor von Fibroblasten gemessen werden.

*Metabolische
Koronar-
regulation* Ein Forschungsvorhaben über die *metabolische Koronarregulation beim Menschen* wird an der *Medizinischen Klinik* der Universität Heidelberg (Prof. W. Kübler und Dr. W. Waas) gefördert. Es wird die myocardiale Adenosinfreisetzung unter physiologischen und pathologischen Bedingungen untersucht.

Der myocardiale Energiebedarf kann bei zunehmender Pumparbeit nur durch eine Steigerung des Sauerstoffangebotes gedeckt werden. Dabei spricht die enge Verknüpfung von myocardialem Energiebedarf und Koronarfluß für die besondere Bedeutung metabolischer Faktoren bei der lokalen Regulation der Myocardperfusion.

Ausgehend von der Schlüsselrolle, die Adenosin – ein Abbauprodukt des Energieträgers Adenosintriphosphorsäure (ATP) – bei der metabolischen Regulation des koronaren Blutflusses spielt, wurden in Heidelberg Untersuchungen über den myocardialen Adenosinstoffwechsel beim Menschen in Angriff genommen.

In Zusammenarbeit mit Prof. J. Schrader, Universität Düsseldorf, wurde in Heidelberg eine spezifische und sensitive Nachweismethode für Adenosin und seine Abbauprodukte Inosin und Hypoxanthin aufgebaut. Das Verfahren basiert auf einer hochdruckchromatographischen Trennung von deproteiniertem, mittels Ionenaustauschchromatographie vorgereinigtem Plasma. Eine direkte quantitative Auswertung dieses Chromatogramms ist allerdings nicht möglich, da die Peaks von Adenosin, Inosin und Hypoxanthin mit denen von weiteren, teilweise unbekannten Nucleosiden bzw. deren Basen interferieren. Deshalb werden während der chromatographischen Auftrennung Fraktionen mit den zu bestimmenden Substanzen gesammelt, die dann mittels spezifischer Enzyme umgesetzt und erneut chromatographiert werden. Die komplexe Methode wurde weitgehend standardisiert und automatisiert. Adenosin, Inosin und Hypoxanthin können damit bis zu Konzentrationen von 20 nmol/l verlässlich nachgewiesen werden. Der mittlere Variationskoeffizient liegt bei 11 %.

Die praktische Anwendung dieses Verfahrens erfolgte zunächst bei Patienten, die über belastungsabhängige thorakale Schmerzen klagten, bei der Herzkatheteruntersuchung aber normale Herzkranzgefäße und eine normale Funktion der linken Herzkammer aufwiesen. In diesen Fällen wurde zur weiteren diagnostischen Abklärung die Durchblutungsreserve des Herzmuskels als Quotient aus dem Gefäßwiderstand nach maximaler Gefäßweitstellung durch Dipyridamol und dem Koronarwiderstand in Ruhe ermittelt.

Gleichzeitig wurden unter besonderen Kautelen – zur Vermeidung einer Haemolyse, einer Thrombozytenaggregation bzw. einer Aufnahme von Adenosin in Erythrozyten-Blutproben aus der Aorta und dem Koronarsinus – dem Endpunkt des herzeigenen Blutkreislaufs – entnommen. Neben Adenosin, Inosin und Hypoxanthin wurden aus diesen Proben die Sauerstoffkonzentration, Kalium, Magnesium, Phosphat und Laktat bestimmt.

Die arteriellen und koronarvenösen Mittelwerte der Konzentrationen von Adenosin, Inosin und Hypoxanthin betrugen 190, 70 bzw. 900 nmol/l. Trotz geringer Konzentrationsunterschiede fand sich eine signifikant negative arterio-koronarvenöse Differenz für Adenosin und Inosin, d.h., diese Nucleoside werden auch unter Ruhebedingungen aus dem Herzen freigesetzt. Für Hypoxanthin war weder eine Aufnahme noch eine Freisetzung zu sichern.

Zwischen der Adenosinfreisetzung und dem Koronarwiderstand besteht eine lineare Beziehung; dies weist darauf hin, daß beim Menschen mit zunehmender Adenosinfreisetzung der Koronarwiderstand ab- bzw. die Koronardurchblutung zunimmt.

Weiterhin fand sich eine lineare Korrelation zwischen dem Sauerstoffverbrauch und der Adenosinfreisetzung aus dem Herzen, wobei mit steigendem Sauerstoffverbrauch die Adenosinfreisetzung zunahm. Die kardiale Inosin- und Hypoxanthinbilanz zeigte dagegen keine Beziehung zu haemodynamischen Parametern oder zum Sauerstoffverbrauch.

Die Ergebnisse – signifikante Adenosinfreisetzung aus dem Herzen, positive lineare Korrelation zwischen Adenosinfreisetzung und Koronarfluß sowie zwischen Sauerstoffverbrauch und Adenosinfreisetzung – können als Argument für die Beteiligung von Adenosin an der metabolischen Regulation der Koronardurchblutung beim Menschen gewertet werden.

Im Gegensatz zu Untersuchungen in Ruhe fand sich nach Dipyridamolgabe kein signifikanter arterio-koronarvenöser Konzentrationsunterschied für Adenosin bei signifikantem, aber unterschiedlich starkem Anstieg der arteriellen und koronarvenösen Konzentrationen. Auch nahm die Freisetzung von Adenosin aus dem Herzen in das koronarvenöse Blut nach Gabe von Dipyridamol nicht signifikant zu, obwohl der Koronarfluß im Mittel um das Dreifache angestiegen war. Dipyridamol dürfte also nicht nur, wie bekannt, die intrazelluläre Aufnahme, sondern auch die Freisetzung von Adenosin aus den Myocyten bzw. den Endothelzellen in das Gefäßsystem hemmen.

Im weiteren Verlauf des Forschungsvorhabens wurden vorzugsweise Patienten mit Syndrom X untersucht. Patienten mit diesem seltenen Krankheitsbild klagten über pectanginöse Beschwerden und weisen ein pathologisches Belastungs-EKG auf, haben aber normale Koronararterien. Die pharmakologisch erschließbare Koronarreserve ist eingeschränkt. Dieser Befund kann weder durch hämodynamische noch durch morphologische Veränderungen erklärt werden.

Als mögliche Ursache wird unter anderem eine Störung im Adenosinstoffwechsel diskutiert. Untersucht wurden bisher 10 Patienten. Wie zu erwarten, war die Koronardurchblutung in Ruhe normal und die Koronarreserve signifikant eingeschränkt. Bei Patienten mit Syndrom X war in Ruhe im Trend eine höhere koronarvenöse Adenosinkonzentration und eine größere Adenosinfreisetzung zu beobachten als im Kontrollkollektiv. Dieser Unterschied war nach Dipyridamolgabe nicht mehr erkennbar, für Inosin und Hypoxanthin fand sich weder in Ruhe noch nach Dipyridamol ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen beiden Gruppen. Hinsichtlich des Laktatstoffwechsels wiesen Patienten mit Syndrom X in Ruhe eine signifikant niedrigere Laktatextraktion und nach Dipyridamolgabe eine Laktatfreisetzung auf. Die Ergebnisse weisen darauf hin, daß bei Patienten mit Syndrom X ein Mißverhältnis zwischen Sauerstoffangebot und Bedarf besteht, eine Störung des Adenosinstoffwechsels als Ursache des Syndrom X konnte unter klinischen Bedingungen jedoch nicht nachgewiesen werden.

In Zusammenarbeit mit Dr. Neumann wurde untersucht, ob hämorrheologische Faktoren bei der Genese des Syndrom X eine Bedeutung haben. Plasmaviskosität und Erythrocytenaggregation waren zwar bei Patienten mit Syndrom X signifikant erhöht, die Abweichung ist jedoch zu gering, um die Einschränkung der Koronarreserve zu erklären.

Im nächsten Schritt des Forschungsvorhabens sollte überprüft werden, ob bei Patienten mit koronarer Herzkrankheit die Bestimmung der kardialen Freisetzung von Adenosin und seinen Abbauprodukten zum Ischämienachweis geeignet ist. Untersucht wurden Patienten mit höhergradigen Stenosen des ramus descendens anterior der linken Koronararterie ohne transmuralen Myocardinfarkt in der Vorgeschichte.

In Übereinstimmung mit den bisher erhobenen Befunden bei anderen Patientengruppen fand sich in Ruhe bei 70% der Patienten eine Adenosinfreisetzung, während 80% der Patienten eine Hypoxanthinaufnahme zeigten. Unter hochfrequenter Vorhofstimulation stieg die Adenosinfreisetzung lediglich bei 20% der Patienten an, bei 80% der Patienten nahm jedoch die Hypoxanthinfreisetzung weiter zu oder es trat jetzt eine Hypoxanthinfreisetzung auf. Gleichzeitig stieg bei diesen Patienten die koronarvenöse Hypoxanthinkonzentration an. Damit dürfte die vermehrte Freisetzung nicht auf einem flußabhängigen Auswascheffekt, sondern auf einer gesteigerten Bildung durch ATP-Zerfall beruhen.

Daß durch Vorhofstimulation weniger häufig eine Zunahme der Adenosin- als der Hypoxanthinfreisetzung zu beobachten ist, kann durch den besonders aktiven Adenosinmetabolismus von Erythrocyten und Endothelzellen erklärt werden.

Beim Vergleich mit den konventionellen Untersuchungsverfahren zeigt sich, daß eine Hypoxanthinfreisetzung auch dann beobachtet werden kann, wenn Belastungs-EKG und Thalliumszintigraphie einen negativen Befund ergeben. Dem Nachweis einer Hypoxanthinfreisetzung könnte daher eine klinische Bedeutung zur Überprüfung falsch negativer Ergebnisse nichtinvasiver Untersuchungsverfahren zukommen.

Die bisherigen Ergebnisse des Forschungsvorhabens sind in folgenden Arbeiten zusammengefaßt:

Waas, W., M. Henrich, J. Manthey, H. Tillmanns, K. Schwarz, H. Mehmel: Einfluß von Dipyridamol auf die cardiale Adenosinfreisetzung beim Menschen. In: Zeitschrift für Kardiologie. 74, III. 1985. S. 21.

Waas, W., M. Henrich, J. Manthey, H. Tillmanns, W. Kübler: Myocardial adenosine metabolism in patients with chest pain and normal coronary arteries. In: European Heart Journal. 6. I. 1985. S. 70.

Waas, W., J. Manthey, H. Tillmanns: Cardialer Adenosinstoffwechsel bei Patienten mit Syndrom X. In: Zeitschrift für Kardiologie. 75, I. 1986. S. 85.

Kalzium-antagonisten und organische Nitroverbindungen Forschungsarbeiten über den *Myokardialen Wirkungsmechanismus von Kalziumantagonisten und organischen Nitroverbindungen* werden von der Stiftung im *Fachbereich Theoretische Medizin, Fachrichtung Physiologische Chemie* der Universität des Saarlandes (Prof. F. Hofmann) gefördert.

Bei koronaren Herzerkrankungen kommt es zu einem Mißverhältnis zwischen Sauerstoffbedarf des Herzmuskels und Sauerstoffangebot. Durch Anwendung von Kalziumantagonisten und organischen Nitroverbindungen können sowohl Sauerstoffbedarf als auch Sauerstoffangebot günstig beeinflusst werden. Die Anwendung dieser Substanzen ist durch zahlreiche unerwünschte Nebenwirkungen limitiert. Deswegen wurde der molekulare Wirkort der Kalziumantagonisten untersucht.

Zur Identifizierung des Wirkungsortes von Kalziumantagonisten wurden radioaktiv markierte Dihydropyridine (Nitrendipin, Nimodipin und PN 200-110), sowie markierte Phenylalkylamine (Verapamil und (-)Desmethoxyverapamil) verwandt. Es konnte gezeigt werden, daß die hochaffinen Bindungsstellen für die Dihydropyridine und für die Phenylalkylamine, die im Sarkolemm nachweisbar sind, wahrscheinlich mit dem spannungsregulierten Kalziumkanal identisch sind. Zusätzlich lassen sich niederaffine Bindungsstellen für die Dihydropyridine nachweisen, die wahrscheinlich mit dem Adenosintransporter identisch sind.

Niederaffine Bindungsstellen für Phenylalkylamine kommen sowohl im Sarkolemm als auch im freien sarkoplasmatischen Retikulum vor. Es wurde geklärt, daß diese niederaffinen Bindungsstellen nicht mit dem spannungsabhängigen Kalziumkanal identisch sind. Sie binden verschiedene Phenylalkylamine weder stereoselektiv noch mit unterschiedlicher Affinität. Diese Bindungsstelle weist viele Ähnlichkeiten mit den Bindungsstellen für Calmodulinantagonisten am Calmodulin auf. Eingehende Untersuchungen zeigten jedoch, daß die niederaffinen Bindungsstellen des freien sarkoplasmatischen Retikulums nicht mit den hydrophoben Bindungsstellen des Calmodulins identisch sind. Ihre physiologische Signifikanz ist offen. Verapamil erreicht in vivo Konzentrationen, bei denen diese Bindungsstellen besetzt werden können. Deswegen ist nicht ganz auszuschließen, daß diesen Bindungsstellen eine pharmakologische Bedeutung zukommt.

Versuche, aus Herzmuskelmembranen den Kalziumkanal zu reinigen, haben bisher nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt. Wesentlicher Grund dafür ist, daß in Herzmuskelmembranen eine sehr niedrige Konzentration von Kalziumkanälen vorhanden ist. Dagegen ist in den Transversal-Tubuli des Skelettmuskels eine relativ hohe Konzentration von

Dihydropyridin-Bindungsseiten vorhanden. Dies wurde ausgenutzt, um die Bindungsseite für Dihydropyridine aus Skelettmuskel zu reinigen. Hierzu wurde ein Vierschrittverfahren entwickelt, das nach Lösung der Membranen durch Digitonin eine Anreicherung über eine Wheat germ Agglutininsäule eine Ionenaustauschersäule, eine zweite Wheat germ Agglutininsäule und einen Sucrosegradienten erreicht. Die gereinigten Fraktionen zeigen in der denaturierenden Gelelektrophorese im wesentlichen drei Peptide mit den Molekulargewichten 142000, 56000 und 30000. Die gereinigten Peptide binden Dihydropyridine stereoselektiv. Aufgrund ihrer Dichte ist anzunehmen, daß die Dihydropyridinbindungsstelle mindestens 50% rein ist.

Die Bindung der Dihydropyridine kann allosterisch durch d-cis-Diltiazem stimuliert werden. Dieser allosterische Effekt ist temperaturabhängig und wird durch eine Verlangsamung der Dissoziationsgeschwindigkeit erreicht. Die Bindung der Dihydropyridine wird ebenfalls allosterisch durch (-)Desmethoxyverapamil und Verapamil beeinflusst. Sie beschleunigen die Dissoziation von Dihydropyridinen. Diese und weitere Versuche zeigen, daß der gereinigte Dihydropyridinrezeptor alle diejenigen Eigenschaften aufweist, die er auch in der Membran besitzt.

Im gereinigten Dihydropyridinrezeptor werden das 142 kDa und das 56 kDa Peptid durch cAMP-abhängige Proteinkinase phosphoryliert. Die größere Phosphorylierungsgeschwindigkeit für die 142 kDa-Bande läßt darauf schließen, daß die Phosphorylierung der 142 kDa-Bande von Bedeutung sein kann.

Der gereinigte Dihydropyridinrezeptor wurde in Phospholipidvesikel inkorporiert und in Zusammenarbeit mit der Gruppe von Prof. W. Trautwein (II: Physiologisches Institut der Universität des Saarlandes) in künstliche Phospholipidbilayer-Membranen inkorporiert. Nach Änderung der Spannung über den künstlichen Bilayer wurde die Leitfähigkeit von Kanalöffnungen gemessen, die sich durch Zugabe des Kalziumantagonisten D600 hemmen ließen. Dagegen wurde die Wahrscheinlichkeit der Kanalöffnung durch Zusatz des Kalziumagonisten Bay K 8244 erhöht. Diese pharmakologischen und elektrophysiologischen Daten zeigen, daß der gereinigte Dihydropyridin-Rezeptor der spannungsregulierte Kalziumkanal ist. Die Öffnung des rekonstituierten Kalziumkanals wurde durch Phosphorylierung mit cAMP abhängiger Proteinkinase von 0,05 auf 0,5 bis 0,9 erhöht.

Die vorgestellten Daten zeigen, daß der Dihydropyridin-Rezeptor aus Skelettmuskelmembranen gereinigt werden kann. Der gereinigte Dihydropyridin-Rezeptor hat die gleichen biochemischen und pharmakologischen Eigenschaften wie der membrangebundene Rezeptor. Der gereinigte Rezeptor ist ein elektrophysiologisch, pharmakologisch und biochemisch regulierter spannungsabhängiger Kalziumkanal.

Zum erstenmal konnte damit gezeigt werden, daß die in vitro gemessenen Dihydropyridinbindungsstellen tatsächlich mit den spannungsregulierten Kalziumkanälen identisch sind. Folgende Arbeiten wurden im Berichtszeitraum publiziert:

Ruth, P., Flockerzi, V., v. Nettelblatt, E., Oeken, J., Hofmann, F.: Characterization of the binding sites for nimodipine and (-) desmethoxyverapamil in bovine cardiac sarcolemma. In: Eur. J. Biochem. 150. 1985. S. 313-322.

Pfitzer, G., Rüegg, J. C., Zimmer, M., Hofmann, F.: Relaxation of skinned coronary artery depends on the relative concentration of Ca^{2+} , calmodulin and active cAMP-dependent protein kinase. In: Pflügers Arch. 405. 1985. S. 70-76.

Kameyama, M., Hofmann, F., Trautwein, W.: On the mechanism of β -adrenergic regulation of Ca-channel in the guinea-pig heart. In: Pflügers Arch. 405. 1985. S. 285-293.

Morano, J., Hofmann, F., Zimmer, M., Rüegg, J. C.: The influence of P-light chain phosphorylation by myosin light chain kinase (MLCK) on the calcium sensitivity of chemically skinned heart fibres. In: FEBS Letters. 189. 1985. S. 221-224.

Hofmann, F.: Calcium dependent protein kinases and calmodulin antagonists. In: Calmodulin Antagonists and Cellular Physiology, ed. Hidaka and Hartshorne, Washington. 1985. S. 287-298.

Hofmann, F., Flockerzi, V., Oeken, J., Ruth, P.: Biochemistry and physiology of cardiac calcium channels. In: 36. Colloquium Mosbach „Neurobiochemistry“. In: Springer Verlag. 1985. S. 183-192.

Ruth, P., Oeken, J., Flockerzi, V., Hofmann, F.: Regulation of cardiac contractility by calcium and cAMP. In: Adv. Prot. Phosphatases II. 1985. S. 275-289.

Ruth, P., Flockerzi, V., Oeken, H.-J., Hofmann, F.: Solubilization of the bovine cardiac sarcolemmal binding sites for calcium channel blockers. In: Eur. J. Biochem. 155. 1986. S. 613-620.

Oeken, H.-J., Nettelblatt, E. v., Zimmer, M., Flockerzi, V., Ruth, P., Hofmann, F.: Cardiac sarcoplasmic reticulum contains a low affinity site for phenylalkylamines. In: Eur. J. Biochem. 156. 1986. S. 661-667.

Kameyama, M., Hescheler, J., Hofmann, F., Trautwein, W.: Modulation of Ca-current during the phosphorylation cycle in guinea-pig heart. In: Pflügers Arch. 1986. (im Druck).

Flockerzi, V., Oeken, H.-J., Hofmann, F., Pelzer, D., Cavalie, A., Trautwein, W.: The purified dihydropyridine binding site from skeletal muscle T-tubules is a functional calcium channel. In: Nature. 1986. (im Druck).

Es gibt keine auf gesicherten Wirkungsmechanismen basierende Diätetik zur Prävention der Atherosklerose. Hierzu soll das von Prof. H. Kather, *Klinisches Institut für Herzinfarktforschung*, Universität Heidelberg, begonnene, von der Stiftung geförderte Forschungsprojekt über den „Einfluß einer fettreduzierten polyensäurereichen Kost auf den Fettgewebsstoffwechsel beim Menschen“ einen Beitrag leisten.

Das Vorhaben soll zur Aufklärung von Ernährungsfaktoren im Rahmen zellulärer Regulationsprozesse beim Menschen beitragen und Hinweise geben, ob eine fettreduzierte, polyensäurereiche Kost die Mobilisierbarkeit von Depotfett beim Menschen günstig beeinflusst – wie aus den Tierexperimenten vermutet werden kann – und die Gewichtskontrolle erleichtert. Dies erscheint als wesentlicher präventiver Aspekt, da zwischen Übergewicht und Herzkreislauferkrankungen enge Beziehungen bestehen: Bei einem Übergewicht von mehr als 30% (nach Broca) liegen in 9 von 10 Fällen einer oder mehrere Risikofaktoren vor.

Die Untersuchungen wurden an männlichen Probanden im Alter von 20–30 Jahren vorgenommen. Fettgewebe (ca. 300 mg) wurde durch Nadelbiopsie entnommen. Als zentrales Problem ergab sich während der Untersuchungen, daß Gewebe von gesunden Probanden nur in beschränkter Menge gewonnen werden kann. Die Lösung des Problems erforderte umfangreiche methodische Anstrengungen. Es wurden hochempfindliche Lumineszenzmethoden zur Bestimmung von Glycerin und Fettsäuren entwickelt, die auch in einigen der Standardwerke der biochemischen Analytik aufgenommen wurden (Kather, H. und E. Wieland, *Glycerol. Luminometric Method. In: Methods of Enzymatic Analysis*, Vol. VI, H. U. Bergmeyer, ed., Verlag Chemie Weinheim, S. 510–518; Kather, H. und E. Wieland, *Free Fatty Acids. Luminometric Method. In: Methods of Enzymatic Analysis*, Vol. VIII, H. U. Bergmeyer, ed., Verlag Chemie Weinheim). Die Lumineszenzanalytik bietet für eine biochemisch orientierte Ernährungsforschung wegen der hohen Empfindlichkeit entscheidende Vorteile. Während des Berichtszeitraumes gelang es, dieses Analysenprinzip durch die Entwicklung einer Purinbestimmung (Adenosin, Inosin, Hypoxanthin) noch wirkungsvoller in den Dienst der Ernährungsforschung zu stellen.

Die bisherigen Ergebnisse über Ernährungseinflüsse auf die Mobilisation von Depotfett aus menschlichem Fettgewebe haben zu unerwarteten Resultaten geführt: Es zeigte sich, daß lokal gebildeten Regulatorsubstanzen mit Hormonwirkung, wie Adenosin und Prostaglandin, eine entscheidende Rolle im Rahmen diätetischer Anpassungsprozesse auf zellulärer Ebene zukommt. Dieser unerwartete Aspekt macht Änderungen im Konzept nötig. Die Folgeuntersuchungen werden sich, statt wie vorgesehen auf zirkulierende Hormone, auf lokale Regulatoren konzentrieren, deren physiologische Rolle bisher nicht bekannt ist.

Ergebnisse der Forschungsarbeiten im Berichtszeitraum wurden in folgenden Veröffentlichungen mitgeteilt:

Kather, H., E. Wieland, B. Fischer, A. Wirth und G. Schlierf: Adrenergic regulation of lipolysis in abdominal adipocytes of obese subjects during caloric restriction: reversal of catecholamine action caused by relief of endogenous inhibition. In: Eur. J. Clin. Invest. 15. 1985. S. 30–37.

Kather, H., W. Bieger, G. Michel, K. Aktories und K. H. Jakobs: Human fat cell lipolysis is primarily regulated by inhibitory modulators acting through distinct mechanisms. In: Clin. Invest. 76. 1985. S. 1559–1565.

Kather, H., E. Wieland, B. Fischer und G. Schlierf: Antilipolytic effects of N⁶-phenylisopropyladenosine and prostaglandin E₂ in fat-cells of obese volunteers before and during energy restriction. In: Biochem. J. 231. 1985. S. 531–535.

Kather, H., E. Wieland, A. Scheurer, G. Vogel, U. Wildenberg, C. Joost: Influences of variation in total energy intake and dietary composition on regulation of fat cell lipolysis in ideal-weight subjects. (im Druck).

Kather, H., E. Wieland und W. Waas: Chemiluminescent determination of adenosine, inosine and hypoxanthine/xanthine. (im Druck).

Glatte Muskelzellen Prof. C. C. Haudenschild, *Mallory Institute of Pathology*, Boston University, School of Medicine, und Dr. J. Grünwald, *Institut für Arterioskleroseforschung* an der Universität Münster, wurden bei ihrem Forschungsvorhaben „*Hypertonie und Aktivierung glatter Muskelzellen*“ von der Fritz Thyssen Stiftung mit einer Sachbeihilfe unterstützt.

Der Mechanismus, durch den der Bluthochdruck die Bildung arteriosklerotischer Läsionen und Plaques fördert, ist weitgehend ungeklärt. Ein notwendiger Schritt in der Entwicklung arteriosklerotischer Plaques ist die Wanderung aktivierter glatter Muskelzellen in die Intima der Arterienwand und ihre dortige Vermehrung durch Zellteilungen. Daher stehen die Untersuchungen der zellulären Frühveränderungen, wie Migration und Proliferation im Zentrum des Forschungsprogramms.

Da eine kontinuierliche Beobachtung dieser Veränderungen im lebenden Organismus unmöglich ist, wurden Testsysteme angewendet, die es erlauben, derartige Veränderungen unter Zellkulturbedingungen zu beobachten und zu quantifizieren. Zu diesem Zweck werden in einem neu entwickelten Migrationstest standardisierte Aortenstücke von verschiedenen Versuchstieren in Zellkulturschalen überführt und mit

Medium versorgt, dem so geringe Serummengen zugesetzt sind, daß keine Teilungsstimulation erfolgt. Unter diesen Bedingungen zeigen weniger als 10% der Aortenstücke von Kontrolltieren eine Auswanderung von glatten Muskelzellen, während Aortenstücke von Tieren, die arteriosklerotischen Risikofaktoren ausgesetzt waren, eine Zellwanderung von über 75% aufweisen.

Als Tiermodelle für arteriosklerotische Risikofaktoren wurden die Endothelläsion mittels Ballonkatheter, der akute renale Bluthochdruck und der sich langsam entwickelnde spontane Bluthochdruck längerer Dauer (SHR-Ratten) verglichen. Es konnte gezeigt werden, daß die Aktivierung der Zellmigration ein akutes Phänomen in der frühen Phase der Atherogenese ist, wobei sowohl der akute renale Bluthochdruck als auch die Ballonkatheterschädigung zu einer vergleichbaren Aktivierung führen, während bei länger anhaltendem spontan genetischem Hypertonus keine Migrationssteigerung der glatten Muskelzellen mehr festzustellen ist.

Das Teilungsverhalten der glatten Muskelzellen in der Kultur wurde anhand von Zeitraffervideofilmen analysiert. Mit dieser Methode ist es möglich, einen Zellklon über viele Tage hinweg zu verfolgen und das Verhalten auf dem Videofilm aufzuzeichnen. Mittels dieser Technik konnte erstmals gezeigt werden, daß glatte Muskelzellen eine sehr große Heterogenität in ihrem Teilungsverhalten aufweisen. Wenn die Zellen dagegen von Tieren stammen, deren Endothel geschädigt wurde oder die einen akuten Bluthochdruck aufweisen, so verändert sich das Teilungsverhalten in Richtung auf eine homogen kürzere Teilungszeit mit gleichartigerem Teilungsverhalten von Mutter/Tochter- und Geschwisterzellen über mehrere Generationen hinweg. Ein Ziel dieser Untersuchungen ist es, neben dem Verständnis der zellulären Frühveränderungen glatter Muskelzellen während der Atherogenese Testsysteme zu entwickeln, die es ermöglichen, den Einfluß von Medikamenten auf die Zellaktivierung zu testen. Zu diesem Zweck wurde der Effekt verschiedener Thrombozytenaggregationshemmer und Kalcium-Antagonisten auf die stimulierte Migration der glatten Muskelzellen untersucht. Wenn es nämlich gelänge, die Wanderung der Zellen von der Gefäßmedia in die Intima zu verhindern, würde die Entwicklung von arteriosklerotischen Läsionen wesentlich reduziert werden können. Die tägliche Verabreichung verschiedener Thrombozytenaggregationshemmer und Kalcium-Antagonisten, beginnend eine Woche vor der Ballonkatheterschädigung bis zum Opfern der Tiere, ergab eine wesentliche, z. T. signifikante Reduktion der stimulierten Migration der glatten Muskelzellen.

In Verbindung mit dem Forschungsbericht wurden im Berichtszeitraum folgende Arbeiten publiziert:

Grünwald, J., Haudenschild, C. C.: The influence of antiplatelet drugs on balloon injury stimulated migration in cultured smooth muscle cells. In: *Artery*. 12. 1985. S. 324–336.

Grünwald, J., Wischer, W.: Ultrastructural morphometry of cultivated smooth muscle cells from normotensive and hypertensive rats. In: Exp. Path. 27. 1985. S. 91-98.

Haudenschild, C. C., Grünwald, J.: Proliferative heterogeneity of vascular smooth muscle cells and its alteration by injury. In: Exp. Cell Res. 157. 1985. S. 364-370.

Haudenschild, C. C., Grünwald, J., Chobanian, A. V.: Effects of DOC/salt hypertension on migration and proliferation of smooth muscle cells in culture. In: Hypertension. 7. 1985. S. 101-104.

Grünwald, J.: Migration und Proliferation glatter Muskelzellen unter dem Einfluß von Arteriosklerose-Risikofaktoren. In: Zell- und Gewebekulturmodelle in der Pathobiochemie der Bindegewebs-erkrankungen. Ed.: J. Lindner, N. Dettmer. 1986.

Grünwald, J.: Einfluß von Arteriosklerose-Risikofaktoren auf Funktion und Morphologie kultivierter Gefäßwandzellen. In: Die Permeabilität der Gefäßwand. Ed.: H. Fischer. Betz, Stuttgart. 1986.

Grünwald, J.: Migration und Proliferation glatter Muskelzellen. In: „Funktionsanalyse biologischer Systeme“. Ed.: J. Grote, Akademie der Wissenschaften, Mainz. 1986. (im Druck).

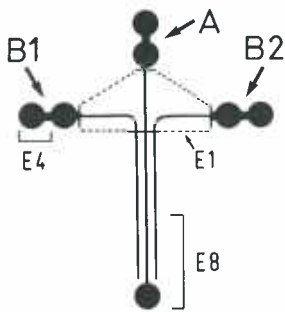
Grünwald, J., Hauss, W. H.: Zelluläre Veränderungen in der Frühphase der Atherogenese. In: Herzmedizin. 1986. (im Druck).

Grünwald, J.: Testsysteme für antiatherogene Substanzen. In: Sekundärprävention der Arteriosklerose. Ed.: H. E. Hoffmeister, Stuttgart. 1986. (im Druck).

Struktur und Funktion von Laminin Molekularbiologische Untersuchungen über Struktur und Funktion des Laminins, die von Prof. K. Kühn, Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried, mit Unterstützung durch die Fritz Thyssen Stiftung durchgeführt werden, verstehen sich als Beitrag zur Charakterisierung der Wechselwirkung zwischen Basalmembran und Zelle. Ziel der geplanten Untersuchungen ist es, die Zell-Matrix-Wechselwirkungen auf molekularer Ebene und deren pathologische Störungen besser verstehen zu können.

Eine wichtige Funktion der Basalmembranen ist es, als Unterlage für endotheliale und epitheliale Zellen zu dienen und so ihr Verhalten und ihre Aktivität zu steuern. In Blutgefäßen und im Glomerulus der Niere bilden sie zusätzlich eine Filtrierbarriere, die das Durchdringen von Molekülen entsprechend Größe und Ladung kontrolliert. Diese Funktionen sind bei zahlreichen Erkrankungen gestört. So führt eine überschießende Synthese von Basalmembranen in gewissen Stadien von Diabetes mellitus, Vaskulitis und Sklerodermie zu Mikroangiopathien, sowie zu Störungen in den Wechselwirkungen zwischen extrazellulärer Matrix

und Zellen, die auch sklerotische Veränderungen der Gefäße nach sich ziehen können. Von zentraler Bedeutung für solche Zell-Matrix-Interaktionen ist das Glykoprotein Laminin. In das Kollagengerüst der Basalmembran verankert, reagiert es mit spezifischen Rezeptoren auf der Zelloberfläche und löst so Signale aus, die das Verhalten der Zellen beeinflussen. Um die Wechselwirkung zwischen Basalmembran und Zelle auf molekularer Ebene besser verstehen zu können, wird von Prof. Kühn die Struktur des Laminins näher untersucht, wobei vor allem solche Bereiche im Vordergrund stehen, die für die Reaktion mit den Zellrezeptoren verantwortlich sind.



Schematische Darstellung des Lamininmoleküls. Es sind der Verlauf der A, B1 und B2 Ketten, sowie die durch Elastase-Behandlung erhaltenen Fragmente E1, E4 und E8 gezeigt.

Laminin ist ein aus mehreren Domänen bestehendes Glykoprotein mit einem Molekulargewicht von 900.000. Es zeigt im Elektronenmikroskop eine kreuzförmige Struktur mit drei kurzen und einem langen Arm. Das Molekül (s. Abb.) besteht aus drei verschiedenen Polypeptidketten, einer größeren A Kette (Mol.-Gew. 400.000) und zwei kleineren B1 und B2 Ketten (Mol.-Gew. je 200.000).

Zur Untersuchung der Primärstruktur eines so großen Proteins wie des Laminins mußten proteinchemische und molekularbiologische Methoden miteinander kombiniert werden. Die Versuche starteten auf der Proteinebene. Durch vorsichtige Behandlung mit dem proteolytischen Enzym Elastase wurde Laminin in einzelne Domänen zerlegt, deren Aminosäuresequenz teilweise bestimmt wurde. Der Übergang auf die DNS Ebene geschah dann mit Hilfe von synthetischen Oligonukleotiden.

Der Schwerpunkt der Arbeiten lag zunächst auf proteinchemischen Untersuchungen. So gelang es, die drei Ketten des Laminins A, B1 und B2 mit Hilfe der präparativen Polyacrylamid-Gelelektrophorese rein und in so großen Mengen zu isolieren, daß eine Sequenzanalyse möglich

wurde. Diese Experimente gestalteten sich aufgrund der Unlöslichkeit der Ketten und ihrer Proteaselabilität äußerst schwierig. Anschließend wurden die drei Ketten mit Trypsin gespalten und aus den komplexen Gemischen eine größere Anzahl von Abbaupeptiden isoliert. Ihre Aminosäuresequenzanalyse führte zu einer ausreichenden Menge von über die Ketten verteilten Teilsequenzen.

In einem zweiten Ansatz wurden nach schonender Elastasespaltung drei wichtige Domänen des Laminins in größeren Ausbeuten und in einer zur Sequenzanalyse geeigneten Reinheit isoliert: Fragment E1, das aus den inneren, stäbchenförmigen Teilen der drei kürzeren Arme besteht, Fragment E4, welches die äußere globuläre Domäne und das sich anschließende kurze Verbindungsstück zum benachbarten Globul eines der drei kurzen Arme enthält, und schließlich Fragment E8, das einen Teil des langen Armes sowie dessen große globuläre Domäne darstellt (s. Abb.). Zellbindungsstudien zeigten, daß sowohl Fragment E1 als auch Fragment E8 eine Zellbindungsstelle besitzen. Das letztere Fragment enthält zusätzlich dazu einen Bindungsort für das Heparansulfatproteoglykan, einen anderen wichtigen Bestandteil der extrazellulären Matrix von Basalmembranen. Zur Sequenzanalyse wurden die einzelnen Domänen, wie bei den Lamininketten besprochen, mit Trypsin gespalten, einzelne Peptide isoliert und einem Edman-Abbau unterworfen. Dieser ergab wiederum eine Reihe von Teilsequenzen, die nun aber einzelnen Domänen des Laminins zugeordnet werden konnten. Ein Vergleich aller so erhaltener Aminosäuresequenzen zeigte, daß die Fragmente E1 und E8 alle drei Ketten, A, B1 und B2 des Laminins enthalten, während in Fragment E4 nur Sequenzen der B1 Kette gefunden werden konnten.

Parallel zu den Proteinarbeiten in München wurde von Dr. Y. Yamada im Laboratorium von Dr. G. Martin, National Institute of Dental Research, NIH, Bethesda, mit molekularbiologischen Methoden die Aminosäuresequenz der gesamten B1 Kette aufgeklärt. Es wurden dazu B1 spezifische cDNS Klone verwendet, die zunächst mit Hilfe der in Martinsried analysierten Teilsequenzen der B1 Kette identifiziert worden waren. Die B1 Kette ist 1766 Aminosäurereste lang. Ihr Verlauf im Molekül konnte durch die Proteinsequenzen der Fragmente E4, E1 und E8 eindeutig festgelegt werden. So beginnt die B1 Kette, wie in der Abb. gezeigt, mit dem aminoterminalen Ende im Fragment E4, der äußeren globulären Domäne eines der kurzen Arme, und reicht mit dem Carboxyterminus bis an das Ende des langen Armes, bevor dieser in die globuläre Domäne übergeht. Nach Auswertung der Aminosäuresequenz der B1 Kette und von Teilsequenzen der B2 Kette kann man annehmen, daß die beiden B Ketten im Bereich des langen Armes eine alphahelikale Struktur besitzen, die zur Stabilisierung eine gemeinsame Überschraube bilden. Weiter erscheint gesichert, daß die drei kurzen Arme des Lamininkreuzes von je einer der drei Ketten gebildet werden. Die A Kette ist etwa doppelt so lang wie B1 und B2. Deshalb sollte der globuläre Teil am

Ende des langen Armes allein von der A Kette gebildet werden. Dies wird sowohl durch die Aminosäuresequenz von Peptiden aus der A Kette als auch aus dem Fragment E8 bestätigt.

Die molekularbiologischen Arbeiten in Martinsried beschäftigen sich hauptsächlich mit der Struktur der großen globulären Domäne am Ende des langen Armes, die zwei wichtige Funktionsbereiche für die Zellbindung und die Interaktion mit dem Heparansulfatproteoglykan besitzt. Für den Übergang von der Protein- zur Nukleinsäure-Ebene wurden einige charakteristische Aminosäuresequenzbereiche ausgewählt, die als Vorlage zur Synthese von Oligonukleotiden dienten. Mit diesen wurden anschließend cDNS Banken, die unter Verwendung von mRNA aus Basalmembran-synthetisierenden Zellen hergestellt waren, auf Laminin-spezifische cDNS Klone durchmustert. So gelang es, cDNS zu isolieren, die etwa 250 Aminosäuren des carboxyterminalen Endes der A Kette entspricht. Da die globuläre Domäne aber mehr als 1000 Aminosäuren lang ist, ist geplant, die cDNS in Richtung des aminoterminalen Endes der A Kette noch weiter zu verlängern. Dazu soll ein Oligonukleotid aus dem 5' Endbereich der bereits isolierten cDNA verwendet werden, um als „primer“ eine erneute cDNS Synthese an A Ketten spezifischer mRNA zu starten. Nach Aufklärung der Aminosäuresequenz kann dann nach den Bereichen gefahndet werden, die für die Zellbindung und für die Wechselwirkung mit Heparansulfatproteoglykan verantwortlich sind.

Dr. R. Timpl. *Max-Planck-Institut für Biochemie*, Martinsried, wird von der Fritz Thyssen Stiftung bei einem Forschungsvorhaben über die Rolle von *Nidogen in der molekularen Architektur von Basalmembranen* gefördert.

Ziel des Vorhabens ist die Charakterisierung einer Basalmembrankomponente, der eine zentrale Rolle in der Architektur dieser Strukturen zukommt. Der Antrag sieht die molekulare und immunologische Analyse von Nidogen, einem kürzlich entdeckten Protein vor und die Entwicklung von Methoden, die helfen sollen, die Rolle von Nidogen bei pathologischen Prozessen zu identifizieren.

Basalmembranen sind weit verbreitete, extrazelluläre Strukturen des Körpers, die, ausschließlich in der Nähe von Zellen lokalisiert, dicht gepackte Proteinschichten begrenzter Dicke (50–200 nm) darstellen und die Aktivität und Differenzierung der angrenzenden Zellen entscheidend beeinflussen. Endothelzellen und glatte Muskelzellen von Kapillaren und größeren Blutgefäßen besitzen ebenfalls enge Kontakte zu Basalmembranen, die in diesen anatomischen Regionen sehr häufig Verdickungen, gefolgt von Gefäßverengungen, aufweisen. (Typische Beispiele sind mikroangiopathische Prozesse bei Diabetes mellitus, Sclerodermie und Vaskulitis.) Bei arteriosklerotischen und ähnlichen Veränderungen

kommt es zusätzlich zu Zerstörungen der Basalmembran, die von Zellproliferation und fibrotischer Degeneration gefolgt werden.

Diesen Prozessen wird eine auslösende, pathologische Rolle zugeschrieben, doch ist ihre molekulare Pathologie weitgehend unbekannt. Eine genaue molekulare Analyse der Basalmembranstruktur sollte neue Wege zur Charakterisierung solcher pathologischer Veränderungen eröffnen.

Nidogen konnte von Dr. Timpl aus einem Maustumor in genügender Menge rein dargestellt werden, wodurch eine umfassende chemische und physikalische Charakterisierung ermöglicht wurde. Das Protein besteht aus einer einzelnen Polypeptidkette von ca. 1350 Aminosäuren, die in der Form einer Hantel gefaltet ist. Wichtige Domänen dieser Form sind eine größere und eine kleinere kugelförmige Struktur, welche über ein 16 nm langes, stäbchenförmiges Element miteinander verknüpft sind. Von der Aminosäuresequenz wurden bisher 20% der Positionen mittels proteinchemischer Methoden bestimmt. Nidogen besitzt außerdem 5% Kohlenhydratseitenketten, die entweder N- oder O-glykosidisch gebunden sind. Die Strukturanalyse dieser Seitenketten wurde ebenfalls begonnen.

Untersuchungen zur Biosynthese und Gewebeverteilung von Nidogen führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß Nidogen in praktisch allen Fällen eng assoziiert mit Laminin vorliegt. Das wurde durch die schonende Isolierung des Laminin-Nidogen-Komplexes aus dem Maustumor mit Hilfe von chelatierenden Reagenzien weiter bestätigt. Der Komplex besitzt eine hohe Bindungskonstante und zeigt eine stöchiometrische (1:1) Zusammensetzung. Dabei reagiert eine globuläre Domäne des Nidogens mit einer Struktur im inneren Bereich des kreuzförmigen Lamininmoleküls. Diese Bindung verursacht eine verminderte Zellwechselwirkung mit einer in der Nähe gelegenen Bindungsstelle des Laminin. Nidogen besitzt auch Affinität zu Kollagen Typ IV, die möglicherweise für die Integration von Basalmembranen von Bedeutung ist. Die Verankerung des Laminin-Nidogen-Komplexes in der Matrix benötigt auch Metallionen, deren Natur noch unbekannt ist.

Weiterführende Arbeiten sollen zu einer kompletten Aufklärung der kovalenten Struktur von Nidogen führen, wobei zunehmend cDNA Techniken eingesetzt werden. Basierend auf diesen Arbeiten wird gleichzeitig eine genaue Lokalisierung und Struktur der Bindungsseiten im Laminin-Nidogen-Komplex mittels Abbauprozessen und dem Einsatz von synthetischen Peptiden angestrebt. Weitere Untersuchungen betreffen die Modulation der Zellbindung durch Nidogen als auch die Bindung von Nidogen an Kollagen Typ IV und weitere Basalmembrankomponenten. Es ist ebenfalls geplant, den Laminin-Nidogen-Komplex aus humanem Gewebe zu isolieren. Auf diese Weise soll die Analyse einer molekularen Pathologie des Nidogens, z. B. mit immunologischen Verfahren und Genproben ermöglicht werden.

Die Stiftung fördert bei diesem Projekt auch die Zusammenarbeit mit Dr. J. Engel, Basel (physikalische Untersuchungen), Dr. Y. Yamada, Washington (cDNA Sequenzen) und Dr. S. Fujiwara, Oite, Japan (Kohlenhydratstruktur). Bisherige Untersuchungen wurden in folgenden Veröffentlichungen zusammengefaßt:

Dziadek, M., R. Timpl: Expression of nidogen and laminin in basement membranes during mouse embryogenesis and in teratocarcinoma cells. In: *Develop. Biol.* 111. 1985. S. 372–382.

Dziadek, M., M. Paulsson, R. Timpl: Identification and interaction repertoire of large forms of the basement membrane protein nidogen. In: *EMBO J.* 4. 1985. S. 2513–2518.

Dziadek, M., M. Paulsson, R. Deutzman, R. Timpl, S. Weber, J. Engel: Structure and function of nidogen. In: *Basement Membranes*. Ed. S. Shibata, Amsterdam, New York. 1985. S. 13–23.

Paulsson, M., R. Deutzman, M. Dziadek, H. Nowack, R. Timpl, S. Weber, J. Engel: Purification and structural characterization of intact and fragmented nidogen obtained from a tumor basement membrane. In: *Eur. J. Biochem.* 156. 1986. S. 467–478.

Im Berichtszeitraum wurde die Forschungsarbeit von Prof. E. Buddecke, *Proteoglykane Physiologisch-Chemisches Institut* der Universität Münster gefördert, die der *Wachstumskontrolle glatter Muskelzellen des Arteriengewebes durch Proteoglykane* gewidmet ist.

Das Forschungsvorhaben geht davon aus, daß Struktur und Funktion des Arteriengewebes durch spezifische Stoffwechselleistungen der Arterienwandzellen (glatte Muskelzellen, Endothelzellen) aufrecht erhalten werden und daß die Strukturelemente der extrazellulären Matrix des Arteriengewebes (Kollagen, Elastin, Proteoglykane u. a.) einem permanenten Stoffumsatz unterliegen.

Dabei nehmen unter den Strukturkomponenten der Arterienwand die Proteoglykane eine Sonderstellung ein, da sie nicht nur zusammen mit den fibrillären Proteinen der Arterienwand die Quartärstruktur der extrazellulären Matrix bilden, sondern weil sie als zellassozierte Makromoleküle an Wechselwirkungen der Arterienzelle mit der extrazellulären Matrix und an einer Regulation des Zellwachstums beteiligt sind.

Die mögliche proliferationsinhibierende Wirkung von Heparansulfat erforderte die Darstellung und Charakterisierung der im Arteriengewebe vorhandenen nativen Form des Proteoheparansulfats. Die Untersuchungen kennzeichnen das Arterienwandproteoheparansulfat als ein Makromolekül mit einer relativen molaren Masse von 175 kD. Es besteht aus einem zentralen Proteincore (Molekulargewicht 44.000), das mit 4 Heparansulfatseitenketten (Molekulargewicht 32.000) in kovalenter glykosidischer Bindung über Xylosereste verknüpft ist.

Untersuchungen zur proliferationshemmenden Wirkung von Heparansulfat auf glatte Muskelzellen führten zu dem Ergebnis, daß kultivierte glatte Muskelzellen nach mehrmaliger Passage ihre Fähigkeit, durch Heparansulfat in ihrer proliferativen Aktivität gehemmt zu werden, verlieren und daß nur bestimmte Heparansulfatfraktionen, die aus dem zellmembranassoziierten Kompartiment postkonfluenter glatter Muskelzellen gewonnen werden, proliferationshemmende Eigenschaften besitzen. Bei den Forschungsarbeiten konnte erstmals eine Heparatinase im Arterien- und Bindegewebe nachgewiesen und auf das 250fache angereichert werden.

Proteoglykanverteilungsmuster Prof. H. Greiling, Lehrstuhl und Abteilung *Klinische Chemie und Pathobiochemie*, Klinisch-Chemisches Zentrallaboratorium der Medizinischen Fakultät der Technischen Hochschule Aachen, arbeitet mit einer Sachbeihilfe der Stiftung über „*Proteoglykanverteilungsmuster in der normalen und arteriosklerotisch veränderten humanen Aorta, Entwicklung von monoklonalen Antikörpern für die Proteoglykane der humanen Aorta*“.

Bei dem Projekt wird davon ausgegangen, daß die Bindungsstellen für Kalzium in der Gefäßwand in Folge des altersbedingten Rückgangs der Konzentration von Glykosaminoglykanen abnehmen. Dieser Rückgang wirkt sich in allen Bereichen mit relativ hohem Proteokeratansulfat aus, da dieses von allen Glykosaminoglykanen die geringste Affinität zum Kalzium hat. Die Bindungskapazität für Kalzium nimmt ab, gleichzeitig bleibt die Kalziumkonzentration unverändert hoch, und es kommt zur Auskristallisation von Kalziumphosphat. Den Gebieten mit hoher Proteokeratansulfat-Konzentration kommt daher eine Nucleatorfunktion zu.

Die Veränderungen des Glykosaminoglykanmusters führen auch zu Veränderungen des biomechanischen Verhaltens der Aorta.

Im Verlauf des Projekts soll mit Hilfe spezifischer monoklonaler Antikörper gegen Proteochondroitinsulfat, Proteoheparansulfat und Proteokeratansulfat das Verteilungsmuster der Proteoglykane in normalem und arteriosklerotisch verändertem Aortengewebe sowie in kultivierten Endothel- und glatten Muskelzellen nachgewiesen und die Frage beantwortet werden, ob aufgrund des altersbedingten Rückgangs der Proteoglykan-Konzentrationen die Bindungskapazität der Glykosaminoglykane, insbesondere von Keratansulfat, für Kalzium abnimmt und es hierdurch zur Auskristallisation von Kalziumphosphat in der Arterienwand kommen kann.

Inzwischen stehen als Immunogene zur Verfügung: Peptidokeratansulfat und Peptidochondroitinsulfat aus Rindercornea, Proteoheparansulfat aus dem Überstand konfluenter Rinderendothelzellkulturen sowie Proteoglykane aus Intima/Media-Gewebe menschlicher Aorten. Monoklonale Antikörper wurden bisher nur gegen natives Proteokeratansulfat gewonnen.

Der weitere Gang der Aufarbeitung von Proteoglykanen aus menschlicher Aorta und die eventuelle Induktion monoklonaler Antikörper gegen Coreproteine hängt von den Ergebnissen der in-vitro-Immunisierungen ab. Falls es gelingt, spezifische Antikörper gegen die verschiedenen Glykosaminoglykane zu gewinnen, können die Antikörper für die weitere Fraktionierung und Reinigung sowie den immunhistochemischen und quantitativen Nachweis der aus Aortengewebe angereicherten Proteoglykane eingesetzt werden. Sollten die in-vitro-Immunisierungs-Versuche nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen, werden monoklonale Antikörper durch Immunisierung mit den angereicherten Proteoglykan-Fractionen aus menschlichem Aortengewebe durch in-vivo-Immunisierung von Versuchstieren hergestellt.

Die Kultivierung menschlicher Endothelzellen soll in Zusammenarbeit mit Dr. Philip de Groot, Abteilung für Hämatologie, Universitäts-Hospital Utrecht, Niederlande, aufgebaut werden.

Der Rolle von Kalzium in der Pathophysiologie der essentiellen Hypertonie mit „Ex vivo“-Untersuchungen an menschlichen Thrombozyten galt ein im Berichtszeitraum von der Stiftung gefördertes Forschungsvorhaben von Prof. F. R. Bühler, *Hypertonie-Labor, Kardiologische Abteilung, Medizinische Universitätsklinik und Department Forschung*, Kantonsspital, Basel, der bei dem Projekt mit Prof. D. Ganten, *Deutsches Institut zur Bekämpfung des hohen Blutdrucks*, Heidelberg, zusammenarbeitet.

Kalzium und Hypertonie

Am Modell des Blutplättchens konnte gezeigt werden, daß Patienten mit erhöhtem Blutdruck einen verstärkten Einstrom und eine verminderte Abgabe von Kalzium aufweisen. Diese neuen Resultate helfen mit, eine frühere Beobachtung zu erklären, bei der eine direkte Beziehung zwischen der intrazellulären freien Kalziumkonzentration im Plättchen und der Höhe des Blutdrucks festgestellt wurde. Diese Befunde weisen auf einen Zellwanddefekt am Plättchen von Patienten mit hohem Blutdruck hin. Die gestörte Plättchen-Funktion hilft mit, die gehäuften Schlaganfälle und Herzinfarkte bei diesen Patienten zu erklären.

Im Berichtszeitraum stellte die Stiftung Prof. A. Fleckenstein, *Physiologisches Institut der Universität Freiburg*, Mittel zur weiteren Charakterisierung von zwei reziprok tätigen Transport-Systemen für den transmembranären Einstrom von Ca^{++} - bzw. Mg^{++} -Ionen bei der Produktion von Myocardnekrosen zur Verfügung.

Myocardiale Mg^{++} -Defizite

Das Forschungsvorhaben soll weiteren Aufschluß über die Rolle myocardialer Mg^{++} -Defizite bei der Entstehung von Myocard-Nekrosen geben und darüber hinaus das Grundlagenwissen über die Interdependenz des myocardialen Ca^{++} - und Mg^{++} -Stoffwechsels erweitern. Weiter werden Erkenntnisse über die Cardioprotektion durch Calcium-Antagonisten erwartet.

Myocardnekrosen können in vielen Fällen auch durch Überladung des Faserinnern mit Ca^{++} -Ionen verursacht sein. Die von Prof. A. Fleckenstein entdeckten Calcium-Antagonisten sind in der Lage, die deletäre intracelluläre Anreicherung von Ca^{++} -Ionen zu verhindern und auf diesem Weg die – zur Nekrosebildung führende – Reaktionskette zu unterbrechen.

Es ließ sich dabei zeigen, daß der Nekrotisierungsprozeß des Myocards nicht nur durch Ca^{++} -Überladung, sondern auch durch ein Mg^{++} -Defizit im Faserinnern charakterisiert ist. Die Befunde wiesen darauf hin, daß die Steigerung des transmembranären Influx von Ca^{++} -Ionen obligatorisch mit einer gleichzeitigen Hemmung des transmembranären Einstroms von Mg^{++} -Ionen gekoppelt ist. Die Schlüsselsubstanz, die diese reziproke Steuerung der Ca^{++} - bzw. Mg^{++} -Konduktivität zustande bringt, ist cyclische Adenosinmonophosphorsäure (cAMP).

Diese früheren Ergebnisse wurden nunmehr durch elektrophysiologische, histologische und Isotopenstudien weiter abgesichert: Tatsächlich besitzen alle positiv inotropen Substanzen, deren Wirkung unter Vermittlung von cAMP zustande kommt (β - und H_2 -Rezeptoren-Stimulantien, Forskolin, Dibutyryl-cAMP), zweierlei Wirkungen an der Membran tätiger Myokardfasern:

- Potenzierung des transmembranären Ca^{++} -Einstroms,
- reziproke Hemmung Mg^{++} -induzierter Membraneffekte.

Dementsprechend unterdrücken solche Substanzen die Entstehung von Mg^{++} -induzierten Aktionspotentialen an partiell depolarisierten, Ca^{++} -verarmten Myokardfasern, während umgekehrt Ca^{++} -getragene Aktionspotentiale und die isometrische Gipfelspannung verstärkt werden. Auch bei biphasischen $\text{Mg}^{++}/\text{Ca}^{++}$ -induzierten Aktionspotentialen an partiell depolarisierten Myokardfasern wird die initiale (Mg^{++} -abhängige) Komponente gehemmt, während es gleichzeitig zu einer massiven Potenzierung der zweiten (Ca^{++} -getragenen) Aktionspotential-Phase kommt.

Werden die – zur Produktion von cAMP befähigten – Agentien in höherer Dosis verabfolgt, so hat dies pathophysiologische Konsequenzen: Es kommt zu einer massiven Ca^{++} -Akkumulation in den oberflächlichen Schichten der Sarkolemm-Membran und zu einer anschließenden intracellulären Ca^{++} -Überladung, die rasch ein – für die Myokardfaser deletäres – Ausmaß erreichen kann. Diese pathophysiologischen Effekte wurden jetzt am Beispiel des spezifischen β -Rezeptoren-Stimulans-Isoproterenol elektronenoptisch im Detail studiert. Darüber hinaus wurde in Parallel-Versuchen die excessive Ca^{++} -Beladung des Myokards mit radioaktivem ^{45}Ca demonstriert.

Umgekehrt erfuhr die Aufnahme von radioaktivem ^{28}Mg unter dem Einfluß von Isoproterenol eine reziproke Hemmung. Hieraus erklärt sich

zwanglos die simultane Verarmung des Myokards an Mg^{++} bei gleichzeitiger Ca^{++} -Überladung – eine Beobachtung, die Ausgangspunkt der jetzt durchgeführten Studien war. Wahrscheinlich werden infolge der excessiven Anreicherung von Ca^{++} -Ionen an der Faseroberfläche die Mg^{++} -Ionen kompetitiv verdrängt.

Im Gegensatz zu diesem cAMP-abhängigen Steuerungsmechanismus steht die Beeinflussung des Ca^{++} -Einstroms durch sogenannte „Calcium-Agonisten“, die neuerdings gefunden worden sind. Diese Stoffe (Prototyp: Bay K 8644) steigern den transmembranären Ca^{++} -Einstrom in die Myocardfaser offenbar ohne Zwischenschaltung von cAMP und scheinen lediglich die spezifischen Ca^{++} -Kanäle zu aktivieren, ohne daß es zu einer kompetitiven Mg^{++} -Verdrängung durch Ca^{++} -Ionen kommt.

Im Zusammenhang mit dem Projekt erschienen im Berichtszeitraum:

Fleckenstein, A.: Calcium antagonists and calcium agonists: Fundamental criteria and classification. In: Cardiovascular effects of dihydropyridine-type calcium antagonists and agonists, Bayer-Symposium IX. Ed.: A. Fleckenstein u. a. Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo. 1985. S. 3–33.

Fleckenstein, A.: Calcium antagonists in the treatment of arrhythmias. In: Calcium in Biological Systems. Ed.: R. P. Rubin u. a. 1985. S. 459–469.

Fleckenstein, A.: Calcium antagonism in heart and vascular smooth muscle. In: Medicinal Research Reviews. 1985. S. 395–425.

Fleckenstein, A., Frey, M., Fleckenstein-Grün, G.: Cardiovascular protection by calcium antagonists. In: Satellite Symp. IXth Eur. Congr. of Cardiology, July 1984, Düsseldorf; 1st Session: Basic Aspects and Results of Verapamil Therapy in Hypertension. Erlangen. 1985. S. 45–66.

Fleckenstein, A., Frey, M., Fleckenstein-Grün, G.: Antihypertensive and arterial anticalcinotic effects of calcium antagonists. In: Calcium Antagonists in Hypertension – Focus on Verapamil; Internat. Symp. in Mexico City, Nov. 15–17, 1984. J. H. Laragh ed. Am. J. Cardiol. 57. 1984/86. S. 1D–10D.

Fleckenstein, A., Frey, M., Fleckenstein-Grün, G.: Cardiovascular protection by calcium antagonists. In: Secondary Prevention in Coronary Artery Disease and Myocardial Infarction, P. Mathes ed. Martinus Nijhoff Publishers, Kluwer Academic Publishers Group, Boston – The Hague – Dordrecht – Lancaster. 1985. S. 109–121.

Fleckenstein, A., Frey, M., Zorn, J., Fleckenstein-Grün, G.: Experimental basis of the long-term therapy of arterial hypertension with

calcium antagonists. In: A Symposium: Role of Calcium-Entry-Blocking Drugs in Hypertension, Maui/Hawaii. E. D. Frohlich, ed., Am. J. Cardiol. 56. 1985. S. 3H-14H.

Fleckenstein, A., Frey, M., Zorn, J., Fleckenstein-Grün, G.: Interdependence of antihypertensive, anticalcinotic and antiarteriosclerotic effects of calcium antagonists – Model experiments on spontaneously hypertensive rats. In: Cardiovascular Effects of Dihydropyridine-Type Calcium Antagonists and Agonists. Bayer-Symposium IX, A. Fleckenstein, C. van Breemen, R. Groß, F. Hoffmeister eds. 1985. S. 480-499. Springer Verlag, Berlin – Heidelberg – New York – Tokyo. eds., S. 3-33. Springer Verlag, Berlin – Heidelberg – New York – Tokyo.

Hugenholtz, P. G., Serruys, P. W., Fleckenstein A., Nayler, G.: Warum Ca^{++} -Antagonisten vor oder bei früher Myokardischämie, jedoch nicht nach gesichertem Infarkt besonders nützlich sind. In: Therapiewoche 36. 14. 1986. S. 1409-1423.

Fleckenstein, A.: Prevention of experimental calcinosis (arteriosclerosis) by calcium antagonists. In: Abstracts of the XII Congress of the Internat. Soc. for Heart Research. 1986. S. 9-13. J. of Mol. and Cell. Cardiol. 18. Suppl. 1. S. 88.

Frey, M.: Cardioprotection by calcium antagonists. In: New Therapy of Ischaemic Heart Disease and Hypertension, Proceed. of the 6th Internat. Adalat Symp., Genf. 1985. P. R. Lichtlen ed. S. 385. In: Excerpta Medica. Amsterdam – Hong Kong – Princeton – Sydney – Tokyo. 1986.

Wagner, W. L., Fleckenstein, A.: Differential effects of the new calcium agonists Bay K 8644 and other calcium entry promoters (β - and H_2 -receptor stimulants, forskolin, dibutyryl cAMP) on Na^{++} -, Ca^{++} -, and Mg^{++} -dependent bioelectric activity of guinea pig papillary muscle. 26. Frühjahrstagung der Deutsch. Pharmakol. Gesell., März 1985 in Mainz, Naunyn-Schmiedeberg's Arch. Pharmacol. 329. R 46.

Zorn, J., Fleckenstein, A.: Protection of vitamin-D-3 effects in cardiac and vascular tissues with calcium antagonists. In: J. Mol. Cell. Cardiol. 17. Suppl. 3. 169. Medica. Amsterdam – Hong Kong – Princeton – Sydney – Tokyo. 1986.

Langzeittherapie Priv.-Doz. Dr. M. Becker, Oberarzt der Univ.-Kinderklinik, Bonn, untersuchte im Berichtszeitraum die *Effektivität diätetischer und medikamentöser Langzeittherapie der heterozygoten familiären Hypercholesterinämie (FH) im Kindesalter.*

Von 1000 Kindern leiden ein bis zwei an heterozygoter familiärer Hypercholesterinämie (FH), einem erhöhten Gehalt des Blutes an Cholesterin.

Obwohl klinische Symptome im Kindesalter meist fehlen, können arteriosklerotische Veränderungen bereits nachgewiesen werden. Symptome wie Angina pectoris treten erst zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr auf, wenn das Gefäßvolumen über 70% stenosierte ist.

Durch eine medikamentöse Cholesterinsenkung kann die Herzinfarktrate deutlich gesenkt werden. Es ist anzunehmen, daß bei Patienten mit heterozygoter FH durch eine im Kindesalter beginnende Senkung des erhöhten Serumcholesterins eine Prävention bzw. Verlangsamung der Progression der Arteriosklerose möglich ist.

Da eine fettmodifizierte, cholesterinarme Diät bei Kindern mit FH nicht ausreichend wirksam ist, muß zusätzlich eine lebenslange medikamentöse Behandlung erfolgen. Die Anionenaustauscher gelten als Pharmaka der Wahl, da sie nicht resorbiert werden und kaum Nebenwirkungen aufweisen. Mit einer alleinigen Therapie mit Anionenaustauschern kann jedoch nicht immer eine Normalisierung des erhöhten Cholesterins erreicht werden. Ferner ist die Compliance unter Langzeittherapie schlecht.

Ziel des von der Stiftung geförderten Forschungsvorhabens ist es, die Effektivität anderer lipidsenkender Mono- und Kombinationstherapien zu prüfen und mit der etablierten Anionenaustauschertherapie zu vergleichen. Aufgrund vorläufiger Projektergebnisse stellt die Kombination des pflanzlichen Steroid β -Sitosterin mit einer niedrigen Dosis an Bezafibrat eine effektive lipidsenkende Therapie von Kindern mit heterozygoter familiärer Hypercholesterinämie dar. Sie ist wahrscheinlich der etablierten Behandlung mit Anionenaustauschern überlegen. Die Sicherheit der Langzeittherapie muß noch geprüft werden.

Prof. J. P. Boissel, Hôpital Neuro-Cardiologique, Unité de pharmacologie clinique, *Département méthodologie et essais thérapeutiques*, Lyon, wird bei der Koordinierung einer internationalen klinisch-therapeutischen Studie von der Stiftung unterstützt: *Aspirin in niedriger Dosierung* soll bei *unstabiler Angina pectoris* im Vergleich mit einem Placebo eingesetzt werden. Die Wirkung von Aspirin auf die Plättchen-Agglutination ist seit langem bekannt; möglicherweise wird sie durch die Hemmung der Thromboxan-Bildung vermittelt. Eine Prüfung der Frage, ob das Medikament in niedriger Dosierung bei instabiler Angina pectoris wirksam ist, erscheint von großer praktischer Bedeutung.

Aspirin-Studie

An der Untersuchung werden sich Kliniken in Dänemark, Italien, Kanada, Schweden und den USA beteiligen.

Prof. H. Greten, *I. Medizinische Klinik* des Krankenhauses Eppendorf der Universität Hamburg erforscht mit Unterstützung durch die Fritz Thyssen Stiftung seit Mitte 1986 den *Einfluß des Nahrungscholesterins auf das LDL-Cholesterin* bei Patienten mit unterschiedlichen Apolipoprotein-E-Isotypen.

*Nahrungscholesterin/
LDL-Cholesterin*

Die Untersuchungen gehen davon aus,

- daß ein hoher Blutcholesterinwert der bedeutsamste Risikofaktor für das Erleiden eines Herzinfarkts ist,
- daß eine zu fettreiche Nahrung mit einem besonders hohen Anteil an tierischen Fetten dazu führt, daß das Cholesterin im Blut ansteigt,
- daß andererseits zumindest ein Teil der Cholesterinkonzentration durch Erbfaktoren bestimmt wird, und somit durch Änderung der Nahrungsgewohnheit nicht zu beeinflussen ist.

Dem Körper stehen mit der Unterdrückung der Cholesterinsynthese und der Re-Exkretion des Nahrungscholesterins über die Galle in den Gastrointestinaltrakt differenzierte Kompensationsmechanismen als Antwort auf eine erhöhte Cholesterinzufuhr zur Verfügung.

Das Forschungsvorhaben ist der Frage gewidmet, inwieweit erhöhte oder eingeschränkte Cholesterinzufuhr mit der Nahrung – in Abhängigkeit von der zugrunde liegenden erblich festgelegten Konstellation – beim Menschen die Plasmacholesterinkonzentration beeinflusst. Die Ergebnisse könnten zu wichtigen Hinweisen für die Diät der individuellen Person und zur besseren Voraussage des individuellen Herzinfarktrisikos führen.

Der Arbeitsplan zur Aufklärung der Abhängigkeit der Cholesterinkonzentration von Erbfaktoren sieht Stoffwechseluntersuchungen an Patienten und – in Verbindung mit der Entwicklung einer neuen Bestimmungsmethode ohne radioaktive Markierung – Umsatzbestimmungen der relevanten Lipide bei ausgewählten Probanden vor. Mit Dr. S. Grundy, einem Experten der University of Texas, Dallas, ist eine methodenvergleichende Zusammenarbeit vorgesehen.

Einzelprojekte Neben der Schwerpunktarbeit wurden von der Fritz Thyssen Stiftung im medizinischen und naturwissenschaftlichen Bereich noch einige Einzelprojekte zu wichtigen Themen gefördert.

Zellbiochemie der Muskeldystrophie Die wissenschaftliche Arbeit von Prof. K. Bayreuther und Dr. R. Rode-
mann, *Institut für Genetik*, Universität Hohenheim, über *biochemische Defekte in Hautfibroblasten von Patienten mit Duchenne Muskeldystrophie* wurde von 1982 bis 1986 von der Stiftung gefördert.

Muskeldystrophien sind genetisch bedingte Krankheiten, die durch eine fortschreitende Degeneration der Muskulatur gekennzeichnet sind. Am besten ist die Duchenne Muskeldystrophie (DMD) untersucht. Es wird angenommen, daß die Degeneration der Skelett- und Herzmuskulatur durch eine genetisch induzierte abnormale Funktion von Muskelmembranen und durch eine Anomalie in der Proteindegradation der Muskelzellen hervorgerufen wird. Da Muskelbiopsiematerial von DMD-Patienten zu komplex für die Erforschung der grundlegenden Mechanismen ist

und außerdem nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung steht, wurden als Modellsystem für vergleichende Untersuchungen Hautfibroblasten-Zellkulturen von gesunden Spendern und Patienten mit Duchenne Muskeldystrophie ausgewählt.

Über die Forschungsarbeit wurde zuletzt im Jahresbericht 1984/85 der Stiftung (S. 161–163) ausführlich berichtet.

Ziel des Projektes war die Untersuchung der biochemischen Defekte in Hautfibroblasten von Patienten mit Duchenne Muskeldystrophie. Es konnte nachgewiesen werden, daß MDM-Hautfibroblasten in vitro die gleichen biochemischen Defekte ausprägen, wie sie primär in den DMD-Muskelzellen in vivo manifestiert sind. Somit können DMD-Hautfibroblasten in vitro als repräsentative Analyse-Systeme für die der DMD zugrunde liegenden molekularen Mechanismen der biochemischen Defekte herangezogen werden.

Darüber hinaus konnten verschiedene Regelmechanismen, die zu der pathophysiologisch erhöhten Proteindegradation in der DMD führen können, aufgezeigt werden. Auf der Basis dieser grundlegenden Untersuchungen ist ein Verständnis der biochemischen Defekte der DMD möglich geworden. Auch eröffnen sich neue Möglichkeiten der Früherkennung und Diagnostik von DMD-Patienten und DMD-Carriern und der pharmakologischen Beeinflussung der biochemischen Defekte der DMD in vivo.

Im Berichtszeitraum wurden die Ergebnisse in folgenden Arbeiten publiziert:

Rodemann, H. P. und Bayreuther, K.: Differential degradation of 35-S-methionine polypeptides in Duchenne muscular dystrophy skin fibroblasts in vitro. In: Proc. Natl. Acad. Sci. USA 83. 1986. S. 2086–2090.

Rodemann, H. P.: Die Regulation der Proteindegradation in Duchenne Muskeldystrophie. In: Fortschritte der Myologie 8. 1986. S. 145–153.

Rodemann, H. P., K. Bayreuther und E. Schuhmacher: Abnormal protein metabolism in skin fibroblasts in vitro from patients with Duchenne muscular dystrophy. In: Biochem. Biophys. Res. Comm. 1986. (im Druck).

Rodemann, H. P., R. Beckmann und K. Bayreuther: Extracellular Ca^{2+} and Ca^{2+} antagonists modulate protein degradation in Duchenne muscular dystrophy skin fibroblasts in vitro. In: Pediatr. Res. 1986. (im Druck).

Rodemann, H. P. und K. Bayreuther: The effect of A23187 on protein degradation and viability of Duchenne muscular dystrophy skin fibroblasts in vitro. In: New England J. Med. 1986. (in Vorbereitung).

Retroviren-Mechanismen Die Forschungsarbeiten von Prof. Y. Weinstein, *University Center for Health Sciences, Dept. of Microbiology and Immunology*, Ben Gurion University of the Negev, Beer Sheva, über *Mechanismen der Entstehung von T-Zell-Leukämie durch Nicht-Transformierende Retroviren*, werden von der Stiftung seit Mitte 1986 mit einer Sachbeihilfe unterstützt.

Viren sind Partikel, die ihre Erbinformation in Form einer DNA-Kette enthalten. Sie können sich jedoch nicht selbständig vermehren, da ihnen die hierzu erforderliche Ausstattung an Zellbestandteilen fehlt. Die Vermehrung erfolgt, indem das Virus in normale Zellen eindringt und den Stoffwechsel der infizierten Zelle so umschaltet, daß die eingeschleuste Virus-DNA abgelesen und aus diesen Informationen neue Viren nachgebaut werden.

Eine Sonderstellung unter diesen Viren nehmen die *Retroviren* ein. Die Erbinformation (Genom) dieser Viren liegt nicht in Form einer doppelsträngigen DNA-Kette vor, sondern als einzelsträngige RNA-Kette.

Diese Form der Erbinformation kann von normalen Zellen jedoch nicht zur Vermehrung genutzt werden. Nach Befall einer Zelle wird daher die RNA durch ein vom Retrovirus mitgebrachtes Enzym, eine reverse Transkriptase, in einen DNA-Strang zurückübersetzt. Die so entstandene virale DNA wird in vielen Fällen in die zelluläre DNA eingebaut und in dieser Form als Provirus bezeichnet. Da die eingebaute virale DNA nicht mehr von der zelleigenen DNA unterscheidbar ist, bleiben die betroffenen Zellen bis zu ihrem Tode infiziert.

Die Infektion mit bestimmten Retroviren kann die betroffenen Zellen zu entartetem (malignem) Wachstum veranlassen (Transformation). Dabei entstehen clonale Tumoren, deren Zellen alle letztendlich von einer einzigen entarteten Zelle abstammen.

In vielen Fällen kommt es nicht sofort zu einem malignen Wachstum (nicht transformierende Retroviren), vielmehr sind weitere Faktoren zur Transformation erforderlich. Eine wesentliche Rolle scheint hierbei den Onkogenen zuzukommen.

Bei den Onkogenen handelt es sich um Bereiche der DNA, deren Aktivierung zu einem entarteten Wachstum der Zelle führt. Onkogene wurden erst vor wenigen Jahren entdeckt und konnten bisher in Zellen so unterschiedlicher Spezies wie Säuger und Insekten nachgewiesen werden. Die Struktur dieser Gene unterscheidet sich nach den bisherigen Untersuchungen auch für sehr unterschiedliche Arten kaum.

Soweit erkennbar, enthalten Onkogene die Information für den Bau von Proteinen, die in geringer Menge für ein geregeltes Wachstum der Zellen erforderlich sind. Für die Transformation in bösartige Zellen scheint die Einfügung der Retrovirus-Gene nahe oder innerhalb eines Onkogens erforderlich zu sein. Durch die Einfügung wird entweder die Produktion

des durch das Onkogen codierten Proteins erhöht oder das Protein wird in seiner Struktur verändert. Beide Fälle führen zu einer Funktionsstörung in der Zelle und damit zur Auslösung des malignen Wachstums.

Alle Zelltypen des Blutes stammen von einem unreifen Grundtyp ab, den pluripotenten Stammzellen. Welche Aufgabe eine Zelle in ihrer Endform erfüllt, wird im Verlauf der weiteren Differenzierung festgelegt. In jedem Bereich der möglichen Differenzierungen können maligne Transformationen auftreten. Werden die weißen Blutzellen betroffen, so entstehen Leukämien. Für mindestens eine dieser Leukämien, die T-Zell-Leukämie, wird seit einiger Zeit angenommen, daß ihrer Entstehung eine Retrovirusinfektion zugrunde liegt.

Einige Veränderungen, die während der Manifestation einer Leukämie auftreten, sind das Auftreten des Virus im Blut, eine anhaltende Immunreaktion gegen die Virusantigene sowie eine verstärkte Bildung von Lymphokinen, die zu einer verstärkten Teilungsaktivität blutbildender Zellen führt. Vermutlich ist daher die Entstehung eines malignen Tumors aus einer Zelle mit veränderten Onkogenen ein Prozeß über viele Stufen. Zusätzliche genetische Veränderungen führen außerdem zu einer Unabhängigkeit der malignen Zellen von Wachstumsfaktor und schützen sie vor Angriffen des Immunsystems.

Im Rahmen des Forschungsprojektes sollen die Zusammenhänge zwischen den molekularen Veränderungen bei der Zell-Transformation und den beobachteten Veränderungen im blutbildenden System und im Immunsystem erhellt werden.

In Versuchen mit dem Moloney murine leukemia Virus, einem Retrovirus, der in Mäusen eine T-Zell-Leukämie auslöst, sollen folgende Fragen untersucht werden:

- Wird eine pluripotente Stammzelle von Retroviren infiziert oder befällt der Virus bereits differenzierte T-Zellen?
- Beruht die clonale Zusammensetzung der entstehenden Leukämie auf der Entartung einer einzelnen Zelle oder ist sie das Ergebnis einer Entartung zahlreicher Zellen und eines anschließenden Selektionsprozesses?
- Wie hoch sind die Konzentrationen der Lymphokine, die vor und nach Manifestation der Leukämie produziert werden?
- Wie beeinflussen diese Lymphokine das blutbildende System?
- Wird durch die Lymphokine der Boden für das Voranschreiten der Tumorerkrankung bereitet?
- Welche Rolle spielt die Protein-Kinase C (PKC) in der Abkoppelung der Tumorzellen von der Abhängigkeit von Wachstums-Faktor?

- Werden vor Manifestationen der Leukämie immunologische Funktionen unterdrückt?

Transkription der T-DNA in Crown-Gall-Tumoren Die Forschungsarbeiten zur „*Transkription der T-DNA in Crown-Gall-Tumoren verschiedener Entwicklungsstadien*“ von Prof. G. Kahl, *Botanisches Institut* der Universität Frankfurt, wurden weiterhin von der Stiftung unterstützt. Prof. Kahl arbeitet zusammen mit Prof. J. Schell, *Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung*, Köln, und Prof. R.A. Schilperoort, *Institut für Biochemie*, Universität Leiden.

Bestimmte Bodenbakterien (*Agrobacterium tumefaciens*) rufen an Wunden höherer Pflanzen krebsartige Gewebewucherungen hervor, sogenannte Crown-Gall-Tumoren. Dabei heften sich die Bakterien an exponierte Zellwände verwundeter Pflanzenzellen an und übertragen einen Teil ihres Ti-Plasmides („tumor-inducing plasmid“) als T-DNA („transferred DNA“) in die Empfängerzelle. Die T-DNA wird kovalent in die Kern-DNA eingebaut. Auf diese Weise transformierte Pflanzenzellen beginnen sich tumorartig zu reproduzieren und in großen Mengen sogenannte Opine herzustellen (z. B. Nopalin), tumorspezifische Aminosäuren, die von Agrobakterien als Nährstoffquelle benutzt werden können. Verantwortlich für dieses Verhalten der Crown-Gall-Zellen sind die Gene der T-DNA, die nach ihrer Integration ins Wirtsgenom permanent, aber in unterschiedlichem Maße aktiv sind und unter anderem für die Enzyme der Opin-, Cytokinin- und Auxinbiosynthese codieren. Was von *Agrobacterium tumefaciens* hier betrieben wird, ist nichts anderes als ein natürliches „genetic engineering“ und wird auch als genetische Kolonisierung bezeichnet.

Das Crown-Gall-System bietet in mehrfacher Hinsicht einen interessanten Ansatz zur molekularbiologischen Forschung. Zum einen erinnert der Vorgang der Transformation in starkem Maße an die Entstehung virusinduzierter maligner Tumoren bei Säugetieren. Damit aber gewinnt die Forschung am Crown-Gall-Tumor als einem Modellsystem für Krebswachstum Bedeutung für das Verständnis neoplastischen Wachstums bei Tier und Mensch. Zum zweiten bietet die T-DNA mit Genen unterschiedlichen Aktivitätszustandes ein gutes System, um die Beziehungen zwischen Transkriptionsaktivität und Chromatinstruktur zu untersuchen: Es ist nur wenig über die strukturelle Organisation von aktiven Pflanzengenen und praktisch nichts über die Chromatinstruktur transformierender bzw. transferierter Gene bekannt. Die strukturelle Organisation eines transformierenden Fremdgens im Zielorganismus ist von besonderem Interesse, zumal Zusammenhänge zwischen der Struktur eines Gens und seiner Transkription bestehen. Daher setzt hier der Hauptteil der Experimente an.

Die bisherigen Ergebnisse wurden an primären Kartoffeltumoren, Tabaktumoren in Gewebekultur und gentechnologisch veränderten Tabakpflanzen gewonnen, die von Prof. J. Schell zur Verfügung gestellt

wurden. Diese Pflanzen enthalten in ihrer Kern-DNA eine T-DNA, deren Mittelteil durch das bakterielle Plasmid pBR 322 (aus *Escherichia coli*) ersetzt ist. Das Nopalin-Synthese-Gen („nos-Gen“) der T-DNA ist ebenfalls vollständig enthalten, diese Pflanzen produzieren demzufolge Nopalin.

Bisher konnten im Rahmen des Projekts an den genannten Systemen folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

T-DNA spezifische Transkripte erscheinen im Kartoffelgewebe bereits 3 bis 5 Tage nach der Infektion, obwohl noch keine Zellproliferationen auf der Wundoberfläche sichtbar sind. Transkripte von Bereichen des Ti-Plasmides außerhalb der T-DNA konnten trotz Hybridselektion in sehr frühen Tumorstadien nicht nachgewiesen werden. Sollte bei der Infektion tatsächlich das ganze Ti-Plasmid transferiert werden, so werden doch im Tumor keine Gene außerhalb des T-DNA-Bereichs abgelesen. Jedes individuelle Gen der T-DNA liegt nach der Integration ins Wirtsgenom nukleosomal organisiert vor, unabhängig von seiner Transkriptionsaktivität. Die Periodizität der T-DNA-haltigen Nukleosomen ist identisch mit der des Wirtspflanzenchromatins. Auch die artfremde und in der Natur nicht in Pflanzen vorkommende DNA-Sequenz aus *E.coli* (pBR 322) liegt nach ihrem Transfer in der Wirtszelle nukleosomal organisiert vor, wie entsprechende Experimente mit gentechnisch veränderten Tabakpflanzen zeigten.

Es gelang außerdem der Nachweis, daß die Sequenzen von pBR 322 in der transformierten Tabakpflanze nicht abgelesen werden. Das Fremdgen ist also inaktiv, im Gegensatz zum nos-Gen der T-DNA, das zusammen mit pBR 322 in die Tabakpflanze überführt wurde und dort sowohl transkribiert als auch translatiert wird.

DNA-Abschnitte prokaryotischer Herkunft (*Agrobacterium* bzw. *E. coli*) werden also in der Pflanzenzelle nukleosomal verpackt, d. h. den strukturellen Organisationsprinzipien eukaryontischen Chromatins unterworfen. Der Einfluß dieser Verpackung auf die Transkription erscheint jedoch untergeordnet; Gene jeden Aktivitätszustandes (vom stark transkribierten nos-Gen bis zum inaktiven pBR 322) finden sich in Nukleosomen wieder. Ein Aspekt ist jedoch bemerkenswert: Das nos-Gen als das aktivste der T-DNA-Gene zeigt sowohl im Crown-Gall-Tumor als auch in den transformierten Tabakpflanzen eine gesteigerte Empfindlichkeit gegen *Micrococcus*-Nuklease (Enzym, das Chromatin zu Nukleosomen zerlegt) als auch gegen DNase I.

Aus tierischen und viralen Systemen sind sogenannte DNase I-hypersensitive Stellen bekannt, die vor allem im Promotorenbereich aktiver Gene auftreten und kleinräumige Strukturveränderungen

anzeigen (ca. 200 Basenpaare Ausdehnung). Fünf solcher DNase I-hypersensitiver Stellen konnten nun auch im Bereich der T-DNA von Tabaktumoren gefunden werden, durchweg im Promotorenbereich einzelner T-DNA-Gene. Allerdings sind diese Stellen im vorliegenden System vergleichsweise schwach ausgeprägt und demzufolge schwer charakterisierbar. Hypersensitive Stellen gegen *Micrococcus*-Nuclease wurden nicht gefunden.

Weitergehende Experimente, welche die Korrelation zwischen DNA-Methylierung, Nukleaseempfindlichkeit, DNase I-hypersensitiven Stellen und Genaktivität zeigen sollen, sind im Gange. Die erwarteten Ergebnisse sollen auch Aufschluß darüber geben, warum und durch welche Mechanismen (Methylierung?) in manchen Tumorklinen einzelne T-DNA-Gene abgeschaltet werden, warum die Pflanze die Aktivität der ihr aufgezwungenen T-DNA-Gene im Crown-Gall-Tumor nicht regulieren kann und welche strukturellen Voraussetzungen vorliegen müssen, damit eine durch gentechnologische Methoden transferierte DNA im Zielorganismus regulierbar experimentiert wird.

3. Köln-Heidelberger Gen-Schule Auch für die Durchführung der „3. Köln-Heidelberger Gen-Schule“ vom 16. 2. bis 21. 2. 1986 hat die Stiftung Prof. B. Müller-Hill, *Institut für Genetik* der Universität zu Köln, und Prof. A. E. Sippel, ZMBH Heidelberg, Mittel bereitgestellt. Die Köln-Heidelberger Gen-Schule dient gezielt der Förderung des Forschungsnachwuchses im Bereich der Genforschung.

Die Veranstaltung fand wieder im Physikzentrum in Bad Honnef statt. Es nahmen aus allen Bereichen der Biowissenschaften Diplomanden und Doktoranden teil, deren Forschungsarbeit mit der Erbsubstanz DNA zu tun hat. Für die Teilnahme hatten sich 136 junge Wissenschaftler mit überdurchschnittlich abgeschlossener Diplom-Vorprüfung bzw. Diplom-Hauptprüfung beworben, von denen 56 angenommen werden konnten.

In der Gen-Schule trugen täglich je vier Hochschullehrer aus Köln oder Heidelberg exemplarische eigene Forschung vor: A. E. Sippel, Heidelberg, „Genregulation bei Eukaryonten“; B. Müller-Hill, Köln, „Genregulation bei Prokaryonten“; P. Gruß, Heidelberg, „Genregulation bei Differenzierungsprozessen von Säugerzellen“; A. Nordheim, Heidelberg, „Erkennung von Strukturflexibilität der DNA-Doppelhelix“; J. Campos-Ortega Köln, „Gentechnik der Entwicklung des Nervensystems von *Drosophila*“; H. Saumweber, Köln, „Untersuchung chromosomaler Proteine bei *Drosophila* mit Hilfe monoklonaler Antikörper“; R. Müller, Heidelberg, „Zelluläre Onkogene“; E. Wagner, Heidelberg, „Gene Transfer into Murine Stem Cells and Mice“; L. Willmitzer, Köln, „Differentielle Genexpression in Pflanzen“; H. Saedler, Köln, „Transponierbare Elemente und ihre Bedeutung in der Evolution pflanzlicher Gene“; H. Schaller, Heidelberg, „Molekulare Biologie von Hepatitis B Viren“; K. Beyreuther, Köln, „Molekularbiologie von Demenzen: Alz-

heimersche Krankheit und unkonventionelle, langsame Virus-Erkrankungen“; K. Rajewsky, Köln, „Die Immunglobulindomäne als molekulares Grundelement des Immunsystems“; A. Radbruch, Köln, „Rearrangierung von Immunglobulingen in β -Lymphozyten“; W. Keller, Heidelberg, „RNA-Splicing and B'-Processing“; G. Hämmerling, Heidelberg, „Modifikation und Transfektion von Histokompatibilitätsgenen“.

An den Abenden berichteten die Kursteilnehmer über ihre eigene Arbeit und stellten sich der Kritik. Dabei wurden nach der Erörterung der Experimente auch weitergehende Fragen über das Verhältnis von Wissenschaft und Leben und Ethik diskutiert. Die Gen-Schule soll auch 1987 weitergeführt werden.

Prof. Janusz Dabrowski, *Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung*, Heidelberg, wird von der Stiftung bei seinem Forschungsvorhaben zur *Strukturanalyse von Oligosacchariden* unterstützt. *Oligosaccharide*

Glykokonjugate (Glykolipide und Glykoproteine) sind molekulare Bestandteile jeder Zelle, die wichtige biologische Funktionen ausüben. Der Oligosaccharidanteil ist dabei vielfach das Strukturelement, das für diese Funktionen verantwortlich ist und bei geringer struktureller Abwandlung einschneidende biologische oder physikochemische Veränderungen herbeiführen kann.

Seit dieses modernste Gebiet der Molekularbiologie bearbeitet wird, gilt die Forschung zunächst der Gewinnung und strukturellen Untersuchung der Kohlenhydratbestandteile von Glykokonjugaten. Exakte Strukturbestimmungen an solchen Verbindungen gehören aus vielen Gründen zu den kompliziertesten und komplexesten Arbeiten der Biowissenschaften. Bis heute ist die Kernresonanzspektroskopie die einzig zuverlässige Methode zur Strukturbestimmung höhermolekularer komplexer Oligosaccharide.

Prof. Dabrowski beabsichtigt, ein differenziertes System zur vollständigen Strukturermittlung von Oligosacchariden mit Hilfe der magnetischen Kernresonanzspektroskopie auszuarbeiten und anzuwenden. Es sollen untersucht werden:

- menschliche Plasma-Glykolipide verschiedener ABH- bzw. Lewis-Blutgruppen,
- Oligosaccharide aus Muttermilch,
- Oligosaccharide des Friend-Leukämievirus und des Grippe-Virus,
- weitere Oligosaccharide aus Glykoproteinen von an Alveolar Proteinosis erkrankten Patienten,
- polysialylierte Ganglioside,
- bakterielle Polysaccharid-Antigene.

Kepler-Register Die Kommission zur Herausgabe der Gesammelten Werke von Johannes Kepler der *Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, München, wird von der Stiftung bei der *Erstellung eines Registers zu den Gesammelten Werken von Johannes Kepler* gefördert.

Aufgabe der Kepler-Kommission (Vorsitzender: Prof. U. Grigull) ist die Neuherausgabe der gedruckten Schriften von Johannes Kepler (1571 bis 1630) unter Berücksichtigung des handschriftlichen Nachlasses in einer kritischen Gesamtausgabe sowie die Erstausgabe seines Briefwechsels im gesamten Umfang.

Es ist das Ziel des Vorhabens, zu den 22 Bänden der Kepler-Edition, von denen 1986 18 Bände gedruckt vorliegen, ein Gesamtregister zu erstellen. Es sollen alle Namen, wichtigen Sachbegriffe, Orte und Büchertitel nach Band, Werk und Seite registriert werden. Dabei wird auch der Bedeutungswandel einiger Begriffe im Entstehungszeitraum der Werke deutlich werden.

Im Berichtszeitraum sind Band 2 der Gesammelten Werke von Johannes Kepler (*Astronomiae pars optica*) auf etwa 3000 Zetteln sowie die zwei Ausgaben des „*Mysterium cosmographicum*“ (Teile der Bände 1 und 8) auf ca. 1400 Zetteln registriert worden.

Die beiden Ausgaben des „*Mysterium*“ wurden gleichzeitig registriert; damit liegen die entsprechenden Seitenangaben nebeneinander. Den Zetteln ist zu entnehmen, daß Kepler sieben Autoren (u. a. Proklos, Averroës) und mehr als 60 Termini (u. a. *causa archetypica*, *infinitas actualis*, *intendi remittendive [motum]*, *motoriae facultates*, *telescopium Belgicum*) allein in der zweiten Ausgabe benutzt hat. Es wird angestrebt, daß das komplette Register noch mehr von der Entwicklung der Quellen und Terminologie Keplers erkennen läßt.

Weiter ist geplant, die Bearbeitung von Band 1 zum Abschluß zu bringen und dann mit Band 3 (*Astronomia nova*) fortzufahren.

Werkausgabe Seit 1982 unterstützt die Stiftung Prof. D. Janz, *Abt. für Neurologie im*
V. v. Weizsäcker *Klinikum Charlottenburg*, Freie Universität Berlin, bei den Vorarbeiten zu einer *Werkausgabe der Schriften Viktor von Weizsäckers*.

Viktor von Weizsäcker gehört zu den Begründern der Psychosomatik und zu den Bahnbrechern der Psychoanalyse in Deutschland. Seinen Entwurf einer Psychoanalyse und Psychosomatik mit der einbeziehenden „*Anthropologischen Medizin*“ verstand von Weizsäcker als Antwort auf eine zu einseitige naturwissenschaftliche Ausrichtung der Medizin. Dabei sollte die Psychologie nach seiner Auffassung nicht als ergänzende Spezialdisziplin zur Medizin hinzutreten, vielmehr sollten körperliche Krankheitsvorgänge nicht nur als Ergebnis eines objektivierbaren und quantifizierbaren „*pathologischen Prozesses*“, sondern immer auch als subjekthafte Vorgänge im biographischen Zusammenhang gesehen und

untersucht werden. Da nach von Weizsäckers Auffassung quantifizierende Forschungsmethoden nicht ausreichen, die Beziehungen zwischen geistigen, psychischen und somatischen Vorgängen in jedem „biologischen Akt“ zu untersuchen, wird von von Weizsäcker und seinen Schülern der Versuch unternommen, adäquatere Methoden zur Erforschung „biologischer Akte“ zu entwickeln.

Neben den medizinischen Arbeiten von Weizsäckers stehen eine Vielzahl von Arbeiten zur Philosophie und Psychologie, zur Theologie, zur Wissenschaftstheorie und Psychotherapie, Psychoanalyse und Psychosomatik, die in 10 Bänden erscheinen sollen.

Die Stiftung fördert die editorischen Arbeiten zu den Bänden:

1. Natur und Geist: Begegnungen und Entscheidungen.
2. Empirie und Philosophie: Herzarbeit, Naturphilosophie.
3. Wahrnehmen und Bewegen: Die Tätigkeit des Nervensystems.
4. Der Gestaltkreis: Theorie der Einheit von Wahrnehmen und Bewegen.
8. Soziale Krankheit und Soziale Gesundung: Soziale Medizin.
10. Pathosophie.

Die Bände 1 und 6 sind im Frühjahr 1986 erschienen:

Weizsäcker, Viktor von: Gesammelte Schriften. Hrsg. von Peter Achilles, Dieter Janz u. a. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1986.

1. Natur und Geist – Begegnungen und Entscheidungen. Bearb. von Mechthilde Küttemeyer. 1986. 702 S.
2. Körpergeschehen und Neurose: psychosomatische Medizin. Bearb. von Peter Achilles. 1986. 637 S.

Band 1 gibt mit seinen beiden autobiographischen Texten „Natur und Geist“ und „Begegnungen und Entscheidungen“ einen Überblick über Leben und Werk Viktor von Weizsäckers. Der Band enthält außerdem eine Reihe von Aufsätzen und Nachrufen über medizinische Lehrer und Zeitgenossen, Aufsätze über Goethe, Schelling, Alexander von Humboldt und Sartre sowie Einleitungen zu Ausgaben von Kant und von Fechner und schließlich eine Auswahl aus seinen Besprechungen psychosomatischer und philosophischer Publikationen. Der nicht von der Stiftung geförderte Band 6 enthält, wie der Titel „Körpergeschehen und Neurose. Psychosomatische Medizin“ andeutet, seine Arbeiten zur psychosomatischen Medizin, worunter er allerdings keine Spezialdisziplin, sondern eine insgesamt „anthropologisch“ verwandelte Medizin versteht.

Demnächst wird der gleichfalls nicht von der Stiftung geförderte Band 5 unter dem Titel „Der Arzt und der Kranke. Stücke einer medizinischen Anthropologie“ erscheinen, im Frühjahr 1987 Band 8 und im Herbst 1987 die Bände 3 und 10. 1988 soll die Herausgabe aller 10 Bände abgeschlossen sein.

C. Sonstige Förderungsmaßnahmen

I. Graduiertenkolleg

Eine für die deutsche Wissenschaft noch neuartige Form der Förderung besonders befähigter junger Nachwuchswissenschaftler führte die Fritz Thyssen Stiftung mit dem ersten Graduiertenkolleg in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1984 ein: Als Modellprojekt wurde aus langjähriger Erfahrung mit dem PhD-Programm der Rockefeller University New York von der Fritz Thyssen Stiftung ein *Graduiertenkolleg in den molekularen Biowissenschaften* an der Universität Köln eingerichtet.

Ziel ist die fachliche und interdisziplinäre Förderung besonders qualifizierter Graduierte über mehrere Jahre im Rahmen eines Kollegs in einer intellektuellen und wissenschaftlichen Atmosphäre, wie sie zur vollständigen Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten des Graduierten Voraussetzung ist. Die Graduierten werden während ihrer Zugehörigkeit zum Kolleg von Tutoren betreut, die ihren Beitrag in Form des intensiven Tutoriums zur Heranbildung der Graduierten unentgeltlich leisten. Zu den Seminaren des Kollegs werden auch Wissenschaftler aus anderen Universitäten und auch aus dem Ausland eingeladen. Den Graduierten wird frühzeitig die Möglichkeit gegeben, ihre wissenschaftliche Arbeit bei Konferenzen und Sommerkursen im In- und Ausland vorzustellen und zu diskutieren.

Molekulare Biowissenschaften

Als Tutoren wirken mit: die Professoren L. Beyreuther, Abt. Genetische Biochemie, Institut für Genetik („Molekularbiologie der Proteine“); W. Doerfler, Abt. Virologie, Institut für Genetik („Molekularbiologie und Virologie“); K. Hahlbrock, Abt. Biochemie, Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung; L. Jaenicke, Institut für Biochemie („Rezeption und Differenzierung“); B. Müller-Hill, Abt. Genetische Biochemie, Institut für Genetik („Molekularbiologie und Gentechnologie“); K. Rajewsky, Abt. Immunologie, Institut für Genetik (Molekulare und zelluläre Immunologie“); H. Saedler, Abt. Molekulare Pflanzengenetik, Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung; J. St. Schell, Abt. Genetische Grundlagen der Pflanzenzüchtung, Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung; W. Stoffel, Institut für Physiologische Chemie („Biochemie und Molekularbiologie biologischer Membranen/Neurobiologie/Lipoproteine“).

Mit Annoncen in Fachzeitschriften und durch Poster fordert die Stiftung besonders qualifizierte Graduierte zur Bewerbung auf, die nach zügigem, hervorragend absolviertem Studium die Diplomprüfung in einem der

Fächer Chemie, Biologie, Biochemie oder Physik abgelegt, oder in der Medizin das Studium mit dem Staatsexamen abgeschlossen haben. Die Bewerber sollten über gute Fremdsprachenkenntnisse (Englisch) verfügen. Ende 1986 erfolgte bereits die fünfte Ausschreibung.

Das Graduiertenkolleg nahm bisher zwölf ausgewählte Graduierte auf, die ein Stipendium der Fritz Thyssen Stiftung zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit in den molekularen Biowissenschaften in Köln erhielten.

Die Fritz Thyssen Stiftung begrüßt es sehr, daß inzwischen auch von anderen privaten Stiftungen weitere Graduiertenkolleg-Modelle erprobt werden.

Der Wissenschaftsrat hat inzwischen in seinen „Empfehlungen zur Struktur des Studiums“ vom 24. 1. 1986 die Einrichtung von Graduiertenkollegs ausdrücklich empfohlen. Als Modellversuche der Bundesländer-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung wurden zu Beginn des Wintersemesters 1986/87 vier neue Graduiertenkollegs in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen eingerichtet.



Abb. 18: Modellprojekt: Graduiertenkolleg in den molekularen Biowissenschaften an der Universität Köln: Prof. W. Stoffel (Tutor) und Dipl.-Chem. K. Hofmann (Stipendiat) im Institut für Physiologische Chemie. Dipl.-Chem. K. Hofmann führt im Graduiertenkolleg biophysikalische und molekularbiologische Untersuchungen an der Myelinmembran durch.

II. Internationale Stipendien- und Austauschprogramme

Seit mehreren Jahren wird mit Bedauern festgestellt, daß bei deutschen Studenten und vor allem auch Nachwuchswissenschaftlern nach Abschluß ihres Studiums eine nur geringe Neigung besteht, die Kenntnisse innerhalb ihres Fachgebietes im Rahmen eines Auslandsaufenthalts zu vertiefen oder zu erweitern. Ein Defizit auf dem Gebiet des internationalen wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches und davon ausgehend eine Beeinträchtigung des Leistungsniveaus im nationalen Bereich sind zu befürchten. Die Fritz Thyssen Stiftung ist flexibel beim Einsatz benötigter Mittel, kann auch ausländische Wissenschaftler in eine Projektkooperation einbeziehen helfen und unterstützt bei der Förderung der medizinischen Forschung sogar vorzugsweise Projekte, an welchen deutsche und ausländische Wissenschaftler gemeinsam arbeiten. In gleicher Weise dient z. B. auch eine gezielte Förderung eines internationalen Austausches von Nachwuchswissenschaftlern mit den Vereinigten Staaten von Amerika der internationalen Zusammenarbeit und hilft, die engeren fachlichen Verbindungen aufrechtzuerhalten, die von Emigranten nach dem Kriege wiederaufgenommen worden waren.

Im Januar 1986 haben die Gremien der Fritz Thyssen Stiftung beschlossen, dem *Institute for Advanced Study* in Princeton die Förderung eines *Princeton-Stipendium* Gaststipendienprogramms vorzuschlagen.

Gegenstand des Initiativvorschlages der Stiftung ist die Schaffung eines Stipendienprogramms für die „School of Historical Studies“ am *Institute for Advanced Study* in Princeton. Die „School of Historical Studies“ wurde 1935 als „School of Humanistic Studies“ gegründet. Die Verbindung mit der deutschen Wissenschaft war über Emigranten und deren Schüler bis in die sechziger Jahre besonders intensiv. Die wissenschaftliche Arbeit an den „Schools“ des *Institute for Advanced Study* ist geprägt durch die gleichzeitige Anwesenheit von ständigen „Faculty Members“, den „Members with Long-term Appointments“ sowie den „Visiting Members“. Die gemeinsamen Lebens- und Arbeitsbedingungen garantieren den „Visiting Members“ einen offenen Gedankenaustausch und eine intensive Arbeitsatmosphäre. Als Mitglieder des Instituts sind sie berechtigt, die Lehr- und Forschungseinrichtungen der Princeton University in vollem Umfang zu nutzen.

Der Vorschlag der Stiftung sieht vor, daß das Institut in die Lage versetzt werden soll, in größerem Umfang als bisher deutsche Wissenschaftler zu einem Forschungsaufenthalt einzuladen. Das Stipendienprogramm soll deutschen Wissenschaftlern, die den Disziplinen Altertumswissenschaften, Geschichtswissenschaft oder Kunstgeschichte angehören sollten, einen Forschungsaufenthalt ermöglichen. Die Auswahl der Stipendiaten soll durch das *Institute for Advanced Study* erfolgen.

Austausch mit Law School Chicago Die *Law School der University of Chicago* (Dean: Prof. G. Casper) erhält von der Fritz Thyssen Stiftung Mittel für ein differenziertes *Stipendienprogramm*, das es ermöglicht, Wissenschaftlern aus der Bundesrepublik für einen Forschungsaufenthalt von 3 bis 6 Monaten in Verbindung mit begrenzter Lehrtätigkeit an die Law School einzuladen (Senior Research Fellowship). Außerdem werden Fakultätsmitgliedern und mit Forschungsarbeiten befaßten Studenten der Law School die Durchführung von Arbeiten in der Bundesrepublik ermöglicht (Research Fellowship). Auch Studenten aus der Bundesrepublik, die nach ihrem ersten Staatsexamen an der Law School studieren wollen, können unterstützt werden (Graduate Fellowship).

Im Berichtszeitraum verbrachten die Professoren E. Steindorff, München, und K. Meessen, Augsburg, jeweils ein Trimester in Chicago. Prof. Steindorff forschte und lehrte zu Fragen des Europäischen Gemeinschaftsrechts. Prof. Meessen beschäftigte sich mit Fragen des internationalen Handelsrechts, insbesondere im Hinblick auf das „restatement“ des American Law Institut. Assessor Adelheid Puttler, Augsburg, arbeitete über Außenhandelskontrollen und Gerichtsreferendar Ulrich Blech, Bonn, beschäftigte sich mit der ökonomischen Analyse des Rechts. Frau Puttler und Herr Blech erwarben den Grad eines Master of Laws.



Abb. 19: „Wissenschaftleraustausch mit der Law School Chicago“: Prof. Meessen, Augsburg, in einem Hörsaal der Chicago Law School in der Diskussion mit einer Studentin.

Die *Alexander von Humboldt-Stiftung* vergibt im weltweiten Wettbewerb Forschungsstipendien an hochqualifizierte ausländische Wissenschaftler, die bereits als akademische Lehrer und Forscher tätig gewesen sind und die an deutschen Hochschulen oder anderen Forschungsinstituten in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ein selbständiges Forschungsvorhaben für die Dauer von 1 bis 2 Jahren durchführen möchten. Damit trägt die Alexander von Humboldt-Stiftung entscheidend zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Wissenschaftlern bei. Die von der Fritz Thyssen Stiftung bereitgestellten Mittel wurden in begründeten Sonderfällen als Ergänzungs- oder Anteilfinanzierung eingesetzt, wenn staatliche Mittel nicht oder nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung standen.

Wissenschaftsförderung über die Alexander von Humboldt-Stiftung

So wurden ohne die engeren Bindungen des Humboldt-Förderprogramms Mittel zur Förderung des Forschungsaufenthalts von älteren ausländischen Geisteswissenschaftlern eingesetzt. Weitere Mittel wurden für die Anschlußförderung ausländischer Geisteswissenschaftler bereitgestellt. Für neun Geisteswissenschaftler konnte mit diesen Mitteln die Forschungstätigkeit über die für eine Finanzierung aus staatlichen Mitteln festgesetzte Höchstdauer von zwei Jahren hinaus gefördert, individuell auf die Notwendigkeit in Einzelfällen eingegangen und damit der Abschluß von Forschungsvorhaben ermöglicht werden.

Sonderstipendien

Die Veröffentlichungen der Forschungsergebnisse, insbesondere in den Geisteswissenschaften, sind oft von hohen Kosten begleitet. In den „kleinen“ Fachgebieten ist eine Veröffentlichung aufgrund des zu erwartenden geringen Absatzes daher nur noch mit einer Druckbeihilfe möglich. Für vier Veröffentlichungen in deutschen Verlagen wurden Beihilfen zu den Druckkosten bereitgestellt.

Druckbeihilfen

Die Fritz Thyssen Stiftung unterstützte im Berichtszeitraum über den *Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)* durch Gewährung von Sachbeihilfen deutsche Wissenschaftler, die eine Lehrtätigkeit im Ausland wahrnehmen, sowie ehemalige Stipendiaten nach Rückkehr in ihre Heimatländer zur Förderung von Lehr- und Forschungsvorhaben.

Wissenschaftsförderung über den Deutschen Akademischen Austauschdienst

Seit vielen Jahren werden aus der Bundesrepublik Deutschland Wissenschaftler auf Wunsch ausländischer Hochschulen vom DAAD zu einer Lehrtätigkeit ins Ausland vermittelt. Zur Unterstützung dieser Lehrtätigkeit erhalten diese Lehrkräfte aus Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung Sachbeihilfen, gelegentlich auch Materialien für Forschungsarbeiten, die von den ausländischen Gasthochschulen nicht beschafft werden können. Im Berichtszeitraum wurden deutsche Wissenschaftler in Brasilien und Chile bei ihrer Arbeit unterstützt. Diese Hilfen trugen in einigen Fällen wesentlich dazu bei, daß insbesondere im Bereich des Postgraduierten-Studiums, das den Mittelpunkt des Einsatzes der deutschen wissenschaftlichen Lehrkräfte bildet, Forschung initiiert bzw. begonnene Forschungsvorhaben weitergeführt oder beendet werden konnten.

*Max-Planck-Gesellschaft
China-Nachkontakt-
Programm* Für die Aufrechterhaltung der Kontakte mit Gastwissenschaftlern, die von einem Forschungsaufenthalt an den Max-Planck-Instituten in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind, stehen der Max-Planck-Gesellschaft keine Etatmittel zur Verfügung. Es erscheint wichtig, den begonnenen wissenschaftlichen Austausch zwischen den gastgebenden Institutionen und den Gastwissenschaftlern auch nach deren Rückkehr aufrechtzuerhalten. 1985 stellte die Fritz Thyssen Stiftung der *Max-Planck-Gesellschaft* Mittel für die Erprobung eines *Kontaktprogramms* bereit.

Im Programm sind Wiedereinladungen zu kurzen Forschungsaufenthalten an den früheren Gastinstituten sowie Gerätespenden zur Gewährleistung der Fortführung der in der Bundesrepublik Deutschland begonnenen wissenschaftlichen Arbeiten vorgesehen. Auch der Besuch internationaler Kongresse und wissenschaftlicher Symposien in der Bundesrepublik Deutschland sowie entsprechende Veranstaltungen im Ausland werden gefördert.

Da wegen der Informationen und Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit der Chinesischen Akademie der Wissenschaften dieses Nachkontakt-Programm zunächst auf chinesische Wissenschaftler konzentriert sein sollte, hat die Max-Planck-Gesellschaft in Absprache mit den früheren Gastinstituten und der Academia Sinica einige Wissenschaftler aus China zu kürzeren Wiederholungsaufenthalten eingeladen. Auch Anträge auf Gerätespenden liegen inzwischen vor und werden nach entsprechender Prioritätensetzung berücksichtigt.

III. Bibliotheksbeihilfen und Erwerb von Forschungsmaterial

Bibliotheksbeihilfen und Beihilfen zum Erwerb von Forschungsmaterial werden von der Fritz Thyssen Stiftung in Einzelfällen, insbesondere zur Unterstützung von wissenschaftlichen Arbeiten in den Förderungsbereichen der Stiftung, bereitgestellt. Dabei werden vorzugsweise wissenschaftliche Einrichtungen ohne öffentlich-rechtlichen Unterhaltsträger gefördert.

IV. Kleinere wissenschaftliche Tagungen und Forschungsstipendien

Die Unterstützung kleinerer wissenschaftlicher Tagungen und die Vergabe von Stipendien ist auf die Förderungsbereiche der Fritz Thyssen Stiftung konzentriert und bildet einen wesentlichen Anteil ihrer Förderungsarbeit.

Tagungen Ebenso vielfältig wie die Fachgebiete und Themen, denen diese Veranstaltungen gewidmet sind, sind auch ihre Anlage, Zielsetzung und Wirkung. Sie leiten bei interdisziplinären Fragestellungen den Beginn der Kooperation von Experten verschiedener Fachrichtungen ebenso ein, wie sie den internationalen Austausch im engeren Fachgebiet unterstützen; sie vermitteln durch wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch Anregungen und Arbeitshilfe, und sie können auf die Diskussion und Ausarbeitung eines konkreten Themas bis zur Publikation der gemeinsam erarbeiteten Erkenntnisse zielen. Nicht zuletzt geben sie auch der fördernden Stiftung Informationen und Anregungen für ihre Arbeit.

Stipendien Bei der Förderung der Wissenschaft berücksichtigt die Stiftung besonders den wissenschaftlichen Nachwuchs und vergibt Stipendien. Gerade in einer Zeit, in der auch für sehr qualifizierte junge Wissenschaftler die Chance, Hochschullehrer zu werden, relativ gering ist, bringt die Vergabe von Stipendien für eine Stiftung besondere Verpflichtungen und Probleme. Es gilt, ausgezeichnet Befähigten die Voraussetzungen zu möglichst selbständiger wissenschaftlicher Arbeit für einen Zeitraum zu schaffen, der lang genug ist, hervorragende Qualifikation zu beweisen, jedoch so begrenzt, daß auch noch adäquate alternative Berufswege möglich sind, wenn das ursprünglich angestrebte Ziel nicht erreichbar ist.

Auch im Einzelfall ist der Fritz Thyssen Stiftung weder die Vergabe von Stipendien aus überwiegend sozialen Erwägungen noch eine Dauerfinanzierung möglich. Die Stiftung unterhält auch kein allgemeines Programm zur Vergabe von Promotionsstipendien. Die Stiftung hält jedoch Doktorarbeiten im Rahmen von Forschungsprojekten für erwünscht.

Um einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit der „sonstigen Förderungsmaßnahmen“ zu geben, werden im folgenden Tagungen und Stipendien in ihrer Verteilung auf die einzelnen Wissenschaftsgebiete aufgeführt, wobei neben dem Namen des Stipendiaten ggf. der des betreuenden Hochschullehrers genannt wird.

1. Philosophie und Wissenschaftstheorie

Tagungen:

Dr. M. Löwy, Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris:
„Verdinglichung und Utopie – Ernst Bloch und Georg Lukacs 100
Jahre danach“
26./29. 3. 1985 in Paris

Prof. A. Menne, Institut für Philosophie, Universität Bochum:
„Philosophische Probleme von Arbeit und Technik – zur Philosophie
des Operationalismus“
28./31. 5. 1985 in Bochum

Prof. Chr. Thiel, Interdisziplinäres Institut für Wissenschaftstheorie
und Wissenschaftsgeschichte, Erlangen:
„Wandel des Naturverständnisses“
4./6. 7. 1985 in Erlangen

Prof. M. Lobkowicz, Kath. Universität Eichstätt:
„Metaphysik und Symbol“
21./25. 7. 1985 in Eichstätt

Prof. O. Reverdin, Fondation Hardt, Genf:
„Aspekte der Hellenistischen Philosophie“
26./31. 8. 1985 in Vandoeuvres

Prof. F. Rodi, Institut für Philosophie, Universität Bochum:
„Faktizität und Geschichtlichkeit II“
16./17. 9. 1985 in Bochum

Prof. O. Schwemmer, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und
Philosophie, Universität Marburg:
„Wissenschaftliche Tagung des Engeren Kreises der Allgemeinen
Gesellschaft für Philosophie in Deutschland: Natur“
19./21. 9. 1985 in Marburg

Prof. C. Frioux, Universität Paris VIII – Vincennes, Saint-Denis:
„Les philosophes et la guerre des 14“
26./28. 9. 1985 in Paris

Prof. I. Falgueras, Catedra de Historia de la Filosofia Moderna y
Contemporanea, Facultad de Filosofia y Letras, Malaga:
„Schellings philosophische Anfänge“
29. 9./3. 10. 1985 in Malaga

Prof. M. Köhler, Seminar für Rechtsphilosophie/
Prof. K. Seelmann, Seminar für Strafrecht und Kriminologie,
Hamburg
„Hegels Rechtsphilosophie – Moralität und Sittlichkeit“
3./8. 3. 1986 in Hamburg

Dr. A. Gethmann-Siefert/Prof. O. Pöggeler, Hegel-Archiv, Ruhr-Universität, Bochum:

„Martin Heidegger und die praktische Philosophie“ ✓

29. 5./1. 6. 1986 in Bochum

Dr. H.-Chr. Lucas/Prof. O. Pöggeler, Hegel-Archiv, Ruhr-Universität, Bochum:

„History – Philosophy – Politics (Hegels Konzeption der Geschichte in ihrer systematischen Bedeutung, ihrem Zeitbezug und ihrer Wirkungsgeschichte)“ ✓

11./14. 9. 1986 in Oxford

Prof. H. Flashar, Institut für Klassische Philologie, Universität München:

„Wissenschaftliche Probleme bei der Kommentierung der Werke des Aristoteles“ ✓

24./27. 9. 1986 in Müggelheim (DDR) bei Berlin

Forschungsstipendien:

Dr. G. Andersson: „Teilnahme an der internationalen Konferenz ‚Criticism and the growth of knowledge: 20 years after‘ am 18./22. 8. 1986 in Thessaloniki“, Reisestipendium (Trier) ✓

Dr. E. A. Bolle: „Heideggers Interpretation zu Hölderlins Dichtung“ (Prof. H. Kimmerle, Rotterdam) ✓

Dr. S. Carboncini: „Erarbeitung einer Monographie über Christian August Crusius“ (Prof. N. Hinske, Trier) ✓

Dr. K. Christ: „Studie zur Biographie und Philosophie F. H. Jacobis (1743–1819)“ (Prof. K. Hammacher, Aachen) ✓

K. Eming: „Antike Sophistik in Platons Ideenlehre und Eidos-Philosophie des Aristoteles“ (Prof. H.-G. Gadamer, Heidelberg) ✓

Prof. K. Hammacher: „Forschungen zur Biographie und zur Philosophie Friedrich Heinrich Jacobis“ (Aachen) ✓

Chr. Holste: „Der Forte Kreis (1910–1915)“, Reisestipendium (Prof. W. Lepenies, Berlin) ✓

Dr. G. Loeck: „Gesetz und Maschine in der Philosophie Descartes“ (Prof. H. Lenk, Karlsruhe) ✓

Dr. R. Marks: „Das Werk und die Wirkung des Historikers und Geschichtsphilosophen Heinrich Luden“ (Prof. A. Seifert, München) ✓

Dr. H. Mehrtens: „Exakte Wissenschaft und politische Umwelt – Mathematik in Deutschland 1890 bis 1955“ (Berlin) ✓

Prof. E. A. Menze: „Übersetzung der geschichtsphilosophischen Schriften Johann Gottfried Herders“, Reisestipendium (New Rochelle/USA) ✗

S. Mesure: „Dilthey et la fondation de la raison historique; Übersetzung: Dilthey, der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften“ (Dr. H. Wismann, Paris) ✓

Prof. E. W. Orth: „Neuere Entwicklungen in der phänomenologischen Forschung“, „Ernst Cassirer and the Turn of Neo-Kantianism towards Anthropology“, Reisestipendium (Trier) ✓

Prof. F. Rapp: „The State of the Philosophy of Technology“, Reisestipendium (Dortmund) ✓

Dr. H. Schüttler: „Biographie der letzten 10 Lebensjahre Joh. Joach. Christoph Bodes (1730–1793), in und mit dem ‚Weimarer Kreis‘“ (Prof. R. Lauth/Prof. L. Hammermayer, München) ✓

V. Vukievic: „Hermeneutik und Dialektik in Heideggers Marburger Logik-Vorlesungen“ (Prof. O. Pöggeler, Bochum) ✓

Dr. L. Zhang: „Humboldts Sprachphilosophie und ihre Auswirkung auf die gegenwärtige Linguistik“ (Prof. T. Lewandowski, Köln) ✓

2. Religionswissenschaften und Theologie

Tagungen:

Prof. H. Küng, Institut für Ökumenische Forschung/
Prof. W. Jens, Seminar für allgemeine Rhetorik, Universität Tübingen: ✓
„Theologie und Literatur“
7./9. 5. 1985 in Tübingen

Prof. T. Rendtorff, Ernst-Troeltsch-Gesellschaft, München: ✓
„Umstrittene Moderne“
16./20. 9. 1985 in München

Prof. B. Casper, Institut für Systematische Theologie, Universität Freiburg: ✓
„Über die Möglichkeit einer nichtmetaphysischen Religionsphilosophie“
22./24. 11. 1985 in Wahlwiller/Niederlande

Prof. R.-D. Kluge, Slavisches Seminar der Universität Tübingen: ✓
„Primus Truber-Symposion“
3./8. 11. 1986 in Tübingen

Prof. B. Casper, Institut für Systematische Theologie, Universität Freiburg:

„Religion und Sprachgeschehen: Analogie – Sprache – Zeitlichkeit“ ✓
14./16. 11. 1986 in Wahlwiller/Niederlande

3. Anthropologie und Psychologie

Tagungen:

Prof. D. Dörner, Fakultät Psychologie, Universität Bamberg/

Prof. K. Foppa, Wissenschaftskolleg zu Berlin: ✓

„Morphologie des Verhaltens“

16./19. 5. 1985 in Berlin

4. Geschichtswissenschaft und Archäologie

Tagungen:

Prof. N. Hammerstein, Historisches Seminar, Universität Frankfurt/M.:

„Symposium zu Methoden der Geisteswissenschaften: Geschichte“ ✓

14./16. 3. 1985 in Bad Homburg

Prof. W. Prinz, Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Universität Bielefeld:

„Die Französische Revolution als Umbruch des gesellschaftlichen Bewußtseins“ ✓

28. 5./1. 6. 1985 in Bielefeld

Prof. W. Schieder, Arbeitsgemeinschaft für die neueste Geschichte Italiens, Universität Trier:

„Italien in Wirklichkeit und Vorstellung. Probleme historischer Identität im 19. Jh.“ ✓

6./8. 6. 1985 in Trier

Prof. F. Strack, Germanistisches Seminar, Universität Heidelberg: ✓

„Heidelberg im säkularen Umbruch“

8./11. 10. 1985 in Heidelberg

Prof. W. Knopp, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin: ✓

„Friedrich der Große in seiner Zeit“

3./6. 3. 1986 in Berlin

Prof. K. Möckl, Lehrstuhl für Neueste Geschichte, Universität Bamberg:

„Hof und Hofgesellschaft in den deutschen Staaten des 19. und beginnenden 20. Jh.“ ✓

20./22. 3. 1986 in Büdingen

Prof. A. Haverkamp, Fachbereich Mittelalterliche Geschichte, Universität Trier:

„Zwischen Gallia und Germania, Frankreich und Deutschland“ ✓

23. 5. 1986 in Trier

Prof. J. Jarnut, Universität-Gesamthochschule Paderborn:

„Die Entwicklung der italienischen Städte im 11. Jh.“ ✓

8./13. 9. 1986 in Trient

Prof. H. Fuhrmann, Monumenta Germaniae Historica, München: ✓

„Fälschungen im Mittelalter“

15./19. 9. 1986 in München

Prof. A. M. Birke, Deutsches Historisches Institut, London/

Prof. G. Lottes, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Universität Bayreuth: ✓

„The European Challenge – England and Europe“

23./24. 9. 1986 in Coburg

Prof. J. M. Powell, Department of History, Syracuse University, Syracuse/USA: X

„Leopold von Ranke und die Entwicklung der Geschichtswissenschaft“

15./18. 10. 1986 in Syracuse

Prof. N. Hammerstein, Historisches Seminar, Universität Frankfurt: ✓

„Methoden der Geisteswissenschaften: Geschichte“

13./15. 11. 1986 in Bad Homburg

Forschungsstipendien:

Prof. A. Allam: „Arbeiten am Papyrus Bulaq XVIII, einem Rechnungsbuch der Königlichen Kanzlei aus dem 17. Jh. v. Chr.“, Reisestipendium (Tübingen) ✓

Dr. S. Atran: „Science and Common Sense: Universal Foundations of Biological Classification“ (Prof. Cl. Heller, Paris) X

Dr. R. Binner: „L. D. Trockij und die Moskauer Prozesse 1936/37 – Auswertung des Archivs L. Sedov am Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam“, Reisestipendium (Dr. E. J. Fischer, Amsterdam) ✓

G. Braitmaier: „Sowjetische Gewerkschaftdiplomatie in Europa 1945 bis 1953 unter besonderer Berücksichtigung des italienischen Gewerkschaftsverbandes Confederazione Generale Italiana del Lavoro“ (Prof. D. Geyer, Tübingen) ✓

Dr. G. Clemens: „Die Kulturpolitik Nordrhein-Westfalens 1945–1949“, Reisestipendium (Paderborn) ✓

Prof. O. Dann: „Nationale Bewegung und soziale Organisation“ (Köln) ✓

Dr. W. Demel: „Der Einfluß Chinas, insbesondere seines politischen Systems, auf Mittel- und Westeuropa im 16. und 17. Jh.“, Reisestipendium (Prof. E. Weis, München) ✓

Dr. E. Demm: „Alfred Weber-Biographie“, Reisestipendium (Asnières/Frankreich) ✓

Prof. H. Duchardt: „Studie über den Historiker Arnold Berney“, Reisestipendium (Bayreuth) ✓

Dr. I. Fleischbauer: „Auswärtiges Amt und 20. Juli 1944“ (Prof. N. Lobkowicz, Eichstätt) ✓

Prof. J. Goldberg: „Strukturwandel der jüdischen Bevölkerung in Polen vom Beginn des 16. bis zum Beginn des 19. Jhs.“, Reisestipendium (Prof. W. Treue, Berlin). ✓

Prof. M. Graetz: „Wissenschaft des Judentums in Deutschland im 19. Jh.“, Reisestipendium (Jerusalem) ✓

Prof. A. Haffner: „Keltische Fürstengräber“, Reisestipendium (Kiel) ✓

Prof. Y. Jelinek: „To Live with the Past and to See the Future: Israeli-German Relations 1945–1965“, Reisestipendium (Sede Boquer Campus/Israel) ✓

K. U. Merz: „Kalter Krieg zwischen Widerstand und ‚nationaler Befreiung‘. Die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit 1948–1959“, Reisestipendium (Prof. E. Nolte, Berlin) ✓

S. Paletschek: „Frauen in religiösen Emanzipations- und Oppositionsbewegungen Deutschlands (Deutschkatholizismus und Freie Gemeinden)“, Reisestipendium (Prof. D. Langewiesche, Tübingen) ✓

Prof. M. Sigrist: „Untersuchung der sozialen und administrativen Struktur der Stadt Drehem in Mesopotamien“ (2000 v. Chr.), Reisestipendium (Jerusalem) ✓

R. Sobolewski: „Studien zur Rekonstruktion der Reliefdarstellungen und ihrer Anordnung im NW-Palast von Kalhu (Nimrud)“, Reisestipendium (Prof. E. Buchner, Berlin) ✓

Chr. Sommerfeld: „Sicheln im Spiegel der bronzezeitlichen Horte“, Reisestipendium (Prof. B. Hänsel, Berlin) ✓

Dr. W. Spohn: „Politische Kultur und religiöse Mentalität deutscher Arbeitergeschichten 1871–1914 in vergleichender Perspektive“ (Berlin) ✓

Prof. K. Schippmann: „Archäologische Untersuchungen zur Bronze- und Eisenzeit in Shimal, Emirat Ras al Khaimah (VAE)“, Reisestipendium (Göttingen) ✓

Dr. F. E. Schrader: „Der Forschungsprozeß von Karl Marx in seinen Londoner Arbeitsheften 1850–1863“ (Dr. Chr. Riechers, Hannover) ✓

Prof. H. Schulze: „Die Geburt der deutschen Nation“, Reisestipendium (Berlin) ✓

Prof. N. Stehr: „Wissensbildung in den Sozialwissenschaften – Interview mit Robert K. Merton“, Reisestipendium (München) ✗

Dr. St. Steingraber: „Die Ornamentik der etruskisch-hellenistischen Grabmalerei“ (Prof. B. Andreae, Rom) ✓

Prof. R. Steininger: „Großbritannien und die deutsche Frage 1945–1953“, Reisestipendium (Innsbruck) ✓

Prof. J. F. Tent: „Die Geschichte der Freien Universität Berlin im gesellschaftlichen und politischen Spannungsfeld“ (Prof. D. Heckelmann, Berlin) ✓

Dr. M. Übelhör: Teilnahme am internationalen Symposium „Huang Zongxi (1510–1590) zum Thema ‚Wang Gens Lehre: Das Reich mit allen Menschen im Reich regieren – Ein Vorläufer von Huang Zongxis Traktat Mingyi daifang lu‘“, Reisestipendium (Trier) ✓

Dr. D. Wyduckel: „Genese und Entwicklung der Verfassungsinstitution des Heiligen Römischen Reiches“ (Münster) ✓

Dr. P. Yule: „Prähistorischer Schatzfund Araqi/Selme/Sultanat Oman“, Reisestipendium (Dr. G. Weisgerber, Bochum) ✓

5. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Tagungen:

Prof. K. Borchardt, Volkswirtschaftliches Institut, München:
„The impact of the depression of the 1930s and its relevance for the contemporary world“ ✓
28. 2./3. 3. 1985 in München

Prof. H. Hahn/Prof. V. Kapp, Universität Trier:
„Selbstthematisierung und Selbstzeugnis: Bekenntnis und
Geständnis“ ✓
16./18. 5. 1985 in Trier

Dr. Chr. D. Schnusenbergh, Committee on Social Thought, The Uni-
versity of Chicago:
„The Authority of Intellectual Enterprises and the Centers of Society
and Culture“ ✱
25. 10. 1985 in Chicago

Dr. G. Fink, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche,
Wien:
„IX. Workshop on East-West European Interaction/Industrial Poli-
cies and Structural Change“ ✓
2./5. 12. 1985 in Wien

Prof. K. H. Hennings, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre,
Hannover:
„Die Institutionalisierung der Nationalökonomie an den deutschspra- ✓
chigen Universitäten 1750–1900“
24./27. 2. 1986 in Hannover

Dr. Kl. F. Zimmermann, Institut für Volkswirtschaftslehre und
Statistik, Mannheim:
„Optimale Bevölkerung“ ✓
10./11. 3. 1986 in Bielefeld

Prof. R. Richter, Universität des Saarlandes:
4. Seminar über Neue Institutionenökonomik: „Some Perspectives on
the Modern Theory of the Firm“ ✓
4./6. 6. 1986 in Wallerfangen/Saar

Prof. B. Gahlen, Wirtschaftswissenschaftliches Seminar Ottobeuren,
Augsburg:
„Neue Entwicklungen in der Arbeitsmarkttheorie und -politik“ ✓
22./26. 9. 1986 in Ottobeuren

Prof. Cl. Heller, Maison des Sciences de l'Homme, Paris:
„Economic Policy Panel“ ✓
16./17. 10. 1986 in Paris

Prof. R. Nave-Herz, Institut für Soziologie, Universität Oldenburg:
„Wandel und Kontinuität der Familie in der Bundesrepublik
Deutschland“ ✓
27./29. 10. 1986 in Bamberg

Forschungsstipendien:

Dr. E. Beck-Gernsheim: „Motherhood and the changing role of women“, Reisestipendium (München) ✓

E. Brian: „Historische und soziologische Analyse des Gebrauchs quantitativer Argumente im politischen Bereich“ (Prof. Cl. Heller, Paris) ✓

Prof. G. Eisermann: „Moral und Hypermoral: Sichtung des Nachlasses von A. Gehlen“; Forschungsarbeit zur Geschichte der italienischen Sozialwissenschaften im Archivio Prezzolini di Lugano, Reisestipendium (Bonn) ✓

Dr. A. Gwiazda: „Perspektiven der West-Ost-Wirtschaftsbeziehungen der 80er Jahre“, Reisestipendium (Dr. H. Machowski, Berlin) ✓

Dr. G. Kamphausen: „Der Griff Amerikas nach der europäischen Wissenschaft: Amerikanische und europäische Sozialwissenschaftler im Streit um eine Wissenschaft von der Politik“, Reisestipendium (Bayreuth) ✓

Dr. B. Krug: „Wirtschaftspolitik und Produktion in der VR China – Eine mikroökonomische Analyse des ökonomischen und politischen Anreizsystems nach den Reformen von 1978/79“, Reisestipendium (Prof. J. Domes, Saarbrücken) ✓

Dr. R. Lindner: „Journalistische Reportage und soziologische Feldforschung“ (Tübingen) ✓

L. Loch: „Konferenz über das Werk von Erving Goffman an der University of York: Anomy in the Interaction Order? – Erving Goffman and the recent cultural criticism“, Reisestipendium (Prof. W. Lepenies, Berlin) ✓

Prof. L. Löwenthal: „Analyse postmoderner Strömungen, besonders in Philosophie, Soziologie und Architekturideologie“, Reisestipendium (Berlin) ✓

Prof. M. Markefka: „Vorurteile/Vorurteilsbekämpfung in Deutschland“, Reisestipendium (Bonn) ✓

E. Marten: „Das Deutschlandbild in der amerikanischen Auslandsbeurichterstattung“, Reisestipendium (Prof. H.-W. Stuibler, München) ✓

H. von Meyer: „Europäische Regionalpolitik“ (Prof. H. Priebe, Frankfurt) ✓

Prof. O. Peters: „13. Weltkonferenz des International Council on Distance Education am 13./20. 8. 1985 in Melbourne, Academic Study for People working for a Living“, Reisestipendium (Hagen) ✓

Dr. W. Schäfer: „Geschichte und Theorieentwicklung der angloamerikanischen Wissenschafts- und Technikforschung (1930–1960)“ (Frankfurt/M.) ✓

Dr. Chr. Schäfer-Lichtenberger: „Teilnahme am 12. Weltkongreß der IOSOT ‚Prophetie und Sozialgeschichte‘, Edition des ‚Antiken Judentums‘ von Max Weber“, Reisestipendium (Heidelberg) ✓

Prof. E. K. Scheuch: „Applied Social Research as a Source of Information for Sociologists: Kongreß der ‚International Institute of Sociology‘ am 16./20. 2. 1986 in Albufeira/Portugal“, Reisestipendium (Köln) ✓

Prof. E. Schlicht: „Effizienzlohntheorie“, Reisestipendium (Darmstadt) ✓

K. Stiehr: „Risiken des Fortschritts als Quelle sozialer Konflikte“ (Prof. K. O. Hondrich, Frankfurt) ✓

R. K. Strauss: „Teilnahme am Graduate Program der Johns Hopkins University, Bologna Center“, (F. D. Olessi, Bologna) ✓

G. Tacke: „Nonlinear Pricing (NLP)“, Reisestipendium (Bielefeld) ✓

Dr. R. Wang: „Wissenschaftliche Überarbeitung der chinesischen Übersetzung von Max Webers Konfuzianismus-Studie“, Reisestipendium (Prof. F. Neidhardt, Köln) ✓

A. Weidacher: „Analyse struktureller Veränderungen von Lebensverhältnissen und Verhaltensweisen von Familien in der Bundesrepublik Deutschland (auf der Grundlage einer zentralen Datenbank)“, Reisestipendium (München) ✓

Prof. W. Zapf: „Innovationschancen westlicher Demokratien (Forschungsaufenthalt an der Hoover-Institution in Stanford/USA)“, Reisestipendium (Mannheim) ✗

6. Rechtswissenschaft und Politische Wissenschaften

Tagungen:

Dr. C. Burrichter, Institut für Gesellschaft und Wissenschaft, Universität Erlangen: ✓

„Deutschlandpolitische Konzeptionen für die 80er/90er Jahre“
28./30. 3. 1985 in Marburg

Prof. R. Rasch, School for International Relations, German Graduate Program, University of Southern California, München:
„Defending Europe in the Late 1980's: Political and Military Options“
12./13. 4. 1985 in München

W

Prof. H. A. Jacobsen, Seminar für Politische Wissenschaft, Universität Bonn/*Prof. G.-K. Kindermann*, Seminar für Internationale Politik, Universität München:
„Werk und Wirken des chinesischen Republik- und Revolutionsgründers Dr. Sun Yat-sen“
10. 5. 1985 in Bonn

✓

Prof. R. Wildenmann, European Consortium for Political Research/ Lehrstuhl für Politische Wissenschaft, Universität Mannheim:
„Forschungsworkshops des European Consortium for Political Research (ECPR): Western European Democracies and their Challenges; Candidate Recruitment in National Parliamentary; The Breakdown of Democratic Systems; Policy Evaluation; The Policies of Inflation and Unemployment in Advanced Capitalist Democracies; The Consensus Problematic of Security Policies“
22./26. 9. 1985 in Mannheim

✓

Dr. W. Luthardt, Institut für Innenpolitik und Komparatistik, Freie Universität Berlin:
„Internationales Symposium zu Person und Werk Otto Kirchheimers“
13./15. 11. 1985 in Berlin

✓

Dr. W. Wessels, Institut für europäische Politik, Bonn:
„Europäische politische Zusammenarbeit – Analyse neuer Formen europäischer Außenpolitik“
15./16. 11. 1985 in Bonn

✓

Prof. R. Kolkowicz, Department of Political Science, University of California, Los Angeles:
„The Calculus of Terror: Nuclear Strategy and its Discontents“
9./13. 12. 1985 in Bellagio

dx

Prof. J. A. Frowein, Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg:
„L'enseignement et la recherche en droit international“
11./13. 12. 1985 in Dakar

✓

Prof. Th. Raiser, Universität Gießen:
„Regelungsvorschläge für ein künftiges Arbeitskampfrecht“
24./25. 1. 1986 in Stuttgart, 14./15. 2. 1986 in Köln, 3./4. 7. 1986 in Eltville und 17./18. 10. 1986 in Wolfsburg

✓

Prof. P. Hanau/Prof. H. Wiedemann, Institut für Arbeits- und Wirtschaftsrecht, Universität Köln
„Kolloquium zum Arbeitskampfrecht“
14./15. 2. 1986 in Köln ✓

Dr. W. Bürklin, Institut für Politische Wissenschaft, Kiel:
„Forschungsworkshop des European Consortium for Political Research (ECPR)/Zyklen in der Politik“
2./6. 4. 1986 in Göteborg ✓

Dr. K. J. Partsch, Institut International des Droits de l'Homme, Straßburg:
„Menschenrechte und Rechte der Völker“
15./16. 5. 1986 in Klingenthal/Elsaß ✓

Prof. W. Kaltefleiter, Institut für Politische Wissenschaft, Kiel:
„Kanadischer und deutscher Föderalismus im Vergleich“
20./22. 5. 1986 in Toronto ✓

Prof. G. Ress, Europa-Institut, Universität des Saarlandes, Saarbrücken:
„Auslegung europäischen Gemeinschaftsrechts im Lichte der späteren Praxis“
21./23. 5. 1986 in Saarbrücken ✓

Prof. H. Schäffer, Institut für Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Universität Salzburg:
„Gesetzgebung und Rechtskultur“
22./23. 5. 1986 in Salzburg ✓

Prof. Th. Hanf/Prof. D. Oberndörfer, Arnold Bergstraesser Institut, Freiburg:
„The Middle East: Comparing Western Assessments and Policies“
4./5. 7. 1986 in Freiburg ✓

Prof. H.-U. Erichsen, Juristische Fakultät, Universität Münster:
„Brasilianisch-deutsches Seminar über vergleichendes Verfassungsrecht“
15./17. 9. 1986 in Santa Catarina/Brasilien ✓

Prof. G. Ress, Lehrstuhl für öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht, Universität des Saarlandes, Saarbrücken:
„Aktuelle Probleme der Entwicklung des Verwaltungsverfahrensrechts und der Verwaltungsgerichtsbarkeit in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich“
30. 10./2. 11. 1986 in Saarbrücken ✓

Forschungsstipendien:

T. Bohle: „Kodifikationsbestrebungen zu einem einheitlichen Arbeitsrecht während der Weimarer Republik“, Reisestipendium (Prof. K. W. Nörr, Tübingen) ✓

G. Braitmaier: „Teilnahme am Graduate Program der Johns Hopkins University, Bologna Center“ (F. D. Olessi, Bologna) ✓

Prof. E. W. Diewert: „Teilnahme an der Tagung ‚The Theory and Application of Economic Indices‘ an der University of British Columbia in Vancouver/Kanada am 1. 7./15. 8. 1985“, Reisestipendium (Prof. W. Eichhorn, Karlsruhe) ✓

J.-L. Feuerbach: „De l’idée de Großraum chez Carl Schmitt“ (Prof. R. Schnur, Tübingen) ✓

Prof. J. Gebhardt: „Sichtung des wissenschaftlichen Nachlasses von Prof. Eric Voegelin“, Reisestipendium (Erlangen) ✓

Prof. B. Großfeld: „3rd International Conference on Multinational Business/Transnational Corporations and the Reorientation of International Economic Law“, Reisestipendium (Münster) ✓

Prof. Chr. Hacke: „Von Adenauer bis Kohl. Grundzüge der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland“, Reisestipendium (Hamburg) ✓

Prof. T. Hanf: „Security in the Middle East – Konferenz des Arab Thought Forum am 19./20. 8. 1985 in Amman“, Reisestipendium (Bonn) ✓

Dr. E. V. Heyen: „Die französische Verwaltungsrechtswissenschaft in ihren Zeitschriften 1871–1914“ (Speyer) ✓

Chr. Hood: „Para-Government Organizations: Sharing Western European Experience“ (Glasgow) ✓

Prof. K. Kaiser: „European Space Policy“ (Bonn)

Prof. W. Kaltefleiter: „Africa between the East and the West“, Reisestipendium (Kiel) ✓

Dr. P. H. Kaminer: „Interessenkonflikte im Gesellschafts- und Anwaltsrecht; Internationale Anwaltstätigkeit“, Reisestipendium (Prof. A. Heldrich, München) ✓

Prof. A. Katsuta: „Jura novit curia“, Reisestipendium (Prof. H. Coing, Frankfurt/M.) ✓

Prof. U. Kempf: „Bürgerschutz und Verwaltungskontrolle in der Bundesrepublik Deutschland“, Reisestipendium (Freiburg) ✓

Prof. G.-K. Kindermann: „Hans J. Morgenthau und der Politische Realismus/Neorealismus“; Teilnahme an dem 13. IPSA World Congress „Comparative Study of Divided Nations“ am 15./20. 7. 1985 in Paris, Reisestipendien (München) ✓

Prof. H. Kollhosser: „Reform des Insolvenzrechts und Schuldrechts; Rechtsprobleme der Geldentwertung“, Reisestipendium (Münster) ✓

Dr. H.-W. Krumwiede: „Folgen politischen Wandels in Chile“, Reisestipendium (Prof. K. Ritter, Ebenhausen) ✓

O. Mager: „Entwicklungsperspektiven des Kräfteverhältnisses NATO/Warschauer Pakt im zentraleuropäischen Bereich“ (Prof. K. Ritter, Ebenhausen)

Chr. Muguet: „Bilanz und Perspektiven internationaler Rüstungsprogramme unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-französischen Zusammenarbeit“ (Prof. K. Ritter, Ebenhausen) ✓

Dr. D. Nolte: „Folgen politischen Wandels in Chile“, Reisestipendium (Prof. K. Ritter, Ebenhausen) ✓

Prof. E. Ochendowski: „Studien zur Verwaltungsgerichtsbarkeit und zum Verwaltungsrechtsschutz“, Reisestipendium (Prof. R. Bartlspenger, Erlangen) ✓

Dr. M. Padamsee: „Die strategische Rüstungspolitik der USA nach SALT I – Ein wissenschaftstheoretischer Ansatz zur Bestimmung ihrer Kausalität und Rationalität“ (Prof. K. Ritter, Ebenhausen) ✓

Prof. B. Parekh: „Teilnahme an der Tagung ‚Politics, Nationality and Ideology‘ am 22./24. 5. 1986 in Köln“, Reisestipendium (Prof. E. Vollrath, Köln) ✓

Dr. E. Rauch: „Übersetzung Lazarev ‚Theoretische Fragen des modernen Seevölkerrechts‘“ (Prof. R. Wolfrum, Kiel)

Prof. M. Rehbinder: „Sichtung des Nachlasses von Theodor Sternberg in der Chuo-Universität in Tokio“, Reisestipendium (Zürich) ✓

R. Rolf: Rechtsvergleichende Untersuchung der Rechtstellung Privater im Außenhandelsrecht der Europäischen Gemeinschaft und der Vereinigten Staaten“, Reisestipendium (Bielefeld) ✓

Chr. Rumpf: „Europarechts- und Verfassungsgerichtsbarkeit“, Reisestipendium (Prof. M. Bothe, Frankfurt) ✓

Prof. O. Sandrock: „3rd International Conference on Multinational Business International Arbitration as a Means to Solve Disputes between a MNC's“, Reisestipendium (Münster) ✓

T. Schmitt: „Der europäisch-amerikanische Agrarstreit und seine Auswirkungen auf die westliche Allianz“, Reisestipendium (Prof. K. Kaiser, Köln) ✓

Dr. U. Schumacher: „China's Relation with East Asia and the Pacific Region“, Teilnahme an der Jahrestagung des International Institute for Strategic Studies in Kyoto, Reisestipendium (Kiel) ✓

Prof. G. F. Schuppert: „Para-Government Organizations: Sharing Western European Experience“ (Hamburg) ✓

Dr. H. Steindl: „Gewerbefreiheit und Privatrecht im 19. Jh.“, Reisestipendium (Frankfurt) ✓

Dr. R. Stichweh: „Staatsbildung und Universitätsentwicklung: Zur Interaktion von Politik und Erziehungssystem im Prozeß ihrer Ausdifferenzierung“ (Prof. N. Luhmann, Bielefeld) ✓

Prof. A. Wasiewicz: „Rechtsvergleichende Betrachtung des Schadensausgleichs beim Todesfall von Unterhaltsverpflichteten/Rechtsvergleichende Untersuchung zur Regelung des Wohnungseigentums“, Reisestipendium (Prof. E. Peters, Tübingen) ✓

Dr. S. Wasum: „Kommentierung der ‚United Nations Convention on the Law of the Sea‘ von 1982“ (Prof. K. Ritter, Ebenhausen) ✓

K. Wollrad: „Teilnahme am Graduate Program der John Hopkins University, Bologna Center“ (Dr. R. Gard, Bologna) ✓

7. Sprach-, Literatur- und Kunstwissenschaften

Tagungen:

Dr. E. Mai, Wallraf-Richartz-Museum, Köln:
„Tod des Helden – Europäische Historienmalerei von Poussin bis Manet“ ✓
1./2. 2. 1985 in Köln

Dr. H. Kier, Untere Denkmalbehörde der Stadt Köln: ✓
„Romanische Kirchen in Köln“
7./9. 3. 1985 in Köln

Prof. V. Honemann, Seminar für deutsche Philologie, Universität Göttingen: ✓
„Deutsche Handschriften 1100–1400“
24./28. 3. 1985 in Oxford

Prof. H. Koopmann, Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Universität Augsburg:
„Exil und Spätwerk Heinrich Manns“
24./27. 4. 1985 in Lübeck ✓

Prof. H. Stammerjohann, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Frankfurt:
„Thema-Rhema im Italienischen“
26./27. 4. 1985 in Frankfurt ✓

Prof. B. Dedner, Institut für Neuere deutsche Literatur, Marburg:
„Georg-Büchner-Edition“
7./8. 6. 1985 in Marburg ✓

Prof. A. Legner, Schnütgen-Museum, Köln:
„Ornamenta Ecclesiae“
7./8. 6. 1985 in Köln ✓

Prof. U. Fülleborn, Institut für Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, Erlangen:
„Das neuzeitliche Ich in der Literatur des 18. und 20. Jh.“
15./18. 8. 1985 in Erlangen ✓

Prof. A. Schöne, Internationale Vereinigung für Germanische Sprach- und Literaturwissenschaft, Göttingen:
„Internationaler Germanisten-Kongreß“
25./31. 8. 1985 in Göttingen ✓

Dr. W. H. Jackson, Department of German, University of St. Andrews:
„Liebe in mittelalterlicher Dichtung“
9./13. 9. 1985 in St. Andrews ✓

Prof. J. Fricke/Prof. K. W. Niemöller, Musikwissenschaftliches Institut, Universität zu Köln:
„Musikalische Syntax und Semantik“
27./28. 9. 1985 in Köln ✓

Prof. H.-B. Moeller, Department of Germanic Languages, The University of Texas, Austin:
„Genres, Structures & Present Trends in the New German Cinema“
27. 2./2. 3. 1986 in Austin ✗

Dr. G. Langemeyer, Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund:
„Industriegeschichte in Dortmund unter besonderer Berücksichtigung von Industriearchitektur und Denkmalpflege“
18./20. 4. 1986 in Dortmund ✓

Prof. B. Thum, Institut für Literaturwissenschaft, Universität
Karlsruhe: ✓

„Muttersprachengermanistik/Interkulturelle Germanistik“

30. 5./1. 6. 1986 in Salzburg

Prof. G. Ewald, Kunsthistorisches Institut, Florenz: ✓

„Donatello-Symposium“

18./21. 6. 1986 in Florenz

Prof. K. Garscha, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen,
Universität Frankfurt: ✓

„América Latina y Europa en la obra de Alejo Carpentier“

19./20. 6. 1986 in Frankfurt

Prof. F. Trapp, Hamburger Arbeitsstelle für deutsche Exilliteratur,
Universität Hamburg: ✓

„Die politische Herausforderung der Literatur.

Realismus-Konzeption der Exilliteratur zwischen 1935 und 1941“

25./27. 6. 1986 in Hamburg

Prof. J. J. Berns, Institut für Neuere Deutsche Literatur, Universität
Marburg: ✓

„Grimmelshausen-Tagung“

24./27. 7. 1986 in Marburg

Prof. R. Wucherpfennig, Roskilde Universitetscenter,
Roskilde/Dänemark: ✓

„Brecht in Dänemark“

1./3. 10. 1986 in Roskilde

Prof. M. Gosebruch, Braunschweigische Wissenschaftliche Gesell-
schaft, Braunschweig: ✓

„Der Magdeburger Dom“

7./11. 10. 1986 in Leipzig

Prof. M. Titzmann, Neuere Deutsche Literatur, Universität Passau: ✓

„Modelle des literarischen Strukturwandels“

13./15. 10. 1986 in Passau

Forschungsstipendien:

Dr. Chr. Beyer: „Topographie des literarischen Lebens im deutsch-
sprachigen Raum des 18. Jhs.“ (Prof. G. Lepper, Frankfurt/M.) ✓

Dr. K. Csúri: „Theorie und Praxis literarischer Interpretation am
Beispiel von Wolfgang Borcherts Kurzgeschichten“, Reisestipendium
(Siegen) ✓

Dr. S. Czymmek: „Ausstattung in den Kirchen der Kölner Innenstadt“ (Dr. H. Kier, Köln) ✓

Prof. H. Flashar: „Das antike Drama auf den französischen Bühnen der Gegenwart“, Reisestipendium (München) ✓

Dr. J. Franek: „Wortschatzuntersuchungen zu dem russischen Schriftsteller Ermil Ivanovic Kostrov“, Reisestipendium (Prof. W. Kasack, Köln) ✓

H.-J. Hansen: „Corpus-Edition Zeichnungen Caspar David Friedrich“, Reisestipendium (Prof. P. Bloch, Berlin) ✓

Dr. A. Karłowska-Kamzowa: „Vergleichende Untersuchungen zur Buchmalerei des 11. und 12. Jh.“, Reisestipendium (Prof. A. Legner, Köln) ✓

Prof. W. Kasack: „Die russische Literatur 1945–1982“, Reisestipendium (Köln) ✓

Dr. E. Krabbe: „Salonmalerei in München 1870–1900“, Reisestipendium (Köln) ✓

Prof. U. Maas: „Deutschsprachige Sprachwissenschaft und Emigration in der Zeit des Nationalsozialismus“, Reisestipendium (Osnabrück) ✓

J. M. Merz: „Pietro da Cortona als Architekt“ (Prof. C. L. Frommel, Rom) ✓

Prof. M. Metzeltin: „Technische Sprache und Technolekte in der Romania“, Reisestipendien (Paderborn) ✓

Dr. U. Meves: „Etablierungsprozeß der ‚Altgermanistik‘ im Schul- und Universitätskanon in Preußen (1787–1887)“, Reisestipendium (Trier) ✓

Prof. F. Nies: „Der Leser im Bild“, Reisestipendium (Düsseldorf) ✓

Y. Renkai: „Malerei der Ming- und Quing-Dynastie (1368–1911)“, Reisestipendium (Prof. R. Goepper, Köln) ✓

Dr. B. Richarz-Riedl: „Katalog der Gemälde des 19. Jh.s in der Neuen Galerie, Staatliche Kunstsammlungen, Kassel“ (Dr. U. Schmidt, Kassel) ✓

Dr. A. Roth: „Die päpstliche Kapelle unter dem Pontifikat Sixtus IV. (1471–1484)“ (Wolfenbüttel) ✓

Dr. E. Rowedder: „Plastik- und Objektesammlung Von der Heydt-Museum Wuppertal“ (Dr. S. Fehlemann, Wuppertal) ✓

Dr. N. Suhr: „Philip Veit (1793–1877)“, Reisestipendium (Mainz) ✓

Dr. E. Schaar: „Die technische Entwicklung von Bilddruck und Illustration im 19. Jh.“, Reiestipendium (Hamburg) ✓

Chr. Steinträger: „Lokutiver und illokutiver Wortschatz der spontanen Kindersprache“ (Prof. K. R. Wagner, Dortmund) ✓

Dr. T. Vignau: „Frühromantik“ (Prof. E. Steingraber, München) ✓

M. Willer: „Die Instrumentalkonzerte der Brüder Graun“, Reiestipendium (Prof. S. Kross, Bonn) ✓

E.-M. Willkop: „Partikeln als Gliederungssignale im Sprecherwechselsystem“ (Prof. H. Weinrich, München) ✓

8. Medizin und Naturwissenschaften

Tagungen:

Prof. H. G. Tillmann, Mathematisches Institut, Universität Münster: „Maße auf Banach-Räumen und Banach Algebren“ ✓
10./11. 5. 1985 in Münster

Prof. W. H. Hauss, Institut für Arterioskleroseforschung, Münster: „4. Internationales Arteriosklerose-Symposium“ ✓
1./2. 10. 1985 in Münster

Prof. J. Feierabend, Botanisches Institut, Fachbereich Biologie, Universität Frankfurt: „Structure, Function, Development and Molecular Biology of the Photosynthetic Apparatus“ ✓
30. 9./4. 10. 1985 in Frankfurt

Prof. J. Dudel, Physiologisches Institut, München: „Struktur und Funktion erregbarer Zellmembran“ ✓
10./15. 10. 1985 in München

Prof. B. Müller-Hill, Institut für Genetik, Köln: „Köln-Heidelberger-Gen-Schule“ ✓
16./21. 2. 1986 in Bad Honnef

Prof. H. Heuberger, Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung, Salzburg: „Hochgebirgskarthographie“ ✓
29. 5./1. 6. 1986 in Mondsee

Prof. E. Sackmann, Fakultät für Physik, Technische Universität München: „Physical Aspects of Membrane Structure and Function“ ✓
21./23. 9. 1986 in Bad Honnef

Forschungsstipendien:

D. Ankel-Fuchs: „Methane formation from methyl-coenzyme M in a system containing methyl-coenzyme M reductase, component B, and reduced cobalamin“, Reisestipendium (Prof. R. K. Thauer, Marburg) 2

Prof. M. Arslan: „Saisonalität der Reproduktion von Rhesus-Affen“, Reisestipendium (Prof. E. Nieschlag, Münster) ✓

D. Auch: „Molekularbiologische Untersuchung der frühen B-Zell-differenzierung am Modell Abelson Virus transformierter Prae-B-Zellen“ (Prof. K. Rajewsky, Köln) ✓

M. Becker-André: „Vergleich von Kontrollsequenzen der UV-induzierbaren Gene von Chalkon Synthase und Chalkon-Flavanon Isomerase“ (Prof. K. Hahlbrock, Köln) ✓

H. E. Blum: „Der genetische Beitrag des Hepatitis B Virus zur Induktion der Entwicklung des hepatocellulären Carcinoms im Menschen“, Reisestipendium (Freiburg) ✓

M. Bott: „Coupling of CO oxidation to CO₂ and H₂ with the synthesis of ATP in *Methanosarcina barkeri*“, Reisestipendium (Prof. R. K. Thauer, Marburg) ?

M. Brede: „Sauerstoffeinfluß auf den spröde-duktil Übergang im Silizium“ (Prof. P. Haasen, Göttingen)

B. Brüne: „Kohlenmonoxid-Hemmung der Plättchenaggregation“, Reisestipendium (Prof. V. Ullrich, Konstanz)

P. M. Burger: „Isolierung und Charakterisierung eines Differenzierungsfaktors für Flugmuskeln von *Manduca sexta*, Lepidoptera“, Reisestipendium (Prof. A. Egelhaaf, Köln)

Prof. G. Choquet: „An algorithm related to the distribution of sequences $k(3/2)^n$ modulo 1“, Reisestipendium (Prof. G. Maltese, Münster)

Prof. V. P. Dixit: „Fertility Regulation“, Reisestipendium (Prof. E. Nieschlag, Münster)

B. Eikmanns: „Coupling of CO oxidation to CO₂ and H₂ with the synthesis of ATP in *Methanosarcina barkeri*“, Reisestipendium (Prof. R. K. Thauer, Marburg)

I. Förster: „Rezeptorspezifität von T-Zellen“ (Prof. K. Rajewsky, Köln)

W. Frömberg: „Die Reaktion von (n²-Olefin) Übergangsmetall-Verbindungen mit Metallcarbonylen“ (Dr. G. Erker, Mülheim)

A. Genthe: „Genetische Aspekte gehirnspezifischer Amyloidosen“ ✓
(Prof. K. Beyreuther, Köln)

Dr. P. Häußler: Teilnahme an der ‚Sixth International Conference on Liquid and Amorphous Metals‘ am 24./29. 8. 1986 in Garmisch-Partenkirchen, Reisestipendium (Prof. F. Baumann, Karlsruhe)

K. Hofmann: „Biophysikalische Untersuchungen an der Myelinmembran“ (Prof. W. Stoffel, Köln)

Dr. S. Hohnloser: „Regionale Unterschiede elektrophysiologischer Kenngrößen des Herzens“ (Freiburg)

Chr. Kares: Konstruktion Tam 3-haltiger Vektoren für eine Genübertragung in *Antirrhinum majus* (L.) (Prof. H. Saedler, Köln)

Dr. A. K. Keenan: „Rekonstruktion des β -adrenergen Rezeptors“ (Prof. J. M. Helmreich, Würzburg)

Chr. Kocks: „Molekulare Analyse der somatischen Selektion des Antikörperrepertoires“ (Prof. K. Rajewsky, Köln)

H. Krämer: „Protein-DNA-Erkennung und Repression im lac Repressor/Operator System von E.coli“ (Prof. B. Müller-Hill, Köln)

Dr. W. Kramer: „Untersuchung der Transportprozesse für Gallensäuren im enteropatischen Kreislauf“ (Prof. G. Kurz, Freiburg)

Prof. N. Matsumoto: „Identifizierung von Neutronen“, Reisestipendium (Prof. J.-P. Ewert, Kassel)

T. Mühlenbernd: „Die Reaktion von (n^2 -Olefin) Übergangsmetall-Verbindungen mit Metallcarbonylen“ (Dr. G. Erker, Mülheim)

Dr. W. Palinski: „Die Bedeutung des Endothels für die Entstehung der Arteriosklerose“ (Prof. G. V. R. Born, London)

Mei-yun Pei: „Replikation und Expression des Genoms des Autographa californica Kernpolyedervirus AcNPV“ (Prof. W. Doerfler, Köln)

W. Pittroff: „Rechnergestützte Analyse von Tierproduktionssystemen“, Reisestipendium (Prof. Chr. F. Gall, Stuttgart)

Prof. U. Proske: „Artikuläre Afferenzen in der Stütz- und Zielmotorik“, Reisestipendium (Prof. R. F. Schmidt, Würzburg)

Prof. K. Rajewsky: „Ontogenese des Immunsystems“, Reisestipendium (Köln)

Dr. A. E. Rasa: „Die biologische Bedeutung des Spiels bei Zwergmungs“ (Bayreuth)

S. Roßbach: „Untersuchungen zur Regulation der Stickstoffassimilationsgene bei Organismen der Familie der Rhizobiaceae“ (Prof. J. St. Schell, Köln)

✓

M. Salbaum: „Molekularbiologische Untersuchungen der Proteindepositionen der Alzheimer'schen Krankheit“ (Prof. K. Beyreuther, Köln)

S. Siemon: „Carbon monoxide in the energy metabolism of *Peptostreptococcus productus* (strain Marburg)“, Reisestipendium (Prof. R. K. Thauer, Marburg)

P. Schneider: „Molekulargenetische Untersuchungen an seltenen und aberranten Hyplotypen der 4. Komponente des Human-Komplement-Systems“, Reisestipendium (Prof. Ch. Rittner, Mainz)

P. Schulze-Lefert: „Struktur und Regulation eines induzierbaren Gens in *Petersilie*“ (Prof. K. Hahlbrock, Köln)

R. Sprengel: „Koppelung des HBV Genoms an andere amplifizierbare Virussysteme“ (Prof. H. Schaller, Heidelberg)

D. Staiger: „Analyse von DNA-Sequenzen und möglichen Proteinfaktoren, die an der Regulation der Expression von Leghämoglobinen in Leguminosen beteiligt sind“ (Prof. J. St. Schell, Köln)

Prof. H. F. Teutsch: „Gluco- und Ketogenese im primären Leberläppchen“, Reisestipendium (Morgantown/USA)

Dr. D. Via: „Isolation and Characterisation of the Macrophage Receptor for Charge Modified Lipoproteins“, Reisestipendium (Prof. A. M. Gotto, Houston/USA)

H. Vogel: „Soil erosion in terrace cultivation: Deterioration of a man-made mountains geo-ecosystem due to labour migration“, Reisestipendium (Prof. H. Kopp, Tübingen)

E. Wable: „Untersuchungen zur Funktion der rRNA-Gene von *E. coli*“ (Prof. K. Müller, Münster)

Dr. W. Weber: „Biosynthese, Sekretion und Halblebenszeit von Antithrombin III“ (Prof. P. C. Heinrich, Freiburg)

Prof. H. Wondratschek: „Röntgenographische Auswahlregeln, Orbits und Gitterkomplexe“, Reisestipendium (Prof. W. E. Klee, Karlsruhe)

D. Finanzen der Fritz Thyssen Stiftung

I. Bilanz zum 31. Dezember 1985

Aktiva

	Stand 1. 1. 1985	Zu- und Abgang	Ab- schreibungen	Stand 31. 12. 1985
	DM	DM	DM	DM
Anlagevermögen				
Finanzanlagen				
Aktien der Thyssen Aktiengesellschaft im Nennwert von 134.400.000,— DM	149.864.840,—	+ 40.320.000,—		190.184.840,—
Sachanlagen				
Bebautes Grundstück	728.357,—	+ 9.975,—	24.500,—	713.832,—
Geschäftsausstattung	44.486,—	+ 265,05	14.288,05	30.463,—
	150.637.683,—	+ 40.330.240,05	38.788,05	190.929.135,—
Umlaufvermögen				
Forderungen			12.308.041,18	
Kassenbestand und Postscheckguthaben			10.347,03	
Bankguthaben			205.738,70	12.524.126,91
				203.453.261,91

Passiva

	DM	DM
Stiftungskapital		166.356.640,96
Rücklage für noch zu bewilligende Förderungsmaßnahmen		1.162.309,70
Rückstellungen		
Rückstellungen für bewilligte Zuwendungen an die Wissenschaft	8.409.581,42	
Pensionsrückstellungen	1.145.680,—	9.555.261,42
Verbindlichkeiten		
Langfristige Verbindlichkeiten	26.166.527,78	
Andere Verbindlichkeiten	212.522,05	26.379.049,83
		203.453.261,91

II. Aufwands- und Ertragsrechnung 1985

Aufwendungen

	DM	DM
Zuwendungen an die Wissenschaft		
Auszahlungen 1985	6.174.512,90	
Davon zu Lasten von Rückstellungen aus Vorjahren	4.053.347,53	
	2.121.165,37	
Zuführung zu Rückstellungen	3.903.415,74	
	6.024.581,11	
Auflösung von Rückstellungen	— 143.148,53	
Erstattungen	— 150.665,—	
Rückfluß aus Druckbeihilfen	— 179.406,50	5.551.361,08
Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit		54.544,24
Aufwendungen für Stiftungsgremien		135.012,07
Verwaltungskosten		1.123.465,78
Abschreibungen auf Sachanlagen		38.788,05
Zinsaufwendungen		1.166.527,78
		8.069.699,—

Erträge	
	DM
Zinserträge	1.541.540,30
Sonstige Erträge	3.087,60
Entnahme aus der Rücklage gemäß § 8 Abs. 2 b StiftG NW	6.525.071,10
	8.069.699,—

III. Bewilligte Mittel 1985 nach Förderungsbereichen und Förderungsarten

	Forschungs- projekte	Stipendien
	DM	DM
Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung	1.113.699,38	586.665,59
Internationale Beziehungen	521.670,—	48.394,20
Staat, Wirtschaft und Gesellschaft	160.860,—	217.619,90
Medizin und	1.309.043,53	10.977,—
Naturwissenschaften	52.269,10	217.500,—
Wissenschaftsförderung über die Alexander von Humboldt-Stiftung und Max-Planck-Gesellschaft	80.000,—	610.600,—
	3.237.542,01	1.691.756,69

Wissenschaftliche Veranstaltungen	Druckbeihilfen	Sonstiges	Insgesamt
DM	DM	DM	DM
342.623,54	207.536,—	30.144,15	2.280.668,66
88.170,63	32.000,—	9.233,72	699.468,55
169.996,90	22.594,—	7.639,56	578.710,36
53.950,—		19.088,54	1.393.059,07
		2.905,37	272.674,47
24.000,—	85.400,—		800.000,—
678.741,07	347.530,—	69.011,34	6.024.581,11

Der Vorstand: Dr. Rudolf Kerscher

6 Schlussbemerkung und Prüfungsvermerk

Wir erstatten diesen Bericht auf Grund unserer sorgfältigen Prüfung an Hand der uns vorgelegten Bücher, Schriften und sonstigen Unterlagen nach bestem Wissen und erteilen der Fritz Thyssen Stiftung, Köln, unter Hinweis auf die in Abschnitt "Prüfungsergebnis" getroffenen Feststellungen zu dem als Anlage 1 und 2 beigefügten Jahresabschluß 1985 nachstehenden uneingeschränkten Prüfungsvermerk:

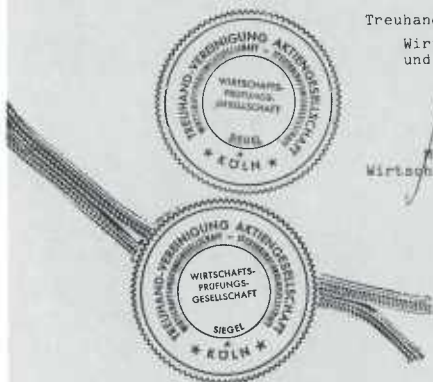
Das Rechnungswesen der Fritz Thyssen Stiftung, Köln, wurde ordentlich und sauber gehandhabt. Der Jahresabschluß ist richtig aus den Büchern entwickelt worden und entspricht den Anforderungen an eine ordnungsmäßige Rechnungslegung. Die Geschäfte der Stiftung sind in Übereinstimmung mit der Satzung, den Beschlüssen des Kuratoriums und den Vorschriften des Stiftungsgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen geführt worden.

K ö l n , 7. April 1986

Treuhand-Vereinigung Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
und Steuerberatungsgesellschaft

Müller
Müller
Wirtschaftsprüfer

Laumans
Laumans
Wirtschaftsprüfer



Auszug aus dem Bericht der Treuhand-Vereinigung AG Köln zur Prüfung des Rechnungswesens und des Jahresabschlusses der Fritz Thyssen Stiftung zum 31. Dezember 1985.

Anhang

Bibliographie der in den Jahren 1985/86 mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung erschienenen Publikationen

Die Bibliographie verzeichnet nach Sachgebieten Monographien und unselbständig erschienene Schriften der Berichtsjahre 1985/86 sowie Nachträge aus vergangenen Jahren, die aus Projekten und Stipendien hervorgegangen sind oder durch Druckkosten- oder sonstige Beihilfen unterstützt wurden.

Philosophie und Wissenschaftstheorie

All-Einheit: Wege eines Gedankens in Ost und West. Hrsg. von Dieter Henrich. – Stuttgart: Klett-Cotta, 1985. – 286 S. (Veröffentlichung der Internationalen Hegel-Vereinigung; Bd. 14); japanische Ausgabe: Tokyo 1986. – 419 S.

Arendt, Hannah, Karl Jaspers: Briefwechsel 1926–1969. Hrsg. von Lotte Köhler und Hans Saner. – München; Zürich: Piper, 1985. – 859 S.

Biemel, Walter: Bemerkungen zu Jan Patočkas Deutung der Kunst. – In: Studien zur Philosophie von Jan Patočka. – Freiburg; München 1985. S. 32–52.

Christensen, Darrel E.: The Search for concreteness: reflections on Hegel and Whitehead – a treatise on selfevidence and critical method in philosophy. – Selinsgrove et al.: Susquehanna Univ. Pr. et al., 1986. – 510 S.

Dilthey, Wilhelm: Selected works. – Vol. 5: Poetry and experience. Ed. with an introduction by Rudolf A. Makkreel and Frithjof Rodi. – Princeton: Princeton University Press, 1985. – 432 S.

Dilthey e il pensiero del novecento. Scritti di Karl Acham u. a. A cura di Franco Bianco. – Milano: Angeli, 1985. – 302 S. (Collana di filosofia delle scienze umane)

Dilthey und die Philosophie der Gegenwart. Beitr. von Karl-Otto Apel u. a. Hrsg. und eingel. von Ernst Wolfgang Orth. – Freiburg; München: Alber, 1985. – 456 S. (Alber-Broschur Philosophie; Phänomenologische Forschungen; Sonderband)

Freiheit und Notwendigkeit in der europäischen Zivilisation: Perspektiven des modernen Bewußtseins. Griechische Humanistische Gesellschaft. (Mehrsprachige Beiträge). – Athen 1985. – 434 S. (Internationales humanistisches Symposium; 5: 16.–22. 9. 1981, Portaria).

Haakonssen, Knud: Hugo Grotius and the history of political thought. – In: *Political Theory*. 13. 1985. S. 239–265.

Handlungstheorie und Transzendentalphilosophie. Hrsg. von Gerold Prauss. (Kolloquium Münster, Febr. 1984.) – Frankfurt a. M.: Klostermann, 1986. – 302 S.

Hegels Rechtsphilosophie im Zusammenhang der europäischen Verfassungsgeschichte (... vorgelegt vom Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum). Hrsg. von Hans-Christian Lucas und Otto Pöggeler. – Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1986. – 544 S. (Spekulation und Erfahrung; Abt. 2: Untersuchungen; Bd. 1)

Hegels Wissenschaft der Logik: Formation und Rekonstruktion. Hrsg. von Dieter Henrich. – Stuttgart: Klett-Cotta, 1986. – 352 S. (Veröffentlichungen der Internationalen Hegel-Vereinigung; Bd. 16)

Heinzmann, Gerhard: Entre intuition et analyse: Poincaré et le concept de prédictivité. – Paris: Blanchard, 1985. – 104 S. (Bibliothèque Scientifique Albert Blanchard)

Kelkel, A. L.: L'Herméneutique de Paul Ricœur: une autre phénoménologie? Texte prés. lors d'un Symposium à Louvain, 15./16. 5. 1984. – In: *Studien zur Philosophie* von Jan Patočka. Freiburg; München 1985. S. 108–142.

Language, mind and logic. Ed. by Jeremy Butterfield. – London usw.: Cambridge Univ. Pr., 1986. – XI, 232 S.

Levinas, Emmanuel: Wenn Gott ins Denken einfällt: Diskurse über die Betroffenheit von Transzendenz (De Dieu qui vient à l'idée, deutsch). Übers. von Thomas Wiemer. Mit einem Vorw. von Bernhard Casper. – Freiburg; München: Alber, 1985. – 287 S. (Alber-Broschur Philosophie)

Loeck, Gisela: Auskunft über die Gesetzesartigkeit aus ihrer Konstruktion. – Osnabrück: Univ., 1985. – 55 S. (Osnabrücker philosophische Schriften; Reihe Preprints)

Loeck, Gisela: Der cartesische Materialismus: Maschine, Gesetz und Simulation – eine Studie der intentionalen Ontologie der Naturwissenschaft. – Frankfurt a. M.: Lang, 1986. – 251 S. (Europäische Hochschulschriften; R. 20: Philosophie; Bd. 146)

Loeck, Gisela: Die deduktiv-nomologische Erklärung als Erfindung Descartes. – In: *Zeitschrift für philosophische Forschung*. 40. 1986. S. 53–89.

Loeck, Gisela: Ist Simulation Erklärung? Cognitive Science – wissenschaftstheoretisch betrachtet. – In: *Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie*. 17. 1986. S. 14–39.

Loeck, Gisela: Wissenserzeugung durch Beobachteränderung. – In: *Erkenntnis*. 1986. S. 1–35.

Mácha, Karel: Glaube und Vernunft: die böhmische Philosophie in geschichtlicher Übersicht. – T. 1. 863–1800. – München usw.: Saur, 1985. – 166 S.

Milan, Walter: Jan Patočka: eine biographische Skizze. – In: Studien zur Philosophie von Jan Patočka. Freiburg; München 1985. S. 87–107.

Das *Naturrechtsdenken* heute und morgen: Gedächtnisschrift für René Marcic. Hrsg. von Dorothea Mayer-Maly, Peter M. Simons. – Berlin: Duncker & Humblot, 1983. – 999 S.

Orth, Ernst Wolfgang: Jan Patočka und die Phänomenologie. – In: Studien zur Philosophie von Jan Patočka. Freiburg; München 1985. S. 7–9.

Orth, Ernst Wolfgang: Vernunft und Kontingenz: Möglichkeiten und Grenzen der Rationalität in der Phänomenologie: Bericht: Wissenschaftliche Tagung der Deutschen Gesellschaft für phänomenologische Forschung vom 10.–13. 4. 1985 in Trier. – In: Studien zur Philosophie von Jan Patočka. Freiburg; München 1985. S. 165–167.

Pöggeler, Otto: Den Führer führen? Heidegger und kein Ende. Beitrag zum Symposium „Neuere Entwicklungen in der phänomenologischen Forschung“, 15./16. 5. 1984, Löwen. – In: Philosophische Rundschau. 32. 1985. S. 26–67.

Presupposti e limiti della scienza (The Structure and development of science, ital.) A cura di Gerard Radnitzky e Gunnar Andersson. Trad. ital. di Giovanni De Martino u. a. – Roma: Ed. Borla, 1985. – 414 S. (Epistemologia contemporanea)

Radermacher, Hans: Kant, Swedenborg, Borges: mit Paraphrasen von Jorge Luis Borges. – Bern: Lang, 1986. – 96 S.

Schaller, Klaus: Die Comeniana Jan Patočkas: editorische Probleme – philosophisches Profil. – In: Studien zur Philosophie von Jan Patočka. Freiburg; München 1985. S. 53–86.

Srubar, Ilja: Vom begründeten Leben: zu Jan Patočkas praktischer Philosophie. – In: Studien zur Philosophie von Jan Patočka. Freiburg; München 1985. S. 10–31.

Wolters, Gereon: „The First man who almost wholly understands me“: Carnap, Dingler, and conventionalism. – In: The Heritage of logical positivism. Ed. by Nicholas Rescher. New York usw. 1985. S. 93–107.

Theologie und Religionswissenschaften

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Lectures on the philosophy of religion. Ed. by Peter C. Hodgson. Transl. by R. F. Brown u. a. – Berkeley usw.: Univ. of Calif. Pr. – 1. Introduction and the concept of religion. 1984. XXV, 494 S. – 3. The consummate religion. 1985. XVII, 423 S.

Die *Hutterischen* Täufer: geschichtlicher Hintergrund und handwerkliche Leistung. Hrsg. vom Bayerischen Nationalmuseum München. – Bolanden: Mennonitische Forschungsstelle Weierhof, 1985. – 198 S.

Kamphausen, Georg: Hüter des Gewissens?: zum Einfluß sozialwissenschaftlichen Denkens in Theologie und Kirche. – Berlin: Reimer, 1986. – XVIII, 337 S. (Schriften zur Kulturosoziologie; Bd. 6) Tübingen, Univ., Sozial- und Verhaltenswissenschaftliche Fak., Diss., 1984.

Khoury, Paul: Tradition et modernité: matériaux pour servir à l'étude de la pensée arabe actuelle. – Münster. – 2. Inventaire sélectif de la production littéraire arabe: bibliographie partiellement annotée. 1984. 650 S. – 3. Analyse descriptive d'ouvrages arabes typiques. 1985. 840 S.

Religion im Denken unserer Zeit. Hrsg. von Wilfried Härle und Eberhard Wölfel. – Marburg: Elwert, 1986. – XII, 218 S. (Marburger theologische Studien; 21)

Theologie und funktionale Systemtheorie: Luhmanns Religionssoziologie in theologischer Diskussion. Hrsg. von Michael Welker. – Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1985. – 143 S. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft; 495)

Theologie und Literatur: zum Stand des Dialogs. Walter Jens, Hans Küng, Karl-Josef Kuschel (Hrsg.) – München: Kindler, 1986. – 271 S.

Anthropologie, Psychologie und Pädagogik

Fritz, Annemarie: Erfolgreicher im Lernen: ein Förderprogramm für lernschwache Kinder. – Mit 31 Fotos und 4 Abb. – Berlin: Marhold, 1986. 238 S.

Fritz, Annemarie: Lern- und Leistungsverhalten von „MCD-Kindern“ mit spezifischen Teilleistungsschwächen. – In: Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie. 13. 1985. S. 82–94.

Geschlechtsreife und Legitimation zur Zeugung. Hrsg. von Ernst Wilhelm Müller – Freiburg i. Br.; München: Alber, 1985. – 791 S. (Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie; Bd. 3, 1. – Kindheit, Jugend, Familie; Bd. 1)

Hartmann, Günther: Deutsche Indianerforschung in Zentral-Brasilien. – In: Universitas. 40. 1985. S. 769–776.

Hartmann, Günther: Haustiere und Tierhaltung bei Indianergruppen des oberen Xingú, Zentral-Brasilien. – In: Bongo. 9. 1985. S. 23–32.

Hartmann, Günther: Die 7. Deutsche Xingú-Expedition 1983 nach Zentral-Brasilien. – In: Zeitschrift für Ethnologie. 110. 1985. S. 127–143.

Hartmann, Günther: Unter Indianern in Zentral-Brasilien. – In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz. 21. 1984. S. 67–83.

Hartmann, Günther: Xingú: unter Indianern in Zentral-Brasilien; zur einhundertjährigen Wiederkehr der Erforschung des Rio Xingú durch Karl von den Steinen. (Katalog zur Sonderausstellung „Xingú...“ vom 14. 5.–31. 8. 1986). (Hrsg.) Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz: Museum für Völkerkunde Berlin. – Berlin: Reimer, 1986. – 323 S., 319 Farb- und SW-Abb.; 1 Verz. mit 12 S.

Petrat, Gerhardt: Erziehung zur Industrie und Industrieschule. – In: Panorama der fridricianischen Zeit. Hrsg. von Jürgen Ziechmann. Bremen, 1985. – S. 333–335.

Petrat, Gerhardt: Schulerziehung zwischen „Landschulwesen“ und „Eliteteuförderung“. In: Panorama der fridericianischen Zeit. Hrg. von Jürgen Ziechmann. Bremen, 1985. – S. 324–330.

Prognose der im Neugeborenenalter prospektiv erfaßten Risikokinder mit Nachuntersuchung zum Zeitpunkt des Schuleintritts: Abschlußbericht. – Köln: Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind“, 1985. – 276 Bl.

Schiefenhövel, Wulf, Margret Schleidt, Karl Grammer: Mimik und Emotion: Verhaltensbiologische Aspekte. – In: Der Mensch und seine Gefühle. Erzabtei St. Ottilien 1985. – S. 175–209.

Weizsäcker, Victor von: Gesammelte Schriften. Hrsg. von Peter Achilles, Dieter Janz... – Frankfurt a. M.: Suhrkamp. 1. Natur und Geist: Begegnungen und Entscheidungen. Bearb. von Mechthilde Küttemeyer... 1986. – 702 S.

Die Zukunft der experimentellen Psychologie. Hrsg. von Viktor Sarris, Allen Parducci. Für die Red. der Ausg. in dt. Sprache verantwortlich: Peter Petzold. (Aus dem Engl.) – Weinheim, Basel: Beltz, 1986. – 350 S.

Zur Sozialgeschichte der Kindheit. Hrsg. von Jochen Martin, August Nitschke unter Mitarb. von ... – Freiburg i. Br., München: Alber, 1986. – 726 S. (Veröffentlichungen des Instituts für historische Anthropologie; Bd. 4.) (Kindheit, Jugend, Familie; 2)

Sozialwissenschaften

Aron, Raymond: Bibliographie. (Ed.): Société des Amis de Raymond Aron. Etablié par Perrine Simon. – Paris: Juillard. 1. Livres et articles de revue. 1986. 78 S.

Bevölkerungswissenschaft: die Bevölkerungslehre von Gerhard Mackenroth – 30 Jahre danach. Hrsg. von Josef Schmid. Mit Beitr. von K. M. Bolte u. a. – Frankfurt/M.; New York: Campus Verl., 1985. – 227 S. (Campus Forschung; Bd. 443)

Biervert, Bernd, und Beate Finis: Zur Bestandssicherung des Kibbutz als relativ autonomes, offenes Sozialsystem in einer kapitalistischen Systemumwelt. – In: Archiv für öffentliche und freigemeinnützige Unternehmen. 14. 1985. S. 1–19.

Clar, Michael: Soziale Mobilität und Freundschaftswahlen: ein Vergleich beider Prozesse in ihren Auswirkungen auf die soziale Lage der Person. – In: Zeitschrift für Soziologie. 15. 1986. S. 107–124.

Elias, Norbert: Humana conditio: Beobachtungen zur Entwicklung der Menschheit am 40. Jahrestag eines Kriegsendes (8. Mai 1985). – Frankfurt a. M.: Surkamp, 1985. – 151 S. (Edition Suhrkamp; 1384; N. F. Bd. 384)

German women in the eighteenth and nineteenth centuries: a social and literary history. Ed. by Ruth-Ellen B. Joeres and Mary Jo Maynes. (Essays from an Apr. 1983 meeting held at the Univ. of Minnesota . . .) – Bloomington: Indiana Univ. Pr., 1986, – XVIII, 356 S.

Köcher, Renate: Spürhund und Missionar: eine vergleichende Untersuchung über Berufsethik und Aufgabenverständnis britischer und deutscher Journalisten. – München, Univ., rer. pol. Diss., 1985. – 161 S.

König, René: Cultural interplay and political anthropology: the Navajo case. – In: Ethnicity in Canada. 96. 1985. S. 15–29.

Lepenies, Wolf: Die drei Kulturen: Soziologie zwischen Literatur und Wissenschaft. – München, Wien: Hanser, 1985. – 562 S.

Twenhöfel, Ralf: Handeln, Verhalten und Verstehen: eine Kritik der verstehenden Soziologie Max Webers und Alfred Schütz'. – Königstein/Ts.: Hain, 1985, – VII, 243 S. (Monographien zur philosophischen Forschung; Bd. 227)

Rechtswissenschaft

Adaptation and renegotiation of contracts in international trade and finance. Ed. by Norbert Horn. – Deventer usw.: Kluwer, 1985. – XIX, 421 S. (Studies in transnational economic law; Vol. 3)

Beiträge zu islamischem Rechtsdenken. Abdoldjavad Falaturi u. a. – Red.: Reinhard May. – Stuttgart: Steiner, 1986. – 139 S. (Studien zu nichteuropäischen Rechtstheorien; Bd. 2)

Belloni, Annalisa: Professori giuristi a Padova nel secolo XV: profili bibliografici e cattedre. – Frankfurt a. M.: Klostermann, 1986. – 430 S. (Ius commune; Sonderh. 28)

Bogler, Anja: Verschuldenserfordernis bei Schadensersatzklagen wegen unwahrer Presseveröffentlichungen nach amerikanischem Recht: die „New York Times“-Doktrin des U. S. Supreme Court, ihr Anwendungsbereich und ihre Folgeprobleme. – 1986. – XXVII, 189 S. – Köln, Univ., Rechtswiss. Fak., Diss., 1986.

A Catalogue of canon and Roman law manuscripts in the Vatican Library. Comp. at the Inst. of Medieval Canon Law under the dir. of Stephan Kuttner . . . – 1. Codices Vaticani latini 541-2299. Città del Vaticano 1986. – XXXIII, 334 S.

Deutsch-polnisches Kolloquium über Strafrecht und Kriminologie: Rechtfertigung und Entschuldigung, Schwangerschaftsabbruch, Gewaltkriminalität, Stellung des Verletzten. Hrsg. von Albin Eser u. a. Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Freiburg i. Br. – Baden-Baden: Nomos Verl. Ges. 2. 8. – 14. 4. 1984. 1986. VII, 443 S.

Encyclopedia of public international law. Publ. under the auspices of the Max Planck Institute for Comparative Public Law and International Law under the dir. of Rudolf Bernhardt. – Amsterdam usw.: North-Holland Publ. – 7. History of international law; foundations and principles of international law; sources of international law; law of treaties. 1984. XV, 555 S. – 8. Human rights and the individual in international law: international economic relations. 1985. XV, 551 S.

*Europäisches Patentübereinkommen: Münchner Gemeinschaftskommen-
tar. Hrsg. von Friedrich-Karl Beier u. a. Verf.: Hans Ballreich u. a. – Köln: Heymanns, 1984–1986. – 1. Einführung. XXII. 1984. – 2. Kommentierung des europäischen Patentübereinkommens. Einleitung zum 4. Teil: Art. 90 und 91; Art. 92 und 93; Art. 94 bis 98. 1984. – 3. Anhang: 1. Rechtsprechung zum europäischen Patentrecht (bis 1982). 2. Bibliographie (bis 1982). 1984. – 4. Kommentierung des Europäischen Patentübereinkommens: Art. 14. – 5. Kommentierung des Europäischen Patentübereinkommens: Art. 56 und 57. 1984. – 6. Kommentierung des Europäischen Patentübereinkommens: Protokoll über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung von Entscheidungen über den Anspruch auf Erteilung eines europäischen Patents (Anerkennungsprotokoll). 1984. – 7. Kommentierung des Europäischen Patentübereinkommens: Art. 82–86. 1985. – 8. Kommentierung des Europäischen Patentübereinkommens: Einl. zum 3. T.; Einl. zum Kap. 1 des 3. T.; Art.*

75–81. 1986. – 9. Kommentierung des Europäischen Patentübereinkommens: Einl. zum Kap. 2 des 1. T.; Art. 5–8. 1986. – 10. Kommentierung des Europäischen Patentübereinkommens: Einl. zum Kap. 5 des 1. T. (Finanzvorschriften); Art. 37–51; Gebührenordnung. 1986. – 11. Kommentierung des Europäischen Patentübereinkommens: Protokoll über die Vorrechte und Immunitäten . . . 1986. – 12. Anh.: 1. Rechtsprechung zum EPR (bis 1984); 2. Bibliographie zum EPR (bis 1984). 1986.

Handbuch der kommunalen Wissenschaft und Praxis. Hrsg. von Günter Püttner. 2., völlig neu bearb. Aufl. – 1. Grundlagen. 1981. XI, 410 S. – 2. Kommunalverfassung. 1982. XIV, 610 S. – 3. Kommunale Aufgaben und Aufgabenerfüllung. 1983. XIII, 477 S. – 4. Die Fachaufgaben. 1983. XV, 652 S. – 5. Kommunale Wirtschaft. 1984. XIV, 624 S. – 6. Kommunale Finanzen. 1985. XV, 728 S.

Hinsch, L. Christian, und Norbert Horn: Das Vertragsrecht der internationalen Konsortialkredite und Projektfinanzierungen. – Berlin; New York: de Gruyter, 1985. XXXV, 337 S. (Recht des internationalen Wirtschaftsverkehrs; Bd. 2)

International encyclopedia of comparative law. Under the auspices of the International Association of Legal Science. – Tübingen: Mohr, 1986. – Vol. 3. Private international law: Chapter 1. Kegel, Gerhard: Introduction. – Chapter 3. Kegel, Gerhard: Fundamental approaches. – Chapter 17. Bar, Christian von: Personal effects of marriage.

Kartelle und Kartellgesetzgebung in Praxis und Rechtsprechung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Im Auftrage der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft hrsg. von Hans Pohl. – Stuttgart: Steiner, 1985. – 327 S. (Nassauer Gespräche der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft; Bd. 1)

Lazarev, Marklen Ivanovič: Theoretische Fragen des modernen Seevölkerrechts (Teoretičeskie voprosy sovremennogo meždunarodnogo morskogo prava, deutsch). Übers. von Elmar Rauch. – Berlin: Duncker & Humblot, 1985. – 294 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Internationales Recht an der Universität Kiel; 91)

Mehrheitsprinzip, Konsens und Verfassung: Kieler Symposium vom 14.–16. 6. 1984. Hrsg. von Hans Hattenhauer und Werner Kaltefleiter mit Beitr. von Ernst Benda u. a. – Heidelberg: Müller, 1986. – VII, 173 S. (Motive, Texte, Materialien [MTM]; Bd. 27)

Mockenhaupt, I.: Zur Geltendmachung deutscher Kindesunterhaltsurteile und -ansprüche in den Vereinigten Staaten. – In: Der Amtsvor mund. 1985, Januar. Sp. 1–16.

Ranieri, Filippo: Recht und Gesellschaft im Zeitalter der Rezeption: eine rechts- und sozialgeschichtliche Analyse der Tätigkeit des Reichskammergerichts im 16. Jahrhundert. – Teilbd. 1.2. – Köln, Wien: Böhlau,

1985. (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im alten Reich; Bd. 17) 1. 1985. – XIII, 251 S. 2. 1985. – S. 254–542.

Symposion zum Arbeitskampfrecht (3. Arbeitskampf-Symposion für „Recht der Arbeit“ Köln, 14./15. 2. 1986). – In: Recht der Arbeit. 39. 1986. S. 141–216.

Triantaphyllopoulos, Johannes: Das Rechtsdenken der Griechen. – München: Beck, 1985. – VIII, 366 S. (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte; H. 78)

Verfassungsreform in Südafrika und Verfassungsgebung für Namibia, Südwestafrika: [wissenschaftliches Kolloquium des Europa-Instituts der Universität des Saarlandes vom 12. und 13. 1. 1985 in der Europäischen Akademie Otzenhausen unter Leitung von Georg Ress]. Hrsg. von Georg Ress. – Heidelberg: Müller Jur. Verl., 1986. – X, 294 S. (Motive – Texte – Materialien; Bd. 31)

Politikwissenschaft

America and the Germans: an assessment of three-hundred-year history. Ed.: Frank Trommler and Joseph McVeigh. Vol. 1.2. – Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Pr., 1985. XXXII, 376, XVII, 369 S. – 1. Immigration, language, ethnicity. – 2. The relationship in the 20th century. Deutsche Ausg. u. d. T.: Amerika und die Deutschen. 1986.

Amerika und die Deutschen: Bestandsaufnahme einer 300jährigen Geschichte. Hrsg.: Frank Trommler. – Opladen: Westdt. Verl., 1986. – IX, 698 S. Amerikan. Ausg. u. d. T.: America and the Germans. Vol. 1.2. 1985.

Brocke, Rudolf Horst: Deutschlandpolitische Positionen der Bundestagsparteien: Synopse. – Erlangen: Institut für Gesellschaft und Wissenschaft an der Univ. Erlangen-Nürnberg, 1985. – 239 S. (Erlanger Beiträge zur Deutschlandpolitik; Bd. 1)

Die *Bundesrepublik* Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika: politische, soziale und wirtschaftliche Beziehungen im Wandel. James A. Cooney . . . Aus dem Amerikan. Stuttgart: Klett-Cotta, 1985. – 370 S.

Chubin, Shahram; Charles Tripp: Iran and Iraq: war, society and politics 1980–1986; papers and record of the discussion at an International Workshop held under the auspices of the PSIS, IUHEI, Geneva, June 1986. – Lausanne 1986. – I, 59 Bl. (PSIS occasional papers; 1986, 1).

Deutsche Weltraumpolitik an der Jahrhundertsschwelle: Analyse und Vorschläge für die Zukunft; Bericht einer Expertengruppe. Karl Kaiser u. a. – Bonn: Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, 1986. – 75 S.

East-West-trade and finance in the world economy: a new look for 1980s. Ed. by Christopher T. Saunders. – London usw.: MacMillan, 1985. – IX, 338 S. (East-West European economic interaction; Vol. 8)

European peace movements and the future of the Western Alliance. Ed. by: Walter Laqueur and Robert Hunter. – New Brunswick, USA usw.: Transaction Books, 1985. – XII, 450 S.

Frey, Bruno S.: Internationale politische Ökonomie. – München: Vahlen, 1985. – VI, 168 S. (WiSo-Kurzlehrbücher: Reihe Volkswirtschaft)

Gasteyger, Curt: Searching for world security: understanding global armament and disarmament. – London: Pinter, 1985. – XII, 216 S. (A publication of the Graduate Institute for International Studies, Geneva)

Großfeld, Bernhard: Internationales Unternehmensrecht: das Organisationsrecht transnationaler Unternehmen. – Heidelberg: Müller, 1986. – XXIII, 336 S.

Hoffmann, Hubertus: Die Atompartner: Washington – Bonn und die Modernisierung der taktischen Kernwaffen; Vorgeschichte und Management der Neutronenwaffe und des Doppelbeschlusses der NATO. – Koblenz: Bernard & Graefe, 1986. – 549 S.

Hoffmann-Lange, Ursula: Changing coalitional preferences among West German parties. – In: Coalitional behaviour in theory and practice: an inductive model for Western Europe. Ed.: Geoffrey Pridham. Cambridge 1986. S. 45–71.

The Impact of the depression of the 1930's and its relevance for the contemporary world: comparative studies prep. for the A/5 session of the 9th International Economic History Congress, 24.–29. 8. 1986, Bern, Switzerland. Ed. by: Ivan T. Berend and Knut Borchardt. – Budapest: Karl Marx Univ. of Economics; Academy Research Center of East-Central Europe, 1986. – 562 S.

Kapur, Harish: China and the European Economic Community: the new connection. – Dordrecht: Nijhoff, 1986. – XV, 351 S. (International Relations of socialist countries; Vol. 2)

Kempf, Udo: Der Bürgerbeauftragte von Rheinland-Pfalz – eine Bestandsaufnahme. – In: Ein deutscher Ombudsmann. Hrsg.: Udo Kempf, Herbert Uppendahl. Opladen 1986. S. 13–39.

Krämer, Gudrun: Ägyptische Außenpolitik unter Präsident Mubarak. – In: Europa-Archiv. 12. 1985. S. 357–366.

Krämer, Gudrun: Egypt, Israel and the Camp David peace process: lessons in freezing and defrosting. – In: Vierteljahresberichte. 99. 1985. S. 53–59.

Laqueur, Walter: Germany today: a personal report. – London: Weidenfeld and Nicolson, 1985. – 231 S.

Laqueur, Walter: Germany today: a personal report. – Boston usw.: Little, Brown and Co., 1985. – 231 S.

Laqueur, Walter: Was ist los mit den Deutschen? (Germany today, deutsch). – Frankfurt a. M.; Berlin: Ullstein, 1985. – 279 S.

Lateinamerika – Westeuropa – Vereinigte Staaten: ein atlantisches Dreieck? Wolf Grabendorff; Riordan Roett (Hrsg.) – Baden-Baden: Nomos Verl.Ges., 1985. – 312 S. (Internationale Politik und Sicherheit; Bd. 17) Amerikan. Ausg. u. d. T.: Latin-America, Western Europe and the U.S. 1985.

Latin-America, Western Europe and the U. S.: reevaluating the Atlantic triangle. Ed. by Wolf Grabendorff and Riordan Roett. – New York usw.: Praeger, 1985. – XXI, 295 S. (Praeger special studies. Praeger scientific. – Politics in Latin America) Deutsche Ausg. u. d. T.: Lateinamerika – Westeuropa – Vereinigte Staaten. 1985.

Masyk, Eva-Maria: Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber ASEAN unter der Reagan Administration. – München: Tuduv-Verl.Ges., 1986. – V, 505 S. (Tuduv-Studien: Reihe Politikwissenschaften; Bd. 9)

Pawelka, Peter: Herrschaft und Entwicklung im Osten: Ägypten. – Heidelberg: Müller, Jur. Verl., 1985. – XX, 465 S. (UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher; 1384)

Pearson, Frederic S.: Necessary evil: perspectives on West German arms transfer policies. – In: Armed Forces & Society. 12. 1986. S. 525–552.

Pearson, Frederic S.: Of Leopards and cheetahs: West Germany's role as a mid-sized arms supplier. – In: Orbis. Spring 1985. S. 165–181.

The *Politics* of inflation and economic stagnation: theoretical approaches and international case studies. Leon N. Lindberg and Charles S. Maier, ed. Brian Barry u. a. – Washington, D. C.: Brookings Inst., 1985. – XVIII, 612 S.

Schmidt, Peter: Public opinion and security policy in the Federal Republic of Germany: elite and mass opinion in a comparative perspective. – Santa Monica, CA: Rand Corporation, 1985. – XIII, 56 S. (The Rand Paper Series)

Schmidt, Peter: Public opinion and security policy in the Federal Republic of Germany. – In: Orbis. Winter 1985. S. 719–742.

The *Soviet problem in America-German relations*. Ed. by Uwe Nerlich and James A. Thomson. – (The Rand Corporation; Stiftung Wissenschaft und Politik Ebenhausen). – New York: Crane Russak, 1985. – XII, 427 S. Deutsche Ausg. u. d. T.: *Das Verhältnis zur Sowjetunion: zur politischen Strategie der Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland*. 1986.

Treverton, Gregory F.: *Making the Alliance work: the United States and Western Europe*. – London usw.: MacMillan, 1985. – X, 211 S.

Tripp, Charles: *La Guerre Irak – Iran: l'impossible retour au status quo ante*. – In: *Les Cahiers de l'Orient*. 1986. S. 97–117.

Tripp, Charles: *Iraq – ambitions checked*. – In: *Survival*. 28. 1986. S. 495–509.

Das Verhältnis zur Sowjetunion: zur politischen Strategie der Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland; eine Untersuchung der RAND Corporation, Santa Monica, und der Stiftung Wissenschaft und Politik Ebenhausen. – Hrsg.: Uwe Nerlich und James A. Thomson. – Baden-Baden: Nomos Verl. Ges., 1986. 417 S. (Internationale Politik und Sicherheit; Bd. 20) Amerikan. Ausg. u. d. T.: *The Soviet problem in American-German relations*. 1985.

Vogel, Heinrich: *Western economic policy toward Eastern Europe*. – Paris: Atlantic Institute for International Affairs, 1986. – 39 S. (The Atlantic papers; No. 61)

Waas, Lothar: *Problembereiche einer Ethik der nuklearen Abschreckung: ein Literaturbericht mit annotierter Bibliographie*. – In: *Zeitschrift für Politik*. 32. 1985. S. 44–88.

Welck, Stephan von: *Weltraum und Weltmacht: Überlegungen zu einer Kosmopolitik*. – In: *Europa-Archiv*. 41. 1986. S. 11–18.

Welck, Stephan von, und Siegfried von Krosigk: *Weltraumpolitik Indiens und Japans*. – Bonn: Forschungsinst. der Dt. Ges. für Auswärtige Politik, 1985. – V, 132 S. (Arbeitspapiere zur internationalen Politik; 36)

Wörmann, Claudia: *Osthandel als Problem der Atlantischen Allianz: Erfahrungen aus dem Erdgas-Röhren-Geschäft mit der UdSSR*. – Bonn: Forschungsinst. der Dt. Ges. für Ausw. Politik, 1986. – 243 S. (Arbeitspapiere zur internationalen Politik; 38)

Yost, David S.: *France and conventional defense in Central Europe*. Publ. in coop. with the European American Institute for Security Research (EAI). – Boulder and London: Westview Pr., 1985. X, 132 S. (Westview special studies in military affairs)

Yost, David S.: *La France et la sécurité européenne (France's deterrent posture and security in Europe, franz.)* Trad. de l'anglais par R. Mani-

cacci. – Paris: Pr. Univ. de France, 1985. – 346 S. (Perspectives internationales)

Yost, David S.: France's deterrent posture and security in Europe. – P. 1. 2. London: International Institute for Strategic Studies, 1984/85. – (Adelphi papers; 194; 195) – 1. Capabilities and doctrine. 72 S. – 2. Strategic and arms control implications. 75 S.

Wirtschaftswissenschaften

Birg, Herwig, und Ulrich Voigt: Leitdatenvorausschätzungen für Verkehrsprognosen: Konzeption, Modelle und Verbesserungsmöglichkeiten bisheriger Ansätze. – Berlin: Duncker & Humblot, 1985. – 131 S. (Beiträge zur Strukturforschung / Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; H. 86)

Blazejczak, Jürgen, und Ulrich Voigt: Bedeutung der Verkehrsinfrastruktur für den Produktionsprozeß. – In: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung. 3. 1985. S. 310–320.

Corsepius, Uwe: Erfolgsbedingungen einer Zinsliberalisierung in Entwicklungsländern. – Kiel: Inst. für Weltwirtschaft, 1986. – 24 S. (Kieler Arbeitspapier; Nr. 251)

Corsepius, Uwe, and Bernhard Fischer: Interest rate policies and domestic savings mobilization: a survey of the empirical evidence of Asian countries. – Kiel: Inst. für Weltwirtschaft an der Univ., 1986. – 24 S. (Fotokop.) (Kieler Arbeitspapiere; No. 267)

Corsepius, Uwe: Die Struktur inländischer Ersparnisse und das Finanzierungsverhalten von Investoren in Peru und Thailand. – In: Die Weltwirtschaft. 1986. – S. 173–186.

Dicke, Hugo, Hans H. Glismann: Industrialisierungsbemühungen arabischer OPEC-Staaten: Rückwirkungen auf die Bundesrepublik. – Tübingen: Mohr, 1986. – IX, 138 S. (Kieler Studien; 200)

Dicke, Hugo, und Hans H. Glismann: Die industrielle Entwicklung der OPEC-Staaten und ihre Rückwirkungen auf die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland. – Kiel: Inst. für Weltwirtschaft, 1985. – IV, 66 Bl. (Kieler Arbeitspapier; Nr. 231)

Duwendag, Dieter: Anpassungsschwierigkeiten in der Auslandsverschuldung von Entwicklungsländern. – In: Geld, Banken und Versicherungen. Hrsg. von Hermann Göppl und Rudolf Henn. Bd. 1. Karlsruhe 1984. – S. 3–22.

Duwendag, Dieter: Budgetdefizite als Ansatzpunkt der Auflagenpolitik des Internationalen Währungsfonds. – In: Öffentliche Finanzen und

monetäre Ökonomie. Festschrift für Karl Häuser zur Vollendung des 65. Lebensjahres. Frankfurt a. M. 1985. S. 319–332.

Duwendag, Dieter: Kapitalflucht aus Entwicklungsländern: Schätzprobleme und Bestimmungsfaktoren. – In: Die internationale Schuldenkrise: Ursachen, Konsequenzen, historische Erfahrungen. Berlin 1986. S. 115–149.

European industrial relations. Ed.: Industrial Democracy in Europe (IDE) International Research Group. Jap. transl. – Oxford: Univ. Pr., 1984. – XIII, 454 S.

Frey, Bruno S.: Internationale politische Ökonomie. – München: Vahlen, 1985. – VI, 168 S. (WiSo-Kurzlehrbücher: Reihe Volkswirtschaft)

Furubotn, Eirik G., and Rudolf Richter: Symposium on The New Institutional Economics. – Tübingen: Mohr. (Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft; Bd. 140, H. 1.; Bd. 141, H. 1; 142,1) 1. Mettlach/Saar, 6.–10. 6. 1983. 1984. 231 S. 2. Mettlach/Saar, 26.–29. 6. 1984. 1985. 195 S. 3. Saarbrücken, 12.–14. 6. 1985. 240 S.

Hale, William M.: Turkish agriculture and the EEC. – In: Orient. 26. 1985. S. 360–371.

Hale, William M.: Turkish industry and the EEC. – In: Orient. 26. 1985. S. 168–180.

Kartelle und Kartellgesetzgebung in Praxis und Rechtsprechung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hrsg. v. Hans Pohl. – Stuttgart: Steiner, 1985. 327 S. (Nassauer Gespräche der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft; Bd. 1)

Priebe, Hermann: Die Landwirtschaft im Spannungsfeld: Überschüsse, Einkommen, Umweltgefährdung; zur Diskussion um die Neuorientierung der Agrarpolitik. – In: Aus Politik und Zeitgeschichte: Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. B 42. 1986. – S. 42–53.

Voigt, Ulrich: Leitdatenbasis für regionalisierte Prognosen des Güterverkehrsaufkommens. – In: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung. 4. 1983. S. 297–318.

Archäologie

Bankel, Hansgeorg: Aegina, Aphaia-Tempel: VII. Geraubte Metopen. – In: Archäologischer Anzeiger. 1985. S. 1–13.

Bayer, Eva: Zwei Kopfrepliken des alten Fischers Vatikan-Louvre. – In: Istanb. Mittlg. 34. 1984. S. 183–192; Taf. 34–36.

Goethert-Polaschek, Karin: Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier: Bildlampen und Sonderformen. – Mainz: von Zabern, 1985. – XIII, 338 S., 78 Taf., 1 Faltaf. (Trierer Grabungen und Forschungen; Bd. 15)

Immerwahr, H.: Aegina, Aphaia-Tempel IX: an archaic abacus. – In: *Archäologischer Anzeiger*. 1986. S. 195–204.

Moore, M.: Aegina, Aphaia-Tempel VIII: the Attic blackfigured pottery. – In: *Archäologischer Anzeiger*. 1986. S. 51–93.

Schuller, Manfred: Die dorische Architektur der Kykladen in spätarchaischer Zeit. – In: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts*. 100. 1985. S. 319–398.

Schwandner, Ernst-Ludwig: Der ältere Porostempel der Aphaia auf Aegina. Mit einem Beitr. von J. Riederer und Zeichnungen von S. Chmelnizkij u. a. – Berlin: de Gruyter, 1985. – X, 143 S., 1 Farbt., 35 SW-Taf. (Denkmäler antiker Architektur; Bd. 16)

Tomasevic-Buck, Teodora: Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1978. – In: *Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst*. 4. 1984. S. 7–54.

Tomasevic-Buck, Teodora: Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1979. – In: *Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst*. 4. 1984. S. 55–87.

Tomasevic-Buck, Teodora: Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1980. – In: *Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst*. 5. 1985. S. 239–295.

Geschichte

Aron, Raymond: Introduction à la philosophie de l'histoire: essai sur les limites de l'objectivité historique. 2., nouvelle éd., revue et annoté par Sylvie Mesure. – Paris: Gallimard, 1986. – X, 521 S. (Bibliothèque des sciences humaines)

Europäischer Widerstand im Vergleich: die internationalen Konferenzen Amsterdam (1982 und 1983). Hrsg. von Ger van Roon. – Berlin: Siedler, 1985. – 408 S.

Fleischhauer, Ingeborg: Die Chance des Sonderfriedens: deutsch-sowjetische Geheimgespräche 1941–1945. – Berlin: Siedler, 1986. – 343 S.

Hayoun, Maurice R.: La Tradition manuscrite des œuvres de Moïse de Narbonne (1300–1362). – In: *Revue d'Histoire des Textes*. T. 14–15. 1984–1985. S. 337–357.

Die *Hugenotten* 1685–1985. Hrsg. von Rudolf von Thadden und Michelle Magdelaine. – München: Beck 1985. – 243 S.

Die *Konstitutionen* Friedrichs II. von Hohenstaufen für sein Königreich Sizilien; nach einer lateinischen Handschrift des 13. Jahrhunderts. Hrsg. und übers. von Hermann Conrad u. a. – Köln, Wien: Böhlau, 1973–1986. (Studien und Quellen zur Welt Kaiser Friedrichs II.; 2; 5,1.2.) Grundwerk. 1973. – LXXXV, 355 S. Erg.-Bd. T. 1: Der griechische Text. Hrsg. und eingel. von Thea von der Lieck-Buyken. 1978. – CLXXX, 150 S. Erg.-Bd. T. 2: Die lateinischen und griechischen Register. Bearb. von Thea von der Lieck-Buyken. 1986. – 143 S.

Preußen: seine Wirkung auf die deutsche Geschichte. Vorlesungen von Karl Dietrich Erdmann u. a. Bilanz-Kolloquium mit Kurt Birrenbach u. a. – Stuttgart: Klett-Cotta, 1985. – 361 S.

Schwarz, Hans-Peter: Adenauer: der Aufstieg 1876–1952. – Stuttgart: Dt. Verl. Anst., 1986. – 1021 S.

Staatsverfassung und Heeresverfassung in der europäischen Geschichte der frühen Neuzeit (Kolloquium, Köln, September 1984). In Zsarb. mit Barbara Stollberg-Rilinger hrsg. von Johannes Kunisch. – Berlin: Dunker & Humblot, 1986. – 524 S. (Historische Forschungen; Bd. 28)

Steiner, George: *Antigone – auch morgen*. – Bamberg: Buchner, 1986. – 22 S. (Thyssen-Vorträge: Auseinandersetzungen mit der Antike; 3)

Steininger, Rolf: Das Scheitern der EVG und der Beitritt der Bundesrepublik zur NATO. – In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“. B 17/85 v. 27. 4. 1985. S. 3–18.

Sternberger, Dolf: *Der Staat des Aristoteles und der moderne Verfassungsstaat*. – Bamberg: Buchner, 1985. – 26 S. (Thyssen-Vorträge: Auseinandersetzungen mit der Antike; 1)

Vijayanagara-city and empire: new currents of research (Seminar, Heidelberg, 12.–16. 7. 1983). Ed. by Anna Libera Dallapiccola in coll. with Stephanie Zingel-Avé Lallemant. – Wiesbaden: Steiner, 1985. (Beiträge zur Südasienforschung; 100) – 1. Texts. XIII, 439 S. – 2. Reference and documentation. X, 221 S., 10 Fig.

Vom Beruf des Historikers in einer Zeit beschleunigten Wandels: akademische Gedenkfeier für Theodor Schieder am 8. 2. 1985 in der Universität zu Köln. Hrsg. von Andreas Hillgruber. – München: Oldenbourg, 1985. – 64 S.

Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft

Argumente – Argumentation: interdisziplinäre Problemzugänge. Hrsg.: Josef Kopperschmidt, Helmut Schanze. – München: Fink, 1985. – 279 S.

Benjamin, Walter: Gesammelte Schriften. – Frankfurt a. M.: Suhrkamp. – Bd. 6: Fragmente vermischten Inhalts; Autobiographische Schriften. 1985. 840 S.

Böning, Holger: Eudämonia, oder deutsches Volksglück: ein Beitrag zur Geschichte konservativer Publizistik in Deutschland. – In: Text & Kontext. 13. 1985. S. 7–36.

Böning, Holger: Ulrich Bräker, der Arme Mann aus dem Toggenburg: Leben, Werk und Zeitgeschichte. Königstein/Ts.: Athenäum Verl., 1985.

Böning, Holger: Zschokkes „Schweizerbote“ und die Zensur. – In: Buchhandelsgeschichte. 1985. B 121–133.

Flashar, Hellmut: Aufführungen von griechischen Dramen in der Übersetzung von Wilamowitz. – In: Wilamowitz nach 50 Jahren. Darmstadt 1985. S. 306–357.

Französische Klassik: Theorie, Literatur, Malerei. Hrsg. von Fritz Nies und Karlheinz Stierle. – München: Fink, 1985. – 496 S., 13 Abb. (Romanistisches Kolloquium; Bd. 3)

Goethe und China – China und Goethe: Bericht des Heidelberger Symposiums (1982). Hrsg. von Günther Debon und Adrian Hsia. – Bern: Lang, 1985. – 215 S. (Euro-Sinica; Bd. 1)

Kontroversen, alte und neue. Hrsg. von Albrecht Schöne. – Tübingen: Niemeyer, 1986. (Akten des 7. Internationalen Germanisten-Kongresses/IGV, Göttingen 1985)

1. Ansprachen, Plenarvorträge, Bericht. VIII, 163 S.
2. Formen und Formgeschichte des Streitens. Der Literaturstreit. VIII, 262 S.
3. Textlinguistik contra Stilistik? Wortschatz und Wörterbuch. Grammatische oder pragmatische Organisation von Rede? X, 403 S.
4. Sprachnormen: lösbare und unlösbare Probleme. Kontroversen um die neuere deutsche Sprachgeschichte. Dialektologie und Soziolinguistik: die Kontroverse um die Mundartforschung. IX, 342 S.
5. Auseinandersetzungen um jiddische Sprache und Literatur. Jüdische Komponenten in der deutschen Literatur: die Assimilationskontroverse. IX, 265 S.
6. Frauensprache – Frauenliteratur? Für und Wider einer Psychoanalyse literarischer Werke. IX, 252 S.
7. Bildungsexklusivität und volkssprachliche Literatur. Literatur vor Lessing – nur für Experten? VIII, 237 S.

8. Ethische contra ästhetische Legitimation von Literatur. Traditionalismus und Modernismus: Kontroversen um den Avantgardismus. IX, 250 S.
9. Deutsche Literatur in der Weltliteratur. Kulturnation statt politischer Nation? IX, 269 S.
10. Vier deutsche Literaturen? Literatur seit 1945 – nur die alten Modelle? Medium Film – das Ende der Literatur? X, 375 S.
11. Historische und aktuelle Konzepte der Literaturgeschichtsschreibung. Zwei Königskinder? Zum Verhältnis von Literatur und Literaturwissenschaft. IX, 247 S.

Landau, Edwin Maria: Paul Claudel auf deutschsprachigen Bühnen. – München: Prestel, 1986. – 391 S. (Veröffentlichungen des Internationalen Claudel-Forschungszentrums Zürich)

Lorenz, Dagmar C. G.: Grillparzer: Dichter des sozialen Konflikts. – Wien, Köln, Graz: Böhlau, 1986. – 211 S. (Literatur und Leben; N. F. Bd. 33)

Luelsdorff, Philip: Constraints on error variables in grammar: Amsterdam, Philadelphia: Benjamin, 1986. – XVIII, 504 S. (Benjamins paperbacks; 4)

Petrat, Gerhardt: Der Kalender im Hause des Illiteraten und Analphabeten: seine Inanspruchnahme als Lebenshilfe vor Beginn der Aufklärung. – In: Literatur und Volk im 17. Jahrhundert. Hrsg. von Wolfgang Brückner u. a. Wiesbaden 1985. S. 701–725.

Real- und Sachwörterbuch zum Altrussischen. Bearb.: Karla Günther-Hielscher, Victor Glötzner, Helmut Wilhelm Schaller. – Neuried: Hieronymus Verl., 1985. – XVII, 381 S. (Selecta slavica; 7)

Spieckermann, Marie-Luise: Swift in Germany in the Eighteenth century: a preliminary sketch. – In: Proceedings of the 1. Münster Symposium on Jonathan Swift. München 1986. S. 269–286.

Tema-remà in Italiano = Theme-Rheme in Italian = Thema-Rhema im Italienischen: Symposium, Frankfurt a. M., 26./27. 4. 1985. Harro Stammerjohann (ed.) – Tübingen: Narr, 1986. – IX, 288 S. (Tübinger Beiträge zur Linguistik; 287)

Kunstwissenschaften

Alexander Archipenko. – Saarbrücken: Moderne Galerie des Saarland-Museums. 1. Alexander Archipenkos Erbe; Werke von 1908 bis 1963 aus dem testamentar. Vermächtnis. 1986. – 253 S.

Arndt, Monika: Die Ruhmeshalle im Berliner Zeughaus: eine Selbstdarstellung Preussens nach der Reichsgründung. – Berlin: Mann, 1985. – 153 S., Abb. (Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin; Beih. 12)

Bauer, Ingolf: Das Symposium „Die Hutterischen Täufer. Geschichtlicher Hintergrund und Handwerkliche Leistung“. – In: *Keramos*. 104. 1984. S. 5–10.

Chadour, Anna Beatriz, Rüdiger Joppien: Schmuck. – Köln 1985. (Kataloge des Kunstgewerbemuseums; Bd. 10) – 1. Hals-, Ohr-, Arm- und Gewandschmuck. 596 S., XXIV Farbtaf., 555 SW-Abb., 13; 12 SW-Taf. – 2. Fingerringe. 373 S., IV Farbtaf., 355 SW-Abb., 5; 2 SW-Taf.

Diemer, Peter: Kunsthistorisches Kolloquium zum Jahr der romanischen Kirchen in Köln, 6.–9. 3. 1985. (Mit 4 Abb.) – In: *Kunstchronik*. 38. 1985. S. 271–282.

Fellerer, Karl Gustav: Studien zur Musik des 19. Jahrhunderts. – Regensburg: Bosse, 1984–1985. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts; Bd. 60) – 1. Musik und Musikleben im 19. Jahrhundert. 1984. 302 S. – 2. Kirchenmusik im 19. Jahrhundert. 1985. 310 S.

Fellinger, Imogen: *Periodica Musicalia (1789–1830)*. Im Auftr. des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz. – Regensburg: Bosse, 1986. – L, 1259 S. (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts; Bd. 55)

Habel, Heinrich: Festspielhaus und Wahnfried: geplante und ausgeführte Bauten Richard Wagners. – München: Prestel, 1985. – 684 S., zahlr. Abb. (Hundert Jahre Bayreuther Festspiele; Bd. 4)

Hilschenz-Mlynek, Helga, Helmut Ricke: Glas: Historismus, Jugendstil, Art Déco. – München: Prestel, 1985. (Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts; Bd. 32) – 1. Frankreich: Die Sammlung Hentrich im Kunstmuseum Düsseldorf. 459 S., zahlr. SW- und Farbbabb.

Kategorien und Methoden der deutschen Kunstgeschichte 1900–1930. Beitr. (aus den Arbeitskreisen Methoden der Geisteswissenschaften der Fritz Thyssen Stiftung) von Oskar Bätschmann u. a. Hrsg. von Lorenz Dittmann. – Stuttgart: Steiner, 1985. – 364 S.

Köln: die romanischen Kirchen in der Diskussion 1946/47 und 1985. Hrsg. von Hiltrud Kier und Ulrich Krings. – Köln: Bachem, 1986. – 552 S. (Stadtspuren – Denkmäler in Köln; Bd. 4)

Kultzen, Rolf: Venezianische Gemälde des 17. Jahrhunderts: vollständiger Katalog Alte Pinakothek München. – München: Hirmer, 1986. – 104 S., 89 Abb. (Gemäldekataloge / Bayerische Staatsgemäldesammlungen; Bd. 10,1)

Ludwig, Horst: Kunst, Geld und Politik um 1900 in München: Formen und Ziele der Kunstfinanzierung und Kunstpolitik während der Prinzregentenära (1886–1912). – Berlin: Mann, 1986. – 383 S. (Kunst, Kultur und Politik im deutschen Kaiserreich; Bd. 8)

La Neustrie: les pays au nord de la Loire de Dagobert à Charles le Chauve, 7e–9e siècles. Ed. par Patrick Périn et Laure-Charlotte Feffer. (Musée des Antiquités de Seine-Maritime, Rouen). Publ. . . . à l'occasion du 21e Colloque historique franco-allemand de l'Institut Historique Allemand de Paris. – Créteil 1985. – 471 S.

Ornamenta ecclesiae: Kunst und Künstler der Romanik. Katalog zur Ausstellung des Schnütgen-Museums in der Josef-Haubrich-Kunsthalle. Hrsg. von Anton Legner. – 1–3. – Köln 1985.

Pieper, Paul: Die deutschen, niederländischen und italienischen Tafelbilder bis um 1530. – Münster: Aschendorff, 1986. – 541 S., zahlr. Farb- und SW-Abb. (Bestandskataloge / Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster / Landschaftsverband Westfalen-Lippe)

Raffaello a Roma: il convegno del 1983 Bibliotheca Hertziana, Musei Vaticani. – Roma: Ed. dell' Elefante, 1986. – 395 S., CLVI Tav.

Roth, Adalbert: „Primus in Petri aede Sixtus perpetuae harmoniae cantores introduxit“: alcune osservazioni sul patronato musicale di Sisto IV. – In: Pontificato ed una città Sisto IV (1471–1484): Atti del convegno, Roma 3.–7. 12. 1984. Rom 1986. S. 217–241.

Roth, Adalbert: Zur „Reform“ der päpstlichen Kapelle unter dem Pontifikat Sixtus' IV. (1471–1484). – In: Zusammenhänge, Einflüsse, Wirkungen: Kongreßakten zum 1. Symposium des Mediävistenverbandes in Tübingen, 1984. Berlin, New York 1986. S. 168–195.

With, Christopher B.: The Prussian Landeskunstkommission 1862–1911: a study in state subvention of the arts. – Berlin: Mann, 1986. – 180 S. (Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich; Bd. 6)

Medizin und Naturwissenschaften

Adrenergic mechanism in ischemic and reperfusion arrhythmias. Proceedings of the International meeting sponsored by the British Heart Foundation Cardiovascular Research Unit, Univ. of Edinburgh, Edinburgh, Scotland, 29./30. 8. 1984. – New York: Raven Pr., 1985. – 85 S. (Journal of Cardiovascular Pharmacology; Vol. 7, Suppl. 5)

Aitken, A., et al.: Identification of the residues on cyclic GMP-dependent protein kinase that are autophosphorylated in the presence of cyclic AMP and cyclic GMP. – In: Biochimica et Biophysica Acta. 790. 1984. S. 219–225.

Arner, A., et al.: Loss of calcium regulation following ischemia in canine coronary arteries. – In: Pflügers Archiv. 405, Suppl. 2. 1985. R 13.

Assmann, Gerd, u. a.: Apolipoprotein E-polymorphism and hyperlipidemia. – In: Clin. Chem. 30. 1984. S. 641–643.

Assmann, Gerd, H. Schulte: PROCAM-trial: Prospective Cardiovascular Münster Trial. – 40 fig. and 18 tab. – Hedingen/Zürich: Panscientia Verl., 1986. – 74 S.

Bialojan, C., et al.: Phosphatase-mediated modulation of actin-myosin interaction in bovine aortic actomyosin and skinned porcine carotid artery. – In: Proc. Soc. Exp. Biol. Med. 178. 1985. S. 36–45.

Born, Gustav Victor Rudolf, et al.: Lipoprotein accumulation in blood vessels. – In: Proc. Internat. Symp. on Lipids and Drugs. Ed.: R. Paoletti. Florenz, Oct. 1986. S. 136.

Born, Gustav Victor Rudolf, and W. Palinski: Unusually high concentrations of sialic acids on the surface of vascular endothelia. – In: Br. J. exp. Path. 66. 1985. S. 543–549.

Boschwitz, Hassia, et al.: Trypsinlike enzymes from dormant and germinated spores of *Bacillus cereus* T and their possible involvement in germination. – In: J. Bacteriol. 164. 1985. S. 302–309.

Diehl, Ernst W.: Adjustment dynamics in a static input-output model. – In: Proceedings of the International Conference of the System Dynamics Society. 1. 1985. S. 161–178.

Engell, Sebastian: An Information-theoretical approach to regulation. – In: International Journal of Control. 41. 1985. S. 557–573.

Engell, Sebastian, D. Konik: Zustandsermittlung bei unbekanntem Eingangssignal = state estimation with unknown input signal. – In: Automatisierungstechnik/at. 34. 1986. 1. S. 38–42. 2. S. 247–251.

Erker, Gerhard, et al.: (η^4 -butadiene) bis (pentamethylcyclopentadienyl) thorium. – In: Organometallics. 1986. S. 402–404.

Erker, Gerhard, et al.: Reaction of thermally generated (η^2 -aryne) zirconocene with $W(CO)_6$, a novel route to carbene complexes. – In: Angewandte Chemie. International edition in English. 24. 1985. S. 584–585.

Ewert, Jörg-Peter, et al.: Morphological identification of prey-selective neurons in the grass frog's optic tectum. – In: Naturwissenschaften. 72. 1985. S. 661–662.

Ewert, Jörg-Peter: Neuroethology: toward a functional analysis of stimulus-response mediating and modulating neural circuitries. – In: Cognitive functions in animal and man. Ed.: Nato-Advanced Study Institut. Den Haag 1986.

Ferns, G. A. A., et al: An Apoprotein AII gene polymorphism and hyperlipidaemia. – In: NATO advanced workshop on apoprotein mutants. 1985.

Fleckenstein, Albrecht, et al.: Antihypertensive and arterial anticalcinotic effects of calcium antagonists. – In: The American Journal of Cardiology. 57. 1986. S. 1D–10D.

Fleckenstein, Albrecht: Calcium antagonism in heart and vascular smooth muscle. – In: Medicinal Research Reviews. 5. 1985. S. 395–425.

Fleckenstein, Albrecht: Calcium antagonists and calcium agonists: fundamental criteria and classification. – In: Bayer-Symposium IX: cardiovascular effects of dihydropyridine-type, calcium antagonists and agonists. Heidelberg 1985. S. 3–31.

Fleckenstein, Albrecht: Calcium antagonists in the treatment of arrhythmias. – In: Calcium in biological systems. Ed. by Ronald P. Rubin et al. 1985. S. 459–496.

Fleckenstein, Albrecht, et al.: Cardiovascular protection by calcium antagonists. – In: Basic aspects and results of verapamil therapy in hypertension: Satellite-Symposium 9. European Congress of Cardiology, 8.–12. 7. 1984, Düsseldorf, 1. sess. Erlangen 1985. S. 46–66.

Fleckenstein, Albrecht, et al.: Cardiovascular protection by calcium antagonists. – In: Secondary prevention in coronary artery disease and myocardial infarction. Ed. by Peter Mathes. Boston etc. 1985. S. 109–121.

Fleckenstein, Albrecht, et al.: Experimental basis of the long-term therapy of arterial hypertension with calcium antagonists. – In: The American Journal of Cardiology. 56. 1985. S. 3H–14H.

Fleckenstein, Albrecht, et al.: Interdependence of antihypertensive, anticalcinotic, and antiarteriosclerotic effects of calcium antagonists – model experiments on spontaneously hypertensive rats (SHR). – In: Bayer-Symposium IX: cardiovascular effects of dihydropyridine-type, calcium antagonists and agonists. Heidelberg 1985. S. 480–499.

Fleckenstein, Albrecht: Prevention of experimental calcinosis (arteriosclerosis) by calcium antagonists: Abstract of the 12. Congress of the Internat. Soc. for Heart Research, 9.–13. 2. 1986, Melbourne. – In: Journal of Molecular and Cellular Cardiology. 18, Suppl. 1. 1986. S. 88.

Ford, Robert P., et al: Characterisation of rat hepatocyte monolayers for investigation of the metabolism of bile salts. – In: Biochimica et Biophysica Acta. 836. 1985. S. 185–191.

Frey, M.: Cardioprotection by calcium antagonists: Abstract. – In: New therapy of ischaemic heart disease and hypertension. Proceed. of the 6. Internat. Adalat Symp., April 1985, Genève. Amsterdam 1986. S. 385.

Galton, David J., G. A. Hitman: DNA polymorphism and the insulin gene: disease associations. – In: Diabetic Medicine. 2. 1985. S.159–162.

Galton, David J., et al: Genetic variants of the lipoproteins and hyperlipidaemia. – In: Biochemical Society Transactions. 609. Meeting, Leeds. 13. 1985. S. 31–34.

Glueck, Charles J., et al.: Safety and efficacy of long-term diet and diet plus bile acid-binding resin cholesterol-lowering therapy in 73 children heterozygous for familial hypercholesterolemia. – In: Pediatrics. 78. 1986. S. 338–348.

Goedde, H. Werner, et al: Genetic markers in Liberia: studies of Glo, AcP, EsD, 6-PGD, Ak, Sub PGM and α_1 at polymorphism. With 6 tab. in the text. – In: Z. Morph. Anthropol. 75. 1985. S. 349–354.

Grünwald, J., W. Wischer: Ultrastructural morphometry of cultivated smooth muscle cells from normotensive and hypertensive rats. – In: Exp. Path. 27. 1985. S. 91–98.

Gülch, R. W.: The „End-systolic“ length-tension relation in mammalian myocardium. – In: Basic Research in Cardiology. 80. 1985. S. 636–641.

Hamann, Ute, Peter H. Krammer: Activation of macrophage tumor cytotoxicity by the synergism of two T cell-derived lymphokines: immune interferon (IFN) and macrophage cytotoxicity-inducing factor 2 (MCIF2). – In: Eur. J. Immunol. 15. 1985. S. 18–24.

Haudenschild, C. C., et al: Effects of DOC/salt hypertension on migration and proliferation of smooth muscle cells in culture. – In: Hypertension. 7. 1985. S. 101–104.

Haudenschild, C. C., J. Grünwald: Proliferative heterogeneity of vascular smooth muscle cells and its alteration by injury. – In: Exp. Cell Res. 157. 1985. S. 364–370.

Heisenberg, Martin, et al: Drosophila mushroom body mutants are deficient in learning. – In: Journal of Neurogenetics. 2. 1985. S. 1–30.

Hofmann, F., et al.: Biochemistry and physiology of cardiac calcium channels. – In: 36. Colloquium Mosbach „Neurobiochemistry“. Heidelberg 1985. S. 183–192.

Hofmann, F.: Calcium dependent protein kinases and calmodulin antagonists. – In: Calmodulin antagonists and cellular physiology. Ed.: Hidaka and Hartshorne. Washington 1985. S. 287–298.

Hohnloser, Stefan H., u. a.: Adrenalininduzierte Hypokaliämie und Veränderung der ventrikulären Erregbarkeit. – In: Zeitschrift für Kardiologie. 75. 1986. P217.

Hohnloser, Stefan J., u. a.: Determinanten antiarrhythmischer Therapie bei Patienten mit malignen Arrhythmien. – In: Zeitschrift für Kardiologie. 75. 1986. S. 143.

Hohnloser, Stefan H., et al.: Effect of hypokalemia on susceptibility to ventricular fibrillation in the normal and ischemic canine heart. – In: American Heart Journal. 112. 1986. S. 32–35.

Hohnloser, Stefan H., et al.: Effectiveness and predictability of tocainide therapy. – In: Circulation. 72, Suppl. 2. 1985. S. 663.

Hohnloser, Stefan, et al.: Intravenous lorcinide for ventricular arrhythmias: comparison with lidocaine. – In: Circulation. 72, Suppl. 2. 1985. S. 665.

Hohnloser, Stefan H., et al.: Predictors of antiarrhythmic drug efficacy in patients with malignant arrhythmias. – In: World Congress of Cardiology. Washington 1985. S. 644.

Hohnloser, Stefan H., et al.: Role of potassium in epinephrine-induced changes in myocardial electrical stability. – In: Fed. Proc. 44. 1985. S. 1359.

Hohnloser, Stefan H., et al.: Short- and long-term therapy with tocainide for malignant ventricular tachyarrhythmias. – In: Circulation. 73. 1986. S. 143–149.

Hombach, V., et al.: Regression der Koronarsklerose bei familiärer Hypercholesterinämie IIa durch spezifische LDL-Apherese. – In: Deutsche Medizinische Wochenschrift. 111. 1986. S. 1709–1715.

Hugenholtz, P. G., u. a.: Warum Ca^{++} -Antagonisten vor oder bei früher Myokardischämie, jedoch nicht nach gesichertem Infarkt besonders nützlich sind. – In: Therapiewoche. 36. 1986. S. 1409–1423.

Jahnsen, Tore, et al.: Purification and characterization of hormone-regulated isoforms of the regulatory subunit of type II cAMP-dependent protein kinase from rat ovaries. – In: The Journal of Biological Chemistry. 260. 1985. S. 15980–15986.

Jansen, Bernd: Radiation induced modification of polyetherurethane films und tubes: platelet adhesion and in vivo experiments. – In: Radiat. Phys. Chem. 25. 1985. S. 529–535.

Kameyama, M., et al: On the mechanism of β -adrenergic regulation of Ca-channel in the guinea-pig heart. – In: Pflügers Arch. 405. 1985. S. 285–293.

Kather, H., et al.: Adrenergic regulation of lipolysis in abdominal adipocytes of obese subjects during caloric restriction: reversal of catecholamine action caused by relief of endogenous inhibition. – In: Eur. J. of Clinical Investigation. 15. 1985. S. 30–37.

Kather, H., et al.: Antilipolytic effects of N⁶-phenylisopropyladenosine and prostaglandin E₂ in fat-cells of obese volunteers before and during energy restriction. – In: *Biochem. J.* 231. 1985. S. 531–535.

Kather, H., et al.: Human fat cell lipolysis is primarily regulated by inhibitory modulators acting through distinct mechanisms. – In: *J. Clin. Invest.* 76. 1985. S. 1559–1565.

Kissling, G., et. al.: Left ventricular end-systolic pressure-volume relationship as a measure of ventricular performance. – In: *Basic Research in Cardiology.* 80. 1985. S. 594–607.

Krammer, Peter H., et al.: Heterogeneity of macrophage-activating factors (MAFs) and their effects in vivo. – In: *Mediators in cell growth and differentiation.* Ed.: Richard J. Ford and Abby L. Maizel. New York 1985. S. 193–17.

Krone, Wilhelm, et al.: The Prostacyclin analogue iloprost and prostaglandin E₁ suppress sterol syntheses in freshly isolated human mononuclear leukocytes. – In: *Biochim. Biophys. Acta.* 835. 1985. S. 154–157.

Leuthäusser, Ira: An Exact correspondence between Eigens's evolution model and a twodimensional ising system. – In: *J. Chem.Phys.* 84. 1986. S. 1884–1885.

Mittelstädt, Andrea: Epidemiologische Untersuchungen zum Befall von Winterweizen durch *Septoria nodorum*. – 1986. – VI, 205 Bl. – Göttingen, Univ., Fachber. Agrarwissenschaften, Diss. 1986.

Molecular-biology of the cell: Scientific reports. – Univ. zu Köln und Max-Planck-Institut, Köln-Vogelsang, Deutsche Forschungsgemeinschaft – Sonderforschungsbereich 74, Bundesministerium für Forschung und Technologie. 1984–85. – Köln 1986.

Morano, et al.: The Influence of P-light chain phosphorylation by myosin light chain kinase (MLCK) on the calcium sensitivity of chemically skinned heart fibres. – In: *FEBS Letters.* 189. 1985. S. 221–224.

Norita, M., et al.: Connections of the anterior ectosylvian visual area (AEV). – In: *Exp. Brain Res.* 62. 1986. S. 225–240.

Neyses, Ludwig, et al.: Compliance with salt restriction as a limiting factor in the primary prevention of hypertension. – In: *Journal of Hypertension.* 3. 1985. S. 87–90.

Oeken, H.-J., et al.: Cardiac sarcoplasmic reticulum contains a low affinity site for phenylalkylamines. – In: *Eur. J. Biochem.* 156. 1986. S. 661–667.

Ostermann, H., Gustav Victor Rudolf Born: Comparison of the numbers of plasmalemmal vesicles in arterial and venous endothelia of rats. – In: *Proc. R. Soc. Lond.* 227. 1986. S. 17–20.

Pfitzer, G., et al.: Relaxation of skinned coronary arteries depends on the relative concentrations of Ca^{2+} , calmodulin and active cAMP-dependent protein kinase. – In: *Pflügers Archiv.* 405. 1985. S. 70–76.

Pfitzer, G., et al.: Relaxation of skinned coronary arteries depends on the relative concentrations of Ca^{2+} calmodulin and activate cAMP-dependent protein kinase; subm. Hofmann et al: cGMP-dependent protein kinase; autophosphorylation changes the characteristics of binding site 1. – In: *Eur. J. Biochem.* 147. 1985. S. 361–365.

Pfitzner, Reinhard, et al.: Isolation, expression and characterization of a human apolipoprotein B 100-specific cDNA clone. – In: *Biol. Chem. Hoppe-Seyler.* 367. 1986. S. 1077–1083.

Raeder, E. A., et al.: Spontaneous variability of ventricular ectopic activity in patients with malignant ventricular arrhythmia. – In: *World Congress of Cardiology. Washington 1985.* S. 1539.

Rodemann, H. Peter, and Klaus Bayreuther: Differential degradation of ^{35}S methionine polypeptides in Duchenne muscular dystrophy skin fibroblasts in vitro... – In: *Proc. Natl. Acad. Sci. USA.* 83. 1986. S. 2086–2090.

Rodemann, H. Peter: Die Regulation der Proteindegradation in Duchenne Muskeldystrophie. – In: *Fortschritte der Myologie.* 8. 1985. S. 145–153.

Rüegg, Johann Caspar: Calcium in muscle activation: a comparative approach. With 97 fig. – Berlin usw.: Springer, 1986. – XIV, 300 S. (*Zoophysiology*; Vol. 19)

Rüegg, Johann Caspar, and G. Pfitzer: Excitation-contraction coupling in coronary smooth muscle. – In: *Regulation of the heart function.* Hrsg.: H. Rupp. Stuttgart 1986. S. 22–37.

Rupp, H.: Association of ventricular myosin heavy chains in functional states which lead to isoenzyme populations encompassing the whole range of possible distribution. – In: *Basic Research in Cardiology.* 80. 1985. S. 608–616.

Ruth, P., et al.: Characterization of the binding sites for nimodipine and (–) desmethoxyverapamil in bovine cardiac sarcolemma. – In: *Eur. J. Biochem.* 150. 1985. S. 313–322.

Ruth, P., et al.: Regulation of cardiac contractility by calcium and cAMP. – In: *Adv. Prot. Phosphatases II.* 1985. S. 275–289.

Ruth, P., et al.: Solubilization of the bovine cardiac sarcolemmal binding sites for calcium channel blockers. – In: *Eur. J. Biochem.* 155. 1986. S. 613–620.

Sammelwerk Deutsche Eisenerzlagerstätten. – (Geologisches Jahrbuch; Reihe D, H. 77) – 1. Eisenerze im Grundgebirge (Varistikum). 1. Die Sideritergänge im Siegerland-Wied-Distrikt. Hannover 1985. 517 S., 128 Abb., 38 Tab., 31 Taf.

Schaper, Wolfgang, et al.: Pathophysiology of coronary circulation and of acute coronary insufficiency. – In: Clinical pharmacology of antianginal drugs. Ed.: U. Abshagen. Berlin 1985. S. 47–96.

Shafi, S., et al.: Comparison of uptake and degradation of Low Density Lipoproteins by arteries and veins in rabbits. – In: Journal of Physiology. 378. 1986. S. 55.

Sprengel, Rolf, et al.: Comparative sequence analysis of duck and human hepatitis B virus genomes. – In: Journal of Medical Virology. 15. 1985. S. 323–333.

Sprengel, Rolf, et al.: Translationally coupled initiation of protein synthesis in *Bacillus subtilis*. – In: Nucleic Acids Research. 13. 1985. S. 893–909.

Vella, M., et al.: DNA polymorphism flanking the apo A-1 and insulin genes and type III hyperlipidaemia. – In: Human Genetics. 69. 1985. S. 275–276.

Verrier, M., et al.: Delayed myocardial ischemia induced by behavioral stress. – In: Circulation. 72, Suppl. 2. 1985. S. 966.

Vogt, M., and Ruthard Jacob: Myocardial elasticity and left ventricular distensibility as related to oxygen deficiency and right ventricular filling: analysis in a rat heart model. – In: Basic Research in Cardiology. 80. 1985. S. 537–547.

Wagner, J.: Calmodulin-induced contraction of „native“ skinned chicken gizzard is not associated with phosphorylation of myosin light chain (LC-2). – In: J. Muscle Res. Cell Mot. 6. 1985. S. 123.

Wagner, W.-L., Albrecht Fleckenstein: Differential effects of the new calcium-agonists Bay K 8644 and other calcium-entry promoters (β - and H_2 -receptor stimulants, forskolin, dibutyl cAMP) on Na^{+} -, Ca^{++} -, and Mg^{++} -dependent bioelectric activity of guinea pig papillary muscle: abstract. 26. Spring Meeting, 12.–15. 3. 1985, Mainz. – In: Naunyn-Schmiedeberg's Arch. Pharmacol. 329. 1985. R 46.

Yudkin, M. D., et al.: An Examination of the dependent-sequence hypothesis by two-dimensional gel electrophoresis of pulse-labelled proteins from *Bacillus subtilis* spo mutants. – In: Fundamental and applied aspects of bacterial spores. London 1985. S. 139–144.

Zorn, J., Albrecht Fleckenstein: Protection of vitamin-D-3 effects in cardiac and vascular tissues with calcium antagonists: abstract. – In: Journal of Molecular and Cellular Cardiology. 17, Suppl. 3. 1985. S. 169.

Register

Das Register enthält neben den Sachbegriffen auch die von der Stiftung im Berichtsjahr geförderten Institutionen. Die Ansetzung erfolgt mit Ausnahme der Museen (s. dort) sowie der als Abteilung oder Fachbereich ausgewiesenen Universitätsinstitute (s. Universität; s. Hochschule; s. Gesamthochschule) unter dem offiziellen Namen nach der gegebenen Wortfolge. Im Bericht werden darüber hinaus auf den Seiten 214–236 weitere Bewilligungsempfänger genannt, die im Register nicht enthalten sind.

Aegina: Aphaia-Tempel 27 f.

Ägypten: Papyrus Bulaq XVIII (18. Jh. v. Chr.) 18 f.

Ägyptologisches Institut (Univ. Tübingen) 18

Akademie der Wissenschaften (Göttingen) 59

Alexander von Humboldt-Stiftung (Bonn) 211

Allgemeen Ziekenhuis Sint Jan, Abt. für Physikalische Chemie (Brügge) 17

Altertumswissenschaft: Arbeitskreis 5 f.

Amazonas-Gebiet 85 f.

Antigone 76 f.

Antike

- Antikenrezeption: Hochbarock 43 f.

- Aristoteles 75

- Auseinandersetzungen mit der Antike 75

- Bibliothèque Fondation Hardt (Vandœuvres bei Genf): griechisch-römische Antike 79

- Demokratie und Architektur: klassische Polis 75 f.

- Götter Griechenlands 79

- sozialer Aufstieg in der Hohen römischen Kaiserzeit 14 f.

- Spätantike 77 ff.

Aphaia-Tempel (Aegina) 27 f.

Apolipoprotein

- B-Struktur 164

- E-Mutanten 174

Aquarelle (Städtische Kunsthalle Mannheim): 19. Jh. 49

Arabien: Bronzezeit (Nordost-Arabien) 35 ff.

Araqi/Selme (Oman): prähistorischer Schatzfund 38 f.

Arbeitskampfrecht 133 f., 134 ff., 137 ff.

Arbeitskreise

- Altertumswissenschaft 5 f.

- Geschichte 6 f.

- Kunstgeschichte 7

Arbeitsrecht 133 ff.

- deutsches (19. Jh.) 139 ff.

- EG: Flexibilisierung 138 f.

Archäologie

- Aphaia-Tempel (Aegina) 27 f.

- Dioskuren-Tempel (Cori/Latium) 28 ff.

- Gemmen (Kunsthistorisches Museum Wien) 50

- Grabmalerei (etruskisch-hellenistische) 41 f.

- Hispania-Antiqua-Programm 31 ff.

- Inschriften (Pontos) 15 ff.

- Kopienkritik (Spätklassik/Hellenismus) 30 f.

- Nordost-Arabien: Bronzezeit 35 ff.

- Oman: prähistorischer Schatzfund (Araqi/Selme) 38 f.

- Papyrus Bulaq XVIII 18 f.

- Paros und Naxos 24 ff.

- Pontos (Königreich/Nordtürkei) 15 f.

- Trier-Publikationen 33 ff.

Architektur

- Antike 24 ff., 27 f., 28 ff., 31 ff., 33 ff.

- Cortona, Pietro da 51

- Demokratie: klassische Polis 75 f.

- Köln: romanische Kirchen 45 ff.

- Magdeburg: Dom 48

- Preußen 42 f.

Archive (staatliche)

- Aktennachweis zur NS-Zeit 154 f.
- diplomatische Akten zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen 1928–1941 22

Archives Raymond Aron (Paris) 70 f.

Aristoteles: moderner Verfassungsstaat 75

Aron, Raymond 70 f.

Arteriosklerose-Forschung 156–196

Aspirin-Studie 195

Astronomie: Kepler, Johannes 204

Atlantic Institute for International Affairs (Paris) 93, 94

Ausländerrecht 110 ff.

Außenpolitik: Bundesrepublik Deutschland 152 f.

Barock

- Antikenrezeption 43 f.
- Cortona, Pietro da 51
- Egell, Johann Paul 52
- Graun, Carl Heinrich 53
- Graun, Johann Gottlieb 53

Basalmembran 184 ff., 187 ff.

Baumeister, Willi 50

Bayerische Akademie der Wissenschaften (München) 204

Belgien: wirtschaftliche und soziale Verflechtungen 144 f.

Benjamin, Walter 71 f.

Berlin: Denkmäler und Architektur (Preußen) 42 f.

Bibliographie

- Aron, Raymond 70 f.
 - englisches Schrifttum (Deutschland): Rezeption im 18. Jh. 55 ff.
 - Literatur-Kritik 1750–1880 (Deutschland) 57 f.
 - Periodica Musicalia: 19. Jh. 53
 - Reiseliteratur (Deutschland): 18. Jh. 58 f.
 - Valéry, Paul 63 f.
 - Volksaufklärung: 18./19. Jh. 59
- Bibliotheca Hertziana (Rom) 51

Bibliotheken

- Fondation Hardt (Vandoeuvres bei Genf) 79 f.
- Schurman-Bibliothek für amerikanische Geschichte (Univ. Heidelberg) 23

Bildhauerkunst

s. Plastik

Biographie: Adenauer, Konrad 152

Biowissenschaften (molekulare):

Graduierten-Kolleg 207 f.

Bluthochdruck

s. Hypertonie

Botanisches Institut (Univ.

Frankfurt/M.) 200

Brentano, Clemens von 72 f.

Brentano-Kreis 72 f.

Briefwechsel: Kugelgen, Wilhelm und Gerhard von 59 f.

Bronzezeit: Nordostarabien 35 ff.

Bulaq: Papyrus Bulaq XVIII 18 f.

Bundesrepublik Deutschland

- Adenauer, Konrad 152
 - Aktennachweis zur NS-Zeit 154 f.
 - Arbeitskampfrecht 133 f., 134 ff., 137 f.
 - Außenpolitik 152 f.
 - Familie im Wandel 149 ff.
 - Großbritannien: deutsche Frage 153 f.
 - internationale Beziehungen 89 ff.
 - Kommunalwissenschaft und Kommunalverwaltung 132
 - Recht (amerikanisches und deutsches) 99 f.
 - Strafrecht (deutsches und sowjetisches) 115 ff.
 - Verwaltungsverfahrenrecht 128 ff.
 - Wirtschaftsbeziehungen zum Ostblock 121 ff.
- Byzanz: spätbyzantinische Finanz- und Wirtschaftsgeschichte 19

Centre for European Policy Studies (Brüssel) 120

Chasidische Erzählungen 12

Chatham House (London) 92

China

- China-Kontakt-Programm (MPG München) 212
- deutsch-chinesische Beziehungen 1928–41 22
- Farbmittel, Färberei und Farbwelt 84 f.
- Cholesterin 156 ff.
- Hypercholesterinämie: Langzeittherapie 194 f.
- Nahrungscholesterin/LDL-Cholesterin 195 f.

Collagen: Baumeister, Willi 50

Cori (Latium): Dioskuren-Tempel 28 ff.

Cortona, Pietro da 51

Crown-Gall-Tumoren: T-DNA 200 ff.

DDR

s. Deutsche Demokratische Republik
Demokratie und Architektur: klassische
Polis 75 f.

Denkmäler: Preußen 42 f.

Département méthodologie et essais
thérapeutiques (Lyon) 195

Department of Biological Chemistry,
Institute of Life Science (Hebrew Univ.
Jerusalem) 168

Department of Economics (Univ. of
Maryland) 118

Department of German (Hebrew Univ.
Jerusalem) 71

Department of Pharmacology (Univ. of
London) 157

Department of Philosophy (Emory Univ.
Atlanta) 9

Department of Physiology (King's College
London) 169

Deutsche Demokratische Republik:
Kulturpolitik, Kulturosoziologie 148

Deutsche Frage: Großbritannien 153 f.

Deutsche Gesellschaft für Auswärtige
Politik (Bonn) 89, 91, 121

Deutsche Sprache: Textgrammatik 65 f.

Deutscher Akademischer Austausch-
dienst/DAAD (Bonn) 211

Deutscher Verein für Kunstwissenschaft
(Berlin) 52

Deutsches Archäologisches Institut
(Madrid) 31

Deutsches Institut für Wirtschafts-
forschung/Institut für Konjunktur-
forschung (Berlin) 122

Deutsches Institut zur Bekämpfung des
hohen Blutdrucks (Heidelberg) 191

Deutschland

- Arbeitsgerichtsbarkeit (19. Jh.) 139 f.
- China (1928–41) 22
- Europa 82
- Exilliteratur 1935–41 61 ff.
- historisches Lexikon zur politisch-
sozialen Sprache 13 f.
- Judentum 21 f.
- Kunst, Kultur, Politik (Wilhelminisches
Kaiserreich) 41 f.
- Reiseliteratur (18. Jh.) 58 f.
- Rezeption englischer Literatur
(18. Jh.) 55 ff.
- Rheinlande: wirtschaftliche Verflech-
tungen (19. Jh.) 144 f.
- Volksaufklärung (18./19. Jh.):
Bibliographie 59

Diabetes mellitus
s. Zuckerkrankheit

Diät (fettreduzierte): Herzinfarkt, Herz-
krankheiten, Arteriosklerose 181 f.,
194 f., 195 f.

Dilthey, Wilhelm

- amerikanische Werkausgabe 9
- Poetologie 9 f.

Dioskuren-Tempel (Cori/Latium) 28 ff.

Divinity School (Vanderbilt Univ.
Nashville) 12

Donatello 51

Drama und Theater 60

Dritte Welt

s. Entwicklungsländer

Drittes Reich

s. Nationalsozialismus

Druckgraphik (19. Jh.): Städtische Kunst-
halle Mannheim 49

Druckindustrie: Arbeitskampfrecht
(deutsches) 137 f.

Duchenne-Muskeldystrophie 196 f.

- Egell, Johann Paul 52
 Elias, Norbert 147 f.
 Encyclopedia of Public International Law 103 f.
 endogene Thrombosemediatoren 160 ff.
 endotheliale Zelloberfläche 159 f.
 endothelialer Transport 158 f.
 Energiepolitik: Ost-West-Handel 122
 englische Literatur: Rezeption in Deutschland (18. Jh.) 55 f.
 Englisch Seminar (Univ. Münster) 55
 Entwicklungsländer
 – Ersparnismobilisierung 125 f.
 – Exportsicherung und Kooperationsverträge 97 ff.
 – Handels- und Wirtschaftsverkehr 96 ff.
 – industrielle Forschung 122 ff.
 – komplexe Lieferbeziehungen 97
 – Technologietransfer 122 ff.
 Ernährung: Prävention der Arteriosklerose 181 f., 194 f., 195 f.
 Ersparnismobilisierung: Entwicklungsländer 125 f.
 Erzählungen (chasidische) 12
 Etrurien: Grabmalerei 40 f.
 Europa
 – geteiltes Deutschland 92
 – Menschenrechte 112 ff.
 – Patentübereinkommen 101 ff.
 – Sicherheitspolitik 92 f., 93 ff.
 Europäische Gemeinschaft
 – Arbeitsrecht: Flexibilisierung 138 ff.
 – Patentübereinkommen 101 ff.
 Europäischer Gerichtshof (EuGH): Vorabentscheidungen 114
 Europa-Institut (Univ. Saarbrücken) 128
 Exilliteratur (deutsche) 1935–41 61 ff.
 Exportsicherung und Kooperationsverträge Entwicklungsländer 97 ff.
- Familie im Wandel: Bundesrepublik Deutschland 149 ff.
 Fichte, Johann Gottlieb 10
 Finanzpolitik: Investitionen 144
 Finanz- und Wirtschaftsgeschichte: Byzanz 19
- Fischer, Ruth 73
 Fondation Hardt (Vandoevres bei Genf) 79
 Fontes Historiae Iuris Gentium 104 f.
 Forschungsgruppe „Internationaler Ressourcentransfer“/Institut für Weltwirtschaft (Univ. Kiel) 125
 Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (Bonn) 89, 91, 121
 Forschungsinstitut für Politische Wissenschaften und Europäische Fragen (Univ. Köln) 152
 Forschungsstelle für Internationale Privatrechtsgeschichte (Univ. Tübingen) 117
 Forschungsstelle für Vertragsrecht der Internationalen Wirtschaft (Univ. Bielefeld, Fak. für Rechtswissenschaft) 96
 Freies Deutsches Hochstift/Frankfurter Goethe-Museum 72
 Friedrich II. von Hohenstaufen 80
 Friedrich, Caspar David 53
- Gefäßwand-Permeabilität 163 f.
 Gemmen (antike): Kunsthistorisches Museum Wien 50
 Genforschung 202 f., 207 f.
 Germania Judaica 21 f.
 Germanistik (interkulturelle) 68 f.
 Germanistisches Institut (Univ. Lund) 64
 Germanistisches Institut, Lehrgebiet Germanistische Linguistik (TH Aachen) 67
 Gershom – Scholem – Nachlaß (Hebrew Univ. Jerusalem) 71
 Gesamthochschule Wuppertal, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften 139
 Geschichte
 – amerikanische Verfassung 23
 – Arbeitskreis 6 f.
 – deutsch-chinesische Beziehungen 1928–41 22
 – Geschichtsphilosophie (Hegel) 10 ff.
 – Italien: Stadtentwicklung (11. Jh.) 19 ff.
 – Judentum (Mitteleuropa) 21 f.
 – politisch-soziale Sprache (Deutschland): Grundbegriffe 13 f.

- Pontos (Königreich/Nordtürkei) 15 f.
- Preußen 75
- Römisches Reich: sozialer Aufstieg (Kaiserzeit) 14 f.
- Schurman-Bibliothek für amerikanische Geschichte (Univ. Heidelberg) 23
- Geschichtsphilosophie (Hegel) 10 ff.
- Gesellschaft für Auslandsrecht (Univ. Köln) 99
- Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik (Karlsruhe) 68
- Gesellschaftswissenschaften
 - s. Sozialwissenschaften und Soziologie
- Gesetzgebung und Rechtskultur 131 f.
- Gewebethromboplastin (GTP) 162
- Götter: antikes Griechenland 79
- Gouachen: Baumeister, Willi 50
- Grabmalerei (etruskisch-hellenistische) 40 f.
- Graduierten-Kolleg in den molekularen Biowissenschaften (Univ. Köln) 207
- Grammatik
 - Grammatisches Telefon (TH Aachen) 67 f.
 - Textgrammatik (deutsche) 65 f.
- Graun, Carl Heinrich 53
- Graun, Johann Gottlieb 53
- Griechenland
 - antike Götter 79
 - Archäologie 29 ff.
- Großbritannien
 - deutsche Frage 1945–1955 153 f.
 - Rezeption englischer Literatur in Deutschland (18. Jh.) 55 ff.
- Groß- und Kleinschreibung 66 f.
- GTP
 - s. Gewebethromboplastin
- Günderrode, Karoline von 72 f.
- Hämodynamik 157
- Hamburger Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur (Univ. Hamburg) 61
- Handels- und Wirtschaftsverkehr
 - Energiepolitik: Ost-West 122
 - Entwicklungsländer 96 ff.
 - internationales Vertragsrecht 96 ff.

- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich
 - Geschichtsphilosophie 10 ff.
 - Rechtsphilosophie 10 ff.
 - Religionsphilosophie 12 f.
- Hegel-Archiv (Ruhr-Univ. Bochum) 10
- Hegel Society of Great Britain 10
- Heidelberger Gen-Schule
 - s. Köln-Heidelberger Gen-Schule
- Heider, Fritz 81 ff.
- Hellenismus: Kopienkritik 30 f.
- Hensel, Luise 73
- Herzinfarkt 156–196
 - Diät 181 f.
 - Koronarsklerose 156 ff.
- Herzkranzgefäße
 - Kalziumantagonisten und organische Nitroverbindungen 178 ff.
 - Kontraktilität 165 ff.
 - Koronarregulation (metabolische) 174 ff.
 - Koronarsklerose 156 ff.
- Hispania-Antiqua-Programm 31 ff.
- Historisches Institut, Abt. Alte Geschichte (Univ. Stuttgart) 15
- Historisches Seminar (Univ. Düsseldorf) 22
- Historisches Seminar (Univ. Heidelberg) 23
- Historisches Seminar, Abt. Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Univ. Bonn) 144
- Holland
 - s. Niederlande
- Homelands: Republik Südafrika 126 f.
- Hormon-Rezeptoren 168 f.
- Hypercholesterinämie: Langzeittherapie 194 f.
- Hypertonie
 - Aktivierung glatter Muskelzellen 182 ff.
 - Kalzium 191
- Hypertonie-Labor, Kardiologische Abt., Med. Univ. Klinik und Department Forschung (Basel, Kantonsspital) 191
- Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung (München) 122, 126

- industrielle Forschung; Entwicklungs-
länder 122 ff.
- Inschriften: Pontos (Nordtürkei) 15 ff.
- Institut für Altertumskunde,
Abt. Byzantinistik (Univ. Köln) 19
- Institut für Angewandte Wirtschafts-
forschung (Tübingen) 143
- Institut für Arbeitsrecht und Arbeits-
beziehungen in der Europäischen
Gemeinschaft (Univ. Trier) 138
- Institut für Arbeits- und Wirtschaftsrecht
(Univ. Köln) 134
- Institut für Arterioskleroseforschung
(Univ. Münster) 182
- Institut für Bauforschung und Bau-
geschichte (TU München) 24
- Institut für Empirische Wirtschafts-
forschung (Univ. Zürich) 118
- Institut für Empirische Wirtschafts-
forschung, Abt. Struktur- und Regional-
forschung (Univ. Saarbrücken) 144
- Institut für Erziehungswissenschaften
(Univ. Tübingen) 80
- Institut für Experimentelle und Klinische
Pharmakologie (Univ. Graz) 170
- Institut für Genetik (Univ.
Hohenheim) 196
- Institut für Genetik (Univ. Köln) 202
- Institut für Germanistik (Univ.
Salzburg) 68
- Institut für Innenpolitik und
Komparatistik (FU Berlin) 148
- Institut für Internationale Politik
(Univ. der Bundeswehr Hamburg) 152
- Institut für Internationales Recht
(FU Berlin) 104
- Institut für Internationales Recht –
Völkerrecht (Univ. München) 105
- Institut für Klassische Archäologie
(Univ. München) 28
- Institut für Klinische Chemie und Labora-
toriumsmedizin (Univ. Münster) 174
- Institut für Konjunkturforschung/Deut-
sches Institut für Wirtschaftsforschung
(Berlin) 122
- Institut für Literaturwissenschaft,
Mediävistik (Univ. Karlsruhe) 68
- Institut für Neuere Privatrechtsgeschichte
(Univ. Köln) 80
- Institut für Philosophie (FU Berlin) 9
- Institut für Philosophie (Univ. Bochum) 9
- Institut für Physiologische Chemie
(Univ. Köln) 164
- Institut für Physiologische Chemie
(Univ. Würzburg) 168
- Institut für Politische Wissenschaft
(Univ. Erlangen-Nürnberg) 96
- Institut für Psychologie (TU Berlin) 81
- Institut für Soziologie (Univ.
Oldenburg) 149
- Institut für Statistik und Wissenschafts-
theorie (Univ. München) 10
- Institut für Verfassungs- und Ver-
waltungsrecht (Univ. Salzburg) 131
- Institut für Weltwirtschaft (Univ.
Kiel) 125
- Institut für Zeitgeschichte (München) 154
- Institut für Zeitgeschichte (Univ.
Innsbruck) 153
- Institut Universitaire des Hautes
Etudes Internationales (Genf) 95
- Institute for Advanced Study
(Princeton) 209
- Institute of Jewish Studies (Hebrew Univ.
Jerusalem) 21
- Institute of Languages (Hebrew Univ.
Jerusalem) 71
- Institutionenökonomik
s. Neue Institutionenökonomik
- International Encyclopedia of Compara-
tive Law 100 f.
- International Institute for Strategic Studies
(London) 92
- Internationales Institut für Menschen-
rechte (Straßburg) 112
- Investitionen: Finanzpolitik 144
- Iran/Irak: Krieg seit 1979 95
- Italien
– Stadtentwicklung (11. Jh.) 19 ff.
– Trecento- und Quattrocento-Malerei 48

Japan: Rezeption westlichen Rechts 117 f.
Jaspers, Karl 73 f.

Judentum

- chasidische Erzählungen 12
- Germania Judaica 21 f.
- Geschichte (Mitteleuropa) 21 f.

Juristische Fakultät (Univ.
Heidelberg) 105

Juristische Fakultät (Univ. Tübingen) 132

Kaiserzeit (römische): sozialer Aufstieg
14 f.

Kalzium

- Hypertonie 191
- Kalziumantagonisten: organische Nitro-
verbindungen 178 ff.

Karl-Jaspers-Stiftung (Basel) 73

Katabolismus: Lipoproteine 171 ff.

Katholische Universität (Eichstätt) 155

Kepler, Johannes 204

Klinikum Charlottenburg, Abt. für Neu-
rologie (FU Berlin) 204

Klinisch-Chemisches Zentrallaboratorium
der Medizinischen Fakultät
(TH Aachen) 190

Klinisches Institut für Herzinfarkt-
forschung (Univ. Heidelberg) 181

Köln: romanische Kirchen 45 ff.

Köln-Heidelsberger Gen-Schule 202 f.

Kommunalwissenschaft und Kommunal-
verwaltung (Bundesrepublik Deutsch-
land) 132

Kommunismus: Fischer, Ruth 73

komplexe Lieferbeziehungen: Entwick-
lungsländer 97

Konservator Untere Denkmalbehörde
(Stadt Köln) 45

Konstitutionen Friedrichs II. von Hohen-
staufen: Königreich Sizilien 80

Kontraktilität: Herzkranzgefäße 165 ff.

Kopienkritik: Spätklassik und Hellenis-
mus 30 f.

Koronarregulation (metabolische) 174 ff.

Koronarsklerose: Herzinfarkt 156 ff.

Krieg: Iran/Irak 95

Kriminologie

s. Strafrecht

Kügelgen, Gerhard von 59 f.

Kügelgen, Wilhelm von 59 f.

Kulturpolitik

– DDR 148 f.

– Preußen 41 ff.

Kultursociologie: DDR 148 f.

Kunstgeschichte: Arbeitskreis 7

Kunstgeschichtliches Seminar und Kunst-
sammlung (Univ. Göttingen) 42

Kunsthistorisches Institut (Florenz) 51

Kunstpolitik: Preußen 41 ff.

Laminin 184 ff.

Law School (Univ. of Chicago) 210

LDL (Low-Density-Lipoprotein) 157 ff.,
159 ff., 164 ff.

– Apherese 165

– Cholesterin und Nahrungscholesterin
195 f.

Lehrgebiet Philosophie (TH Aachen) 10

Lehrstuhl für Politische Wissenschaft und
Zeitgeschichte II (Univ. Mannheim) 73

Lehrstuhl und Abt. Klinische Chemie und
Pathobiochemie (TH Aachen) 190

Leukämie: T-Zell-Leukämie 198 ff.

Lexikon

– politisch-soziale Sprache (deutsche) 13 f.

– Textgrammatik (deutsche) 65 f.

Lieferbeziehungen: Entwicklungsländer 97

Linguistik

s. Sprachwissenschaft

Lipoproteine: Katabolismus 171 ff.

Literarische Quellen (römische Kaiser-
zeit): sozialer Aufstieg 14 f.

Literatur und Literaturwissenschaft

– Exilliteratur (deutsche) 61 ff.

– Germanistik (interkulturelle) 68 f.

– Literaturkritik (deutsche):
Bibliographie 57 f.

– Literaturpolitik (sowjetische) 60 f.

– Literaturrezeption (Deutschland
18. Jh.): englische Literatur 55 ff.

– Theater und Drama: Feldanalysen 60

Low-Density-Lipoprotein
s. LDL

Luxemburg: wirtschaftliche und soziale
Verflechtungen 144 f.

Lyrik: Valéry, Paul 63 f.

Magdeburg: Dom 48

Maison des Sciences de l'Homme
(Paris) 70

Malerei

- 12.–16. Jh. (Tafelmalerei): Westfälisches Landesmuseum Münster 49 f.
- 14./15. Jh. (italienische): Gemäldegalerie Berlin 48
- 19. Jh.: Restaurierung 44 f.
- 19. Jh. (Aquarelle, Druckgraphik, Zeichnungen): Kunsthalle Mannheim 49
- Baumeister, Willi 50
- Friedrich, Caspar David 52 f.
- Grabmalerei (etruskisch-hellenistische) 40 f.
- Salonmalerei in München 45
- Veit, Philip 53

Mallory Institute of Pathology (Boston Univ. School of Medicine) 182

Max-Planck-Gesellschaft (München) 212

Max-Planck-Institut für Ausländisches
Öffentliches Recht und Völkerrecht
(Heidelberg) 103, 104, 105, 110

Max-Planck-Institut für Ausländisches
und Internationales Patent-, Urheber-
und Wettbewerbsrecht (München) 101

Max-Planck-Institut für Ausländisches
und Internationales Strafrecht (Frei-
burg i. Br.) 115

Max-Planck-Institut für Biochemie
(Martinsried) 184, 187

Max-Planck-Institut für Medizinische
Forschung (Heidelberg) 203

Medizinische Kernklinik und Poliklinik
(Univ. Hamburg) 171, 195

Medizinische Klinik I (Univ. Hamburg)
195

Medizinische Klinik (Univ. Heidel-
berg) 174

Medizinische Universitätsklinik
(Köln) 165

Medizinische Universitätsklinik
(Würzburg) 168

Menschenrechte 112 ff.

Metabolismus: Koronarregulation 174 ff.

Militärdoktrin

s. strategische Doktrin

Mittelalter

- Friedrich II. von Hohenstaufen: Konstitutionen 80
 - Germania Judaica 21 f.
 - Köln: romanische Kirchen 45 ff.
 - Magdeburg: Dom 48
 - Malerei 48, 49 f.
 - spätbyzantinische Finanz- und Wirtschaftsgeschichte 19
 - Stadtentwicklung (11. Jh.): Italien 19 ff.
- Molekulare Biowissenschaften 207 ff.
- molekularer Mechanismus:
Vasodilatoren 168
- Morbus Cushing: Lipoprotein-Katabolismus 171 ff.
- München: Salonmalerei (1870–1900) 45
- Museen
- Deutsches Bergbau-Museum (Bochum) 38
 - Frankfurter Goethe-Museum (Frankfurt/M.) 72
 - Gemäldegalerie (Berlin) 48
 - Graphische Sammlung der Städtischen Kunsthalle (Mannheim) 49
 - Kunsthistorisches Museum (Wien) 50
 - Mittelrheinisches Landesmuseum (Mainz) 53
 - Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke (München) 30
 - Museum für Völkerkunde (Berlin) 85
 - Neue Galerie der Staatlichen Kunstsammlungen (Kassel) 48
 - Rheinisches Landesmuseum (Trier) 33
 - Staatliche Antikensammlung und Glyptothek (München) 27
 - Staatliche Kunstsammlungen (Kassel) 48
 - Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz (Berlin) 48, 85

- Staatsgalerie (Stuttgart) 50
- Städtische Galerie im Liebieghaus (Frankfurt/M.) 43
- Städtische Kunsthalle (Mannheim) 49
- Von der Heydt-Museum (Wuppertal) 50
- Westfälisches Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte (Münster) 49

Musik

- Graun, Carl Heinrich 53
- Graun, Johann Gottlieb 53
- Periodica Musicalia 53
- Vatikan: Päpstliche Kapelle 54 f.

Musikwissenschaftliches Seminar (Univ. Bonn) 53

Musikwissenschaftliches Seminar (Univ. Heidelberg) 55

Muskeldystrophie: Zellbiochemie 196 f.

Muskelzellen (glatte)

- Hypertonie 182
- Proteoglykane 189 f., 190 f.

Myocard-Nekrosen: Mg^{++} -Defizite 191 ff.

Nachlässe

- Aron, Raymond 70 f.
- Benjamin, Walter 71 f.
- Brentano, Clemens von 72 f.
- Fischer, Ruth 73
- Günderode, Karoline von 72 f.
- Hensel, Luise 73
- Jaspers, Karl 73 f.

Nahrungscholesterin und LDL-Cholesterin 195 f.

Nationalsozialismus

- Aktennachweis (staatliche Archive) 154 ff.
- Exilliteratur 1935–41 61 f.
- Schulenburg, Friedrich Werner Graf von der (Widerstand) 155

Naxos: antike Architektur 24 ff.

Nazarener: Veit, Philip 53

Needham Research Institute (Cambridge/GB) 84

Neue Institutionenökonomik 142 ff.

- dauerhafte Vertragsbeziehungen 143

- moderne Theorie der Unternehmung 142 f.

Neunzehntes Jahrhundert

- Aquarelle (Städtische Kunsthalle Mannheim) 49

- Arbeitsgerichtsbarkeit (Deutschland) 139 ff.

- Arbeitskreis Geschichte 6 f.

- Architektur und Denkmäler (Preußen) 42 f.

- Druckgraphik (Städtische Kunsthalle Mannheim) 39

- Friedrich, Caspar David 52 f.

- Kügelgen, Wilhelm und Gerhard von 59 f.

- Kunst, Kultur, Politik (Preußen) 41 ff.

- Literaturkritik (Bibliographie) 57 f.

- Malerei 44 f., 45, 48, 53

- Periodica Musicalia (Bibliographie) 53

- Plastik 50

- Rheinlande: wirtschaftliche und soziale Verflechtungen 144 f.

- Veit, Philipp 53

- Volksaufklärung (Bibliographie) 59

- Zeichnungen (Städtische Kunsthalle Mannheim) 49

Neuronen: Peptide 170 f.

New Institutional Economics

s. Neue Institutionenökonomik

Nidogen 187

Niederlande: wirtschaftliche und soziale Verflechtungen 144 f.

Nitroverbindungen (organische):

Kalziumantagonisten 178 ff.

Nordost-Arabien: Bronzezeit 35 ff.

Notebooks: Heider, Fritz 81 ff.

Objektkunst (Von der Heydt-Museum Wuppertal) 50

Österreich: Verwaltungsverfahrenrecht 128 ff.

Oligosaccharide: Strukturanalyse 203

Oman: prähistorischer Schatzfund (Araqi/Selme) 38 f.

Ostasiatisches Seminar/Sinologie
(FU Berlin) 22

Osteuropa

- chasidische Erzählungen 12
- Westen: Wirtschaftsbeziehungen 121 f., 122

Ozeanien/Südpazifik: sicherheitspolitische Probleme 96

Päpstliche Kapelle: Vatikan 54 f.

Papyrus Bulaq XVIII 18 f.

Patentrecht 101 ff.

Pazifik/Ozeanien/sicherheitspolitische Probleme 96

Peptide in Neuronen 170 f.

Periodica Musicalia (Bibliographie) 53

Persien

s. Iran

Philosophie

- Dilthey, Wilhelm 9 f.
- Fichte, Johann Gottlieb 10
- Geschichtsphilosophie (Hegel) 10 ff.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 10 ff., 12 f.
- Jaspers, Karl 73 f.
- Poetologie (Dilthey) 9 f.
- Psychologie 7 ff.
- Rechtsphilosophie (Hegel) 10 ff.
- Religionsphilosophie (Hegel) 12 f.

Philosophisches Seminar (Univ. Heidelberg) 7

Physiologisch-Chemisches Institut
(Univ. Münster) 189

Physiologisch-Chemisches Institut
(Univ. Würzburg) 168

Physiologisches Institut (Univ. Freiburg i. Br.) 191

Physiologisches Institut II (Univ. Heidelberg) 165

Plastik

- Aegineten 27 f.
- Donatello 51
- Egell, Johann Paul 52
- Hispania Antiqua 31 ff.
- Kopien-Kritik: Spätklassik und Hellenismus 30 f.

– 19./20. Jh. (Von der Heydt-Museum Wuppertal) 50

Poetologie: Dilthey, Wilhelm 9 f.

Polis (klassische): Demokratie und Architektur 75 f.

Politik

- Energiepolitik: Ost-West-Handel 122
- Exilliteratur (deutsche) 61 ff.
- Finanzpolitik: Investitionen 144
- Investitionspolitik 144
- Kulturpolitik: DDR 148 f.
- Lexikon: politisch-soziale Sprache (Deutschland) 13 f.
- Literaturpolitik: Sowjetunion 60 f.
- Sicherheitspolitik 92 f., 93 ff., 96
- Weltraum 89 ff.

Pontos (Nordtürkei)

- Geschichte des Königreichs 15
- Inschriftensammlung 15 f.

Prähistorischer Schatzfund: Araqi/Selme (Oman) 38 f.

Preis für sozialwissenschaftliche Arbeiten 145 ff.

Preußen

- Architektur und Denkmäler 42 f.
- deutsche Geschichte 75
- Kunst, Kultur, Politik 41 ff.

Princeton-Stipendium 209

Privatrecht

- Enzyklopädie 100 f.
- Japan 117 f.

Projektkreis „Kunst, Kultur und Politik im Deutschen Kaiserreich“ 41 f.

Proteoglykane 189 f., 190 f.

Psychologie

- Groß- und Kleinschreibung 65 f.
- Heider, Fritz 81 ff.
- Philosophie des Psychischen 7 ff.
- Weizsäcker, Victor von 204 ff.

Psychologisches Institut
(Univ. Hamburg) 7

Quattrocento-Malerei (Gemäldegalerie Berlin) 48

Recht

- amerikanisches und deutsches 99 f.
- Arbeitskampfrecht (deutsches) 133 f., 134 ff., 137 f.
- Arbeitsrecht 133 ff.
- Ausländerrecht 110 ff.
- Handel- und Wirtschaftsverkehr: Vertragsrecht 96 ff.
- Menschenrechte 112 ff.
- Patent-, Urheber- und Wettbewerbsrecht 101 ff.
- Privatrecht (internationales) 100 f.
- Privatrecht (japanisches) 117 f.
- Strafrecht (deutsches und sowjetisches) 115 ff.
- Verwaltungsverfahrenrecht (deutsches und österreichisches) 128 ff.
- Völkerrecht 103–114

Rechtskultur und Gesetzgebung 131 f.

Rechtsphilosophie (Hegel) 10 ff.

Rechtstheorien der Welt 118

Reiseliteratur (18. Jh.): Deutschland 58 f.

Religion

- chasidische Erzählungen 12
- Götter (antikes Griechenland) 79

Religionsphilosophie (Hegel) 12 f.

Renaissance

- Donatello 51 f.
- Vatikan: Päpstliche Kapelle 54 f.

Republik Südafrika: Homelands 126 f.

Restaurierung: Malerei des 19. Jh. 44 f.

Restaurierungszentrum Düsseldorf/
Schenkung Henkel 44

Retroviren 198 ff.

Revolution 1905/06 (Rußland): Max
Weber 22

Rezeption englischer Literatur in
Deutschland (18. Jh.) 55 ff.

Rheinlande: wirtschaftliche und soziale
Verflechtungen 144 f.

römische Kaiserzeit: sozialer Aufstieg 148

Rokoko: Egel, Johann Paul 52

Romanik: Kirchen in Köln 45 ff.

Royal Institute of International Affairs,
Chatham House (London) 92

Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für
Sozialwissenschaft 147

Russland: Revolution 1905/06 (Max
Weber) 22

Salonmalerei 1870–1900: München 45

St. Bartholomew's Hospital (London) 171

Schattenwirtschaft 118 ff.

Schilddrüsenerkrankung: Lipoprotein-
Katabolismus 171 ff.

Schulenburg, Friedrich Werner
Graf von der 155

Schurman-Bibliothek für Amerikanische
Geschichte (Univ. Heidelberg) 23

Seminar für Alte Geschichte (Univ.
Heidelberg) 14

Seminar für Bildende Kunst und ihre
Didaktik (Univ. Köln) 45

Seminar für Deutsche Philologie (Univ.
Göttingen) 60

Seminar für Iranistik und Vorderasiatische
Archäologie (Univ. Göttingen) 35

Seminar für Judaistik (Univ. Frank-
furt/M.) 12

Seminar für Mittlere und Neuere
Geschichte (Univ. Göttingen) 23

Seminar für Öffentliches Recht und
Staatslehre (Univ. Hamburg) 114

Seminar für Slavistik (Ruhr-Univ.
Bochum) 60

Seminar für Völker- und Europarecht
(Univ. Tübingen) 117

Sicherheitspolitik 92–96

Skulptur

s. Plastik

Sowjetunion

- Literaturpolitik 1953–1970 60 f.
- Strafrecht 115 ff.
- strategische Doktrin 93 ff.
- Wirtschaftsbeziehungen zum
Westen 121 f.

Sozialgeschichte: Rheinlande (19. Jh.)
144 f.

Sozialwissenschaften und Soziologie

- Elias, Norbert 147 f.
- Familie im Wandel (BRD) 149 ff.

- Kultursoziologie (DDR) 148 f.
- politisch-soziale Sprache (deutsche) 13 f.
- Preis für sozialwissenschaftliche Arbeiten in Zeitschriften 145 ff.
- sozialer Aufstieg; römische Kaiserzeit 14 f.
- Stadtentwicklung (11. Jh.): Italien 19 ff.
- Spätklassik (griechische): Kopienkritik 30 f.
- Sprach- und Kommunikationspsychologie: Groß- und Kleinschreibung 66 f.
- Sprachwissenschaft und Linguistik
 - Grammatisches Telefon (TH Aachen) 67 f.
 - Personal-Computer (Univ. Lund) 64 f.
 - politisch-soziale Sprache (deutsche) 13 f.
 - Textgrammatik (deutsche) 65 f.
- Staat: Einfluß auf die Wirtschaft 118 ff.
- Staatliches Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz (Berlin) 53
- Staatstheorien
 - Aristoteles und der moderne Verfassungsstaat 75 f.
- Stadtentwicklung (11. Jh.): Italien 19 ff.
- Stadt- und Universitätsbibliothek (Frankfurt/M.) 57
- Stagflation 118 ff.
- Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Berlin) 75
- Stipendienprogramme
 - Alexander von Humboldt-Stiftung 211
 - Law School Chicago 210
 - Princeton-Stipendien 209
- Strafrecht und Kriminologie: Bundesrepublik/Sowjetunion 115 ff.
- Strategische Doktrin: Sowjetunion 93 ff.
- Südafrika
 - s. Republik Südafrika
- Südamerika: Amazonas-Gebiet 85 f.
- Südpazifik/Ozeanien: sicherheitspolitische Probleme 96

Tafelmalerei

s. Malerei

Tagebücher: Heider, Fritz 81 ff.

T-DNA (Transferred-Desoxyribonukleinsäure) 200 ff.

Technologietransfer: Entwicklungsländer 122 ff.

Textgrammatik: deutsche Sprache 65 f.

Theater und Drama 60

Theorie der Unternehmung (neue) 142 f.

Thrombose-Mediatoren (endogene) 160 ff.

Thyssen-Vorträge 74 ff.

– Antigone 76 f.

– Aristoteles: moderner Verfassungsstaat 75

– Auseinandersetzungen mit der Antike 75

– Götter Griechenlands 79

– Polis (klassische): Demokratie und Architektur 75 f.

– Preußen 75

– Spätantike 77 ff.

transendothelialer Transport: Zuckerkrankheit 162 f.

Transkription der T-DNA (Crown-Gall-Tumoren) 200 ff.

Trecento-Malerei (Gemäldegalerie Berlin) 48

Trier-Publikationen 33 ff.

Thrombosediatoren (endogene) 160 ff.

Tumoren: Crown-Gall-Tumoren 200 ff.

T-Zell-Leukämie: nicht-transformierende Retroviren 198 ff.

UdSSR

s. Sowjetunion

UN

s. Vereinte Nationen

Universität Bielefeld

– Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Abt. Geschichte 138

– Fakultät für Rechtswissenschaft 96

Universität Bochum, Fakultät für Psychologie, Arbeitsrichtung: Sprach- und Kommunikationspsychologie 66

Universität Bremen, Fachbereich 10:

Studiengang Kommunikation/Ästhetik 58, 59

- Universität des Saarlandes
 - Fachbereich Theoretische Medizin, Fachrichtung Physiologische Chemie 178
 - Fachrichtung Theoretische Volkswirtschaftslehre 142
- Universität Gesamthochschule Paderborn 19
- Universität Karlsruhe 52
- Universität Tübingen, Arbeitsbereich Allgemeine Pädagogik/Institut für Erziehungswissenschaften 80
- Universitäts-Kinderklinik (Bonn) 194
- University Center for Health Sciences, Dept. of Microbiology and Immunology (Beer Sheva, Ben Gurion Univ. of Negev) 198
- Unternehmung: moderne Theorie 142 f.
- Urheberrecht 101 ff.
- USA
 - s. Vereinigte Staaten
- Valéry, Paul 63 f.
- Vasodilatoren: molekularer Mechanismus 168
- Vatikan: Päpstliche Kapelle 54 f.
- Veit, Philipp 53
- Vereinigte Staaten von Amerika
 - Geschichte 23
 - Einfluß auf das deutsche Recht 99 f.
 - Schurman-Bibliothek für Amerikanische Geschichte (Univ. Heidelberg) 23
 - Verfassung 23
 - Völkerrecht 99 f.
- Vereinte Nationen: UN-Charta 105
- Verfassungsrecht: Vereinigte Staaten von Amerika 23
- Vertragsrecht (internationales): Handel und Wirtschaft 96 ff.
- Verwaltungsverfahrenrecht: BRD/Österreich 128 ff.
- Viren: Retroviren 189 ff.
- Völkerrecht
 - Ausländerrecht 110 ff.
 - Enzyklopädie 100 ff., 103 f.
 - Menschenrechte 112 ff.
- Vereinigte Staaten von Amerika 99 f.
- Völkerrechtsgeschichte 104 f.
- Völkerrechts-Kolloquium 105 ff.
- Volksaufklärung (18./19. Jh.): Bibliographie 59
- Volkswirtschaftslehre: Neue Institutionenökonomik 142 ff.
- Weber, Max: Russische Revolution 1905/06 22
- Wechselkursschwankungen 120
- Weizsäcker, Victor von 204 ff.
- Weltraum: internationale Politik 89 ff., 91 f.
- Westliche Allianz
 - Osteuropa/Sowjetunion 93 ff., 121 f.
 - Sicherheitspolitik 92 ff.
- Wettbewerbsrecht 101 ff.
- Widerstand (Nationalsozialismus)
 - Exilliteratur 1935–41 61 ff.
 - Schulenburg, Friedrich Werner Graf von der 155
- Wirtschaftsbeziehungen
 - Ost/West 121 f.
 - Ostblock/BRD 121 f.
 - Rheinlande (19. Jh.) 144 f.
- Wirtschaftsverflechtungen: Rheinlande (19. Jh.) 144 f.
- Wirtschaftsverkehr
 - s. Handels- und Wirtschaftsverkehr
- Wirtschaftswissenschaften
 - Finanzpolitik: Investitionen 144
 - Innovation und Deregulierung 143 f.
 - Neue Institutionenökonomik/New Institutional Economics 142 ff.
 - Schattenwirtschaft, Staatseinfluß, Stagflation 118 ff.
 - Theorie der Unternehmung 142 f.
 - Vertragsbeziehungen (dauerhafte) 143
- Zeichnungen
 - Baumeister, Willi 50
 - Friedrich, Caspar David 52 f.
 - Städtische Kunsthalle Mannheim: 19. Jh. 49
 - Veit, Philip 53

Zeitschriften

- Periodica Musicalia (Bibliographie):
19. Jh. 53
- Preis für sozialwissenschaftliche
Arbeiten in Zeitschriften 145 ff.

Zellbiochemie

- Laminin 184 ff.
- Muskeldystrophie 196 f.

- Nidogen 187 ff.
 - Proteoglykane 189 f., 190 f.
 - Zellkommunikation 169 f.
 - Zelloberfläche (endotheliale) 159 f.
- #### Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus)
- Lipoprotein-Katabolismus 171 ff.
 - transendothelialer Transport 162 f.

